

Gerhard Lorenz

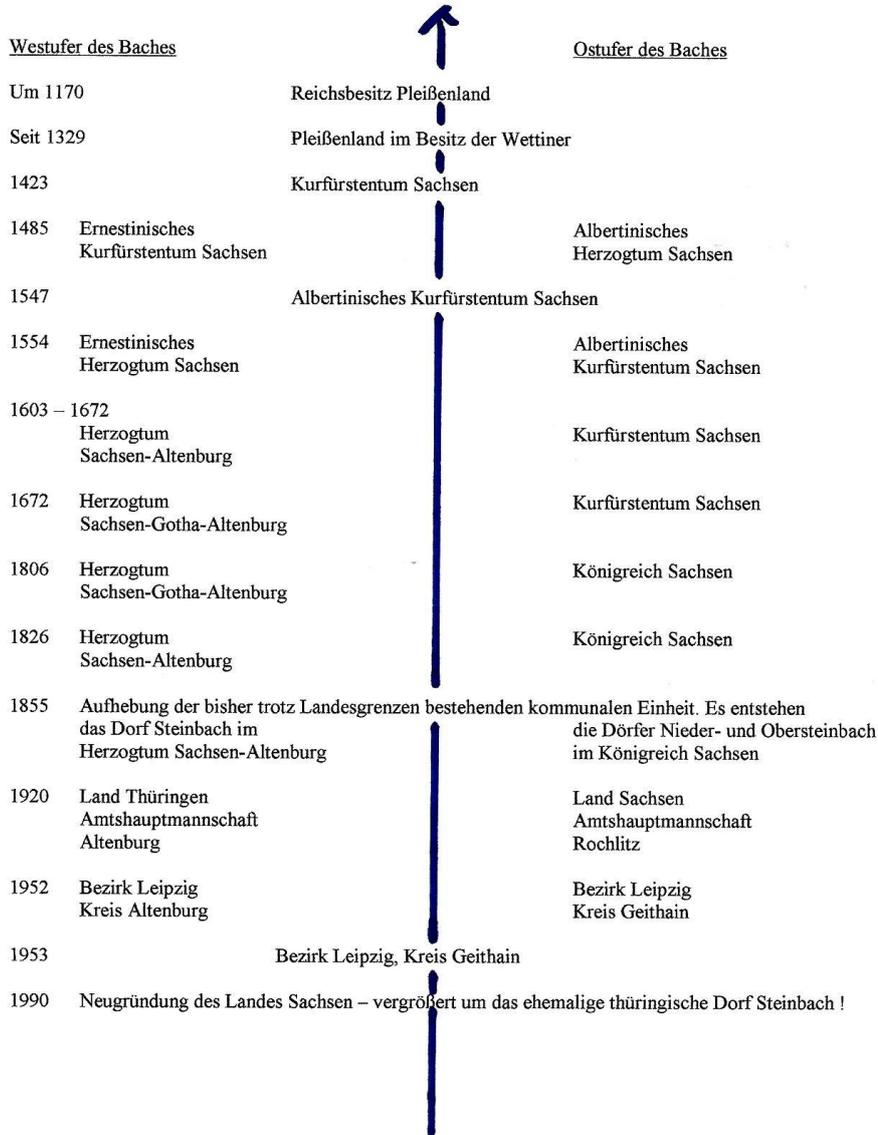
Geschichte und Geschichten

Chronik der Dörfer Niedersteinbach, Obersteinbach und Wernsdorf



Bild aus „Sachsens Kirchen-Galerie“, Dresden 1837

Vereinfachte Darstellung der Hoheitsverhältnisse am Dorfbach Niedersteinbach / Obersteinbach, der ein halbes Jahrtausend Landesgrenzen markierte. (Zusammenstellung: Lorenz, Mai 2006)



Vorbemerkungen:

„Geschichte und Geschichten“ deshalb, weil selbstverständlich keine lückenlose Darstellung möglich ist. Es existieren bisher keine zusammenfassenden Darlegungen über die Geschichte unserer Dörfer, das historische Material mußte in Archiven eingesehen und aufgearbeitet werden.

Die Dörfer Niedersteinbach und Obersteinbach liegen zu beiden Seiten des Dorfbaches, der in alten Schriften Steinbach genannt wird. Dieser Dorfbach bildete über viele Jahrhunderte die Grenze zwischen Thüringen und Sachsen und demnach auch seit der Teilung des wettinischen Territoriums (1485) die Grenze zwischen den ernestinischen und albertinischen Herrschaftsgebieten. Die jeweilige kommunale Einheit der Dörfer Niedersteinbach und Obersteinbach blieb davon völlig unberührt. Wenn notwendig – bei Steuererhebungen, Katasterunterlagen, Viehzählungen usw. – wurde der westliche Teil der Dörfer vom Amt Altenburg unter dem Namen Steinbach geführt. Ein selbständiges thüringisches Dorf Steinbach hat es jedoch nur von 1855 bis 1953 gegeben (s. Chronik 1855 und 1953).

Aber auch das sächsische Amt Penig nahm es mitunter mit der Ortsbezeichnung nicht so genau, und die Dorfbewohner sprachen natürlich zu allen Zeiten sehr oft vereinfachend nur ganz allgemein von Steinbach, obwohl eigentlich Niedersteinbach oder Obersteinbach gemeint war.

Neben Darlegung von wichtigen historischen Ereignissen wird Geschichte vorwiegend durch einzelne Begebenheiten, durch alltägliche Geschichten erlebbar. Ich zitiere deshalb auch sehr oft die Texte der Dokumente in der Originalfassung, obwohl deren Grammatik und Rechtschreibung nicht unseren heutigen Normen entsprechen und daher einerseits das Verständnis erschweren, andererseits aber auch in ihrer Originalfassung einen Einblick in die Zeit ihrer Entstehung gewähren.

Die Schreibweise der Familiennamen ist dem jeweiligen Material entnommen, dabei finden sich in unterschiedlichen Dokumenten unterschiedliche Angaben. Viele Jahrhunderte wurde die Schreibweise der Namen nicht so genau genommen. Die Identifizierung von Personen wird aber auch oft dadurch erschwert, daß Vater und Sohn - manchmal sogar auch noch der Enkelsohn - den völlig gleichen Vornamen tragen.

Bei Angaben zu Personen oder Grundstücken interessiert natürlich, wo die betreffende Person gewohnt hat, bzw. um welches Grundstück es sich handelt. Ich habe deshalb - soweit identifizierbar - Straße, Hausnummer und einen Bewohner des Jahres 2000 mit angegeben. (Straßennamen werden abgekürzt verwendet: Peniger / Oberstb / U.Haupt / K.Seite / Altenbg / Wernsd f)

Diese Angaben haben nichts mit Besitzverhältnissen zu tun, sie sollen lediglich heutigen Lesern eine schnellere Orientierung ermöglichen und künftigen Heimatforschern die Arbeit erleichtern.

Denen muß auch in einer späteren Zeit die Aufarbeitung der Weimarer Republik und der Jahre von 1933 - 1945 vorbehalten bleiben. Ich beende den ersten Teil der Chronik 1928, dem Jahr der Auflösung des selbständigen Kirchspiels Niedersteinbach.

Die Darstellung der Zeit nach 1945 ist beeinflusst durch meine Tätigkeit als Lehrer in Niedersteinbach (1946 bis 1985) und meine jahrzehntelange Arbeit in Gemeindevertretung und Gemeinderat. Darüber hinaus habe ich meine fast lückenlose Sammlung von Zeitungsartikeln - unsere Dörfer und ihre Einwohner betreffend - zugrunde gelegt.

Quellenangaben (bis 1855) habe ich nicht in Fußnoten vermerkt, sondern in einer Liste im Anhang. Nach 1855 habe ich auf entsprechende Angaben verzichtet, weil sich fast immer aus der Meldung oder dem Ereignis die Quelle von selbst ergibt. Nach 1945 erfolgt gegebenenfalls die Nennung der entsprechenden Zeitungsnotiz.

Für ergänzende oder kritische Hinweise bin ich dankbar, da bei der Fülle des durchgesehenen Materials Versehen nicht völlig ausgeschlossen werden können.

Niedersteinbach, September 2000

Gerhard Lorenz



Größter Eiszeitfindling südlich Leipzigs!
Der 32 t schwere Stein wurde vor 400.000
Jahren vom Eis aus Skandinavien nach
Niedersteinbach transportiert.

Vor 400.000 Jahren

Ein knapp 30 t schwerer Granitfindling verhilft seit 1997 Niedersteinbach zu geologischem Ansehen. Südlich Leipzigs wurde bisher im westsächsischen Raum kein größerer Eiszeitzeuge gefunden. Er stammt aus Skandinavien und hat im Eis während der Elstereiszeit - vor etwa 400.000 Jahren - einen Weg von wenigstens 700 km zu rückgelegt.

Der Stein ist ein Naturdenkmal. Niedersteinbach hat mit ihm in der sächsischen Eiszeitgeschichte einen festen Platz gefunden.

5.000 v.Chr.

Im Oktober 1996 führten Mitarbeiter des Landesamtes für Archäologie im Zusammenhang mit dem Bau der Pipeline Leuna - Hartmannsdorf Grabungen durch und fanden in der Niedersteinbacher Flur Spuren von jungsteinzeitlichen Wohnstätten. Während die Wissenschaft bisher annahm, daß Menschen der Jungsteinzeit lediglich auf Jagdzügen unser Gebiet durchstreiften (der Fund eines Steinbeils stützte diese Vermutung), muß nunmehr davon ausgegangen werden, daß 5.000 Jahre v.Chr. schon einmal Menschen in unserem Raum für eine gewisse Zeit ansässig waren. Sie können aber noch nicht bestimmten Stämmen oder Völkerschaften zugeordnet werden.

5. Jahrhundert v.Chr. bis 5.Jahrhundert nach Chr.

Im letzten halben Jahrtausend v.Chr. kommen aus dem Norden Völker, die bereits als Germanen bezeichnet werden, in den inzwischen weitgehend siedlungsfreien Raum. In den Fluren unserer Dörfer sind sie nach derzeitigem Erkenntnisstand nicht nachweisbar. Wir lagen noch im Bereich des sich vom Erzgebirge her erstreckenden mächtigen Bergwaldes, der von den Germanen Miriquidu (schwarzer oder dunkler Wald) genannt wurde.

Im Verlauf der Völkerwanderung ziehen ab dem 4.Jahrhundert n.Chr. die östlich der Saale siedelnden Germanen nach Westen ab.

6.Jahrhundert n.Chr.

In die nunmehr fast menschenleeren Ostgebiete wandern slawische Sorben ein. In Offenlandschaften und Flußtäälern errichten sie ihre Siedlungen, die vorwiegend aus 2 - 3 Bauernstellen bestehen. Im Raum Röttha, Borna, Grimma und Rochlitz werden sie durch viele Funde nachgewiesen. In Niedersteinbach und dessen unmittelbarer Umgebung gibt es bisher keine Bodenfunde.

Nach 900

Die schon von Karl dem Großen (768 - 814) nach 800 begonnene Eroberung slawischer Gebiete wird von den deutschen Königen nach 900 verstärkt fortgesetzt. In wechselvollen Kämpfen gelingt es, die Slawen zu unterwerfen.

Von etwa 50 Burgwarden aus (u.a. Kohren und Rochlitz) wird das Gebiet zwischen Saale und Oberlausitz militärisch gesichert und die Herrschaft über ungefähr 20.000 Sorben ausgeübt.

Das Land wird als Markgrafschaft Meißen (*marchia Misnensis*) dem Reich angegliedert und ist seit etwa 1030 in seinem Bestand nach außen nicht mehr gefährdet.

Um 1100

Erobertes Land bringt aber nur Nutzen, wenn der Boden bestellt wird, wenn er landwirtschaftliche Erträge erzielt. Wert gewinnt er erst durch die bäuerliche Arbeit. Außerhalb der sorbischen Siedlungen herrschen aber weiterhin bis zum Kamm des Erzgebirges riesige Wälder vor. Diese Gebiete gilt es wirtschaftlich zu erschließen, um damit neue, ertragreiche Herrschaftsräume zu gewinnen. Dafür ist die Arbeit von Bauern gefragt.

In der Mitte des 12.Jahrhunderts gibt es in den alten deutschen Stammesgebieten im Westen einen gewissen Bevölkerungsüberschuß. Außerdem ist die Bedrückung der Bauern dort inzwischen außerordentlich hart geworden. Tausende, die Land und Freiheit erhoffen, folgen deshalb dem Ruf nach Osten. Es beginnt die Zeit der deutschen Ostkolonisation.

In geringem Maße ist die Neubesiedlung schon ab etwa 1100 östlich der Saale erfolgt. In der Umgebung der heutigen Stadt Bad Lausick siedelt Graf Wiprecht von Groitzsch 1105 mainfränkische Bauern an.

Nach 1150

In großem Maßstab erfolgt die Besiedlung jedoch erst in der 2.Hälfte des 12.Jahrhunderts. Kaiser Friedrich Barbarossa gründet 1158 das „*terra Plisnensis*“, das Reichsterritorium Pleißenland. In seinem Auftrag beginnen die Burggrafen von Altenburg und andere Dienstmannen, die Besiedlung voranzutreiben. Gleiches geschieht in der Markgrafschaft Meißen, mit der seit 1089 die Wettiner belehnt sind.

Nach 1150 wandern in längeren Zeiträumen etwa 200.000 Menschen ein, die auf dem Territorium des heutigen Sachsens ungefähr 4.000 Dörfer gründen. Große Teile der Einwanderer sind Franken aus dem Rhein-Main-Gebiet. Die zahlreichen Orte mit dem Wortstamm „Franken“ belegen das anschaulich. Es erfolgt aber auch Zuzug aus Thüringen und Niedersachsen.

Sogar Flamen müssen eingewandert sein - der Name unseres Nachbarortes „Flemmingen“ ist ein beredtes Beispiel dafür.

Insbesondere die Ortsnamenforschung hat vielfach die Herkunftsgebiete erhellt, kann sie aber nicht für jeden Ort mit Bestimmtheit festlegen, denn von den etwa 4.000 Dorfgründungen in der Zeit von 1150 - 1220 sind lediglich 2 urkundlich belegt.

Oft benannte man das neue Dorf nach Naturgegebenheiten (am unteren oder oberen steinigen Bach) oder man sprach einfach von Wernhers Dorf, weil ein „Wernher“ im Auftrag eines Grundherrn den Siedlungszug und die am Zielort sich ergebenden lebensnotwendigen Arbeiten geleitet hatte. Ackerland mußte durch Waldrodung gewonnen werden. Das bedeutete unsäglich harte Arbeit. Nach monatelangem Treck, der zweifellos schon sehr viel Kraft gekostet hatte, wurde oft zu beiden Seiten eines Baches mit der Urbarmachung begonnen. Man rodete vom Tal aus in den Wald hinein. Es konnte dies nur in aufopferungsvoller Gemeinschaftsarbeit geschehen. Mit hoher Wahrscheinlichkeit läßt das auch den Schluß zu, daß jeder Siedler einen gleich großen Anteil am gerodeten Land erhielt. Es ist dafür der Begriff „Hufe“ geläufig. Die Hufe mußte so groß sein, daß sie die Versorgung der Bauernfamilien gewährleistete, andererseits aber deren Arbeitspotential nicht überstieg. Unterschiedliche Böden in den verschiedenen Gegenden bedingten demzufolge auch unterschiedliche Hufengrößen. In unserem Raum mag sie etwa 20 - 25 ha betragen haben.

Die Bauernhöfe lagen in Abständen zu beiden Seiten des Baches. Diese Dorfform nennen wir heute Reihen- oder Waldhufendorf.

Um 1170

Im Herrschaftsgebiet der Burggrafen von Altenburg entstehen so in jahrelanger mühevoller Arbeit durch Rodung des Urwaldes auch die Fluren der Dörfer **Niedersteinbach, Obersteinbach und Wernsdorf**.

Eigentümer des Bodens ist der Grundherr. Er verleiht ihn (gibt zu Lehen) den Bauern zu erblichem Besitz und erhält dafür einen Grund- oder Erbzins. Das ist bis zur Ablösung Mitte des 19. Jahrhunderts unverändert geblieben. Erblicher Besitz und Verleihung des Bodens scheinen sich auszuschließen, sie sind aber die Konsequenz des Lehnswesens - des Feudalismus - und damit für den Feudalstaat völlig natürlich.

Ganz allgemein scheint üblich gewesen zu sein, daß die Siedler die ersten 10 - 15 Jahre als Freijahre nutzen konnten, in denen der Grundherr noch keine Zinsleistungen forderte. Auch Frondienste gibt es zu diesem Zeitpunkt noch nicht. Persönlich ist der Bauer frei. Verpflichtungen sind stets an den Besitz gebunden.

Es mögen knapp 50 Bauernfamilien gewesen sein, die sich um 1170 auf den Höhen des Muldentales eine neue Heimat schufen.

Ein selbständiges Dorf „Steinbach“ ist nicht gegründet worden. Obersteinbach und Niedersteinbach nannte man die Ansiedlungen zu beiden Seiten des steinigen Baches und für Wernsdorf ist „Wernhers Dorf“ eindeutiger Namensursprung.

An den Flurgrenzen von Wernsdorf stieß die Siedeltätigkeit der Burggrafen von Altenburg auf die der Markgrafen von Meißen, die von Rochlitz aus die Neugründung von Dörfern vorantrieben.

Nach 1200

Die einwandernden Siedler waren Christen. Eine christliche Gemeinschaft ohne Kirche und Pfarrer war für sie undenkbar. Knapp 50 Bauernstellen bedeuteten wenigstens 200 - 250 Menschen, die der vielfältigsten seelsorgerischen Betreuung bedurften.

Die Struktur Niedersteinbachs weist aus, daß bei der Hufenverteilung deshalb von Anfang an auch ein entsprechender Besitz für die Kirche vorgesehen wurde, der sich vom Zusammenfluß der beiden Bäche bis zum Pfarrtännicht an der Flurgrenze des Dorfes erstreckte.

Neben dem mühseligen Roden und dem unter Umständen behelfsmäßigen Bau der ersten Unterkünfte wurde sicher auch recht bald eine kleine hölzerne Kirche gebaut und ein Pfarrer unterhalten. Diese Annahme wird durch die Tatsache gestützt, daß die ältesten Architekturteile der heutigen Kirche auf einen spätromanischen Bau aus der Zeit von 1200 - 1250 hinweisen, der in der Folgezeit mehrfach Veränderungen und Erweiterungen erfahren hat. Die Niedersteinbacher Kirche gehört damit zu jenen Dorfkirchen Sachsens, die in der Zeit der bäuerlichen Kolonisation zugleich mit dem Aufbau des Dorfes entstanden sind.

Um 1300

Das Bistum Merseburg beschreibt um 1300 seine Grenzen gegenüber dem Bistum Naumburg. Der Obersteinbacher Dorfbach wird in diesem Dokument mit dem Namen „Steinbach“ bezeichnet. Er bildet in unserem Raum die Grenze zwischen den beiden Bistümern. Die Westseite des Baches gehört zum Bistum Naumburg und die Ostseite zum Bistum Merseburg.

In dem Dokument wird ferner gesagt, daß neben „*Steinbac et Steinbac*“ (Nieder- und Obersteinbach) auch die Dörfer „*Wernherestorp*“ (Wernsdorf), „*Marcwardestorp*“ (Markersdorf) und „*Wetentorp*“ (Wiedendorf) zum hiesigen Kirchbezirk gehören.

Das letztgenannte Dorf „*Wetentorp*“ muß noch im 14. Jahrhundert aus uns unbekanntem Gründen wüst geworden sein, denn bereits 1436 ist es nicht mehr vorhanden. Seine Lage ist nicht völlig geklärt, das Flurstück „Wiedenholz“ in Langenleuba-Oberhain könnte ein Hinweis darauf sein.

Als Ersterwähnungsurkunde für unsere Dörfer kann dieses Schriftstück aus dem Merseburger Domarchiv leider nicht angesehen werden, weil die genaue Datierung fehlt.

Trotzdem ist es natürlich für die Ortsgeschichte außerordentlich bedeutsam, denn es stellt ja - unabhängig von der fehlenden genauen Datierung - eben doch eine erste schriftliche Nennung unserer Dörfer um 1300 dar.

1324

Eine für Wernsdorf verschiedentlich angegebene Ersterwähnungsurkunde von 1277 beruht auf einem Irrtum. Diese Urkunde bezieht sich auf ein Wernsdorf in der Nähe Glauchaus.

Die eindeutige urkundliche Ersterwähnung Wernsdorfs datiert vom 25. Juli 1324. An diesem Tage (dem St. Jakobs Tage) belehnt Markgraf Friedrich II. von Meißen die Burggrafen Albrecht IV. von Altenburg und Otto von Leisnig (den Schwiegersohn Albrechts) mit den Dörfern Göhren, Himmelhartha, Schlaisdorf und Gütern zu Wernsdorf, mit denen bisher Heinrich von Königsfeld belehnt war.

Auszug aus der Originalurkunde:

„Wir Frederich von gots gnäden lantgrave zu Doringin marcgrave zu Misne unde in dem Osterlande, in dem lande zu Plysne bekennen an diesim uffin brive unde tun kunt allin lutin, die in sehen odir horen lesin, das wir dese dorfere Goren, Synnenhard, Stanstorf unde allis das, das Heinrich von Kunigisfeld hatte zu Wernstorff.... zu rechten lehene den edlen H. Albrecht Bgf Altenburg und Otto Bgf von Leisnig seinen eydam.....“

1329

Der in der Urkunde von 1324 genannte Albrecht IV., Burggraf von Altenburg, stirbt 1329 ohne männliche Nachkommen. Sein Schwiegersohn, Otto von Leisnig, erbt die Besitzungen.

Es war ein bedeutungsvolles Jahr mit wichtigen Entscheidungen. Die Wettiner hatten ihre Macht in der Mark Meißen festigen können. Seit 1324 war das Pleißenland pfandweise in ihrem Besitz und 1329 erhält Markgraf Friedrich II. (Der Schwiegersohn König Ludwigs) in aller Form die Herrschaft über die Reichsstädte Altenburg, Chemnitz und Zwickau und das gesamte Reichsterritorium Pleißenland. Außerdem überträgt ihm König Ludwig das Burggrafentum Altenburg und die Lehnshoheit über die Burggrafschaft Leisnig, die schließlich 1365 völlig in den Besitz der Wettiner übergeht.

Den Burggrafen von Leisnig bleibt nur der Titel. Für sie werden ihre auswärtigen Besitzungen - insbesondere Rochsburg und Penig - wichtig, also die Herrschaftsbereiche, zu denen auch die Dörfer Niedersteinbach, Obersteinbach und Wernsdorf gehören.

1333

In einem aufschlußreichen Dokument wird Wernsdorf 1333 erneut genannt. Der Burggraf Otto von Leisnig bestätigt am 11. November 1333 dem Rochsburger Pfarrer Herman von Zciegeraw „*alle seyne zcynße, gerichte, lehen und dinst*“, die „*zcu der pfar zcu Rochspurgk*“ gehören. Unter den aufgezählten Lehen befindet sich auch „*eyn hoff und eyn lehen ackers zcu Wernßdorff*.“

Ein einziger Wernsdorfer Bauernhof (Wernsdorf 1a - 2000: Leuteritz, Manfred) untersteht bis hin zum 19. Jahrhundert dem Pfarrgericht in Rochsburg. Daraus läßt sich schlußfolgern, daß dieser Hof mit dem in der Urkunde von 1333 genannten identisch ist.

Einen 1333 gar nicht näher bezeichneten Bauernhof sechs Jahrhunderte später genau orten zu können, ist sicher nur in wenigen Dörfern möglich.

1347

Die urkundliche Ersterwähnung Niedersteinbachs folgt nur wenige Jahre später.

Otto, Burggraf von Leisnig und Herr auf Rochsburg, beurkundet am 10. März 1347, daß Dietrich von Kaufungen, Burgmann in Waldenburg, „*unum mansum situm in campis ville inferioris Steynbach*“ (eine Hufe Landes in der Flur des Dorfes Niedersteinbach), die er als burggräfliches Lehen besitzt und die „*Heynricus von der Hoghe*“ bebaut, aufgelassen hat. Auf seine Bitte übereignet Burggraf Otto diese Hufe dem Propst des Altenburger Marienklosters auf dem Berge (Bergerkloster).

Offenbar bedingt durch die uralte Bistumsgrenze waren nur Bauerngüter auf der Westseite des Steinbaches dem Bergerkloster in Altenburg zinspflichtig. Von der 1347 dem Kloster übereigneten Hufe mußte ein Schock gezinst werden.

Die Zinsen blieben durch die Jahrhunderte unverändert. Diese Angabe - verglichen mit den Belastungen anderer Höfe auf der Westseite des Steinbaches - läßt deshalb die Annahme zu, daß es sich dabei um den heutigen Bauernhof Kleine Seite 13 (2000: Fiebig) handelt. Auch hier ist also - wenn auch nicht ganz so eindeutig wie in Wernsdorf - die Identifizierung des Grundstückes nach sechs Jahrhunderten gegeben.

1423

Der Markgraf von Meißen, Friedrich IV., hatte den König Sigmund tatkräftig im Kampf gegen die Hussiten unterstützt. Er wird dafür am 6. Januar 1423 mit dem Herzogtum Sachsen-Wittenberg, der Pfalzgrafschaft Sachsen, der Grafschaft Brehna und der Burggrafschaft Magdeburg belehnt.

Mit dem Herzogtum Sachsen-Wittenberg ist die Kurwürde verbunden, das Recht, den deutschen König zu wählen. Das ist die höchste Rangstufe eines deutschen Fürsten. Friedrich IV. nennt sich deshalb jetzt Friedrich I., Kurfürst und Herzog von Sachsen. Sein Wappenschild erhält die gekreuzten Kurschwerter. Der Rangerhöhung entsprechend, werden in der Folgezeit allmählich alle Gebiete der wettinischen Herrschaft - und insbesondere auch die Mark Meißen - mit dem Namen „Kurfürstentum Sachsen“ bezeichnet. Vom Land geht der Name auf die Bewohner über. Die Nachkommen der Siedler von Main und Rhein werden „Sachsen“!

1436

Unser Gebiet befand sich weiterhin als wettinisches Lehen unter der Herrschaft der Burggrafen von Leisnig.

Ein Schiedsgericht unter Vorsitz von Burggraf Albrecht II. von Leisnig teilt am 17. Juni 1436 unter dessen Söhne Otto II. und Albrecht III. den Besitz Penig / Rochsburg. Otto II. erhält die Herrschaft Penig und Albrecht III. die Herrschaft Rochsburg.

Zur Herrschaft Penig gehören:

Lubin (Langenleuba-Oberhain), *Musselstorff* (Meusdorf), *Markistorff* (Markersdorf), *Janshain* (Jahnshain), *Wernstorff* (Wernsdorf), *Greffinhain* (Obergräfenhain), *Steinbach* (Nieder- und Obersteinbach), *Melin* (Mühlau), *Czynenberg* (Zinnberg), *Tusche* (Tauscha), *dy czwe Fronen* (Nieder- und Mittelfrona), *Gotfistorff* (Göppersdorf bei Burgstädt), *Riczenhain* (Reitzenhain bei Burgstädt) *Turaw* (Taura).

Auszug aus der Originalurkunde vom 17. Juni 1436:

„*Wie dy teilungk zwischen der herschaft von Albrechten, Burggraven von Lyssenig, vnd ern Otto vnd ern Albrechten seinen sonen geschehen sei. Nach gotiß geborte virzenhundert iar dornach in deme sechß vnd dreyßigsten iaro am sontage nach sante Voitß tage ist zu merkin, daß der edle here er Albrecht, Burggrave von Lyssenig, her zu Rochspurg der ältere vnd seine libin getrewen Jost von Kauffungen, Klaus Mauwer, Albrecht von Meckaw ober der teilung der herschaft habin gesessin. ...also.... hirnach itzlich befunden... czum ersten daß sloß vnd behawsung Penick sol den edeln hern, ern Otton, Burggraven von Lyßenig czu sein... die Dörffer mit name alß hernach sten geschriebin mit obersten vnd nedirsten gerichtten ober hals vnd obir hand alßio vor aldierß sind gelegen czu Lubin, Musselstorff, Markistorff, Janshain, Wernstorff, Greffinhain, Steinbach, Melin, Czynenberg, Tusche, dy czwe Fronen, Gotfistorff, Riczenhain vnd Turaw...“*

1445

Das Patronat der Kirche Niedersteinbach - offenbar schon vom 14. Jahrhundert her an den Besitz des Rittergutes Niederfrohna gebunden - läßt sich 1445 erstmalig eindeutig bestimmen.

Am 2. Juni 1445 verkauft Luppard von Wirtzburg an Dietrich und Albrecht von Meckaw u.a. das „*kirchlehentzu Steinbach, mit den Leutten doselbst*“, das er zu Lehen gehabt hatte von seinem „*gnedigen hern von Lisnigk*“.

Auszug aus der Originalurkunde

„*Ich Luppard von Wirtzburg bekenne ... das Ich Titzen und Albrechte von Meckaw ... verkaufft und auffgelassen habe, das Forberg tzu Penigk mit ... wiesen, ackern, Schultzen, Wasserleufften und mit aller freiheit mit dem kirchlehen tzu Steinbach, mit den Leutten doselbst ... als Ich die besessen und tzu lehen gehabt habe von meinem gnedigen hern von Lisnigk...*

geben nach Christi geburt vierzehen hundert Jhare, darnach in den funff und vierzigsten Jhare. Am nechsten Mitwochen nach des heiligen Leichnams tage.“

1446

Burggraf Otto II. von Leisnig überträgt dem Propst des Altenburger Bergerklosters, Jano von Dolen, 24 Groschen Zins „*gelegn zu Steinbach auf dem Kretzschan*“. Das slawische Wort „Kretzschan“ wird viele Jahrhunderte für das ehemalige Steinbacher Wirtshaus (Altenbg 9 - 2000: Haupt) gebraucht

1446 - 1451

Auseinandersetzungen innerhalb der im Kurfürstentum Sachsen regierenden Wettiner führten zu Besitzteilungen, die zwar nicht von langer Dauer waren, aber zum Teil schlimme Folgen hatten. Nach der Altenburger Teilung (1445) traten zwischen den wettinischen Brüdern Friedrich und Wilhelm solche Unstimmigkeiten auf, daß es zum sächsischen Bruderkrieg (1446 - 1451) kam. Er wurde von beiden Seiten außerordentlich grausam geführt und verheerte ganze Landstriche. In der näheren Umgebung (Rochsburg) hat es harte Kämpfe gegeben, eine unmittelbare Betroffenheit Niedersteinbachs oder Wernsdorfs ist aber nicht feststellbar.

1454

Georg von Leisnig (*Jorge von Lissenigk*) überträgt an Frau Ilse, Ehefrau (*eheliche wirtinne*) des Heintze von Meckau u.a. Steinbacher Lehen als Leibgedinge (*Lehen ... tzu Steinbach ... tzu rechten leipgedinge*)

1455

Ritter Kunz von Kaufungen hatte, in dem sächsischen Bruderkrieg auf Seiten des Kurfürsten kämpfend, Verluste erlitten und fühlte sich nach dem Kriege nicht genügend entschädigt. Um seinen Forderungen Nachdruck zu verleihen, raubt er, von Kohren kommend, in der Nacht vom 7. zum 8. Juli 1455 die Söhne des Kurfürsten, die Prinzen Ernst und Albrecht, aus dem Altenburger Schlosse. Er wird im Erzgebirge gefangen und schon wenige Tage später, am 15. Juli 1455, auf dem Marktplatz in Freiberg hingerichtet.

Diese Ereignisse erregten sicher auch in unseren Dörfern Aufsehen und sorgten für Gesprächsstoff. Bei der Arbeit auf den Feldern oder beim Aufenthalt im Wirtshaus werden Bauern wie beispielsweise *Hanß Czrecmer*, *Hencze Steynbach*, *Hanß Luppold*, *Lorenz Kallenberg*, *Nickel Fritze* oder *Barthel Heynich* darüber gesprochen haben. Sie lebten zu dieser Zeit, ihre Namen und die anderer Bauern kennen wir aus Kirchenrechnungen und Steuerlisten jener Jahre. Eine Zuordnung zu bestimmten Gehöften ist allerdings noch nicht möglich.

Über Einnahmen und Ausgaben der Kirche wurde mindestens alle zwei Jahre vor versammelter Gemeinde Rechenschaft abgelegt, und es erfolgte gleichzeitig die Wahl der beiden neuen Altarleute, die das Barvermögen zu verwalten hatten.

1460

Die älteste Kirchrechnung stammt vom Jahre 1460. Am „*suntag noch des heyligen lichnam tage*“ (Sonntag nach Fronleichnam) übergeben „*Nickel Musel und Hanß der Franczin son*“ die Bereitschaft (das Bargeld) von „*vij alde schock ane v groschen*“ (7 alte Schock und 5 Groschen - etwa der Wert von 3 - 4 Kühen) an die neugewählten Altarleute Hanß Czreczmer und Hencze Steynbach. Wörtlich wird vermerkt: „*Das hat yn genommen Czreczmer und Hencze Steynbach und den gemeyne hat wol genugt*.“ Der Gemeinde hat es genügt, d.h., die Rechenschaftslegung wurde von den versammelten Gemeindemitgliedern anerkannt. Die Einkünfte bestanden aus Zinsleistungen der Bauern, während die Ausgaben vorwiegend Kosten für Erhalt und Ausbau der Kirche umfaßten.

An Beispielen sei genannt:

1460 Beinhaus errichtet.

1474 Neues Kruzifix wird angeschafft. Kosten: 10 Groschen „*dem moler zcu Penigk von dem cruce zcu machen*“.

1485 Bau der Sakristei. Vermutlich wollte man die Sakristei ähnlich wie in Ziegelheim bauen, denn unter vielen anderen Ausgaben findet sich auch der Betrag von 2 Groschen mit dem Vermerk „*so man hoet beschawt dy saxtley zu Czygelhen*.“

Die Handwerker wurden auch stets bei ihrer Arbeit gepflegt. Neben den Ausgaben für Material und Lohn finden sich auch immer wieder Posten „*vor eyssen und vor drincken*“, wobei „drincken“ ausschließlich Ausgaben für Bier bedeutete. Dieses „bir“ wurde aus dem 1446 erstmals bezeugten Steinbacher Wirtshaus - „*uss dem Kretzcmer*“ - geholt. Bei der Rechenschaftslegung war auch oft der Kirchenpatron zugegen. 1470 ist das der „*Juncher Heynerich von Meckaw*“. Den Namen des Pfarrers erfahren wir aus den Kirchrechnungen nicht. Es ist stets nur der „*pharrer*“ als anwesend angegeben.

Urkundlich ist erstmals 1483 ein Pfarrer in Niedersteinbach namentlich bezeugt: *Johannes Francke (1480-1498)*

1483

Einblick in das dörfliche Leben jener Zeit gibt auch eine Urkunde aus dem Jahre 1483, einen Landverkauf von Bauer zu Bauer betreffend.

Johanna, Burggräfin von Leisnig (Witwe des 1472 verstorbenen Burggrafen Georg von Leisnig), genehmigt Hanß Golthayn „*zcu Steynbach ... tzwey halbe lehin von seyn gut*“ zu verkaufen. Die Käufer, Nickel Fritsche und Simon Biereyg, erhalten von der Burggräfin das Land als neues Lehen übertragen, sie hat es ihnen „*craftt ... dies brieffs ... geliehenn*“. Verbunden damit ist selbstverständlich auch die Übernahme der auf dem Land liegenden Verpflichtungen der Herrschaft gegenüber. Sie sind unterschiedlich und umfassen für Nickel Fritsche Zahlung von „*jerlich xxx silberne Gr. (Groschen) halb uff walpurgis, die andere helffte uff Michael*“, - „*undt zwey hüner, eyn halbin kloben flachs*“, - „*vier tage Im Jare mit eynem gantzen pfluge dienen*“, - „*eyn tag sneyden und eyn tag habir (Hafer) rechen*“, während Simon Biereyg „*vorzinsen soll - „XXII gr. “ - „eyn tag mit eynem gantzen pflug dienen*“.

Zur Zeit der Besiedlung besaßen die Bauern zweifellos Hufen in annähernd gleicher Größe. Jahrhunderte später hatte sich das verändert. Es gab Bauerngüter mit weniger als einer Hufe, aber auch solche, die mehr als eine Hufe aufwiesen. Das Dokument von 1483 zeigt eine der Möglichkeiten, wie solche Veränderungen erfolgt sind.

Wir erfahren auch von den zu leistenden Frondiensten (Arbeiten auf den Feldern der Herrschaft). Diese Verpflichtungen - die es zu Beginn der Besiedlung nicht gab und von denen wir auch im Einzelfall nicht wissen, wie sie zustande gekommen sind - wurden im Laufe des 15. Jahrhunderts größer. Sie waren von Dorf zu Dorf und auch innerhalb eines Dorfes sehr unterschiedlich.

Grundsätzlich kann festgestellt werden, daß die Bauern, die ursprünglich lediglich Erbzins entrichteten und einige Naturalabgaben leisteten, allmählich in zunehmendem Maße zu Dienstleistungen verpflichtet wurden. Sie müssen auch in unserem Raum nach 1500 immer drückender geworden sein. Wir besitzen darüber kaum Unterlagen, können es aber aus den Ereignissen der folgenden Jahre und den Frondienstprozessen aus der Zeit von 1750 schließen.

1485

Kurfürst Friedrich II. stirbt 1464. Seine Söhne, Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht (die 1455 aus dem Altenburger Schloß geraubten Prinzen), regieren das Kurfürstentum 2 Jahrzehnte gemeinsam. Zu diesem Zeitpunkt gehörten die Wettiner neben dem Kaiser hinsichtlich Besitz und politischer Einflußnahme zu den mächtigsten deutschen Fürsten. 1485 entschließen sie sich jedoch zur endgültigen Teilung des gesamten wettinischen Besitzes, der zu dieser Zeit große Teile des heutigen Sachsens und Thüringens umfaßte. Die Teilung wird am 17. Juni 1485 in Leipzig vertraglich vollzogen.

Für Niedersteinbach und Obersteinbach war das außerordentlich bedeutsam. Der von Obersteinbach kommende Dorfbach - der Steinbach - erlangt plötzlich politische Wichtigkeit: Bisher war er lediglich Bistumsgrenze, jetzt aber wird er in unserem Raum zur Landesgrenze!

Die kommunale Einheit der Dorfbewohner beiderseits des Baches bleibt zwar noch für Jahrhunderte erhalten, aber die Westseite des Baches gehört von nun an zum Herrschaftsbereich der Ernestiner (mit Ausnahme der Jahre 1547 - 1554) und die Ostseite zu dem der Albertiner.

Das Ernestinische Amt Altenburg faßt in der Folgezeit, wenn es um irgendwelche amtliche Belange geht (Steuer, Zählungen usw.), die bäuerlichen Anwesen der Westseite unter dem Dorfnamen „Steinbach“ zusammen. Später spricht man auch mitunter vom „Altenburger Anteil“ Niedersteinbachs oder Obersteinbachs. Vorläufig brachte die Grenze keine Veränderung für das Alltagsleben des Dorfes. Sie hatte jedoch während der Reformationszeit und bei den späteren Auseinandersetzungen mit der Stadt Penig um Gewerberechte durchaus Einfluß.

1499

Helprad von Zschadraß, Besitzer des Rittergutes Langenleuba-Niederhain, wird u.a. mit Zinsen zu Beyern und Sterinbach, die von seinem Bruder selig an ihn gekommen, belehnt.

1500

Bischof Thilo von Merseburg bestätigt 2 von Pfarrer *Johannes Fleischmann*, Pfarrer zu Steinbach, gestiftete Altarmessen in der Kirche „*zu unserer lieben Frau*“ in Penig.

1522

Hugo von Leisnig überträgt an Albrecht, Oswald, Georg und Dietrich von Meckaw „*gebrudere zu Lympach*“ (Besitzer von Niederfrohna) zu Steinbach 1 Schock Zinsen und das Kirchlehn zu Steinbach.

1523

Aus dem Jahr 1523 existiert ein Aktenstück über Beschwerden der zum Amt Rochsburg gehörenden Bauern über drückende Dienste, Zinsen und Lasten, die Götz vom Ende auf Rochsburg neu aufgelegt oder wenigstens erhöht hatte. Unter diesen Bauern sind auch Wernsdorfer Bauern zu finden.

1525

Die Zentren des Bauernkrieges lagen zwar weiter westlich, aber auch in unserer Gegend muß das Aufbegehren der Bauern beträchtlich gewesen sein. Die mahnenden Worte, die Burggraf Hugo von Leisnig im Frühjahr 1525 an die Bauern des Amtes Penig richtet, zeugen davon. Er fordert sie zu Frieden und Eintracht auf, nennt die Empörung ungereimt und gottlos und erinnert die Bauern an ihren Huldigungs- und Untertänigkeitseid. Zum Schluß verspricht er, Vergünstigungen, die andere durch Rebellion zu erlangen hoffen, in Gnade und Güte umsonst zu gewähren. Er verwarnet die Bauern und gebietet ihnen, sich nach seinen Worten zu richten.

Auszug aus dem Originaldokument:

„...Was ihr aber vormeint, daß andere nach endlichem Schide vnd austrage dieser fürgenommenen Rebellion vberkommen mögen, vnd von ihrer herschaft, doch in vngnade, vngüte, mühe vnd arbeit ehrlangen, sollt ihr von vns in gnaden, gvte, gunst vnd vmpsonst haben vnd gewertig sein.

Wollen wir euch zur caution vnd trewlichen Warnung in keinem Wege vorhalden. Darnach ir euch zu richten.“

Nachdem die Bauern in der Schlacht von Frankenhausen (15.Mai 1525) eine vernichtende Niederlage erlitten haben, folgen umfangreiche harte Bestrafungen. Die Fürsten ziehen eine wahre Blutspur durch deutsche Lande! In den Gebieten jedoch, in denen es keinen offenen Kampf gegeben hatte, sondern mehr oder weniger aufrührerische Aktionen verschiedener Art, werden die Bauern vorwiegend mit Geldstrafen belegt. Besonders aus dem Amt Altenburg liegen dafür sehr genaue Untersuchungen vor. Auch Niedersteinbacher bzw. Obersteinbacher Bauern von der Westseite des Baches - also zum Amt Altenburg gehörende „Steinbacher“ Bauern - sind davon betroffen.

Außerordentlich bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang deshalb die Todesstrafe, die über zwei Wernsdorfer und zwei Niedersteinbacher Bauern verhängt wird. Sie werden am 8.Juli 1525 auf dem Marktplatz in Penig mit dem Schwert gerichtet.

Der Schulmeister Sebastian Meyer beginnt 1549 mit der Niederschrift des „*Peniger Chronicon*“, einer Peniger Chronik. Er berichtet rückschauend vom Bauernaufstand 1525 und fährt dann fort:

„Nach solchem allen wie nuhn Graf Hugo widerumb anheimkombtt, und alda auch etliche seiner unterthane vom Lande befindet, die sich in seinem abwesen aufrürisch und mutwillig ehrzeichtt. Darumb man auch vill pauren gefencklich nehmen und einziehen thett, wurden unther denselben auf dismal ir viren nemlich

Marc Pyrinck und Georg Steiner von Wernsdorff und Jacob Lauterbach und Wolf Zschocke von Steinbach die Köpfe auf dem Markt ohne alle gnade und barmhertzigkeit als aufrürrern und ungehorsamen abgeschlagen.“

Das Urteil ist schwer zu verstehen. Offenen bewaffneten Kampf der Bauern hat es nach allen bisherigen Erkenntnissen in unserer Gegend nicht gegeben. Die Hingerichteten waren auch offenbar Männer aus alteingesessenen Bauerngeschlechtern. Zumindest die Namen Lauterbach und Pyrinck sind schon vor 1500 mehrfach bezeugt. („Pyrinck“ ist sicher identisch mit „Biereyng“ oder auch „Bieryng“ - die Schreibweise von Familiennamen unterlag in jener Zeit keinen festen Regeln).

Mit dem Urteil sollte wahrscheinlich ein abschreckendes Exempel statuiert werden, mit drakonischer Schärfe wollte man jede weitere Empörung unterdrücken. Trotzdem bleiben Fragen. Im Raum Leipzig - Borna - Altenburg sind vermutlich 11 Todesstrafen verhängt worden - und vier der Opfer stammten aus den Dörfern Niedersteinbach und Wernsdorf!

Es drängt sich die Vermutung auf, daß der Tod dieser vier Bauern in einem größeren Rahmen gesehen werden muß - im Zusammenhang mit der Reformation.

Für Herzog Georg von Sachsen ist die Niederschlagung der Bauernerhebung gleichzeitig Kampf gegen die Reformationsbewegung, Kampf gegen Luther, dem er die Schuld an dem Aufruhr der Bauern zuweist. Im ernestinischen Kurfürstentum Sachsen - die Westseite unseres Dorfbaches gehörte dazu - hatte Kurfürst Friedrich der Weise die Ausbreitung der Reformation geduldet. Er stirbt am 5.Mai 1525 und sein Nachfolger Johann der Beständige - seit langem evangelischer Christ - fördert sie sogar energisch.

In seinem Kampf gegen das Luthertum stellen die Grenzgebiete für Herzog Georg sicher ein besonderes Problem dar. Von dort kann ständig reformatorisches Gedankengut eindringen und für die Bewohner der Grenzdörfer in seinem Machtbereich ist es leicht, evangelische Gottesdienste im Nachbarort zu besuchen, bei uns z.B. in Flemmingen.

Besonders schwierig ist auch das Verhältnis zwischen Herzog Georg und den Herren von Einsiedel auf Gnadstein. Diese sind eng verbunden mit Luther, stehen in ständigem Briefwechsel mit ihm und fördern die Reformation.

Es scheint demnach nicht ausgeschlossen, daß hinter dem Todesurteil gegen die vier Bauern Herzog Georg steht, der im hiesigen Amt Penig nicht nur Bauernaufuhr, sondern auch ketzerische Umtriebe ersticken wollte.

Es ist dies eine nicht beweisbare Vermutung, die mögliche Hintergründe des schwer verständlichen Urteils aufzuhellen versucht.

1526

Ein Ereignis aus jener Zeit, das mittelbar auch Niedersteinbach betrifft, bedarf noch der Erwähnung.

Bis 1526 stand an der Leipziger Straße auf „dem Alten pfarfelde, an den fusteige, do man nach Steinpach zeucht“ die Kapelle St.Barbara. Nach der Peniger Flurkarte von 1843 muß sie etwa halbwegs zwischen Ortsausgang Penig und der B 175 auf der rechten Seite der Leipziger Straße gestanden haben., denn 1843 gab es dort noch den Flurnamen „Barbarafeld“.

1525 traf Burggraf Hugo von Leisnig - gerade im Begriff in Begleitung von Kriegsknechten nach Frankenhausen zu ziehen - an dieser Kapelle zwei Handwerksburschen aus Chemnitz, die an das Fenster der Kapelle mit einer Büchse schlugen und das Blei herabrissen. Vor den ankommenden Reitern flohen sie in das Kirchlein. Der Burggraf folgte ihnen mit etlichen Knechten „und forderte sie zur Rechenschaft um solchen Frevels willen. Da sie aber, trunken wie sie waren, sich widersetzten und dem Grafen selbst die Büchse unter das Angesicht hielten, wurden sie beide hinter dem Altar erstochen.“

Die Kapelle wurde „um solcher Entweihung willen“ 1526 abgebrochen.

Aus den Steinen der Kapelle erbaute man die Friedhofsmauer in Altpenig und das Barvermögen (sechs neue Schock) soll auf Bitten des Pfarrers an die damals sehr arme Kirche in Niedersteinbach übergeben worden sein.

1539

Herzog Georg stirbt am 17. April 1539. Unter der Herrschaft seines Bruders Heinrich wird die Reformation nun auch im Herzogtum Sachsen zügig durchgeführt.

Pfarrer in Niedersteinbach ist zu jener Zeit Sebastian Rothe. Er hatte das Amt 1528 übernommen. Ob und wann von ihm schon vor 1539 evangelischer Gottesdienst gehalten worden ist, entzieht sich unserer Kenntnis. In zwei Aussagen aus späterer Zeit wird es behauptet.

Der Niedersteinbacher Pfarrer Gottlob Friedrich Hase schreibt 1769:

„Die Reformation hiesigen Orts mag ohngefehr 1534 vorgegangen seyn, da sonst noch das Pabstthum in dem nahe gelegenen Penig und Dorfschaften fortgedauert, biß zum Tode Herzogs Georgens zu Sachsen der 1539 erfolgte. In dessen hat sich die Helfte der Inwohner des benachbarten Dorfes Markersdorff, welches seine eigene Kirche und ehdem auch eignen Pfarrer gehabt, nach hiesiger Reformation zu dem evangelischen Gottesdienst nach Steinbach gewendet, wodurch es geschehen, daß bey der General-Visitation diese Hälfte auf ihr inständiges Bitten bei Steinbach gelassen worde.“

Auch der Peniger Chronist Gustav Ernst Krieg, der die handschriftlichen Aufzeichnungen des Pfarrers Hase sicher nicht gekannt hat, vertritt eine ähnliche Meinung. Es heißt bei ihm:

„Da aber bei Eintritt der Reformationszeit der Pfarrer zu Niedersteinbach zum evangelischen Lehrbegriffe eher, als der Pfarrer zu Markersdorf übertrat, so pfarrte und schulte sich die Hälfte der Einwohner Markersdorfs selbst aus und ging von Markersdorf weg in die Kirche und Schule zu Niedersteinbach.“

Das vom Pfarrer Hase genannte Jahr 1534 für Einführung der Reformation in Niedersteinbach läßt sich allerdings urkundlich nicht belegen.

Herzog Georg ist in den Jahren nach 1530 bis zu seinem Tode 1539 weiterhin sehr aktiv gegen alle reformatorischen Bestrebungen vorgegangen. Beispiele dafür gibt es in Leipzig (1533), Mittweida (1535) und Rochlitz (1537). Schwerlich kann deshalb die Reformation in Niedersteinbach schon 1534 „eingeführt“ worden sein. Anzunehmen ist vielmehr, daß Pfarrer Sebastian Rothe lutherisch gesinnt war und diese Gesinnung auf seine Gottesdienste ausstrahlte. Dafür spricht auch, daß er bei der Kirchenvisitation 1539 als Pfarrer mit übernommen wird, er war dazu willens und auch in der Lage. Das war nicht selbstverständlich. Wer altgläubig bleiben wollte, mußte sein Amt aufgeben. Andere Pfarrer nahmen zwar den reformierten Glauben an, fühlten sich aber nicht in der Lage, evangelischen Gottesdienst zu halten.

Die erste evangelische Predigt in Penig am 15. August 1539 hielt deshalb der Pfarrer von Markersdorf. Dieses Datum läßt den Schluß zu, daß auch in Niedersteinbach die Einführung der Reformation im Juli oder August 1539 erfolgte.

Die Visitationen von 1539 schafften neue kirchliche Strukturen. Es entstehen Superintendenturen, u.a. auch in Chemnitz. Der vom Landesherrn ernannte Leiter, der Superintendent, verwaltet den kirchlichen Amtsbezirk, die Ephorie. Das Kirchspiel (die Parochie) Niedersteinbach kommt zur Ephorie Chemnitz.

In diese Zeit fällt auch ein Wechsel im Patronat. 1535 stirbt Dietze von Meckau ohne Leibeserben. In den Visitationsberichten von 1539 wird als neuer Besitzer von Niederfrohna Wolf von Schönberg genannt. Er ist damit auch neuer Kirchenpatron von Niedersteinbach.

Der Patronatsherr wird in den Urkunden fast stets als „Collator“ bezeichnet, weil er das Recht zur Besetzung eines geistlichen Amtes, der Collatur, hatte.

1543

Hinsichtlich der weltlichen Herrschaft gibt es ebenfalls für unsere Dörfer eine Veränderung. Da Burggraf Hugo von Leisnig am 21. März 1538 ohne männliche Nachkommen stirbt, fällt die Herrschaft Penig an die wettinischen Landesherren zurück. Diese wollen ihre Besitzungen um Dresden abrunden. Deshalb tauscht 1543 Herzog Moritz die Herrschaft Penig und das Kloster Zschillen gegen die Gebiete Hohnstein, Lohmen und Wehlen an die Herren von Schönburg. Mit diesem Besitzwechsel des Klosters Zschillen wird der Name „Wechselburg“ in Verbindung gebracht.

Die Herrschaft Rochsburg gelangt 1548 durch Kauf an die Herren von Schönburg.

1546-1547

Im Schmalkaldischen Krieg (1546/47) mußte die Dorfbevölkerung vermutlich schwere Belastungen ertragen. Die geschichtlichen Ereignisse im Raum Leipzig - Altenburg - Chemnitz und die Ausführungen des Peniger Chronisten Sebastian Meyer lassen mit völliger Gewißheit darauf schließen. Demnach sind im Januar und Februar 1547 Tausende von Soldaten in Penig und Umgebung gewesen und den Bauern ist durch Plünderungen viel Schaden zugefügt worden. Ein Ergebnis dieses Krieges war, daß die Kurwürde wechselte. Herzog Moritz, seit 1541 im albertinischen Sachsen regierend, hatte auf der Seite des Kaisers gegen die protestantischen Fürsten des Schmalkaldischen Bundes gekämpft. Zu diesen Fürsten gehörte auch der ernestinische Kurfürst Johann Friedrich. Nach der Niederlage des Schmalkaldischen Bundes verliert Johann Friedrich die Kurwürde. Sie wird am 4. Juni 1547 Herzog Moritz übertragen. Neben verschiedenen anderen Landesteilen, insbesondere den Kurkreis um Wittenberg, muß Johann Friedrich auch das Amt Altenburg an den neuen albertinischen Kurfürsten Moritz abtreten. Das bedeutet: Der Dorfbach - der Steinbach - ist nicht mehr Landesgrenze. Alle Bauernhöfe links und rechts des Baches gehören zum gleichen Territorium, dem Kurfürstentum Sachsen.

1554

Der genannte Zustand dauert aber nur sieben Jahre. Kurfürst Moritz stirbt 1553. Die Nachfolge tritt sein jüngerer Bruder an, der als Kurfürst August einen Ausgleich mit den Ernestinern sucht und Herzog Johann Friedrich 1554 einige Gebiete zurückgibt, u.a. auch das Amt Altenburg. Unser Dorfbach - der Steinbach - wird damit erneut Landesgrenze und die Höfe westlich des Baches liegen wieder auf ernestinischem Gebiet, dem Herzogtum Sachsen, während die Höfe östlich des Baches sich weiterhin im Kurfürstentum Sachsen befinden. Die Grenze wurde durch Grenzsteine markiert. Drei Stück davon waren vor dem ersten Weltkrieg im Niedersteinbacher Raum noch vorhanden und blieben dann verschollen 1991 wurde einer dieser Steine – halb von Gras überwuchert – zufällig vom Ortschronisten Lorenz im Pfarrhof „entdeckt.“ Der Grenzstein ist stark verwittert, aber die Kurschwerter und die Jahreszahl 1554 sind noch gut zu erkennen. Er stellt für das „Grenzdorf“ Niedersteinbach eine historische Rarität dar und wäre einer Restauration wert.

1555

Die Reformationszeit ist auch mit den Anfängen des Dorfschulwesens verbunden. Dem Küster wird die Aufgabe übertragen, die Kinder anhand des Katechismus ein- oder zweimal die Woche zu unterweisen und mit ihnen christliche Gesänge zu üben. In diesem Zusammenhang werden auch Namen von Küstern genannt. Für Niedersteinbach ist um 1555 ein *Peter Beyer* bezeugt, den wir demnach auch als ersten Schulmeister des Dorfes betrachten können.

Bereits 1580 macht dann eine kursächsische Schulordnung den Küstern das tägliche Unterrichten zur Pflicht. Das war natürlich ein geforderter Idealzustand, der nicht sofort in allen Dörfern erreicht wurde, zumal von einer Schulpflicht für Kinder noch nicht die Rede sein konnte. Die Entwicklungsrichtung wird damit aber angedeutet, und es ergibt sich eine Verschmelzung von Küsterdienst und Schuldienst, eine Identität, die im dörflichen Kirchsulwesen Jahrhunderte bestehen bleibt.

Ein eigenes Schulhaus ist nicht vorhanden. Der nebenbei noch als Schulmeister tätige Küster („Schulmeister“ wird erst allmählich hauptsächliche Tätigkeit) hält den Unterricht in seiner Wohnstube, in der oft genug gleichzeitig noch ein Handwerk ausgeübt werden muß, weil das Einkommen als Küster und Schulmeister für den Lebensunterhalt nicht ausreicht.

1556

Die Stadt Penig klagt gegen den Wirt von Niedersteinbach. Die Peniger sind erbost, daß der Wirt ein Malz- und Brauhaus aufgerichtet hat, „wo sonst keines gestanden“. Sie wollen sich ihr Recht, innerhalb der Bannmeile (diese beträgt 15 km) allein Bier brauen zu dürfen, nicht bestreiten lassen.

Dieses Recht können sie nicht völlig durchsetzen, weil das Wirtshaus unmittelbar westlich des Baches liegt (Altenbg 9 - 2000: Haupt) und damit in das Amt Altenburg des ernestinischen Herzogtums Sachsen gehört. Die Peniger müssen sich 1556 mit einem Vergleich begnügen, der bezeichnenderweise nicht in Penig, sondern vor dem Amtmann von Altenburg geschlossen wird. Nach diesem Vergleich darf der Wirt jährlich 40 Faß Bierbrauen, muß aber mit der Stadt Penig zugleich anfangen und aufhören. Der Verkauf außerhalb des Wirtshauses ist ihm verboten.

Ein Vergleich, schwer kontrollierbar und viel Zündstoff für künftige Streitereien bergend.

1585

Wie sorgsam Verträge ausgehandelt werden müssen, erfahren die Niedersteinbacher 1585. Folgendes ereignete sich:

Am Montag, dem „1. Novembris anno 85“ schließen der „Ehrwürdige und Wohlgelahrte Herr Abraham Hager pfarher zu Steinbach, Jacob Hendel, Merthen Schneider u. Peter Rudel alle drey Kirchvetter daselbsten“ mit dem „Erbaren und Kunstreichen meister Caspar Semper Rothgießer und Bürger zu Zwickau“ im Amt Penig einen Vertrag über den Neuguß einer gesprungenen Glocke.

Der Vertrag legt fest, daß der Transport der alten Glocke und der Rücktransport der neuen Glocke sowie deren Befestigung im Kirchturm auf Kosten des Glockengießers geschieht. Wörtlich heißt es: „Dergestaldt das ehr die Klocke uf sein unkost mit fuhrlohn und ladegeldt nach Zwickau verschaffen, und gleicher gestaldt die Neue Klocke mit fuhrlohn und anderer unkost herabschicken. Dieselbige wider an Ihren vorigen Ort da die alte gehangen aufziehen auch die Welle mit Eisenbanden beschlagen und einbinden lassen soll.“

Die Kirchväter von Niedersteinbach erheben auch einen Garantianspruch. Sollte der Glockenguß nicht gelingen, ist der Meister verpflichtet, denselben ein zweites oder gar ein drittes Mal auf seine Kosten zu wiederholen.

1585 liest sich das so: „Darneben sich auch der meister verpflichtet da Ime die Klocke in gießen nicht gerathen möchte, das ehr sie zum andern und dritten mahl uf sein unkost widerumb gießen soll.“

Diese Vertragspunkte sind übersichtlich und genau. Klar ist auch der Preis: „vor solche mühe und arbeit sollen Ime die Gottes Vetter hundert thaler zu gießlohn geben.“

Eine weitere Festlegung ist jedoch nicht so eindeutig. Die Kirchväter wollen eine neue Glocke von 18 Zentnern haben, weil sie meinen, daß die alte Glocke ungefähr das gleiche Gewicht habe. Der Glockengießer sagt das zu, bedingt sich aber aus, daß für jedes Pfund zusätzliche Glockenspeise, das zur Erreichung dieser 18-Zentner-Glocke gebraucht wird, weitere vier Groschen zu zahlen sind. Die Kirchväter sind einverstanden, da sie nur an das Fehlen einiger weniger Pfunde glauben.

In der folgenden Zeit wird im Dorf offenbar heiß und heftig gestritten. In den Akten steht, es hätten sich „Irrung und Zwytracht zwischen den Gottes Vettern und gemein (der Gemeinde) zu Steinbach der Neuen Klocke halben so der Meister Caspar Semper umbgegoßen“ ergeben.

Die Meinung geht dahin, daß die alte Glocke viel weniger gewogen habe, sie sei von den Kirchvätern leichtfertig auf 18 Zentner taxiert worden und der Preis der neuen Glocke sei deshalb sicher bedeutend höher.

Die Befürchtung bestätigt sich. Der Glockengießer hat den ungenauen Vertragstext genutzt und „mehr dan dritthalb Centner Neue Klockenspeise an der Klocken zugebusset.“ Das sind zu der Zeit 420 Pfund - und das bedeutet 80 Gulden (70 Taler) Mehrkosten. Es gibt wiederum Verhandlungen im Peniger Amt. Im Vergleich „hatt der Klockengießer Caspar Semper sich dahin behandlen lassen das Ime das Gottes Hauß vor die Übermas an der Klockenspeise in allen Vierzig gulden erlegen sollen als Zwanzigk gulden uf zukonfftigen Leipziger Ostermarkt und die andern Zwanzigk gulden uber ein Jahr uf Weihnachten des angehenden Sieben und Achtzigsten Jars.“

Die Mehrforderung wird also halbiert. Das Kirchspiel Niedersteinbach muß für die neue Glocke nunmehr 135 Taler zahlen.

Um 1600

Die bisher namentlich genannten Bauern konnten wir noch nicht bestimmten Gehöften zuordnen. (Ausnahme: 1347 - Heynricus von der Hoghe) Ab etwa 1600 jedoch (in Steinbach, Amt Altenburg, 2 Jahrzehnte früher) sind für die meisten Grundstücke die Besitzer namentlich bekannt, urkundlich sind um 1600 auch die ersten wenigen Häusleranwesen nachweisbar. Schätzungsweise können wir für diese Zeit folgende Einwohnerzahlen annehmen:

Niedersteinbach	100 - 110
Obersteinbach	60 - 70
Wernsdorf	150 - 160

Von Steinbach wissen wir es genau. Dort lebten um 1580 auf 12 Grundstücken 97 Personen.

1618 - 1648

Vom 1618 begonnenen Dreißigjährigen Krieg spürte man in unserer Gegend die ersten 10 Jahre noch wenig, das änderte sich aber.

1630 landet der Schwedenkönig Gustav Adolf an der Ostseeküste. Nach langem Zögern verbündet sich Kurfürst Johann Georg I. - der bisher auf Seiten des Kaisers gestanden hatte - mit ihm. Die sächsische Armee kommt damit unter schwedischen Oberbefehl. Im November 1631 wird von ihr Prag eingenommen.

Aber bereits im Frühjahr 1632 werfen die Truppen des Kaisers unter Wallenstein die Sachsen zurück, und im Herbst 1632 hat der Krieg unser Gebiet erreicht. Penig wird Ende September 1632 geplündert.

Im Oktober und November 1632 fallen 5 Bauern aus Niedersteinbach und Wernsdorf dem Wüten der kaiserlichen Söldner zum Opfer. Die Totenregister des Niedersteinbacher Pfarrarchivs geben genaue Auskunft über die Todesursachen:

„*Gall Veit, am 18.10.1632 von Soldaten erschossen*“ (U.Haupt 6 - 2000: Schumann)

„*Georg Hartzendorff, am 18.10.1632 von Kaiserlichen Soldaten übel geschlagen, am 20.10.1632 verstorben, 78 Jahre*“ (Wernsdorf 26 - 2000: Emmerich)

„*Melchior Harzendorf, am 8.11.1632 von Kaiserlichen Soldaten erschossen*“

(Nicht identifiziert. Einen Melchior Hartzendorf als Besitzer eines Bauernhofes gibt es zu dieser Zeit im Kirchspiel Niedersteinbach nicht. Vermutlich handelt es sich um den Sohn eines Bauern.)

„*Jacob Hartzendorff, am 9.11.1632 von Kaiserlichen Soldaten zu Tode gemartert, 60 Jahre*“ (Wernsdorf 7 - 2000: Eidam)

„*Jacob Welker, am 10.11.1632 von Kaiserlichen Soldaten erstochen, 54 Jahre*“ (Wernsdorf 36 - 2000: Bauch)

„*Jacob Zwicker (ohne Tagesangabe) ist auf der Reise, da er mit den Soldaten laufen müssen krangeworden und in Meusdorf gestorben, 29 Jahre*“ (Wernsdorf 32 - 2000: Kästner)

Knapp dem Tode entgangen ist offenbar *Jacob Dietze*. Von ihm heißt es, daß er am 8.11.1632 „*übel geschlagen und verwundet*“ wurde. (U.Haupt 18 - 2000: Bauernhof abgerissen)

Angst und Verzweiflung herrschte in den Dörfern und ein Ende des Schreckens war nicht abzusehen. Im Gegenteil, das Jahr 1633 brachte mit der Pestepidemie eine unvorstellbare Steigerung aller Not.

Im Kirchspiel Niedersteinbach starben in den Jahren 1625 - 1631 durchschnittlich jährlich 8 Menschen. 1632 sind schon 35 Todesfälle zu verzeichnen - die Pest kündigt sich an und bricht 1633 mit entsetzlicher Gewalt in das Dorfleben ein. Es ist im wahrsten Sinne des Wortes fürchterlich, jeder muß tagtäglich mit Krankheit und Tod rechnen. Allein im August 1633 sterben 42 Erwachsene und 18 Kinder im Alter bis zu 14 Jahren. Vielfach sind mehrere Tote in einer Familie zu beklagen.

In Obersteinbach stirbt der Gerichtsschöppe *Christoph Schmidt* nebst vier weiteren Angehörigen (Oberstb 23 - 2000: Kertzscher, Friedheim). In Niedersteinbach erliegen mit dem Dorfrichter *Martin Berger* seine sechs Kinder der Pest (Peniger 19 - 2000: Sparborth).

Insgesamt sterben in diesem Pestjahr 1633 im Kirchspiel Niedersteinbach 168 Menschen, darunter ein Drittel Kinder !

Trotz Abratens seiner Verbündeten schließt Kurfürst Johann Georg 1635 Frieden mit dem Kaiser. Die Schweden macht er sich damit zu unversöhnlichen Gegnern, das Kurfürstentum Sachsen wird von ihnen in den folgenden Jahren schwer heimgesucht. Vornehmlich belasten die umfangreichen Kontributionszahlungen die Bevölkerung außerordentlich hart. Wie hart, zeigt sich daran, daß der Peniger Schösser (der für die Steuereintreibung im Amt Penig verantwortliche Mann) 1639 Gefängnishaft in Chemnitz antreten muß, weil er die Kontributionen nicht aufgebracht hat. Zur Begründung gibt er an: „*Weil solches bei den armen verderbten Leuten nicht alß bald einzubringen.*“

Diese Aussage eines Steuereintreibers unterstreicht die schlimmen Verhältnisse. Selbstverständlich waren davon auch die Bauern unserer Dörfer betroffen. Die zu zahlenden Kontributionen entsprachen dem Wert der Höfe - der „Schockzahl“. Diese Vermögensveranlagung und die darauf fußende „Schocksteuer“ gab es in Sachsen schon seit 1523. Die Schweden übernahmen das. Sie fordern beispielsweise 1644 von jedem Schock 3 Groschen und 6 Pfennige. Für die Witwe des ermordeten Gall Veit - der Hof ist mit 12 Schock veranlagt - bedeutet dies die Zahlung von 1 Taler und 18 Groschen.

1648 ging der Krieg zu Ende. Er hatte unermessliches Leid gebracht. Etwa 400 000 Tote beklagte allein Sachsen, das zudem riesige materielle Schäden erlitten hatte. Viele Städte und Dörfer waren verwüstet. Als Beispiel sei Lunzenau angeführt, dort sank die Zahl der Einwohner und der bewohnten Häuser von 1632 - 1640 um die Hälfte. In unseren Dörfern scheint es aber trotz der hohen Menschenverluste (jeder dritte Einwohner ist verstorben !) nicht zum Wüstwerden einzelner Bauernstellen gekommen zu sein. Wir kennen zumindest von 1612 an genau die Struktur von Niedersteinbach, Obersteinbach und Wernsdorf, wir wissen, auf welchem Grundstück ein Haus gestanden hat und wer der Besitzer war. Keines dieser Grundstücke liegt am Ende des Krieges wüst, alle sind weiterhin bewohnt und ihre Besitzer namentlich bekannt.

1665

Das Leben normalisierte sich allmählich, im Laufe der Zeit rückten wieder Alltagsfragen und Alltagsstreitigkeiten in den Vordergrund. Wie schon erwähnt, hatten die Bauern sehr unterschiedliche feudale Verpflichtungen (mitunter auch verschiedenen Herren gegenüber), weil der bäuerliche Besitz (das Lehen) zu verschiedenen Herrschaftsbereichen gehörte.

Bedeutsam für unsere Bauern - oder zuweilen auch für einen einzelnen Bauern - waren die Ämter Altenburg, Penig, Rochsburg und Remse, die Rittergüter Niederfrohna und Langenleuba-Niederhain, die Kirchen zu Niedersteinbach, Penig und Wolkenburg und der Pfarrer zu Rochsburg.

Auf die Einhaltung der Dienste und Abgaben wurde von den Grundherren sorgsam geachtet.

Ein Beispiel: Der Bauer Martin Dietrich (Oberstb 42 - 2000: Jähmig) hatte Lehen im Amt Altenburg und im Amt Penig. Die beiden Ämter - das Fürstlich Sächsische Amt Altenburg und das unter Kurfürstlich Sächsischer Vormundschaft stehende Gräflich Schönburgische Amt Penig - haben widersprüchliche Meinungen zu den Frondienstverpflichtungen des Bauern. 1665 - 1670 führen sie einen wahren Aktenkrieg über „*Die aus dem Amt Altenburgk Martin Dietrichen zu Steinbach angemuthete und von Pönigk aus widersprochene Handt- und Jagdfrohndienste betreffend.*“ Endlich, „*so geschehen und gegeben den 30.Sept. 1670*“, einigen sie sich dahingehend, daß dem Amt Altenburg die Jagdfrohndienste und dem Amt Penig die Handfrohndienste zustehen.

Jagdfrohndienste waren für die Herrschaft bei dem damaligen umfangreichen Wildbestand sehr wichtig. Die Witwe Christina von Schönberg (Besitzerin des Rittergutes Niederfrohna) hat darüber schon 1644 eine Auseinandersetzung mit dem Amt Altenburg. Sie verbietet dem Amt Altenburg nachdrücklich, Leute des Bauernhofes von Michell Welcker (Altenbg 6 - 2000: Herröder) zu Frondiensten, insbesondere zur Schweinejagd, heranzuziehen, und erinnert daran, daß Johann Philipp, Herzog von Sachsen-Altenburg, den Hof mit allen Rechten schon 1631 an ihren seligen Mann, Antonius von Schönberg, Herr auf Niederfrohna, verkauft habe.

1677

Vom gleichen Bauerngut (Altenbg 6 - 2000: Herröder) - aber in einem anderen Zusammenhang - ist 1677 wiederum die Rede. Der Hof befindet sich inzwischen im Besitz des Bauern Jacob Eckhard. Als dieser an einem Sonntag Anfang Mai 1677 vom Kirchgang aus Flemmingen zurückkehrt, findet er sein Hoftor nicht mehr. Es war ausgehängt und vergraben worden! Hinter der Angelegenheit steckte mehr als nur ein übler Scherz. Hier sollte offenbar eine innerhalb der Dorfgemeinde strittige Rechtsfrage mit Brachialgewalt gelöst werden. Dies wird daran deutlich, daß der Lehnherr selber, Herr von Schönberg, eingreift. Er wendet sich am 26.Mai 1677 beschwerdeführend an den „*Amtmann zu Penig: Tobias Häubler, beyder Rechte Doct.*“. In dem Schreiben heißt es, die Gemeinde Steinbach habe „*auf anreizung*“ von Matthes Heinicke (K.Seite 13 - 2000: Fiebig) und Georg Winkler (K.Seite 7 - 2000: Harzendorf) Viehtreiber erzwingen wollen und deshalb „*das Thor vergraben*“. Es sei dies „*ein grober excess so billig zu bestraffen auch keineswegs nachzusehen, daß die Gemeinde der ordentlichen Obrigkeit in ihr Recht greift*“. Es ergeht die Aufforderung, den Schaden zu beheben und sich „*unbefugten vornehmens ins Künftige zu enthalten*“.

In einem weiteren Brief - diesmal an den Schönburgischen Amtsrichter Joh. Schmieder in Penig - drängt Herr von Schönberg schon fünf Tage später auf Erledigung. Falls die Gemeinde ihrerseits sich über Jacob Eckhard zu beklagen hätte und die Klage ordentlich angebracht würde, „*soll es an gebührend Hilfe und verfügung nicht ermangeln*“.

Eine Akte über die Lösung des Streits ist leider nicht vorhanden. Der Fall gewährt aber einen interessanten Einblick in die komplizierte Rechtslage jener Zeit.

Als Kirchenpatron des kursächsischen Kirchspiels Niedersteinbach hat Herr von Schönberg auf der Westseite des Baches nichts zu sagen, die gehört zum Kirchspiel Flemmingen. Er vertritt dort als weltlicher Lehnherr seine und Jacob Eckhards Rechte. Die muß er einklagen bei dem unter kursächsischer Oberhoheit stehenden Schönburgischen Amt Penig, denn dieses Amt ist weltliche Obrigkeit für die Gemeinde Niedersteinbach, in deren Verantwortung besagte Tat geschehen ist. Bei dem Kirchenpatron handelt es sich um den Sohn der 1665 genannten Christina von Schönberg. Wie sein Vater hieß auch er Antonius von Schönberg.

1677

Um ihr Recht, allein Bier brauen zu dürfen, kämpfen die Peniger jahrhundertlang mit allen umliegenden Dörfern.

1616 war erneut eine kurfürstliche Ausschreibung erschienen, die nur den Bürgern der Städte das Recht des Brauens - die „*Braunahrung*“ - zugestand. Zumindest sollte „*niemand unter keinerlei Vorwand sich unterstehen.... ein neues Brau- und Malzhaus aufzubauen*“.

Das Steinbacher Wirtshaus ist den Penigern weiterhin ein Dorn im Auge. Aber es bleibt die Tatsache, daß die Gemeinde Niedersteinbach wohl zum Amt Penig gehört, für das Wirtshaus westlich des Baches jedoch das Fürstl.-Sächs.Amt Altenburg zuständig ist. Ein neuer Prozeß gegen Martin Heilmann, dem „*Kretzschmar*“, bringt den Penigern wenig Erfolg. Sie können wiederum lediglich einen Vergleich erzielen. Dieser wird am „*24.January: 1677*“ geschlossen, nachstehend zusammengefaßt die wichtigsten Ergebnisse:

Erlaubt wird „*Heilmann und seinen Erben, auch andern Nachkommen, uf den Steinbacher Kretschmar hinführo uf solchem das Bier zu iederzeit seiner Gelegenheit nach zu brauen und zu schenken, auch nothdürftig Maltz daraus zu machen, und sich an das Brauen in der Stadt, es möge damit angefangen, oder aufgehört werden, wenn man wolle, nicht zu kehren*“.

Verboten bleibt, daß „*der Wirth und deßsen Erben und Nachkommen, gleich er auch bißhero nicht gethan, noch thun dürfen, des Weinschanks sich anzumaßen, oder aber das Bier Faß, Viertel, Tonnen, oder Fäßlein weise auf dießseiten Gebiet zu verkauffen, oder jemanden aus solchem bey Ihm Malzen und brauen zu laßen*“

Der Vergleich ist für den Wirt gut. Die Beschränkung des Brauens nach Menge und Zeit fällt in Zukunft weg., das Verbot des Weinschanks kann er verschmerzen, und wer will schon bei Nacht und Nebel den Bierverkauf über den unmittelbar am Grundstück vorbeifließenden Bach hinweg kontrollieren. *Martin Heilmann* ist deshalb im Gegenzug auch bereit, die Prozeßkosten in Höhe von 130 Gulden zu übernehmen. Den Vertrag unterschreiben auch die „*Beystände*“ des Wirts - *Jacob Frenzel* (nicht identifiziert, möglicherweise ein Advokat) und der Bauer *Peter Schultze* (U.Haupt 24 - 2000: Träger).

Das slawische Wort „Kretschmar“ wird in der Akte sowohl für das Wirtshaus als auch für den Wirt selbst gebraucht. Es hat sich also über Jahrhunderte gehalten.

1680

Der „Bierkrieg“ zwischen Heilmann und dem Peniger Rat beschäftigt vermutlich die Einwohner, man wird aber sicher auch oft über die nicht zum besten stehenden Schulverhältnisse sprechen.

Seit 1668 ist *Michael Fritzsche* Schulmeister in Niedersteinbach. Er hat schon viel erlebt, war Fähnrich in spanischen Diensten und später Wassermeister in den Bergwerken zu Lüneburg. Nach 1660 finden wir ihn dann als Schulmeister in Oberelsdorf. Dort beklagt er 1666 sein geringes Einkommen. In einem Brief an den zuständigen Patron heißt es, daß er kaum ein halbes Brot habe und das andere durch Spinnen erwerben müsse.

Er bewirbt sich um eine Stelle in Niedersteinbach und wird am 21. Oktober 1668 bestätigt. Aber auch hier kommt es zu Differenzen. Schon 1670 beschwert sich Pfarrer *Johann Ulrich Hager* bei der Superintendentur Chemnitz über ihn und auch die Gemeinde klagt gegen den Schulmeister, u.a. auch deswegen, weil er zu hohe Geldforderungen stelle. Die Akten sind leider dürftig, eine objektive Beurteilung ist deshalb nicht möglich. Zwietracht und Hader - auch persönlicher Art - müssen jedenfalls erheblich gewesen sein und enden erst am 31. Oktober 1680 mit *Fritzsches* Tod, den der Pfarrer als eine Wohltat empfindet ! Vermutlich spielten auch völlig ungenügende Schul- und Wohnverhältnisse eine Rolle, denn während seiner Dienstzeit ist offenbar das Schulhaus abgebrannt und ein Neubau verzögerte sich.

Ein neuer Schulmeister ist 1680 recht schnell gefunden. Der Philosophiestudent *Samuel Brauß*, Sohn einer Witwe aus Altenburg, ist beim Wirt „*praeceptor*“ (Lehrer) der Kinder. Seiner Bewerbung wird am 24. November 1680 stattgegeben, ein weiterer Kandidat aus Mühlau erhält eine Absage.

Von dem genannten Pfarrer *Johann Ulrich Hager* ist noch eine Besonderheit nachzutragen. Er wurde 1624 im Pfarrhaus Niedersteinbach geboren. Sein Vater - Sohn des 1585 erwähnten Pfarrers *Abraham Hager* - war von 1619 - 1643 Pfarrer in Niedersteinbach.

Johann Ulrich Hager übernahm die Pfarrstelle 1650 und wirkte hier bis zu seinem Tode 1696. Während seiner Amtszeit ließ er sich malen, und dieses noch im Kirchenbesitz befindliche Gemälde ist sicher das früheste Bildnis eines nachweislich in Niedersteinbach geborenen und gestorbenen Bürgers.

1681

1681 wird in einem Bericht über die Schulverhältnisse gesagt, die Unterkunft sei so kläglich, daß der Lehrer an seiner Gesundheit leiden müsse, ja sogar sein Leben gefährdet wäre. Er habe mit 40 Kindern in „*einem engen Kerkerlein, so daß fast ein Kind auf dem andern sitzen muß*“. Der Lehrer habe auch keine Kammer, wo er schlafen und sein Brot aufbewahren könne, so daß ihn der Pfarrer mit Tisch, Bett und Kammer versorgen müsse. Am 22. Januar 1681 fordert der Collator, Antonius von Schönberg, den Peniger Amtmann auf, den Schulhausbau in Niedersteinbach in die Wege zu leiten. Die „*nothdurfft*“ gebiete den Bau, nachdem „*es ziemlich lange angestanden*“. Er bittet abschließend darum, den „*Schönburgischen Unterthanen auflage zu thun*“, daß sie „*diesen Bau sobaldt es nur mögl. befördern mögten*“.

Das Peniger Amt - die weltliche Obrigkeit - gibt die Anweisung, der Bau beginnt, allerdings nur schleppend.

Einem Schreiben des Schulmeisters *Brauß* an das Amt ist zu entnehmen, daß die Bauern ihre Arbeit am Bau als „*Anlage auff die Lehen wollen angeleget wissen*“, die Arbeiten sollen also auf die Frondienste angerechnet werden. *Brauß* schreibt, die Bauern blieben trotz aller Vorhaltungen des Pastors, daß es sich hier um einen „*Haupt-Bau und keine Flickarbeit*“ handle bei ihrer Hartnäckigkeit „*gleich alß wenn sie selbst Obrigkeit und nach ihren gefallen hierinne zu handeln hätten*“. Ob die Bauern ihre Forderungen durchsetzen konnten ist nicht nachweisbar, es erscheint aber eher unwahrscheinlich.

Der Bau wird jedenfalls errichtet, ein Lehm- mit Strohdach. Er stand unmittelbar östlich des jetzigen ehemaligen Schulhauses (Peniger 6 - 2000: Wohngebäude).

Um 1690

Nach 1680 gibt es nochmals Schwierigkeiten mit den Penigern. Jetzt wollen die Schmiedemeister den Bau einer Schmiede in Niedersteinbach verhindern. Aber auch sie haben kein Glück. Diese Schmiede soll an Stelle des Hirtenhauses im altenburgischen Teil des Dorfes errichtet werden, und das Amt Altenburg unterstützt das Vorhaben. Die Peniger Einwände sind vergeblich. Wahrscheinlich ist der Bau um 1690 erfolgt.

Wir erfahren indirekt davon. In einem Schreiben vom 18. August 1690 beschwert sich nämlich die Gemeinde über die Art und Weise, wie das durch den Schmied *Gentzsch* geschehen ist. Worum es eigentlich ging, ist aus den Akten nicht ersichtlich. Feststellbar ist auch nicht, ob eine immer wieder verschobene Besichtigung durch das Amt Altenburg überhaupt stattgefunden hat.

Der Brief ist trotzdem bemerkenswert. Er belegt sehr überzeugend, daß sich die Niedersteinbacher Bauern, obwohl die einen im Herzogtum Sachsen-Gotha-Altenburg und die anderen im Kurfürstentum Sachsen leben, durchaus als Einwohner eines Dorfes betrachten.

Den Brief richtet die „*samte Gemeinde des Dorffs Niedersteinbach an die Herren des Hochfürstl. Amts Altenburg...*“ und legt eingangs die Zusammensetzung der Gemeinde dar. Sie besteht aus 16 Nachbarn „*von welchen nur drey ins Fürstl. Amt Altenburg gehören. Der Vierte Mart. Schulz dessen Gut in Territorio Altenburgico lieget*“ ist „*zuständig mit Ober und unter gerichteten den Herrn von Schönberg zu Limbach.*“

9 Nachbarn gehören ins Amt Penig, die übrigen drei - einschließlich Pfarrer - „*kommen dem von Schönberg zu Limbach zu*“

Unter „Nachbar“ (Wortbildung aus „nahe“ und „bauen“, „Bauer“) wird zu jener Zeit der im Gemeindeverband vollberechtigte bäuerliche Hufenbesitzer (der „Hüfner“) verstanden. Mitunter rechnet man dazu auch die sogenannten „Gärtner“ (das Wort ist nicht in heutiger Bedeutung zu verstehen), die zwar mehr Boden besitzen als die Häusler, aber bedeutend weniger als die Hüfner. Die Häusler - 6 gibt es 1690 in Niedersteinbach - sind keine vollberechtigten Gemeindemitglieder, also im Rechtsverständnis der Zeit keine „Nachbarn“ und werden deshalb in dem Brief nicht erwähnt.

Die 16 Nachbarn sind nachstehenden Grundstücken zuzuordnen (Anschrift und Bewohner nach dem Stand vom Jahre 2000):

„*von welchen nur drey ins Fürstl. Amt Altenburg gehören*“:

K.Seite 13 - Fiebig / K.Seite 7 - Harzendorf / Altenbg 9 - Haupt

„*Der Vierte Mart.Schulz dessen Gut in Territorio Altenburgico lieget*“ ist „*zuständig den Herrn von Schönberg zu Limbach*“:

Altenbg 6 – Herröder

9 Nachbarn gehören ins Amt Penig:

U.Haupt 24 - Tröger / U.Haupt 18 - abgerissen / U.Haupt 8 - Helbigs Erben

U.Haupt 6 - Harzendorf / Schumann / Peniger 13 - Reichel / Peniger 19 - Sparborth

Peniger 23 - Harzendorf, Horst / Peniger 27 - Berger / Peniger 31 - Harzendorf, Luzie

3 kommen - einschließlich Pfarrer - „*dem von Schönberg zu Limbach zu*“:

Peniger 4 - Pfarrgrundstück / Peniger 10 - Petzold / Peniger 16 - Kupfer (unbewohnt)

1696

Einer am „*10. July anno 1696*“ vom Churfürstl.Sächsischen Oberconsistorium gesiegelten Urkunde können wir die „*Obliegenheiten eines hiesigern Schulmeisters*“ entnehmen. *Samuel Brauß* hat neben seinen schulischen Aufgaben demnach noch folgende Dienste zu leisten: (Auszüge aus dem Dokument)

„*In Ansehung der Kirche und des Gottesdienstes:*

Die Kirche öffnen, monatlich 1 mal kehren, von Spinnweben reinigen, auch die Sakristei, den Altar bekleiden, Wachskerzen anzünden, welche gleich nach Schluß des Gottesdienstes auszulöschen sind,

Klingelbeutel tragen, Lieder anstecken, Kollektenbecken setzen.

Im Ansehen des Geläutes:

Sonntag früh um 6 und 7 Uhr mit der großen Glocke, um 8 Uhr volles Geläut.

Festtäglich...einen Tag vorher gegen Abend das Fest mit allen 3 Glocken wenigstens ¼ Stunde einläuten

Täglich: Morgens im Sommer beim Sonnenaufgang oder um 4 Uhr mit der mittleren Glocke und mit der großen Glocke 3 mal geschlagen. Mittags 12 Uhr mit der großen Glocke und mit derselben 3 mal angeschlagen. Abends bei Sonnenuntergang mit der mittleren Glocke und mit der großen 3 mal geschlagen. Im Winter geschieht das Läuten früh 5 Uhr, das Abendläuten bei Dusterwerden.

Der Schulmeister muß den Pfarrer bei allen Privatkommunionen begleiten. Er hat für die Gefäße, den Wein und die Gewänder zu sorgen. Bei Leichen muß er den Priesterrock bis zum Leichenhaus bringen.“

Diese Auswahl zeigt, daß auch um 1700 Küstertätigkeit und Lehrertätigkeit noch als Einheit angesehen wurden. Von einem festen Einkommen für den Schulmeister kann nicht gesprochen werden. Manche Posten seines Unterhalts sind höchst variabel. Nachfolgend lediglich Beispiele einiger Einkünfte des *Samuel Brauß*:

Geldeinnahmen:

- 5 Taler 13 Groschen „von Gottes Haus gestiftet Lohn“,
- 1 Taler 4 Groschen für Glocken und Uhr putzen und schmieren
- 1 Groschen von jedem Bauernhof des Kirchspiels (das Geld hat der Schulmeister aber eigenhändig einzufordern)

Accidentia (Nebeneinkünfte) für kirchliche Dienste bei Taufen, Hochzeiten, Begräbnissen:

- 3 Groschen Kindtaufe
- 12 Groschen für Copulation (Trauung) mit Predigt
- 6 Groschen bei einer Hochzeit die Orgel schlagen
- 12 Groschen von einer alten Leiche
- 6 Groschen von einer jungen Leiche

Schulgeld, von den Eltern zu entrichten

- 3 Pfennige von einem Kind wöchentlich Schulgeld
- 6 Pfennig, wenn es schreiben lernt und giebt der Schulmeister die Dinte darzu.

Naturalien:Korn-Garben

- Niedersteinbach 18 Garben
- Obersteinbach 14 Garben
- Wernsdorff 28 Garben
- Marckersdorff 11 Garben

An Brodten

- 17 Brodte, Weynachten fällig,
- item, die anderen werden gegeben zu Walpurgis, Johannis und Michaelis
- Niedersteinbach 27 Brodte
- Obersteinbach 21 Brodte
- Wernßdorff 42 Brodte
- Marckersdorff 12 Brodte
- Grünen Donnerstag 2 - 3 Eyer geben die, so zum H.Abenndmahl gehen
- Pfingsten Käse giebet jeder nach seinen Vermögen, wenigstens von einer Kuh zwei
- Einen Dag eßen und trinken sambt seinem weibe auf den Wirtschaften

Nutzungsrechte:

- Den Kirchhof mit Gräsern und Obstbäumen, so darauf stehen gebraucht Er.

Dem *Samuel Brauß* wird in dem Schriftstück auch noch „Eine gute Wohnung“ bescheinigt, und offensichtlich genügte das neue Schulhaus auch seinen Bedürfnissen, denn bis zu seinem Tode am 25. Oktober 1720 blieb er Schulmeister in Niedersteinbach.

1697

August der Starke (Kurfürst von Sachsen seit 1694) tritt 1697 zum Katholizismus über, um die polnische Königskrone erwerben zu können.

1699

Am Ende des Jahrhunderts sind die Bewohner des Kirchspiels Niedersteinbach nochmals zu Bauarbeiten gefordert. Das Dach der Kirche wird 1699 erneuert. Ähnlich wie beim Schulhausbau, knapp 2 Jahrzehnte früher, gibt es dabei Schwierigkeiten. Die zu Fronarbeiten verpflichteten Einwohner weigern sich zum Teil, solche Dienste auszuführen.

Der Kirchenpatron Georg Dietrich von Schönberg (Antonius von Schönberg hatte 1698 das Rittergut Niederfrohna an seinen Sohn Dietrich verkauft) bittet am 5. Juni 1699 Wolff Heinrich, Herrn von Schönburg, den Bau voranzutreiben. Es hätten, „wie aus beygefügter Specification zu ersehen nur 14 Einwohner das Zulangen verrichtet, die übrigen 22 aber nichts darbey gethan, da sie doch die Beneficia Ecclesiastica (die geistlichen Wohltaten der Kirche) gleich jenen genießen“. Es sei „nicht abzusehen, mit was fug sie sich deßen entbrechen, undt die Last den ersten alleine auf dem Halße laßen solten, welche auch bey einem so schweren Haupt-Bau es nicht ertragen könten“.

Der Graf von Schönburg wird ersucht, damit der Bau gefördert werde, „durch dero Beambte hierzu anhalten zulaßen“.

Es folgen in dem Brief die Namen „derjenigen Eingepfarrten zu Niedersteinbach, welche biß anhero an der Kirche und Pfarre die Handfröhne verrichtet haben“ und anschließend die Namen „derjenigen, so gleich obigen die beneficia Ecclesia genießen, bißhero aber weder bey Kirche noch Pfarre etwas gethan haben“.

Am Schluß der Aufstellung sind Bemerkungen des Pfarrers angefügt, aus denen verständlich wird, warum fast ausschließlich Häusler die Handfrondienste verweigert haben. Sie meinen, daß die Bauern vorwiegend Pferdefuhren verrichtet hätten, die teilweise noch bezahlt worden seien. Die Handfrondienste beim Bau wären aber viel schwerer.

Der Pfarrer weist darauf hin, daß es sich um einen Bau am Gotteshaus handle und des Wetters wegen die Dacharbeiten unbedingt ausgeführt werden müßten. Sie sollten doch, wie das beim Schulhausbau geschehen, die notwendigen Arbeiten vornehmen.

Eine Geldumlage ist nicht nachweisbar. Zum Schulhausbau mußten die Bauern 12, die Gärtner 6 und die Häusler 2 Groschen beisteuern.

Für den erst 3 Jahre im Amt befindlichen Pfarrer *Johann Gottfried Böhme* stellt die sich für ihn aus dem Bau ergebende organisatorische Arbeit sicher eine schwierige und verantwortungsvolle Aufgabe dar.

Geboren 1666 in Hohenkirchen als Sohn eines Pfarrers, kommt er 1695 als Substitut (Stellvertreter) des Pfarrers *Hager* nach Niedersteinbach und wird noch im gleichen Jahr auch dessen Schwiegersohn. Er heiratet die „wohlerbare, vielehr- und tugendbegabte *Jungfer Sophia*, des wohlehrwürdigen, vorachtbaren und wohlgelahrten Herrn *Johann Ulrich Hagers*, wohlverordneten und treufleißigen pastoris emeriti allhier zu *Steinbach*, vierte Tochter“.

Pfarrer *Hager* ist bereits - vermutlich durch Krankheit bedingt - emeritiert (vom Amt entpflichtet). Das junge Paar wird auch nicht von ihm getraut. Sie sind am 15. Oktober 1695 vom Oberhainer Pfarrer „mit einer Hochzeitspredigt copuliret worden“.

Johann Gottfried Böhme ist ebenfalls über vier Jahrzehnte in Niedersteinbach als Pfarrer tätig. Er stirbt am 28. Dezember 1738, auch sein Bildnis ist noch erhalten.

1702

Hanns Bohne (Wernsdorf 8 - 2000: Wagner) bittet 1702 darum, ihn weiter ungehindert schänken zu lassen. Er ist ein Halbhüfner und betreibt den Ausschank im Nebengewerbe. Auf dem Amt in Penig werden dazu Zeugen vernommen:

Dorfrichter *Hanns Winkler* (Wernsdorf 34 - 2000: Harzendorf, Dieter)

Schöppe *Jacob Voigt* (Wernsdorf 23 - 2000: Müller, Stephan)

Bauer *Martin Hartzendorf* (Wernsdorf 26 - 2000: Emmerich)

Die Gewährsmänner erklären übereinstimmend, daß die benachbarten Schänken durch *Bohne* nicht beeinträchtigt würden, es sei übrigens ein altes Herkommen, daß in Wernsdorf jeder schänken und Gäste setzen dürfe. Das Bier werde aus Penig geholt und sei versteuert. Am 28.11.1702 wird von Dresden verfügt, daß *Bohne* nicht im Schank behindert werden solle, da die anderen Ortseinwohner auch frei schänken dürfen.

1705

Vermutlich auf Notizen seines Vaters fußend, die er nachtrug, hat der Obersteinbacher Bauer *Peter Lautrich* (Oberstb 19 - 2000: Rößner / Pendzialek) ihm wichtig erscheinende Ereignisse vom Dorf und der Umgebung niedergeschrieben.

Das stark vergilbte Heft, dem leider einige Seiten fehlen, ist beschriftet mit

„*Peter Lautrich in Obersteinbach Anno 1748 Aufgeschriebene begebenheiten*“.

Einige dieser Nachrichten sollen in der Folge chronologisch mit eingeordnet werden. Zuvor aber noch eine Bemerkung zu dem Hof selbst. 1639 kaufte *Martin Lautrich* dieses Bauerngut in Obersteinbach. Es befindet sich seitdem ununterbrochen in Familienbesitz.

Das Gut weist hinsichtlich seiner Besitzer aber noch eine weitere Besonderheit auf. In der zur Betrachtung stehenden Zeit erhält der Sohn sehr oft genau den gleichen Vornamen wie der Vater. Das läßt sich in unseren Dörfern vielfach feststellen. In der Familie *Lautrich* wurde das aber durch Generationen fortgesetzt. Wir finden 1679, 1719, 1741 und 1783 immer einen *Peter Lautrich* als Besitzer - 4 Generationen !

Der nächste *Lautrich* - *Gottlob Peter Lautrich* - hat aus nicht mehr bekannten Gründen den Familiennamen „*Lautrich*“ in „*Lauterbach*“ umschreiben lassen (etwa um 1820), das ist durch den Familienforscher *Julius Nitsche*, *Flemmingen*, bezeugt, der den *Gottlob Peter Lautrich* persönlich gut gekannt hat.

Peter Lautrichs erster Eintrag nennt Wetterunbilden:

„*Anno 1705 den 24 May fiel ein Schnee welcher großen Schaden an Bäumen gethan und hat das Korn im Felde nieder gedrückt das man nicht verm einet hätte das ein Stengel und Ähre hätte können aufkommen aber Gott schick es das von allen genug ward.*“

1706

Sachsen-Polen führt seit 1700 gemeinsam mit Rußland und Dänemark Krieg gegen Schweden. 1706 rücken die Schweden in Sachsen ein, überwintern hier und belasten das Land schwer mit Kontributionen. Bei *Peter Lautrich* lesen wir:

„*Anno 1706 Am Tage Michälis ist der Schwede mit seiner Armee in Sachsen ein gerückt und hat ein Jahr in Quartier gestanden.*“ Wir erfahren ferner, daß die Bauernhöfe wieder entsprechend ihrer Schockzahl Kontributionen entrichten mußten, je Schock einen Taler.

Ein besonderes Naturereignis gab es 1706 auch: „*Eben in dießen Jahr den 19 May begab sich eine Sonnen finsternis von andert halbe Stunde lang das man die Sterne am Himmel sehen kunde.*“

1711 - 1712

1711 sind die schweren Brände von Penig (30.Juni) und Kohren (29.September) vermerkt und „*Anno 1712 den 24 Octobr ist gantz Glcha (gemeint ist sicher Glauchau) in Feuer aufgegangen.*“

1714

Eine Bluttat ereignet sich 1714 in Wernsdorf:

„*Anno 1714 den 21 Januar ist Martin Dittrich von Ober Steinbach mit einem Brod Meßer erstochen worden von Michäl Mahn in Niedersteinbach geschehen in Wernsdorf.*“

Vermutlich stammten sowohl Opfer als auch Täter aus Grundstücken westlich des Baches. In jener Zeit ist der Familienname Dittrich (oder Dietrich) nur in Obersteinbach (Oberstb 42 - 2000: Jähmig) nachweisbar. Der Name Mahn ist beurkundet für ein Häusleranwesen am Ortsausgang (K.Seite 19 - 2000: Hartig). Ein Jacob Mahn erhielt 1713 die Lehn für ein Stück Gemeindeland, auf dem er „*ein Hauß und Garten erbauet und angeleget*“.

Mehr kann dazu nicht gesagt werden, da Prozeßunterlagen bislang nicht bekannt sind.

1716

Hanns Bohne, dem 1702 in Wernsdorf der Schank erlaubt worden war, verkauft einige Jahre später den Wernsdorfer Besitz an seinen Sohn Peter und baut 1716 in Niedersteinbach auf Gemeindeland ein neues Haus (Peniger 21 - 2000: ehemaliges Gasthaus). Er beantragt wiederum Schankgenehmigung. Der Wernsdorfer Richter sagt erneut, daß in Wernsdorf, Niedersteinbach und Obersteinbach jeder Peniger Bier ausschenken dürfe, wenn es nur versteuert sei, der Niedersteinbacher Gerichtsschöppe bestätigt dies und erklärt, es würde *Bohne* an dem Schanke niemand hindern. Auch das Amt Penig hat keine Einwände.

Die Genehmigung ist verständlich, denn in dem Schriftwechsel wird wieder darauf hingewiesen, daß auf Altenburger Seite eine Schänke steht, die selbst braut. Selbstverständlich gingen auch sächsische Einwohner in diese Schänke, so daß Sachsen Verluste an Tranksteuer habe.

1720

Am 25.Oktober 1720 stirbt der Schulmeister *Samuel Brauß*. In den nächsten Wochen wird „*das Lauten nicht gebührend verrichtet*“ und es herrscht „*Unordnung beim Gottesdienst*“.

Es wird daher auf Neubesetzung der Schulmeisterstelle gedrängt. Der sich um die Stelle bewerbende Limbacher Organist *Johann Christoph Martini* legt eine Probe ab im Singen, Orgelschlagen, Lesen, Tugendlehre, Katechisieren, Schreiben und Rechnen. Mit dem Ergebnis sind der Pfarrer und alle Eingepfarrten zufrieden.

Der Collator „*George Diettrich von Schönberg auf Auerswalda Mittel und Niederfrohna*“ stellt am „8.Decembr. 1720“ die Vocations-Urkunde (Vokation = Berufung) aus.

Eingangs wird auf die bestandene Probe hingewiesen und dann heißt es, deshalb „*will Ich Euch in Nahmen Gottes zu solchen Schul und Kirchen Dienste nach Nieder=Steinbach ordentlicher Weise hiermit ... beruffen haben, dergestalt und also, daß Ihr angeregten Schul und Kirchen Dienst auf Euch nehmen demselben hinführo beydes mit Verrichtung des Gottes Dienstes auch Schlagung der Orgel in der Kirchen, sowohl auch fleißiger Unterrichtung der Jugend in der Schulen, nach Anordnung und Befehl des Herrn Pfarrers gantz treulich und mit höchsten Fleiß Euch angelegen seyn laßen, auch gegen Euren Pfarrer allen schuldigen Gehorsam erweisen, denselben auch in allen Kirchen Ämter bey Predigten, Tauffen, Sacrament reichen und Besuchung der Kranken, auffwarten, die Kirchen wohl verwahren*“ und den „*Euch anvertrauten Ornat in guter Obsicht nehmen*“.

Vorausgesetzt wird für den Schulmeister und seine Angehörigen, daß sie sich „*eines aufrichtigen erbaren auch unärgerlichen Lebens und Wandels befließigen*“ und er soll sich „*allenthalben dermaßen verhalten*“, wie es eines „*getreuen , fleißigen Schul und Kirchen Diener*“ nach der „*Churfürstl.Sächs.Hochlöbl. Kirchen Ordnung gebühret und wohl anstehet*“.

Nach der Aufzählung der Pflichten folgen die Rechte: „*Dargegen soll Euch die hierzu gehörige Behaußung zur Wohnung eingerämet auch darneben alle die Besoldung, Accidentia und Zugehörungen die erwehnter Antecessor (Amtsvorgänger) gehabt und genoßen.*“ Damit solle er sich aber auch begnügen und „*niemand über Gebühr beschweren*“. Zugesichert wird ihm, daß er bei seinen Amts-Verrichtungen „*auff Bedürffen*“, d.h. falls nötig, gebührenden Schutz erhält.

Abschließend wird die Rechtsgültigkeit des Schriftstückes eindeutig formuliert:

„*Urkundlich habe ich diese Vocation unter meiner eigenhändigen Unterschrift und vorgedruckten Petschafft vollzogen und ausgestellt. So geschehen Mittelfrohna den 8.Decembr. 1720 - George Dittrich von Schönberg.*“

„*Schul und Kirchen Diener*“ blieb *Johann Christoph Martini* in Niedersteinbach bis zu seinem Tode 1743.

1721

Bei den aller 3 oder 5 Jahre stattfindenden Kirchrechnungslegungen war natürlich weiterhin der das Collaturrecht ausübende jeweilige Patronatsherr anwesend und übte bestimmenden Einfluß aus. Außer ihm nahmen noch der Chemnitzer Superintendent, der Gerichtsdirektor von Niederfrohna, der Pfarrer und die Kirchväter von Niedersteinbach teil.

Diese Revisionen umfaßten das gesamte Kirchen- und Schulwesen des Kirchspiels Niedersteinbach. Es wurden die Finanzen überprüft, es erfolgte eine Kontrolle der Verwaltung und man besichtigte auch Kirche, Pfarre und Schule - eine notwendige und verdienstvolle Arbeit.

Gleichzeitig wurde aber auch die Kirchkasse recht stark belastet, denn nach getaner Arbeit erholte und stärkte man sich bei reichlichem und gutem Essen - auf Kosten der örtlichen Kirche!

Aus dem Jahre 1721 ist uns ein Beispiel überliefert. Organisatorischer Aufwand, Zahl der Gänge und Menge der benötigten Lebensmittel sind erstaunlich - und nachdenkenswert.

Die betreffende Akte lautet:

„wie Ihre Hochwohlgeb. Excellenz, der Herr Collator, bei angesetzter Kirchrechnung es gehalten wissen will“.

Und um genau zu wissen, wie Herr George Diettrich von Schönberg es gehalten wissen will, erbat Pfarrer Böhme Anweisungen von Niederfrohna.

Nachstehend seine Anfragen und - Kursiv - die Antworten:

1. Auf wieviel Mahlzeiten zugeschickt werden soll ? *Auf 4 Mahlzeiten.*
2. Wieviel Personen vermutlich speisen werden ? *8 Personen*
3. Wieviel Gerichte bei jeder Mahlzeit aufgesetzt werden sollen ?
8 Gerichte am Mittag und 6 Gerichte am Abend.
4. Ob Mittags und Abends einmal so gut als das andere gespeist werden soll, oder welches die beste und rechte Mahlzeit seyn solle ?
Ist bei voriger Punkte erörtert.
5. Was jede Mahlzeit vor Gerichte gespeiset werden sollen, oder ob der gnädige Herr Collator Selbst einen Küchen-Zeddel geben wolle ?
Dem Koch soll der Küchen-Zeddel zugestellet werden.
6. Ob auch Gebackenes gemacht werden soll, und was für welches, auch wieviel eine Mahlzeit ?
Es soll dem Koch gesaget werden, was er vor Gebackenes soll machen.
7. Was vor einem Koch und woher wir solchen nehmen sollen ?
Es soll der Auerswalder Koch das Essen verfertigen.
8. Ob und wieviel Wein angeschafft werden soll und woher zu nehmen ? auch für welchen ?
Es soll auf dem Chemnitzer Schlosse ein Eimer Franken- oder Wertheimer Wein erkaufet und zu Mittelfrohna abgeholt werden.
9. Wieviel und woher wir das Bier nehmen sollen ? *Ein Viertel Bier kann in Pönig genommen werden.*
10. Ob Thee und Kaffee angeschafft werden soll *Es soll etwas Thee mitgebracht werden.*
11. Ob und wieviel Pferde-Futter angeschafft werden soll ? Indem solches auf der Pfarre rar ist.
Auf 2 biß 4 Pferde kann Futter angeschafft werden.

(Zur Erläuterung: Ein „Eimer Wein“ entspricht nicht unserer heutigen Vorstellung von der Größe eines Eimers. Es handelt sich vielmehr zur damaligen Zeit um ein sehr gebräuchliches Hohlmaß von ca. 67 Liter Inhalt. Auch das „Viertel Bier“ klingt mengenmäßig harmlos, aber auch hier müssen mindestens 200 Liter angenommen werden.)

Für die Zubereitung der Mahlzeiten hält Niederfrohna folgende Anschaffungen für notwendig:

*6 Pfund Aal - 4 Pfund Hechte - 2 Schock Krebse - 3 Nößel kleine Fische
Ein hübsches Kalb - Ein Lamm - 3 alte Hünen - 6 junge Hünen - Etliche Paar Tauben -
20 Pfund Rindfleisch - 2 Pfund Speck
Weitzen Mehl - 2 Pfund Schwäbische Kräupchen - 1 Huth feinen Zucker - Reiß
1 Pfund große und 1 Pfund kleine Rosinen - 2 Loth Zimt - 2 Loth Muskaten Blume
1 Loth Würz Nelken - Etwas Pfeffer und Ingwer - Saffran - 2 Citronen - Das benötigte Gewürze*

Die Gesamtkosten für das Essen betragen rund 50 Taler.

(Zur Erläuterung: 1 Pfund = 467 Gramm / 1 Nößel (Hohlmaß) = etwa 0,5 l / 1 Lot = 14,6 Gramm)

1724

Hanns Bohne hat mit seinem Bierschank in Niedersteinbach nicht viel Freude. Die Konkurrenz des Steinbacher Wirtshauses macht ihm offensichtlich schwer zu schaffen.

Am 26. April 1724 führt er Beschwerde beim Amt Penig. Er beschuldigt sächsische Einwohner, Bier in Krügen und Fässern aus der altenburgischen Schänke jenseits des Baches zu holen. Bohne weiß natürlich ganz genau, daß dieser Verkauf dem Steinbacher Wirt nach dem Vertrag von 1677 verboten ist. Mit den Anschuldigungen, denen mangels Beweisen gar nicht nachgegangen wird, erwirbt sich Bohne vermutlich keine Freunde und seine Forderung, nur ihm den Bierschank zu gestatten, lehnt die Gemeinde selbstverständlich ab. Auch die Landesregierung sieht keinen Anlaß, deshalb mit dem Herzogtum Sachsen-Gotha-Altenburg zu verhandeln, sie weist die Forderung am 4. Oktober 1724 ebenfalls zurück.

Bohne war zu diesem Zeitpunkt 70 Jahre alt. Der „innerdörfliche Bierkrieg“ fand wahrscheinlich wenige Jahre später mit seinem Tode ein Ende. *Bohnes* Sohn *Peter* verkaufte das Haus. Für 1743 ist als Besitzer ein *Hanns Hartzendorf* bezeugt.

1739

Dieser *Hanns Hartzendorf* begegnet uns bereits einige Jahre früher. Am 16. Juli 1739 beschwert sich das Peniger Bäckerhandwerk darüber, daß von den Dörfern unbefugt Brot in die Stadt eingeführt wird. Die Bäcker hätten dadurch „Abbruch in ihrem Erwerb“. Besonders wird der Niedersteinbacher *Hanns Hartzendorf* angeprangert, der sich vom Brotbacken ernähre. Er lasse sogar sein Getreide *im Altenburgischen mahlen*. Das widerspricht dem Mahlzwang in den herrschaftlichen Mühlen, es wird *Hanns Hartzendorf* vom Amt Penig am 27. Juli 1739 unter Strafdrohung verboten.

Im November 1739 hat es viel Schnee gegeben. *Peter Lautrich* notiert:

„Eben in diesem Jahr den 17 Novem ist ein Schnee gefallen einer Ellen hoch und hat 14 Tage gelegen hernach ist er wieder weggegangen und ist noch vor Weynachten viel Korn gesähet worden.“

1743

1743 erfahren wir von *Peter Lautrich*, daß sich in Niedersteinbach eine „*Bauersfrau in Waßer Pfitze erseufft*“ hat, der Peniger Scharfrichter sich selbst henkte und um die Weihnachtszeit 2 Monate lang am Himmel ein „großer Comet-Stern“ gesehen worden ist.

1744

Die Einsetzung eines neuen Schulmeisters 1744 - *J. Chr. Martini* war am 6. Dezember 1743 verstorben - scheint bei erster Betrachtung einem Schildbürgerstreich zu ähneln.

Folgendes geschieht: Das Oberconsistorium in Dresden schlägt *Christian Meyner*, „*Catechet zu Göpperßdorff*“, vor. Die Probe *Meyners* im „*Singen, Lesen, Orgelschlagen und anderen zu obigen Dienste gehörigen Verrichtungen*“ soll am 1. März 1744 in Niedersteinbach stattfinden.

D. Johann Michael Teuscher, *Königlich Polnischer und Churfürstlich Sächsischer wohlbestallter Amtmann zu Penig*, weist am 24. Februar 1744 die Gemeinden Obersteinbach, Niedersteinbach und Wernsdorf an, den „*eingepfarrten Unterthanen zu Steinbach und Wernßdorf anzudeuten, daß sie angeregten Tages in starker Frequenz in die Kirche zu besagten Steinbach nebst der Jugend sich einfinden, und solcher Probe beywohnen auch ob sie wider des Candidaten Leben und Wandel etwas erheblich einzuwenden, auf dasiger Pfarr-Wohnung ihre Erklärung ad Acta thun*“. Gleichzeitig verlangt er aber auch, daß die Gemeinden „*4 Pferde vor meinen Wagen zu meiner Abholung dahin hereinschicken*“.

So unglaublich es auch klingt, die Probe scheitert an der Bereitstellung dieser 4 Pferde. Die Bauern wollen vorher die Kostenfrage geklärt wissen!

Auf Vorhaltungen des Amtmannes beteuert am 3. März 1744 der Niedersteinbacher Gerichtsschöppe *Christoph Schumann* (Peniger 19 - 2000: Sparborth) den guten Willen in dieser Angelegenheit, die Gemeinde hätte ja für das Essen nach der Probe schon 8 Pfund Rindfleisch, 10 Pfund Schöpsenfleisch und auch 4 Kannen Wein angeschafft.

Der Amtmann besteht auf der Abholung, die Bauern auf der Klärung der Kostenfrage. Die Entscheidung muß tatsächlich in Dresden getroffen werden! Am 18. März 1744 erfolgt von dort - über die Superintendentur Chemnitz - die Anweisung, die Kosten aus dem Kirchenvermögen des Ortes zu decken.

Nun kann alles seinen geregelten Lauf nehmen. Die Probe wird für den 10. Mai 1744 angesetzt, der Amtmann wird abgeholt, Niedersteinbach bekommt - wenn auch mit reichlich 2 Monaten Verzögerung - den neuen Schulmeister *Christoph Meyner*, der selbstverständlich bis zu seinem Tode 1760 auch den gleichen Küsterpflichten nachkommt wie sein Vorgänger.

Bei näherer Betrachtung wird deutlich, daß von einem Schildbürgerstreich nicht die Rede sein kann. Die Weigerung der Bauern zeigt vielmehr den Widerstand gegen jede neue Verpflichtung, ein Widerstand, der sicher kennzeichnend für die Zeit der beginnenden Frondienstprozesse ist.

1746

1738 stirbt Patronatsherr Hartmann Friedrich von Schönberg im Alter von 28 Jahren. Ein Verwandter der Mutter, der „*Wirkliche Geheimde-Rath u. Appellations-Gerichts-Präsident*“ Eberhardt Hartmann von Erffa übernimmt die Verwaltung des Rittergutes Niederfrohna und kauft es 1746. Er wird damit neuer Patronatsherr.

1747

Beamtenwelt und Instanzenweg der Zeit um 1745 lernen wir im „Grenzsäulenfall“ kennen. Ein auf dem heutigen Grundstück Altenburger Straße 6 (2000: Herröder) stehender Grenzstein wurde um 1730 von Fuhrleuten umgeföhren und kam in der folgenden Zeit abhanden. 1739 fertigte der Steinmetz Caspar Heinrich Dittmann in Rochlitz auf Kosten des Amtes Altenburg und der Herrschaft Penig einen neuen Stein. Er wird in Rochlitz vom Gerichtsschöppen *Schumann* (Peniger 19 - 2000: Sparborth) abgeholt. Beim Abladen vom Fuhrwerk in Niedersteinbach zerbricht der Stein und kann deshalb nicht aufgestellt werden. Nun folgen Berichte und Befragungen. Das Amt Altenburg wendet sich an das Amt Penig und rügt das Fehlen der Grenzsäule. Das Amt Penig berichtet darüber am 20. Februar 1740 an die sächsische Regierung und bittet um Anweisung.

Zwecks Klärung der Fakten erscheinen zur Befragung am 1. Dezember 1740 auf dem Amt Penig der schon genannte Gerichtsschöppe *Schumann*, der Dorfrichter *Martin Werner* (Peniger 10 - 2000: Petzold), der für diejenigen Niedersteinbacher Einwohner zuständig ist, die unter die Gerichtsherrschaft der Besitzer des Rittergutes Niederfrohna fallen, und der Bauer *Georg Heinicke* (U.Haupt 10 - 2000: Helbigs Erben).

Die drei Männer legen die gesamte Angelegenheit dar. Von dem um 1730 abhanden gekommenen Stein wissen sie nichts Näheres. Der damalige Besitzer des Gutes sei 80 Jahre alt und könne nicht nach Penig kommen.

Trotz der Klärung verzögert sich die Aufstellung des neuen Steines weiterhin. Zuerst muß er natürlich repariert werden. Der Maurermeister Schiffner aus Penig setzt ihn mit zwei eisernen Klammern, einem eisernen Dübel und Kitt zusammen.

Am 20. November 1747 wird der Grenzstein dann endlich im Beisein einer entsprechenden Kommission wieder aufgesetzt, jedoch nicht an der alten Stelle, die sei zu nahe an der Straße. Man bestimmt als Platz einen Rasenhügel linker Hand der Straße auf dem Grundstück der Schenke. Einen umgefallenen Grenzstein von 1554 richtet man bei dieser Gelegenheit ebenfalls wieder mit auf.

Das Altenburger Amt berechnet 7 Taler und 10 Groschen. Der Gerichtsschöppe *Schumann* setzt 15 Taler und 8 Groschen auf, darunter 10 Taler und 12 Groschen als Kosten einer Mahlzeit für Kommission, Bediente und Kutscher. Ohne abschließendes Essen waren Amtsgeschäfte offenbar gar nicht denkbar!

Die Gesamtausgaben tragen das Kurfürstentum Sachsen und das Herzogtum Sachsen-Gotha-Altenburg zu gleichen Teilen.

Peter Lautrich hält das Aufstellen des Steines auch für erwähnenswert, er vermerkt: „*Anno 1747 den 20 Novemb ist in Niedersteinbach an der Strasse bey den Gasthoffe der Gränztstein gesetzt worden.*“

Genaueste Auskunft über diesen Stein gibt das Schock-Steuer-Verzeichnis von 1783

(„*Schock-Steuer-Catastrum des Dorfs Nieder-Steinbach im Amte Penig mit angehängtem Flur-Buche de ao 1783*“). Auf den Seiten 56 / 57 heißt es dort:

„... wie denn an der Straße über der Bach bey dem Schenkuthe eine steinerne Grenzsäule befindlich ist, daran an der einen Seite das Königl. Sächß. Wappen, und über demselben die Buchstaben: F.A.R.J.P.C.Z.S./ Friedrich August, König in Pohlen, Churfürst zu Sachßen/ unten 1739, und auf der andern Seite, das Herzogl. Sächß. Wappen, oben S.G./ Sachßen Gotha/ unten 1739 eingehauen sind.“

Als 1818 die noch heute vorhandene steinerne Brücke über den Dorfbach gebaut wurde, hat man anscheinend diesen Grenzstein in die Mitte der nördlichen Brückenbrüstung gesetzt. Er war erkennbar an der genannten Inschrift und den zwei eisernen Klammern. Inzwischen stark verwittert, stand er dort bis zu seiner Restaurierung 1988/89. Leider sind die ursprünglichen Inschriften auf der östlichen sächsischen Seite des Steines bei dieser Restaurierung nicht herausgearbeitet worden, lediglich das S.G. (Sachsen Gotha) auf der westlichen thüringischen Seite ist erhalten geblieben.

1748

1738 stirbt der seit 1696 in Niedersteinbach amtierende Pfarrer *Johann Gottfried Böhme*. Seine Nachfolge tritt 1739 Pfarrer *Gottlob Friedrich Hase* an.

Er ist es auch, der 1748 erstmals dem Niedersteinbacher Kirchturmknopf Mitteilungen für die Nachwelt anvertraut: In diesem Jahr sind „*nicht nur hiesiger Kirch-Thurm , in seiner Dachung, die Helffte neubedeckt, das äußerliche Mauerwerk renoviret, sondern auch Knopff und Fahne mitverguldet und angestrichen worden.*“

Die genannten Reparaturarbeiten wurden vermutlich in den Monaten April / Mai 1748 ausgeführt, denn der Peniger Schieferdecker Johann Michael Ehrhard teilt in einem „Inserat“ genannten Schreiben (ebenfalls im Kirchturmknopf vorhanden) mit, daß er am 8.Mai Knopf und Fahne abgenommen habe und die Mitteilung Pfarrer *Hases* datiert vom 11.Juni 1748. Er hat den Text des Schriftstückes aufgesetzt und der Lehrer *Meyner* hat es geschrieben. Dem Brauch der Zeit entsprechend werden eingangs die Herren der weltlichen und geistlichen Obrigkeit - Landesherr, Patronatsherr, Superintendent - überschwänglich gewürdigt. Das liest sich so:

„*Unter glorioser Regierung
des allerdurchlauchtigsten, Großmächtigsten Fürsten und Herrn,
Herrn Friedrich Augusti III
Königs in Pohlen ... des Heil.Römischen Reichs Ertz Marschallens
und Churfürstens ... Markgrafens zu Meißen ...*“
„*Unter dem gesegneten Patronat
Sr.Excellenz des Reichsfrey Hochwohlgebohrenen Herrn,
Herrn Eberhardt Hartmanns von Erffa
auf Derrenbach und Niederfrohna ...*“
„*Unter dem Ephorat
des Hoch Ehrwürdigen, in Gott andächtig Hochgelahrten
Herrn Theodori Crügers,
der heiligen Gottesgelahrtheit Hochberühmten Doctoris, hochverordneten
Pastoris primarii zu Chemnitz, und derselben Ephorie hochverordneten
Superintendenten*“

Anschließend werden die Namen des Pastors (*Gottlob Friedrich Hase*), des Schuldieners und Organisten (*Christian Meyner*) und der Kirchenvorsteher (*Martin Werner, Christoph Schumann*) genannt.

Nach der Mitteilung über die Reparaturarbeiten nimmt Pfarrer *Hase* auch zu Zeitereignissen Stellung. Mit dem Frieden zu Dresden war am 25.Dezember 1745 der 2.Schlesische Krieg (1744 - 1745) zu Ende gegangen, in dem Kursachsen im Bündnis mit Österreich, England / Hannover und Rußland gegen Preußen gekämpft hatte. Darauf bezieht sich Pfarrer *Hase* mit den Worten: „*Wir in Sachßen genoßen bereits über 2 Jahr des edlen Friedens, annächst der völligen Freyheit der Evangelisch Lutherischen Religions-Übung, einer reinen gesunden Lufft und erträglicher Zeit.*“

Die Betonung der freien evangelisch-lutherischen Lehre ist sicher ein Zeichen dafür, wie stark noch immer der Übertritt des wettinischen Herrscherhauses zum Katholizismus beunruhigend wirkte.

An der reinen gesunden Luft Niedersteinbachs ist zu jener Zeit bestimmt nicht zu zweifeln und bei „*erträglicher Zeit*“ hat Pfarrer *Hase* wahrscheinlich vor allem annehmbare Preise der Hauptlebensmittel im Auge. Getreidepreise werden zwar anschließend im Dokument genannt, aber ohne gleichzeitige Nennung von Einkommen sind diese Angaben wenig aussagekräftig.

Eindrucksvoll ist die Aufzählung der gangbaren Münzen. Sie „*bestunden in unterschiedlichen Species-Thaler, Ducaten, Louis-dors, Pistolletten ... Scheide-Münze waren allerhand gantze und halbe Gulden, Doppel und einzel Groschen, 6 und 3 Pfenniger, Chur-Sächß., Brandenburg. Und Lüneburgisches Geld ... Bayrische halbe Gulden ... einzeln und doppelte Kayser-Groschen, Creutzer-Geld, wie auch sehr viel Pfennige roullirten stark.*“

Das Schriftstück schließt mit den Worten: „*Gott erhalte sein Hauß, Gemeinde, und Land, in Friede, Seegen und reinen Evangelischen Gottesdienst.*“

Die Hoffnung auf Frieden trog leider. 1756 - 1763 tobte der Siebenjährige Krieg, der für das sächsische Volk außerordentlich starke Belastungen brachte.

Um 1750

Beim Kostenstreit um die Abholung des Amtmannes in Penig anlässlich der Probe *Meyners* im Frühjahr des Jahres 1744 waren die Bauern um rechtliche Klarstellung besorgt. Die unwahrscheinlich vielfältigen feudalen Verpflichtungen wurden nämlich zu einem großen Teil von der Herrschaft „nach alter Observanz“ gefordert, d.h. die Verpflichtung wurde damit begründet, daß sie schon immer in der Weise bestanden habe. Es galt also wachsam dem Anfang eines neuen „Gewohnheitsrechtes“ zu begegnen. Die prozessualen Auseinandersetzungen mit der Herrschaft Penig hatten zu diesem Zeitpunkt bereits begonnen. Insbesondere die Pferdefröner von Tauscha, Mühlau, Göppersdorf, Taura und die sogenannten „Niederländischen Fröhner“ aus Niedersteinbach, Obersteinbach und Wernsdorf sahen sich immer mehr belastet. Sie klagten ab 1743 wegen ungerechtfertigter Forderungen und verweigern von 1748 an in zunehmendem Maße Frondienste. Pferdefröner hatten, anders als die Handfröner, alle Fronarbeiten mit eigenem Pferd zu verrichten. Sie werden in den Akten oft auch Anspanner genannt.

Diese Prozesse gegen die Herrschaft Penig und umgekehrt die Klagen der Herrschaft gegen die Frondienstverweigerer betrafen infolge der zersplitterten feudalen Herrschaftsverhältnisse natürlich nur einen Teil der Bauern und Häusler unserer Dörfer.

Der Schönburgischen Herrschaft Penig waren frondienstpflichtig:

- 7 Anspanner von Obersteinbach
- 4 Anspanner von Niedersteinbach
- 5 Anspanner von Wernsdorf
- 2 Handbauern von Niedersteinbach
- 1 Handbauer von Wernsdorf
- 18 Hausbesitzer (Häusler)

Die Dienste waren umfangreich und bis in Einzelheiten genauestens vorgeschrieben. Auszüge aus dem Frondienstverzeichnis belegen das:

Verzeichnis (1746 - 1782)

*derer ienigen Frohnen und Dienste, welche Hochgräflicher Gerichtsbarkeit zu Penig
Die Anspanner, Handfröhner und Häußler in denen
Dörfern Wernsdorf, Ober- und Niedersteinbach*

*sowohl nach alter unbezweifelter Observanz als Inhalts derer in denen Jahren 1746 ... und 1782 ergangenen
rechtskräftigen Appelations-Gerichts und andern Urtheln auf jedesmahligen Anheißern zu leisten schuldig sind*

Inhalt

<i>derer Anspanner</i>	<i>derer Handfröhner</i>	<i>derer Hausbesitzer</i>
<i>1. Baufrohnen</i>	<i>1. Baufrohnen</i>	<i>1. Erndtefrohnen</i>
<i>2. Feld- und Erndtefrohnen</i>	<i>2. Feld- und Erndtefrohnen</i>	<i>2. Schaaffrohnen</i>
<i>3. Holzfrohnen</i>	<i>3. Wiesen und Gartenfrohnen</i>	
<i>4. Wiesen und Gartenfrohnen</i>		
<i>5. Teich und Fischfrohnen</i>		
<i>6. Frohnen vermischten Inhalts</i>		

Auszüge aus den einzelnen Fronbereichen:

Baufrohnen

- 2. das Holz, die Pfähle, das Laubholz und den Schutt zum abdämmen bei sich ereignenden Wasserbauen anzufahren*
- 4. Sand, Lehm, Bretter, Pfosten, Latten, alles geschnittene Holz und Rüstholz zum Bau des Schlosses und der dazugehörigen Gebäude, sowie zum Vorwerk und Schäferei in Penig anzufahren*
- 5. die auf die Schäferei zu Penig nöthigen Schindeln von der Hellmühle anzufahren und ist jeder Wagen auf einmal 15 Schock zu laden verbunden*
- 6. alle zum Bau der Hellmühle nöthigen Fuhren zu leisten*

Feldbestellung und Erndtefrohnen

- 1. den Dünger aus dem Schaafstall und von der Schäferei zu Penig auf die dasiegen Herrschaftlichen Felder 2 spännig zu fahren, und zu ieden Wagen einen Lader mitzubringen*
- 2. das nöthige Herrschaftl. Feld zu Kraut, Rüben und Erdäpfel 3 mal zu ackern*
- 3. dasselbe Feld zu eggen, so oft es erforderlich*
- 4. das Herrschaftl. Erbsen und Wickenfeld ebenfalls 3 mal zu ackern*
- 5. sodann, wenn es besäet ist, die Saat einzuackern jedoch müssen*
- 6. vor Umackern des erwähnten Erbsen und Wickenfeldes im Frühjahr sowohl als im Herbst die beiden Anspanner von Obersteinbach Geisler und Harzendorf mit 2 Pflügen das berührte Feld einen Tag voraus ackern*

7. die erbauten Erbsen und Wicken zu bauen zu helfen
8. solche wenden, dürre machen, und in Rollen zusammensetzen zu helfen –
9. selbige einzufahren
10. mit einem Pferd, wenn Korn und Weizen gesät ist, die Furchen auszustreichen, und Wassergräben zu ziehen
11. das auf den zum Vorwerk Penig gehörigen Herrschaftl. Feldern erbaute Korn vom Anfang bis zum Ende der Erndte mit schneiden zu helfen
12. zum Einfahren des Kornes täglich, so lange es währet, einen 2 spännigen Wagen zu stellen, und können sie im Notfall wegen der Witterung, oder wenn sie zu spät und säumig mit ihrem Gespann erschienen, mit dem Einfahren bis des Nachts um 10 und 11 Uhr wohl angehalten werden
13. bei der Korn- Gerst- und Hafer-Erndte beim Vorwerk zu Penig, einen 2 spännigen Wagen, welcher die Strohseile aufs Feld und beim aufbinden im Felde nachfährt, täglich zu stellen
14. den auf den Herrschaftl. Feldern erbauten Weizen, wenn deßen Einerndten zu einer Zeit mit der Kornerndte erfolgt, von Anfang bis Ende mit schneiden zu helfen
15. in diesem Fall täglich einen 2 spännigen Wagen zum einfahren zu stellen
16. im Fall aber die Weizen erndte später als die Kornerndte ist desgleichen täglich einen 2 spännigen Wagen zum einfahren zu stellen, jedoch ohne hilfreiche Hand beim schneiden leisten zu dürfen
17. bei dieser Weizen Erndte in beiden Fällen, sie mag zugleich mit der Kornerndte oder nach derselben seyn, täglich einen 2 spännigen Wagen, welcher die Strohseile aufs Feld und beim aufbinden im Feld nachfährt, zu stellen
18. beim Einerndten der auf denen zum Vorwerk Penig gehörigen Feldern erbauten Gerste, so wie des Hafers täglich, so lange diese Erndte währet, mit einem 2 spännigen Wagen einfahren zu helfen
19. das auf denen zum Vorwerk gehörigen Feldern erbaute Kraut an Häuptern und Strünken für das Vieh, ingl. die Rüben auf das Vorwerk zu fahren

Holzfrohen

1. Jeder jährlich bis 6 Claftern Scheite in den Herrschaftl. Waldungen, wo sie angewiesen werden, zu machen
4. Jeder bis 6 Claftern Scheite und 2 Schock Reisholz jährlich in das Schloß zu Penig, wo es angewiesen wird, zu fahren
5. das Scheit und Reisholz, das sie aus den Herrschaftl. Waldungen zur Frohne anfahren, wenn solches in Thälern oder an Bergen steht, wohin sie mit den Wagen nicht zu kommen, an die Wagen herauszutragen
8. die Stangen und anderes Holz zu Ausbeßerung des Krippen- und Hordengeräthes auf die Schäferei nach Penig zu fahren
9. die Schaafhorden, wenn solche an anderen Orten gekauft werden, zu holen und anzufahren

Wiesen und Gartenfrohen

1. den Dünger aus der Herrschaftl. Mühle zu Penig in den Herrschaftl. Küchengarten daselbst mit der Radewelle zu fahren
2. das Gras und Grummet auf der Kuhwiese und auf der Wehricht zu hauen, zu reihen und dürre zu machen, wobei die 3 niederländischen Handfröhner helfen müssen
4. alles Gras, Heu und Grummet von den Herrschaftl. Wiesen, als dem Schußgraben, Eichgrund, Ahlwand, Schaafgrund, Milchgrund, Hünerberg, Kessel, kalten Feld, und großer Garten beim Vorwerk auf das Schloß, das Vorwerk und die Schäferei zu Penig einzufahren, hierzu täglich 8 zweispännige Wagen zu stellen, und zu ieden Wagen einen Lader mitzubringen

Teich- und Fischfrohen

2. die Teichdämme aufzufüllen

Frohen vermischten Inhalts

1. das vor die Herrschaftl. Pferde nöthige Stroh vom Peniger Vorwerk ins Schloß zu Penig zu fahren
3. die zur Peniger Schäferei gehörigen Schaaffeldherden zur Schaafschur und aufs Feld zum pferchen nebst der Schaafhütte zu fahren
5. das Bier aus dem Bergkeller ins Schloß zu Penig zu fahren

In gleicher Form und Genauigkeit folgen dann die Frondienstanweisungen für die Handfröhner und die Häusler. Entlohnt wird die Fronarbeit nicht, die Fröhner haben aber Anspruch auf Beköstigung. Auch die ist bis ins Detail festgelegt. Die Bauern erhalten täglich einmal „gewöhnliches Fröhneressen“ und 1 bis 4 „Frohnsemeln“, je nach Schwere der Arbeit mit oder ohne „Zukost“. Die besonders schwere Schnitterarbeit bei der Korn- und Weizenernte erfolgt „gegen täglich 2 maliges Frohnessen, nur anstatt der sonst gewöhnlich eingebrokten Molken, eingebrokte Buttermilch, und 2 mal Fleisch in 2en Tagen, und den dritten Tag die Flecke, überdies jeder Schnitter 2 Frohnsemeln.“

1751

Selbstverständlich hatten die Bauern neben den Frondiensten auch Geld- und Naturalleistungen zu erbringen. Ein Beispiel sei dafür genannt:

Einer der 4 Niedersteinbacher Anspanner – frondienstpflichtig der Schönburgischen Herrschaft Penig – war *Christoph Willhayn* (Peniger 27 – 2000: Berger). Ihn belasteten zu dieser Zeit noch folgende Verpflichtungen:

Zahlung von

6 Groschen Quatembersteuer	mehrmals im Jahr an den sächsischen König,
1 Taler und 18 Groschen Erbzins	an die Schönburgische Herrschaft in Penig,
3 Groschen Erbzins	an die Kirche Niedersteinbach und

Lieferung von

4 Ztr. Korn, 1 ½ Ztr. Weizen, 3 Ztr. Hafer	an die Schönburgische Herrschaft in Penig,
2 ½ Ztr. Korn, 1 ½ Ztr. Hafer	an den Pfarrer in Niedersteinbach,
4 Brote (zu je 14 Pfund), 2 Garben Korn	an den Schulmeister in Niedersteinbach.

1752

Nach den Frondienstverweigerungen der Bauern seit 1748 ist 1752 erstmals Klage der Herrschaft Penig gegen Bauern unserer Dörfer bezeugt.. Die Anklage vom 12.Januar 1752 gegen alle 16 Anspanner nennt Punkt für Punkt die verweigerten Dienste:

- | | |
|---|---------------------------------------|
| - Holzfahren | - Schindeln auf die Schäferei fahren |
| - Fahren von der Höllmühle zum Wehr-Bau | - Stroh auf die Schäferei fahren |
| - Dünger aus der Schäferei fahren | - Stangen in die Peniger Mühle fahren |
| | usw. |

Die Herrschaft stellt dafür 379 Taler und 13 Groschen als Lohnkosten in Rechnung. Die Bauern werden auf Zahlung dieses Betrages verklagt, und zweifellos ist das entsprechende Urteil erfolgt.

Betroffen waren

	<u>Grundstücke / Bewohner 2000</u>
<i>Georg Harzendorff</i>	Wernsd 3 - Scheibe
<i>Martin Harzendorff</i>	Wernsd 34 - Harzendorf, Dieter
<i>Michael Heilmann</i>	Wernsd 32 - Kästner
<i>Elias Harzendorf</i>	Wernsd 26 - Emmerich
<i>Paul Harzendorf</i>	Wernsd 23 - Müller
<i>Christoph Willhayn</i>	Peniger 27 - Berger
<i>Elias Heinig</i>	Peniger 23 - Harzendorf, Horst
<i>Christoph Schumann</i>	Peniger 19 - Sparborth
<i>Tobias Heinicks Erben</i>	U.Haupt 8 - Helbig's Erben
<i>Christoph Mäder</i>	Oberstb 42 - Jähmig
<i>Peter Lautrich</i>	Oberstb 19 - Rößner / Pendzialek
<i>Christoph Herold</i>	Oberstb 23 - Kertzscher, Friedheim
<i>Hannß Harzendorff sen.</i>	Oberstb 33 - Karsubke
<i>Simon Quellmaltz</i>	Oberstb 29 - Petermann
<i>Hannß Harzendorff jun.</i>	Oberstb 27 - Tischer
<i>Simon Geißler</i>	Oberstb 72 - Cupl / Uhlig

(Bemerkung zum Bauerngut *Christoph Mäder* (Oberstb 42 - 2000: Jähmig) Der Großteil des Bauerngutes gehörte zwar zum Amt Altenburg, aber der Bauer besaß auch Felder auf der sächsischen Seite des Dorfes und dafür war er der Schönburgischen Herrschaft Penig frondienstpflichtig.)

1754

Ab und zu scheinen die Frondienste wieder verrichtet worden zu sein, denn in einer Akte vom 22.März 1754 steht, daß die „*Niederländischen Fröhner in Wernsdorff, Ober- und Niedersteinbach die von ihnen verlangten Strohfahren aus dem Vorwerk Penig auf die Schäferey daselbst gehörig verrichtet*“ hätten. Gleichzeitig wird aber Besorgnis wegen des noch immer anhaltenden Widerstandes anderer Bauern geäußert und sollten die „*widerspänstig Bleibenden nicht mit erhöhten Straff, so bald wie möglich angesehen werden, so könnten diejenigen welche anjetzo die Frohne verrichtet haben, künftig wiederum wegbleiben.*“ Das ist eingetreten - rund 10 Jahre später finden wir die „*Niederländischen Fröhner*“ erneut in einem umfangreichen Frondienstprozeß.

Um 1755

Sorgen ganz anderer Art sind immer wieder Peter Lautrichs Aufzeichnungen zu entnehmen. In besonderem Maße scheint die Gefahr eines Brandes stets gegenwärtig gewesen zu sein. Schlimm ist die Bilanz der zehn Jahre von 1745 - 1755:

„Anno 1745 den 19 August ist Christian Enghart wieder durch Donner Schlag abgebrand.“

(Oberstb 72 - 2000: Cupl / Uhlig)

„Anno 1749 Eben in diesen Jahr den 24 Marti ist Christoph Fiedler sein Häußlein abgebrand geschehen in Wernstorff“

(Noch nicht identifiziert, vermutlich eines der nach 1945 abgerissenen Häuser)

„Anno 1751 Eben in diesen Jahr den 7 August ist in Wernstorff Peter Müller sein Guth abgebrand solches Feuer in der Nacht aufgegangen seine Mutter eine Frau von 80 zu Asche mit verbrand“

(Wernsd 19 - 2000: Schulz, Maria)

„Anno 1753 den 8 Juni ist Feuer allhier in Obersteinbach aufgegangen so in Christoph Mädgers Backhause geschehen welches so eine Gluth anzusehen war das alle Nachbarn in groser gefahr stunden aber durch Schüchkung Gottes solches Feuer nicht weider kommen ist sondern nur dieses Backhauß abgebrand ist.“

(Oberstb 42 - 2000: Jähnig)

„Anno 1755 Eben in diesen Jahr den 25 April ist Martin Hartzendorff sein Guth durch einen Donnerschlag abgebrand geschehen in Wernstorff.“

(Wernsd 34 - 2000: Harzendorf, Dieter)

Andernorts sah es nicht besser aus. Peter Lautrich berichtet im gleichen Zeitraum von vielen Bränden in Dörfern und Städten der Umgebung.

Anschaulich schildert er auch besondere Wetterunbilden:

„Anno 1752 Eben in diesen Jahr den 25 Julis hat es durch ein starkes Donnerwetter angefangen zu Regen und haben solche Gewitter alle Tage am Himmel gestanden ganze fünf Wochen nach ein ander alle Tage Regen und Wasser Güße das man kaum 3 Tage hat zählen können so gut Ernte Wetter gehalten das die Korn Ernte so müserabel gewesen das das liebe Korn alles auf dem Felde ausgewachsen so auf den Stoppeln gelegen und auch am Stengel stehend das man nicht vermeint hätte ein Körnlein zu gebrauchen aber Gott der Almächtige hat alles wohlgemacht das man das liebe Korn backen hat und schön Brodt worden ist und ist auch gesäet worden und dicke aufgegangen.“

„Anno 1755 Eben in diesen Jahr den 2 Febr hat es einen so großen Schnee geworffen und alle Strassen und Wege verwehet das kein Fuhrmann in 8 Tagen weder mit Wagen noch Schlitten hat fahren können. Dieser Schnee vermehret sich von Tag zu Tage das er fast an manchen Orten 3 biß 4 Ellen hoch lieget es will es keinen Mann gedenken von solchen schnee je gehört zu haben und wen es auch der Aelste ist.“

Ungewöhnliche Todesfälle werden neben Hinrichtungen und Selbstmorden ebenfalls mehrfach erwähnt

„Anno 1748 den 24 Juni haben zwey Pferde einen Knecht zu Tode geschleiffet das er auf der stelle Tod blieben geschehen in der Langen Leube in Oberhayn.“

„Anno 1751 den 15 Marti felt ein abgetanker Soldat bei Paul Hartzendorffs Guthe in eine Pfitze und erseufft.“

(Wernsd 40 - 2000: Leuteritz, Dierk)

Frohe Ereignisse konnte Peter Lautrich dagegen nur selten notieren:

„Anno 1754 Eben in diesen Jahr ist in Unser steinbachischen Kirche die Neue Vorhalle von Grund auf erbauet worden wie auch 3 Neue Kirchtüren in die Kirche eröffnet worden mit aufwendiger Reppratur an Thurme sowohl auch an den Kirchhauße auch mit geschehen.“

Bemerkungen dazu: Der Bau muß zügig vorangegangen sein. Die Genehmigung wird im April 1754 vom Oberconsistorium in Dresden erteilt. Der Pfarrer Hase erhält am 23. April 1754 von der Superintendentur Chemnitz die Anweisung, nach gepflogener „Communication mit dem jezigen Herrn Collatore“ den Bau nunmehr „nach den gefertigten und ad acta gegebenen Anschlägen behörig zu veranstalten.“ Die Eingepfarrten haben nach dem „Hohen Rescript die Spann- und Hand Dienste dabey zu leisten.“

1755

„Anno 1755 Eben in diesen Jahr den 29 Septemb ists große Jubel Fest gefeyert worden wie auch in unser Steinbachischen Kirchen hoch feyerlich mit 50 Kränzen so die Jungfern auf den Häuptern trugen gezieret worden“.

Peter Lautrich nennt den Anlaß des Festes nicht, der war für ihn selbstverständlich. Anzunehmen ist ein feierliches Gedenken an die 200. Wiederkehr des Augsburgers Religionsfriedens (25. September 1555), mit dem reichsrechtlich die Lutherische Reformation ihre Anerkennung fand.

1756 - 1763

König Friedrich II. von Preußen fällt am 29. August 1756 ohne Kriegserklärung in Sachsen ein. Damit beginnt der Siebenjährige Krieg.

Schon Anfang September 1756 ziehen preußische Truppen durch unsere Gegend. Am 3. September sind 834 Mann - vermutlich für eine Nacht - in Niedersteinbach einquartiert. Sie und ihre 313 Pferde müssen versorgt werden. Außerdem erfolgen erste Requirierungen von Korn, Hafer und Stroh. Einquartierte Soldaten - auch in Obersteinbach - nehmen diese und jene Kleinigkeiten mit, einzelne Bauern erleiden aber schon größere Schäden. Vom Hofe Peter Lautrichs (Oberstb 19 - 2000: Rößner / Pendzialek) wird von 3 preußischen Kürassieren zur Fortschaffung der Fourage ein Wagen mit Gewalt entwendet und auf dem Peniger Markt zwingt ein preußischer Fähnrich Christoph Herold (Oberstb 23 - 2000: Kertzscher, Friedheim) sein gutes Pferd gegen das minderwertige des Fähnrichs zu tauschen.

Die Preußen erheben erste Geldforderungen, denen viele weitere folgen werden, und ab Mitte September 1756 haben die sächsischen Bauern ständig an die preußischen Magazine Naturalien zu liefern, vor allem Hafer, Heu, Stroh und Korn.

Die Fläche eines Dorfes wurde in Hufen angegeben, und die Forderung der Preußen lautete jeweils, eine bestimmte Menge je Hufe abzuliefern. Dafür ein Beispiel aus dem Jahre 1758:

Am 21. August 1758 verlangt das Preußische Feld-Proviant-Amt Penig vom Amt Penig pro Hufe die Abgabe von

1 Scheffel Hafer
1 Ztr. Heu
3 Bund Stroh
44 Pfund Brot

Für das gesamte Amt Penig mit seinen 216 Hufen sind das

216 Scheffel Hafer (= 203,04 Ztr.)
216 Ztr. Heu
648 Bund Stroh
9504 Pfund Brot

Auf die knapp 9 Hufen Niedersteinbachs entfallen

8 Scheffel und 12 Metzen Hafer (= 8,23 Ztr.)
884 Pfund Heu (= 8,84 Ztr.)
26 Bund Stroh
387 Pfund Brot

Diese Mengen müssen von den Niedersteinbacher Bauern ihrer in Scheffel angegebenen Ackerflächengröße entsprechend aufgebracht werden. Mit ziemlicher Sicherheit - auch wenn das nicht aktenkundig ist - können wir deshalb sagen, daß beispielsweise der Bauer Elias Heinicke (U.Haupt 8 - 2000: Helbig's Erben) mit einem Feldbesitz von 22 Scheffel im August 1758 an das preußische Magazin in Penig 125 Pfund Hafer, 17 Bunde Heu zu je 8 Pfund, 4 Bunde Stroh zu je 20 bis 24 Pfund und 4 bis 5 Brote zu je 14 Pfund liefern mußte, während sein Nachbar Elias Fiedler (U.Haupt 6 - 2000: Schumann / Hartzendorf), der 13 Scheffel Feld besaß, an Abgaben 75 Pfund Hafer, 10 Bunde Heu, 2 Bunde Stroh und 2 bis 3 Brote zu leisten hatte.

Peter Lautrich schreibt, daß der König von Preußen ab 4. November 1756 Winterquartier in Sachsen machte und er fährt fort: „*Von diesen Winder Quartiren wird eine fleisige Feder nicht gnugsam Sreiben können*“, wenn sie von allen Kriegslasten berichten will, denn „*Verlust und Schaden ist gantz Unzehlbar*.“

Aber der Krieg hatte erst begonnen, die Belastungen gehen weiter. Für den Feldzug nach Böhmen 1757 requirieren die Preußen große Mengen Wagen und Pferde, „*welche meisten theils in Bömen blieben ist*“, heißt es bei Lautrich.

Zunehmend werden die Bauern auch zu Vorspanndiensten herangezogen. Den Schadensmeldungen von 1759 über Pferdeverluste ist zu entnehmen, daß dabei mitunter auch größere Entfernungen zurückgelegt werden mußten: Der Bauer Willhayn (Peniger 27 - 2000: Berger) muß für die preußischen Truppen Vorspann von Chemnitz nach Dresden leisten und der Bauer Geißler (Peniger 13 - 2000: Reichel) sogar von Chemnitz nach Bamberg.

1760 notiert Peter Lautrich: „*Eben in diesen Jahr continuiert der Krieg da man von nichts höhret als von Krieges Geschrey Lieferungen und Gelt Gaben die fast unerträglich seynd*.“

Ende des Jahres 1760 ist Peter Lautrich selbst wieder besonders betroffen. Aus einem Aktenvermerk geht hervor, daß am 1. November 1760 Soldaten der Reichsarmee von ihm 1 Scheffel Hafer, 1 Ztr. Heu und einen neuen Wagen erpreßten. Der Vorfall zeigt, daß auch die mit Sachsen verbündeten Truppen - die Reichsarmee kämpfte ja gegen Preußen - wenig Rücksicht auf die Bevölkerung nahmen.

Trotzdem war natürlich die preußische Belastung am größten. Noch bis zum letzten Kriegsjahr klagt Lautrich über außerordentlich hohe Geld- und Naturalienforderungen des preußischen Königs und meint, daß fast kein Bauer so viel an Korn, Gerste, Hafer und Heu hätte erbauen können, aber „*hat alles müssen geschafft werden bey Feuer und Schwert*“ - also unter härtester Gewaltandrohung.

Aber der Frieden war nahe. Er wird am 15. Februar 1763 auf Schloß Hubertusburg geschlossen. Peter Lautrich kann endlich feststellen: „*Eben in diesen Jahr den 21 Marty ist das Friedens Fest durch gantz Sachsen gefeyert worden wie auch in unßer Steinbachschen Kirchen vormittags und nachmittags feyerlich begangen worden wie auch 22 Jungfern Kränzte getragen haben. Eben in diesen Jahr ist alle die leichte Müntze welche den Krieg durch gegolten hat abgesetzt und wird wieder Neues Geld nach altem Schrot und Korn geschlagen.*“

Damit enden die für die Ortsgeschichte wertvollen Aufzeichnungen Peter Lautrichs. Sie stellen zweifellos auch zeitgeschichtlich eine Besonderheit dar, denn Bauern waren selten als Chronisten tätig. Abschließend vermerkt Lautrich lediglich noch den Tod des Königs August III. am 5. Oktober 1763 und den des Kurfürsten Friedrich Christian am 17. Dezember gleichen Jahres.

Die Schilderung der Kriegsjahre bedarf aber noch eines Nachtrages. So groß Not und Entbehrungen auch waren, es gibt für unsere Dörfer jedoch keinen Hinweis darauf, daß Brandschäden durch Kriegseinwirkungen aufgetreten oder Tote unter der Dorfbevölkerung zu beklagen gewesen wären. Solche schwerwiegenden Ereignisse hätten in den Akten ihren Niederschlag gefunden.

Trotz des Krieges war es auch möglich, daß der „*Kunst-Mahler*“ Samuel Blättner aus Altenburg im Sommer 1759 innerhalb von 6 Wochen das Deckengemälde im Hohen Chor der Kirche ausführte. Die 6 Wochen hatte Pfarrer Hase vorgegeben, „*weil sonst das Gerüst so lange in der Kirche bleiben muß*“. Blättner erhielt für seine Arbeit 30 Taler.

Der Siebenjährige Krieg belastete auch Penig sehr schwer. Die dortige Schneiderinnung beobachtete jedoch selbst in dieser Zeit sehr kritisch das Gewerbe in den umliegenden Dörfern. 1761 wendet sie sich dagegen, daß in Niedersteinbach der Schneidergeselle *Christian Köllner* selbständig arbeitet, ohne das Meisterrecht zu besitzen. Sie bezeichnet ihn deshalb als Pfuscher und verlangt Arbeitsverbot.

Christian Köllner, der bei *Martin Wermann* (Peniger 18 - 2000: Heinig, Gotthard) wohnt, ist gebürtiger Oberhainer. Er arbeitete vorher bei seinem Schwiegervater, dem Schneider *Johann Riedel* (Peniger 20 - 2000: Herfurth). Am 23. Oktober 1761 kommt der Amtsfrohne Wolf nach Niedersteinbach, verwarnt *Köllner* und beschlagnahmt „*Flecke von einem alten blauen Kleid und eine Schneiderschere.*“ Die Schneiderinnung Penig beruhigt sich aber noch nicht, sie verlangt die Bestrafung *Köllners* mit 10 Talern, von denen sie die Hälfte erhalten müßte. Der Ausgang ist nicht bekannt, *Köllner* konnte sicher keine 10 Taler zahlen.

1760 Neuer Schulmeister: *Johann Gottlob Putscher* (Schulmeister *Meyner* 1760 verstorben)

1763: Wechsel im Kirchenpatronat. Der Kaufmann Johann Christoph Siegert aus Chemnitz hatte das Rittergut Niederfrohna gekauft. 1763 erfolgt die Belehnung und damit ist er auch neuer Patron des Kirchspiels Niedersteinbach.

1766

Die Schönburgische Herrschaft Penig klagt 1766 erneut gegen Frondienstverweigerer, umfangreiche Prozeßakten geben davon Zeugnis. In der „*Hauptfrohne-Sache wider die darunter gehörige Pferde Fröhner zu Göppersdorf, Wernsdorf, Ober- und Niedersteinbach, Tauscha, Chursdorf und Mühlau*“ führt Georg Christian Kröhne, Amtmann der Ämter Zwickau und Werdau und „*in dieser Sache gnädigst verordneter Commisarius*“ in der Zeit vom 1. bis 21. November 1766 im Goldenen Stern in Penig Vernehmungen durch, deren Protokolle 3 dicke Aktenbände füllen. 16 Zeugen werden einzeln befragt, 6 davon kommen aus unseren Dörfern:

Tobias Schumann, Häußler in Wernsdorf, 54 Jahre, Auszügler bei Elias Herold, „seiner Schwester Sohn“.

(Wernsdorf 31 - 2000: Zukale)

Martin Walther, Häußler in Wernsdorf, 59 Jahre

(Wernsdorf 5 - 2000: Lempe)

Tobias Eichler, Handfröhner in Obersteinbach, 68 Jahre

(Oberstb 12 - 2000: Weber / Hainich)

Simon Quellmalz, Auszügler in Obersteinbach, 80 Jahre

(Oberstb 29 - 2000: Petermann)

Hannß Aurich, Inwohner in Niedersteinbach, 65 Jahre - „er wohnt in dem zum Concurs gekommenen Willenhaynschen Pferde-Guthe zu Niedersteinbach.“

(Peniger 27 - 2000: Berger)

In einem Folgeprozeß - Dezember 1766 - wird außerdem noch vernommen:

Simon Geißler, Pferde Frohnbauer aus Obersteinbach, 42 Jahre

(Oberstb 72 - 2000: Cupl / Uhlig)

Die Zeugen haben unter Eid zu den Frondienstverpflichtungen 216 Fragen - Artikel genannt - zu beantworten. Sie müssen darüber Auskunft geben, ob sie die Dienste kennen, ob sie selbst welche verrichtet hätten oder ihre Kenntnis von den Eltern und anderen Leuten stamme.

Mitunter gibt es zu einem Artikel noch sehr detaillierte „*Specialfragen*“. In einem Fall will der Vernehmende sogar wissen, wie weit der zu beladene Wagen vom Holz entfernt gestanden hat ! Die abschließende „*Specialfrage*“, ob die Pferde-Fröhner die Frondienste verrichten könnten, ohne Gefahr zu laufen, ruiniert zu werden oder ihre eigenen Felder nicht bestellen zu können, wird natürlich unterschiedlich beantwortet.

Die Wernsdorfer Häusler Schumann und Walther verdienen als „*Hoff-Drescher*“ bei der Peniger Herrschaft ihr Brot. Ihre Meinung ist deshalb verständlich:

Tobias Schumann: „*Die Fröhner sagten es zwar, aber Zeuge könne es nicht glauben, denn zu seines Vaters Zeiten, waren sothane Frohn-Dienste auch gethan, und dennoch kein Fröhner ruiniert worden.*“

Martin Walther: „*Nach seinem Verstand glaube er nicht, daß sie ruinirt würden.*“

Die Antwort des 80 jährigen Obersteinbacher Bauern, dessen Familie seit 150 Jahren den Hof bewirtschaftet, klingt schon anders:

Simon Quellmalz: „*Sie würden zwar nicht ruinirt, aber es wäre freilich was schweres.*“

Und bei der Befragung seines Nachbarn notiert der Protokollant:

Simon Geißler: „*Bestellt könnten sie wohl werden die Felder, wenn sie auch diese Frohnen und Fuhren thäten, ob es schon von sich selbst gäbe, sie manigesmahl daran verhindert würden.*“

Die Urteile fallen zugunsten des Klägers aus. Die Bauern bleiben trotzdem „*widerspänstig*“ und scheuen sich auch weiterhin nicht, ihrerseits Klage gegen Übergriffe der Herrschaft zu erheben.

1768

Am „*13. Juny 1768*“ beschwerten sich die „*Holzbesitzer zu Obersteinbach Christoph Herold und Consorten*“, daß sie „*an den pfleglichen Gebrauche ihrer Hölzer behindert würden.*“

Aus der „*unterhängst geführten Beschwerde*“ an die Königliche Regierung in Dresden geht hervor, daß Obersteinbacher Bauern daran gehindert worden sind, das in ihren Gehölzen geschlagene „*Scheit- Reißholz*“ nach Hause zu fahren. Der herrschaftliche Unterförster *Michael Mahn* (Peniger 21 - 2000: ehemals Gasthof / Kulturhaus) hat sogar am 10. Juni 1768 *Christoph Herold* die Axt weggenommen, er hat ihn „*mitnehmung einer Axt ausgepfändet.*“ Den Bauern ist gesagt worden, daß „*3 Wochen vor, und 3 Wochen nach dem Sonntag post Trinitatis bey vermeydung von 1 Schock Neugroschen Strafe nicht (im Wald) hantieret werden solle.*“ Sie können aber „*hierzu ein Herrschaftliches Befugniß nicht absehen.*“

Carl Heinrich, Graf von Schönburg, wird von der Regierung in Dresden aufgefordert, zu dieser Beschwerde Stellung zu nehmen. Das erfolgt am 26. August 1768. Die Bauern werden gleich eingangs beschimpft. Ihre Beschwerde sei „*ein recht boshafftes und wider ihre geleistete Unterthanen Pflicht laufendes Unternehmen.*“ Besonders erbost ist die Peniger Herrschaft über den Umstand, daß die Beschwerde ausgerechnet von *Christoph Herold*, dem Gerichtsschöppen, ausgeht. In der Stellungnahme wird ausführlich dargelegt, daß den Bauern doch seit Menschengedenken das Verbot des Hantierens im Wald während der „*Schießzeit*“ bekannt sei. Dem Grafen würden Sächsische Landesgesetze und „*besonders die Forst- und Holz-Ordnung de ao 1580 ... zur Seite treten.*“ Abschließend wird gesagt, es sei ein „*unverantwortliches als höchst strafbares Unterfangen*“ gewesen, daß Herold und Consorten es gewagt haben, mit einer so „*ungegründeten*“ Beschwerde den König „*anzugehen und unverschämterweise zu behelligen.*“

Mit Schreiben vom 7. September 1768 lehnt die Königliche Regierung die Beschwerde ab, die Bauern sollen entsprechend beschieden werden. Wörtlich heißt es: „*Allermaßen Wir es nun darbey bewenden lassen. Als ist Unser Begehren ihr sollet Herolden und Consorten dessen bedeuten.*“

Das geschieht am 30. September in Penig. Anwesend waren:

	<u>Grundstücke / Bewohner 2000</u>
<i>Christoph Herold</i>	Oberstb 23 - 2000: Kertzscher, Friedheim
<i>Simon Geißler</i>	Oberstb 72 - 2000: Cupl / Uhlig
<i>Simon Semper</i>	Oberstb 29 - 2000: Petermann
<i>Peter Laurich</i>	Oberstb 19 - 2000: Rößner / Pendzialek
<i>Elias Semper</i>	Oberstb 27 - 2000: Tischer
Es fehlten:	
<i>Christine Stötzerin</i>	Oberstb 33 - 2000: Karsubke
<i>Jacob Lichtenstein</i>	Oberstb 42 - 2000: Jähnig

Der Ärger der Peniger Herrschaft über diese Angelegenheit muß groß gewesen sein, denn schon ein knappes Jahr später (Juli 1769) beschuldigt sie „*Christoph Herolden, Bauer und Gerichtsschöppen zu Ober Steinbach*“ in seinem Holz so viel Stämme gefällt zu haben, daß der Bestand gefährdet wäre, er habe sein Holz „*unpfleglich*“ behandelt.

Christoph Herold, trotz aller Belastungen offensichtlich ein wirtschaftlich starker Bauer, beauftragt einen Advocaten aus Waldenburg mit seiner Verteidigung. Die erste kurze Rechtfertigung vom 18. September 1769 genügt offenbar nicht, denn am 10. November 1769 formuliert der Advocat Buvdorf „*als Christoph Herolds ... erkiefter Mandatarius*“ auf 46 (!) Seiten Herolds Gegenargumente mit den Kerngedanken: Ich bewirtschafte den Hof 40 Jahre, ich bin also ein erfahrener Bauer und werde mein Holz nicht ruinieren.

In der ersten Instanz verliert Herold. Die Juristische Fakultät der Universität Leipzig, der dieser Fall nach Anhörung von Zeugen vorgelegt wird, befindet am 11. Februar 1770 „*daß Christoph Herold des unpfleghichen Holtz Schlages in seinem Gehöltze hinkünftig bey der in denen im Land ergangenen allergnädigsten Mandaten bestimmten Straffe sich zu enthalten schuldig, er ist auch die verursachten Kosten abzustatten verbunden.*“ Das Peniger Gericht fällt am 28. Februar 1770 ein entsprechendes Urteil.

Herold legt Berufung beim Appelationsgericht in Dresden ein, scheidet jedoch damit auch. Das Dresdner Gericht weist am 15. Juni 1770 die Appellation ab und bestätigt „*das Erkenntniß*“ der Leipziger Universität „*bey dem es im übrigen sein Bewand hat.*“ Es bestimmt aber die Teilung der Gerichtskosten, für Herold gewiß nur ein kleiner Trost.

Wieviel ihm sein Versuch, sich mit Rechtsmitteln gegen feudale Herrschaft zu behaupten, insgesamt gekostet hat, ist aus den Akten nicht ersichtlich. Sein Widerstandswille war jedenfalls nicht gebrochen. Wenige Jahre später (1776 und 1778) finden wir ihn wieder unter den wegen Verweigerung der Frondienste angeklagten Bauern.

1768 *Christian Friedrich Zeißig* neuer Schulmeister in Niedersteinbach. *Putscher* 30.6.1768 - 36 Jahre alt - verstorben.

1771 - 1772

Infolge von Mißernten herrscht 1771 / 72 eine katastrophale Hungersnot in Sachsen, die auch die Dörfer schwer heimsucht

Im Sterbebuch von Langenleuba-Oberhain findet sich unter dem 17. März 1772 die Anmerkung, daß nunmehr das zweite Jahr Teuerung und Nahrungsknappheit anhalten, Handel und Wandel daniederliegen und aller Orten viele Leute, wenn nicht aus Hunger, doch wegen schlechter Nahrung und „*großem Harm und Gram*“ gestorben sind.

Die Sterbefälle der beiden Kirchgemeinden Langenleuba-Oberhain und Niedersteinbach verdeutlichen das :

Jahr	1770	Lgl..Obh.	19	Niederstb.	12
	1771		19		16
	1772		49 !		23 !
	1773		21		12
	1774		21		7
	1775		13		5

Besondere Todesursachen (epidemische Krankheiten) sind nicht angegeben, die Steigerung der Sterbefälle 1772 kann nur Folge der Hungersnot sein.

Die allgemeine Not verstärkte die Armut. In Wernsdorf wird - vermutlich von Bettlern - ein Kind ausgesetzt. Der Bauer *Elias Bohne* (Wernsdorf 8 - 2000: Wagner) findet am 21. Juni 1772 vor seinem Fenster früh 2 Uhr ein schreiendes Kind, einen etwa 2 - 3 jährigen Knaben. Um Bettler aus Thüringen aufzuhalten, wird zu dieser Zeit „*der nahen altenburgischen Grenze wegen fortdauernd Wache gegangen* (nachts 4, tagsüber 2 Mann), *es sind zur Zeit der Auffindung 1 - 2 verdächtige Personen vermerkt worden, man hat sie aber nicht greifen können.*“

Das Kind wird dem Häusler *Hans Bohne* (Wernsdorf 9 - 2000: unbewohnt, ehemals Seidel) in Verpflegung gegeben. Er erhält dafür von der Gemeinde wöchentlich 12 Groschen und täglich anderthalb Pfund Brot, trotzdem will er das nur vorübergehend tun.

Christenpflicht bedingt Versorgung des Kindes - Geldnot drückt die Gemeinde, die sowieso schon an etliche Häusler Almosen zahlen muß. Über das Amt Penig ergeht die Bitte an die Landesregierung, das Kind in einem Findelhaus unterzubringen. Diese trägt aber wegen Teuerung und Platzmangel Bedenken, es in das Armenhaus Waldheim aufzunehmen. Das Amt Penig soll „*von Obrigkeit wegen*“ das Erforderliche besorgen, aber darüber gibt es keine Unterlagen. Vielleicht ist das Kind doch ein Wernsdorfer Bürger geworden.

1773

Nachdem Sachsen im schlimmen Hungerjahr 1772, das übrigens zur Verbreitung des Kartoffelanbaus führte, eine Armenordnung erlassen hatte, folgte 1773 eine neue Schulordnung. Ihr verdanken wir erstmals Namen von Niedersteinbacher Schulkindern. Sie sind erfaßt in der

„Schul=Tabella nach der neuen allergnädigst ins Land ergangenen Schul=Ordnung welche verfertigt hat Christian Friedrich Zeißig Schulmeister in Steinbach, Michael Anno 1773 d.: 4.Octobr.“

Nun folgen die „*Nahmen*“ von 67 Kindern. Wir erfahren ferner das „*Alter*“, die „*Zeit der Reception*“ (Zeit der Schulaufnahme), „*Versäumte Schul Lection*“ (Versäumniszeiten), den „*Profectus in Lernen*“ (Lernerfolge) und die „*Sitten*“ (das Verhalten). Beurteilt werden mit Worten Bibel- und Katechismuskennntnisse und Ergebnisse im Buchstabieren, im Lesen und im Schreiben. Eine Spalte „*Im Rechnen*“ ist zwar vorgesehen, bleibt aber durchweg unausgefüllt. Die Beurteilungen sind recht wenig differenziert.. Von den 13 - 15 jährigen Schülern wird gesagt, daß sie im Bibellesen nicht geübt sind, jedoch „*im Catechismus fortfahren*“ und etliche Sprüche und Lieder gelernt haben. Das letztere wird allerdings sehr genau angegeben und reicht von „*4 Sprüche und 1 Lied gelernt*“ bis „*60 Sprüche und 8 Lieder gelernt*.“

Zum Buchstabieren, Lesen und Schreiben wird dann wieder recht einheitlich geurteilt: „*Buchstabiert gut und kann etwas lesen*“ - „*Schreibt nach Vorschrift, doch etwas (oder „sehr“) fehlerhaft.*“ Neben fleißigen, gehorsamen und lernbegierigen Schülern (in der Überzahl !) gibt es selbstverständlich auch solche, die faul und verdrossen genannt werden und auch der Vermerk „*ist gar nicht in die Schule gegangen*“ findet sich. Das ist ein Einzelfall, aber 2 - 4 Monate haben fast alle Kinder gefehlt, nicht krankheitshalber, sondern weil sie zu Hause und auf dem Feld zu wichtigeren Arbeiten gebraucht wurden. Schule stand immer noch an zweiter Stelle, obgleich der Staat verstärkt auf regelmäßigen Unterrichtsbesuch drängte.

1776

Zacharias Kipping, „*Hochgräfl. Schönburg.Verwalter zu Penig*“, reicht am 13.März 1776 beim Peniger Amtmann

Rudolph .S. Ulbricht Klage gegen die

„*Niederländ.Pferdefröhner zu Obersteinbach, Nieder-Steinbach, Wernsdorf Peter Lautrich u.Cons.*“ wegen „*unterlassener Pferde-Frohne, Plancken Säulen auf die Schäferey zu Penig anzufahren.*“

Die Bauern werden angeklagt, weil sie „*ungehorsamlich außen geblieben und die ihnen obliegende Frohne unterlassen*“ hätten.

Angeklagt waren:

	<u>Grundstücke / Bewohner 2000</u>
<i>Peter Lautrich</i>	Oberstb 19 - Rößner / Pendzialek
<i>Elias Semper</i>	Oberstb 27 - Tischer
<i>Christoph Herold</i>	Oberstb 23 - Kertzscher, Friedheim
<i>Simon Semper</i>	Oberstb 29 - Petermann
<i>Jacob Lichtenstein</i>	Oberstb 42 - Jähmig
<i>Michael Harzendorf</i>	Wernsdf 3 - Scheibe
<i>Gottfried Harzendorf</i>	Wernsdf 34 - Harzendorf, Dieter
<i>Hannß Heilmann</i>	Wernsdf 32 - Kästner
<i>Christoph Schumann</i>	Peniger 19 - Sparborth
<i>Elias Heinicke</i>	U.Haupt 8 - Helbig's Erben

Selbstverständlich erfolgt auch wieder die Verurteilung zu Geldstrafen, denn es bedürfe ja gar nicht sonderlicher rechtlicher Ausführungen, um die rechtskräftigen Ansprüche der Peniger Herrschaft zu belegen, heißt es sinngemäß in dem Urteil vom 26.Juni 1777.

Zu einem ähnlichen Prozeß, bei dem sich aber auch Handfröhner unter den Verweigerern befinden, kommt es 1778, die Bauern werden wieder zum Ersatz der Arbeitskosten verurteilt.

1777

In der Landwirtschaft mangelt es an Arbeitskräften, obwohl der Lohn infolge dieses Mangels gut ist. Gerichtsschöppen und Dorfrichter werden aufgefordert, bei Eltern, Freunden und Bekannten nachzusehen, ob dort etwa Gesinde „*unbeschäftigt steckt.*“ Erfolg stellt sich nicht ein. In Obersteinbach wird lediglich Rosine Just namhaft gemacht, die ist aber lahm, geht an Stöcken und ist für Bauernarbeit deshalb nicht geeignet.

1782 - 1783

Am 1. August 1783 wird auf dem Peniger Marktplatz die letzte öffentliche Hinrichtung im Amt Penig vollzogen. Damit findet der Mord an dem Bauer Christoph Graichen (Peniger 27 - 2000: Berger) seine Sühne. Sowohl Tathergang als auch Urteilsvollstreckung sind bis in Einzelheiten genau überliefert :

Der Pferdefröner Christoph Graichen hat am 26. Juni 1782 bei der Herrschaft Penig Spanndienste zu leisten. Bevor er den Hof verläßt, beauftragt er noch den Knecht Johann Andreas Cramer - aus Elsdorf gebürtig - Dünger auf das Feld zu fahren und auszubreiten. Später sehen Mägde jedoch, daß Cramer nicht arbeitet, sondern am Feldrand schläft. Sie erzählen das der Hausfrau und diese fordert ihren kurz nach 11 Uhr heimkommenden Mann auf, doch selbst einmal nachzusehen.

Auf dem Feld hat es Wortwechsel gegeben, wahrscheinlich sehr heftigen Wortwechsel, denn als sich der Bauer zum Weggehen umkehrt, schlägt ihn Cramer zuerst mit der Mistgabel zu Boden und dann mit der Hacke zu Tode. Er verscharrt die Leiche und geht um 12 Uhr völlig ruhig zum Mittagessen auf den Hof zurück. Auf die Frage der Frau nach ihrem Mann, antwortet Cramer, daß er ihn zwar gesehen habe, der Bauer sei aber gar nicht bis zu ihm gekommen, sondern auf halbem Wege wieder umgekehrt. Die Frau ist zwar verwundert, glaubt aber, daß - aus welchen Gründen auch immer - ihr Mann sofort zurück nach Penig gegangen sei. Am Abend wartet sie vergeblich auf seine Rückkehr und fragt am nächsten Tage in Penig nach. Man kann ihr keine Auskunft über den Verbleib ihres Mannes geben, und der Peniger Amtmann weist den Niedersteinbacher Schöppe *Christoph Schumann* (Peniger 19 -2000: Sparborth) an, mit der Nachforschung zu beginnen. Man denkt schon an ein Verbrechen, schließt aber auch Selbstmord nicht aus.

Von Donnerstag bis Sonntag wird die Gegend sorgfältig abgesucht. Der Knecht ist weiterhin völlig ruhig und bleibt auch bei der Vernehmung durch den Peniger Amtmann bei seiner ersten Aussage.

Am Montag haut Cramer mit einem Tagelöhner auf einer Wiese Gras, der Bruder der Frau - *Michael Herold* (Peniger 24 - 2000: Kipping) ackert das Feld, auf dem der Mord geschehen war. Nachdem er einige wenige Furchen gezogen hat, kommt er an den Platz, wo sein Schwager verscharrt liegt, der Pflug trifft den Fuß! Voll Schreck spannt er aus und eilt zum Gerichtsschöppe *Christoph Schumann*. Dieser beschließt, da Cramers Schuld nun offensichtlich ist, dessen Verhaftung. Schumann benachrichtigt auch noch *Elias Eydam* (Peniger 2 - 2000: Große) und gemeinsam gehen sie auf die Wiese, wo Cramer Gras haut. Sie beschuldigen ihn des Mordes, ergreifen ihn und bringen ihn in Schumanns Gut in Gewahrsam. Der Peniger Amtmann wird in Kenntnis gesetzt. Dieser läßt den Verbrecher in Niedersteinbach abholen und gebunden nach Penig führen.

Das Amt Penig befiehlt, die Leiche auszugraben und auf die Scheunentenne zu legen. Am Nachmittag findet in Niedersteinbach bereits durch die entsprechenden Amtspersonen die notwendige gerichtlich-medizinische Untersuchung statt.

Die Beerdigung erfolgt „im Beisein einer ganz unglaublichen Menge Volkes“ am 2. Juli 1782.

„Nach eingeholtem Urteil und Recht wurde Cramern das Schwerdt zuerkannt, derselbe auch am 1. August 1783 auf hiesigen Markte, wo der Gasthof zum roten Hirsch mit den daneben am Markt stehenden grenzt, enthauptet.“

Ein Peniger Augenzeuge berichtet darüber:

„Bei dieser Hinrichtung machten den äußersten Kreis die Amtseinwohner vom Lande, welche 5 Ellen lange weiße Stäbe hatten und solche quer in Händen hielten, so daß ein Kreis von Stangen sich bildete. Den innern Kreis machten die hiesigen Scheibenschützen. Wir Schulkinder sollten den innersten Kreis bilden und waren um 7 Uhr in die Schule bestellt. Der Herr Rektor Schmidt hielt an uns eine Vermahnungsrede und dann wurde das Lied: Mache dich mein Geist bereit, gesungen, hierauf aber paarweise auf den Markt gegangen. Allein der Delinquent war früh so schwach geworden, daß er eine Stunde früher, als wir bestellt waren, hatte zur Verurteilung ausgeführt werden müssen, und als wir ankamen, war die Hegung des peinlichen Halsgerichtes schon vorbei, und der arme Sünder saß schon auf dem Stuhle, auf welchem er enthauptet werden sollte, und um denselben herum war ein Kreis von Scharfrichtern. Ich war damals 9 Jahre alt, lief um den Kreis herum, und ein Scharfrichter stemmt einen Arm unter, damit ich durchsehen konnte. Ich sah den Scharfrichter Müller den Kopf herunterhauen und den Kopf mit dem Stuhl um und auf einen Haufen Sand stürzen. Darauf wurde der Kadaver in den Sarg, der aber nur so lang war als der Körper ohne Kopf, der Kopf ihm aber zwischen die Beine gelegt, auf den Kirchhof gebracht, wo er bis zum Sonnenuntergang stand und dann hinten, nahe an der Stadtmauer, nach dem Schießhause zu, begraben wurde.“

1783

1783 wurden für die Dörfer Niedersteinbach, Obersteinbach und Wernsdorf neue Steuerverzeichnisse angelegt. Beispielsweise lautet das Dokument für Niedersteinbach:

*„Schock-Steuer-Catastrum des Dorfs Nieder=Steinbach im Amte Penig,
mit angehängtem Flur-Buche de ao 1783“*

Die Verzeichnisse enthalten die genaue Zahl aller bewohnten Bauern- und Häuslergrundstücke. Da auch Vorbesitzer ab 1612 - sofern schon bebautes Grundstück vorhanden - angegeben werden, ist ab diesem Zeitpunkt die Dorfentwicklung mit ziemlicher Sicherheit dokumentiert.

Für jedes Grundstück ist ausgewiesen, welche Abgaben an wen zu entrichten sind. Der Landesherr fordert die Grundsteuer, die dem Wert des Grundstückes - ausgedrückt in „Schock“ - entspricht.

Der Gesamtwert „volle Schocke“ wurde - wenn Wertminderung vorlag - steuerlich nicht voll berechnet. Der zur Steuer herangezogene Wert hieß „gangbare Schocke“ und die Differenz zwischen beiden bezeichnete man mit „decremente Schocke“. Hohe Wertansetzung durch den Inspektor bedeutet also viel „gangbare Schocke“ und damit viel Steuern.

Steuerinspektor Bernhardi ermittelt den Wert und will ihn möglichst hoch ansetzen, die Bauern dagegen streben zwecks Steuerersparnis nach Wertminderung. Aus Bernhardis Niederschriften (in Auszügen) werden einige Argumente der Bauern deutlich:

Obersteinbach: Die Bauern bringen allgemein vor, *„daß sie eine größere Zahl Steuer=Schocke nicht ertragen könnten, indem ihre Felder durchgehends wäßrig und lehmigt, durch das anliegende Holz gedämmt werde und die Schaafrift zu dulden hätten, auch Mühl- und Marktwege erleiden müßten, besonders aber habe Christoph Herold No: 12 (Oberstb 23 - 2000: Kertzsch, Friedheim) noch die besondere Beschwerde, daß er seine Felder ungenutzt liegen lassen müßte, damit der Schäfer auf die Felder der umliegenden Nachbarn kommen könnte.“*

Niedersteinbach:

No: 1 *Johann Harzendorf* (U.Haupt 24 - 2000: Tröger) meint

„die Felder wären schlecht und müßte er die Schaafrift und Hutung mit einem Fußwege dulden.“

No: 13 *Christoph Schumann* (Peniger 19 - 2000: Sparborth) führt

„auch die angebliche schlechte Beschaffenheit seiner Grundstücke, die durchgehenden Straßen und Fußwege, mit den Diensten, und alte Wohngebäude, an, welches ebenfalls die übrigen thun, und sich insbesondere über die ungemessenen Pferdefrohne nach Penig beklagen, wegen welcher sie 2 Pferde halten müßten, wenn sie gleich zu ihren Wirthschaften nur eins nötig hätten.“

(Anmerkung: Bei dem vorstehend aufgeführten Christoph Schumann (mitunter wird auch „Schuhmann“ geschrieben) handelt es sich selbstverständlich um den gleichnamigen Sohn des 1748 und 1752 genannten Kirchenvorstehers Christoph Schumann)

Wernsdorf:

No: 2 *Melchior anjezo Elias Schumann* (Wernsdorf 23 - 2000: Müller) gibt schlechten Zustand seiner Felder

an, sandiger Berg, auch die vielen Quellen der mitten inne gelegenen Wiese schaden. ... Über diese Felder gehe die Leipziger Straße unde thäten ihm die Arbeiter bey der Straße vielen Schaden, das Holz wäre der Dieberey ausgesetzt.“

Der alle Angaben notierende Gottlieb August Bernhardi weist zwar alle Einwände der Bauern als nicht zutreffend zurück, aber seine Niederschrift enthält doch Hinweise auf die Möglichkeit, etwas weniger „gangbare“ Schocke anzusetzen.

Die Kreis-Steuer-Einnehmer in Leipzig nehmen Bernhardis Empfehlung zur Kenntnis, überlassen aber die Entscheidung, wieviel Schocke in unseren Dörfern noch nicht „gangbar“ sind, mithin zur „decrementen Classe“ gehören sollen und wieviel in die „Gangbarkeit“ zu setzen sind, der „höchsten Beurtheilung“ Dresdens, also der Landesregierung.

Diese erläßt eine Verordnung, die den Empfehlungen Bernhardis weitgehend entspricht. Die genannten Höfe erhalten folgende Einstufungen:

Christoph Herolds Hof hat 60 volle Schock Gesamtwert. Seinen Einwänden wird Rechnung getragen, die steuerliche Belastung erfolgt nur für 43 Schock. Die restlichen 17 Schock erscheinen in der Rubrik decremente Schocke.

Johann Harzendorfs Einwände werden nicht anerkannt. Sein Hof mit 20 vollen Schocken Gesamtwert wird auch steuerlich damit belastet, er entrichtet also Steuern für 20 gangbare Schocke.

Von *Christoph Schumanns* 60 volle Schocke werden 5 decremente Schocke abgesetzt, für die Steuer bleiben demnach 55 gangbare Schocke.

Der Gesamtwert von *Elias Schumanns* Hof beträgt 35 volle Schocke. Davon werden 31 als gangbar und 4 als decrement veranschlagt.

An den Landesherrn ist auch mehrmals im Jahr - mitunter Dutzende Male - die Quatembersteuer zu zahlen, eine Art Gewerbesteuer. Anscheinend wenige Groschen ergeben so im Jahr doch bedeutende Beträge. Weiterhin sind die Höfe noch mit einer Menge anderer Geld- und Naturalabgaben belastet. Als Beispiel mögen auch hier die bisher betrachteten Bauernhöfe dienen:

Christoph Herold (Oberstb 23 - 2000: Kertscher, Friedheim)

6 Groschen, 6 Pfennige auf einen Quatember
2 Taler, 13 Groschen Erbzins der Herrschaft in Penig
3 Sipmaß Korn (ca. 290 Pfund), 3 Sipmaß Hafer (ca. 165 Pfund) dem Pfarrer in Niedersteinbach

Johann Harzendorf (U.Haupt 24 - 2000: Tröger)

6 Groschen, 6 Pfennige auf einen Quatember
1 Taler, 2 Groschen Erbzins der Kirche allda, dahin er lehnet
1 Scheffel Korn (= ca. 290 Pfund), 1 Scheffel Hafer (= ca. 165 Pfund), dem Pfarrer allda
4 Brote und 2 Garben Korn dem Schulmeister allda (1 Brot = 14 Pfund)

Christoph Schumann (Peniger 19 - 2000: Sparborth)

7 Groschen zu jedwedem Quatember
2 Taler Erbzins, 1 alte Henne, ½ Kloben Flachs der Herrschaft in Penig
2 Groschen Erbzins, 2 Tage Handfröhne, 1 Scheffel Korn, 1 Scheffel Hafer dem Pfarrer in Niedersteinbach
4 Brote und 2 Garben Korn dem Schulmeister

Elias Schumann (Wernsd 23 - 2000: Müller)

6 Groschen auf einen Quatember
2 Taler, 7 Groschen Erbzins der Herrschaft in Penig
1 Scheffel Korn, 1 Scheffel Hafer dem Pfarrer, 4 Brote dem Schulmeister allda

Damit erschöpft sich die Vielfalt der Abgaben und die Vielfalt der Abhängigkeitsverhältnisse jedoch längst nicht, denn es gibt ja noch von anderen Bauern - und auch Häuslern - Verpflichtungen gegenüber dem Amt Rochsburg, dem Pfarrer in Rochsburg, der Geistlichkeit zu Penig, der Kirche zu Wolkenburg, dem Amt Remse, dem Rittergut Niederfrohna, dem Amt Altenburg und dem Rittergut Langenleuba-Niederhain !

Krönender Abschluß dieser Vielfalt: Bei dem Grundstück Nr. 12 a des Häuslers *Johann Schreyer* (Peniger 9 - 2000: Trompelt) handelt es sich um eine Enklave. Es liegt zwar innerhalb des Kurfürstentums Sachsen, gehört aber zum Territorium des Herzogtums Sachsen-Gotha-Altenburg. Steuern braucht *Schreyer* deshalb dem Kurfürstentum Sachsen nicht zu zahlen.

Aber : Da gibt es noch „ein Stückgen Gemeindeländ, das zum Garten Nr.12 a gezogen ... und bei dem Gräfl.Schönb.Amte Penig zu Lehn gehet“, und dafür wird *Johann Schreyer* veranlagt mit

1 Groschen Quatember Beytrag
5 Groschen Erbzins, und 1 Tag Kornschneiden, oder 3 Groschen der Herrschaft in Penig
8 Groschen Gemeinde Zins

1785

Das „Armen Cassen-Buch der Gemeinde zu Niedersteinbach Anno 1785“ - geführt bis 1857 - verzeichnet die Einnahmen in die Armenkasse anlässlich von Hochzeits-, Tauf- und Traueressen. Der erste Eintrag besagt, daß am 8.November 1785 bei der Hochzeit *Gottfried Geißlers* (Peniger 13 - 2000: Reichel) 9 Groschen und 3 Pfennige einkommen sind.

1786

Am 18.Januar 1786 stirbt der seit 1739 in Niedersteinbach tätige Pfarrer *Gottlob Friedrich Hase* im Alter von 79 Jahren. Ihm folgt im Amt sein Sohn *Carl Friedrich Hase*.

1790

1790 erfaßt der sächsische Bauernaufstand auch unsere Gegend. Die jahrzehntelangen Frondienstprozesse, die immer zuungunsten der Bauern ausgingen, hatten Empörung anwachsen lassen, hinzu kam 1789 eine Mißernte und 1790 erfolgte außerdem noch der Neubau des Schlosses in Penig. Pfarrer *Hase* schreibt in einem Bericht, daß die Lage der Peniger Untertanen schon längst schwierig sei, „zumal bei einem diesen Sommer angefangenen Schloßbau in Penig die Frohnen sehr drückend würden.“

Die Pferdefröner der Herrschaft Penig betrachten Sand- und Steinführen beim Bau des Schlosses als Neuheit und verweigern die Dienste, dazu nochmals Pfarrer *Hase*: „.....sämtliche Frohnbauern also, einige 90 an der Zahl, begaben sich (am 23. August 1790) nach Penig und sagten die sämtlichen Frohnen auf, bis ein altes Frohnbuch, das, wie sie sagen, vorhanden sein soll, ihnen ausgeliefert werden würde, doch gaben sie ihr Wort, daß sie ruhig bleiben und keine Excesse begehen wollen, welches sie auch bisher gehalten, aber auch keine Frohne gethan haben.“

In Wechselburg und Rochsburg kam es 8 Tage später doch zu gewalttätigen Aktionen der Bauern. In beiden Orten schlugen Soldaten die Aufstände brutal nieder.

Möglicherweise waren auch Bauern unserer Dörfer dort mit beteiligt, belegen läßt sich das aber nicht. Wir wissen lediglich, daß unter den zahlreichen Verhafteten jener Tage sich auch 3 Niedersteinbacher befanden und zwar

	<u>Grundstücke / Bewohner 2000</u>
<i>Christoph Hertsch</i>	Peniger 23 - Harzendorf, Horst
<i>Elias Heinicke</i>	U.Haupt 8 - Helbig's Erben
<i>Christoph Schumann</i>	Peniger 19 - Sparborth

Ihre Verhaftung könnte sich auf Teilnahme am Rochsburger Aufstand beziehen, wahrscheinlich aber eher auch darauf, daß sie in der Schenke in Langenleuba-Oberhain einen „*auführerischen Brief*“ mit unterschrieben haben.

Einer der drei Bauern - *Christoph Hertsch* - wurde bereits am 6. September 1790 aus dem Gefängnis entlassen, „weil er zu fröhnen angelobt“ hatte, die beiden anderen dagegen verbüßten bis Mitte Februar 1791 eine harte Gefängnisstrafe in Chemnitz. Eine Bitte des Pfarrers *Hase* um Erlaß dieser Strafe hat keinen Erfolg, die Kircheninspektion Chemnitz wagt es nicht, das Gesuch nach Dresden weiterzuleiten.

Am 14. September 1790 endet das Aufbegehren der Fröner des Peniger Schönburgischen Herrschaftsbereiches. An diesem Tage „mußten die peniger Frohnbauern vor einer hohen Commission allhier in Penig erscheinen, allwo der Herr Commissions Rath und Amtmann von Rochlitz präsierte, auch unsere jungen Grafen, als Graf Carl und Graf Wilhelm nebst dem gantzen hiesigen Amte zugegen waren. Die Session wurde unter freiem Himmel gehalten. Die Bauern gelobten handschläglichen ihre Fröhne gehörig zu verrichten.“

Der Rochlitzer Amtmann zweifelt aber offenbar an der Aufrichtigkeit dieses Gelöbnisses. In einem Bericht an den Kurfürsten heißt es nämlich: „Ich bin aber der Meinung, daß der angelobte Gehorsam von keiner langer Dauer sein dürfte, zumal sich bei der gehaltenen Expedition Unzufriedenheit und Widerwille noch zu Tage gelege.“

Das war ja wohl nicht anders zu erwarten ! Wie stark „*Unzufriedenheit und Widerwille*“ weiterhin herrschten, zeigte sich daran, daß schon 1792 wieder Prozesse wegen verweigerter Frondienste geführt wurden, andererseits aber auch Bauern Klagen wegen erhöhter Dienste anstregten.

1798 befindet sich unter diesen klagenden Pferdefrönern erneut der größte Teil unserer „*Niederländischen Fröhner*.“ Auch *Elias Heinicke* klagt mit - das ist der Sohn des *Elias Heinicke*, der 1790 zu Gefängnisstrafe verurteilt worden war. Ein bemerkenswertes Zeichen für fortgesetzten Widerstandswillen.

1796 - 1798

Weitere Beispiele für Einnahmen der Armenkasse:

1796 *Elias Graichen*, der bei der Ermordung seines Vaters *Christoph Graichen* noch unmündig war, übernimmt am 20.8.1796 das väterliche Gut (Peniger 27 - 2000: Berger). Einnahme: 20 Groschen.

1797 heiratet *Gottlieb Harzendorf* die *Jungfer Justina Harzendorf*, (besitzt das Gut U.Haupt 24 - 2000: Tröger)

Gesammelt werden 1 Taler, 2 Groschen und 6 Pfennige.

1797 sind „auf *Michael Häubners Trauer Essen*“ (Altenbg 6 - 2000: Herröder) 11 Groschen eingekommen.

1798 brachte „*Jacob Richters Tauf Essen*“ (Peniger 3 - 2000: unbewohnt) 5 Groschen und 10 Pfennige in die Armenkasse.

1800

Am 25.August 1800 wird *Karl August Hase* im Pfarrhaus Niedersteinbach als 6.Kind und 1.Sohn des Pfarrers *Carl Friedrich Hase* geboren.

Kurzbiographie: Theologiestudium in Leipzig und Erlangen. Aktiv in der Burschenschaft tätig. Nach deren Verbot führend an der Vorbereitung und Durchführung des illegalen Burschenschaftstages 1820 in Dresden beteiligt. Wegen Teilnahme an „*einer hochverräterischen Verbindung*“ 1824 in Stuttgart verhaftet und zu 2 Jahren Festungshaft verurteilt. Insgesamt 10 Monate Haft auf dem Hohenasperg, August 1825 Begnadigung. Ab 1830 jahrzehntelanges verdienstvolles Wirken an der Universität Jena als in ganz Deutschland hochgeachteter Professor für Kirchengeschichte. 3.Januar 1890 verstorben

1801

Die Grafen von Einsiedel - schon seit 1635 im Besitz der Herrschaft Wolkenburg - kaufen 1801 das Rittergut Niederfrohna. Ab Pfingsten 1801 nimmt Pfarrer *Carl Friedrich Hase* Fürbitte für den neuen Patron, Graf Detlev Carl von Einsiedel, in seine Predigt auf.

1803 - 1804

Nachfolger des am 28.März 1803 verstorbenen Pfarrers *Carl Friedrich Hase* wird ab 1804 Pfarrer *Johann Christoph Albert Bernhardt*. Er war vorher 10 Jahre Pfarrer in Bräunsdorf und amtiert in Niedersteinbach bis zu seinem Tode 1842.

1805

Wegen „*Beraubung der Kirche*“ ist 1805 die Anschaffung einer neuen Altarbekleidung notwendig.

1806

Im Zusammenhang mit dem staatlichen Salzhandel liegen für das Jahr 1806 (und weitere Jahre bis 1839) für den sächsischen Teil von Niedersteinbach und Obersteinbach Statistiken vor. Folgendes ist zu entnehmen:

Niedersteinbach hat 1806 insgesamt 97 Einwohner über 10 Jahre. Von denen leben 58 auf 10 Bauernhöfen und 39 in 9 Häusler- und 2 Gärtner-Anwesen.

Die Häusler und Gärtner sind tätig als

- Tagelöhner (6),
- Wollkämmerer (2),
- Leineweber (2),
- Wagner/Stellmacher (1).

Von den 66 Obersteinbacher Einwohnern über 10 Jahre leben 49 auf 8 Bauernhöfen, 13 in 6 Häusler-Anwesen und 4 im Gemeindehaus (Armenhaus). Bis auf einen Schuhmacher sind Häusler und Gemeindehausbewohner ausschließlich als Tagelöhner beschäftigt.

Je nach Größe des Bauernhofes werden 3 bis 9 Kühe gehalten, in Niedersteinbach 65 und in Obersteinbach 52.

1807

Nach 39-jähriger Lehrertätigkeit stirbt am 31.Dezember 1807 der Schulmeister *Christian Friedrich Zeißig* im Alter von 71 Jahren. Sein Nachfolger wird 1808 als „Schullehrer und Organist“ *Johann Gottlob Raßer* - bislang Schulmeister in Niederfrohna.

1813

In den Befreiungskriegen gegen Napoleon ist unser Gebiet für die verbündeten Truppen Feindesland, denn Sachsen steht als Bündnispartner Napoleons militärisch an dessen Seite. Besonders das Jahr 1813 bringt schwere Belastungen. Ständig müssen von März bis Dezember die Bauern des Amtes Penig, also auch die der Dörfer Niedersteinbach, Obersteinbach und Wernsdorf, Naturalien ins Peniger Magazin liefern: Korn, Hafer, Weizen, Gerste, Heu, Stroh, Brot, Butter, Eier, Kartoffeln, Branntwein.

Noch größer sind aber die materiellen Schäden, die laufend durch Einquartierungen und den damit zusammenhängenden Requirierungen entstehen. Wie groß die Schäden eines einzigen Tages sein konnten, zeigt eine Aufstellung des Niedersteinbacher Gerichts=Schöppen *Gottlieb Harzendorf* (U.Haupt 24 - 2000: Träger):

Requirierung am 4.Mai 1813

<i>„Auf Anordnung des Chefs eines Kaiserl.Russ.Corps“</i>		
<i>6 ½ Scheffel Korn</i>	<i>42 Thlr</i>	<i>6 Gr</i>
<i>4 Scheffel Gerste</i>	<i>24 „</i>	
<i>93 Scheffel Hafer</i>	<i>372 „</i>	
<i>83 ½ Ctr. Heu</i>	<i>83 „</i>	<i>12 Gr</i>
<i>2 ½ Schock Stroh</i>	<i>15 „</i>	
<i>2 Viertel Bier</i>	<i>12 „</i>	<i>4 Gr</i>
<i>1 Eimer Brandwein</i>		<i>21 „</i>
<i>300 Pfund Brot</i>	<i>12 „</i>	<i>12 Gr</i>
<i>94 Pfund geräuchertes Fleisch</i>	<i>19 „</i>	<i>14 Gr</i>
<i>60 Pfund gebackenes Obst und Gemüse</i>	<i>7 „</i>	<i>12 Gr</i>
<i>20 Schock Eier</i>	<i>1 „</i>	<i>16 Gr</i>
<i>26 Stück Hühner</i>	<i>6 „</i>	<i>12 Gr</i>
<i>30 Pfund Butter</i>	<i>7 „</i>	<i>12 Gr</i>
<i>1 Scheffel Salz</i>	<i>3 „</i>	<i>8 Gr</i>
	<i>628 Thlr</i>	<i>12 Gr</i>

Gottlieb Harzendorf hat unter der für das Amt Penig bestimmten Schadensmeldung noch vermerkt: *„hat aber darüber keine Quittung verlangt werden können“*. Das ist sicher glaubhaft, ein solches Ansinnen war wohl kaum zu stellen.

Natürlich gingen auch Pferde und Wagen verloren, und es wurden *„Vorräte und Sachen“* mitgenommen - Meldungen darüber liegen ebenfalls vor. Gleichen Belastungen war selbstverständlich auch Wernsdorf ausgesetzt.

Anfang Oktober tobt der Krieg in unserer unmittelbaren Nähe. Um den Peniger Muldenübergang entbrennen zwischen Franzosen und Verbündeten heftige Kämpfe, die Stadt wechselt mehrmals den Besitzer.

Am 9.Oktober müssen die Franzosen Penig endgültig aufgeben, sie weichen zurück. In den nächsten Tagen ziehen mindestens 100.000 Soldaten der verbündeten Truppen durch Penig in Richtung Leipzig. In der Nacht vom 11. zum 12.Oktober biwakieren 30.000 Russen auf den Feldern rings um Langenleuba-Oberhain und täglich sind in unseren Dörfern Hunderte von Österreichern, Russen oder Preußen nebst ihren Pferden zu versorgen.

Auch nach der Völkerschlacht bei Leipzig (16.-19.Oktober 1813) gehen die Belastungen durch Einquartierung von Soldaten oder durchziehende Truppen noch bis Dezember weiter.

Fein säuberlich haben der Niedersteinbacher Gerichtsschöppe *Gottlieb Harzendorf* und auch der Ortsrichter von Wernsdorf, *Gottfried Geißler* (Wernsdorf 15 - 2000: Uhlig), alle Schäden aufgelistet. Jedes requirierte Ei notieren sie und halten auch peinlichst genau fest, an welchem Tag wieviel Soldaten und wieviel Pferde gepflegt worden sind, wobei an Verpflegungskosten 8 Groschen für den Mann und 10 Groschen für das Pferd angesetzt werden.

Das alles summiert sich zu Tausenden von Talern - und an Ersatz ist natürlich nicht zu denken gewesen. Im Gegenteil, es gab zusätzlich finanzielle Belastungen und noch 1813 hat jede der drei Gemeinden rund 1000 Taler Schulden durch Kriegslasten.

Eine erfreuliche Feststellung kann aber getroffen werden: Mit hoher Wahrscheinlichkeit hat es trotz der außerordentlich erbitterten Kämpfe um Penig und der vielen Einquartierungen keine schwerwiegenden Gebäudeschäden gegeben und erst recht sind keine Verluste an Menschenleben unter der Dorfbevölkerung zu beklagen gewesen. Das wäre an erster Stelle aktenkundig, wenn sonst jeder Schaden an Feldprodukten, an Pferden, Kühen, Gänsen, Enten, Hühnern, Gemüse, Butter, Salz, Wein, Branntwein, Eiern, Leinwand, Kleidungsstücken, Wäsche, Holz, Hufnägel usw. überliefert ist.

Die im Staatsarchiv Leipzig verwahrten Akten sind ausnahmslos alle in bestem Zustand. In der vom Ortsrichter *Gottfried Geißler* angefertigten Aufstellung finden sich mehrere gut erhaltene Siegel. Sie haben knapp die Größe eines Pfennigs und enthalten neben ornamentalen Verzierungen im oberen Teil die Buchstaben G.G. (*Gottfried Geißler*) und im unteren Teil ein springendes Pferd.

1814 - 1816

Einblick in die Zeitverhältnisse nach 1813 gewährt der Bau des Wernsdorfer Gasthauses „Zeißig“ im Jahre 1814 - ein echter „Schwarzbau“ !

Im Mai 1814 wird im Amt Chemnitz bekannt, daß der aus Altpenig stammende Beutlermeister (Handschuhmacher) *Christian Friedrich Zeißig* in Wernsdorf auf dem ihm vom Geleits=Inspektor Lippold aus Penig verkauften alten Straßenland ohne Genehmigung ein Haus gebaut habe und darin Bier und Branntwein schänke. (Zur Erläuterung: Diese Straßen-Parzellen unterstanden zu dem Zeitpunkt dem Amt Chemnitz. Sie wurden erst 1825 an das Amt Penig abgetreten und von da an bei der Gemeinde Wernsdorf katastriert.)

Lippold hatte das Stück Land - etwa ½ ha - im Auftrag der Straßenbau-Kommission an *Zeißig* am 20. Juli 1812 für 215 Taler verkauft.

Das Amt Chemnitz beginnt mit Untersuchungen. *Zeißig* gibt an, Lippold habe ihm versichert, er könne bauen und auch schänken. Er habe sofort Holz gekauft, während des Krieges 1813 sei ihm aber 1/3 davon gestohlen worden, der Schaden betrage 500 Taler. Um weiteren Diebstählen zu entgehen, habe er das noch vorhandene Holz in aller Geschwindigkeit verbaut, deswegen sei auch die Einholung der Genehmigung unterblieben.

Zeißig hat ferner einen Kegelschub und einige Lauben gebaut und auch schon Konzerte veranstaltet. Er hat jetzt aber auch 800 Taler Schulden.

Die Angelegenheit ist zweifellos verwunderlich. Fragwürdig scheint, daß ein für das Straßenwesen zuständiger Geleits=Inspektor eine solche Bau- und Schankzusage gegeben haben soll, in den Akten findet sich auch keine Bestätigung dafür.

Glaubhaft ist der Verlust des Bauholzes während der Kriegshandlungen und der nachfolgenden Truppendurchmärsche. *Zeißig* wird wohl gemeint haben, in den noch teilweise ungeordneten Zuständen - das eroberte Königreich Sachsen wird bis 6. Juni 1815 Generalgouvernement der Hohen Verbündeten Mächte unter russischer und später preußischer Leitung - einen rechtsfreien Raum zum Schwarzbau zu haben.

Er täuschte sich, auch unter diesen Umständen gelang das nicht, zumal vermutlich Einspruch von Gastwirten erfolgte. Zumindest vom Gastwirt Schüppan, Langenleuba-Oberhain, wissen wir, daß er sich dagegen wandte, *Zeißig* den Ausschank zu gestatten.

Die Konzession wird auch vorläufig nicht erteilt. Da müssen erst einmal ordentliche Anträge gestellt werden ! Unter Androhung von 50 Talern Strafe wird ihm am 10. Januar 1815 der weitere Ausschank untersagt, und es erfolgt die Beschlagnahme und Versiegelung aller „*Trinkgefäße und Getränkebestände*“.

Bemerkenswert, mit welcher Schnelligkeit der Bau 1813 / 14 vorangetrieben worden ist. Trotz des weiterhin andauernden Krieges - es gab auch 1814 durchaus noch Truppendurchmärsche und es erfolgten noch gelegentlich Einquartierungen - hat sich das alltägliche Leben offenbar verhältnismäßig rasch wieder normalisiert. Dafür spricht auch, daß *Zeißig* schon 1814 eine Kegelbahn eröffnete und Konzerte veranstaltete.

Desto verwunderlicher ist die Hinauszögerung des Konzessionsantrages. Erst am 28. September 1815 ersucht *Zeißig* um Erlaubnis zum Bau des schon vorhandenen Gasthauses (möglicherweise war der Bau auch noch nicht völlig fertiggestellt) und um Ausschankkonzession.

Der Hausbau wird ihm endlich am 11. Juli 1816 erlaubt und die Landesregierung erteilt ihm einen Monat später, am 21. August 1816, die Konzession zum Bier- und Branntweinschank. Er darf aber nicht beherbergen und ausspannen lassen. Die Amtskosten betragen 30 Taler, 7 Groschen und 9 Pfennige.

1815

Schulmeister Raßer ist am 11. November 1815 im Alter von 48 Jahren verstorben. Die Nachfolge tritt *Christian Gottlieb Richter* an, der das Lehramt bis zu seinem Tode 1851 ausübt.

1818

Die Gemeinden Niedersteinbach und Wernsdorf richten montags und mittwochs allgemeine Betteltage ein, an denen sie den aus Penig, Lunzenau und anderen Orten kommenden Armen Almosen reichen wollen.

1820

Im „Staats=Post=und Zeitungs=Lexikon von Sachsen“ - erschienen 1814 ff. in Zwickau - wird die komplizierte politische und kirchliche Zugehörigkeit unserer Grenzdörfer beschrieben. Der Verfasser spricht von 2 Hälften Steinbachs. Diese „werden der Länge nach durch den Bach geschieden; was am rechten Ufer liegt, bildet die zum Königreich Sachsen und Erzgebirgischen Kreise gehörige Sächs.Gemeinde; am linken Ufer hingegen wohnt die Altenburg.Gemeinde; erstere gehört theils zur Gräfl.Schönburg.Herrschaft und Amt Penig, theils zum Gräfl.Einsiedelschen, mit Wolkenburg combinirten Gericht Niederfrohna, folglich zum Amte Chemnitz, von dessen Bezirk Steinbach sehr entfernt ist. Denn es liegt 1 bis 1 ½ Stunde westnordwestlich von Penig, 3 Stunden ost-südöstlich von Altenburg und erstreckt sich fast ½ Stunde lang von Süd nach Nord, in einer Meereshöhe von 7 bis 800 pariser Fuß. Unterm Dorfe fließt der unansehnliche Steinbach in nordwestlicher Richtung dem Haynbach zu, und erreicht ihn in der Mitte von Langenleuba.....Zu Niederfrohna gehört Kirche, Pfarre, Schule, ein Bauer (Peniger 10 - 2000: Petzold) und ein Gärtner (Peniger 16 - 2000: Kupfer, unbewohnt).

Zur Kirche, welche unter Collatur des Grafen von Einsiedel, und unter Chemnitzer Ephorie steht, ist nur die Sächs.Seite des Ortes gepfarrt; außerdem noch Wernsdorf, und die eine Seite Markersdorf, dessen andere Seite in die dasige Kirche (Filial von Penig) gehört;..... Die Altenburger Seite gehört zum Kirchspiel Flemmingen und steht unter dem Amte Altenburg.“

Bemerkungen zur Flur: „Die Fluren sind sehr ergiebig, ungeachtet die Gegend ziemlich uneben ist; sie grenzt östlich mit Wernsdorf, südlich mit Markersdorf, westlich mit Bayern, und nördlich mit Langenleube im oberen Hayn.“

Der Anteil der Waldfläche an der Gesamtflur der Gemeinde ist um 1820 immer noch bedeutend. Von Niedersteinbach heißt es: „Die Gemeinde besitzt ein beträchtliches Holz; auch einzelne Güter haben viel Holzung.“ Für Obersteinbach gilt das ebenso, deren „Einwohner haben auch Obstbau und Holzverkauf.“

Erwähnung finden ferner bereits die Sandgruben: „In und bei Niedersteinbach giebt es einige Sandgruben, und unter der Dammerde findet man Amethyste.“ Das hat sich ja bis heute nicht geändert. Nicht mehr vorhanden ist dagegen in Obersteinbach die „Mühle von 1 Gange“ (Oberstb 58 - 2000: Kertscher, Otto).

Völlig klar war dem Verfasser die kommunale Einheit offenbar nicht, wenn er von „Sächsischer und Altenburger Gemeinde“ spricht, aber es findet sich dann doch auch die Bemerkung: „In Gemeindesachen halten die Einwohner von Niedersteinbach beider Seiten zusammen“ und bei der Aufzählung von Einwohnern, Pferden und Kühen wird zwischen „Sächsischer“ und „Altenburger Seite“ des „Dorfes“ unterschieden. Wir erfahren: Niedersteinbach hat „in allem (sächsisch und altenburgisch) 550 Einwohner mit 29 Pferden und 126 Kühen.“ Und Obersteinbach hat „in allem 124 Einwohner mit 22 Pferden und 85 Kühen.“

Von Wernsdorf hören wir: „Wernsdorf, bei Penig, ein Dorf im Königreich Sachsen, im Erzgebirgischen Kreise, in der Herrschaft und im Amte Penig, ½ Stunde westlich von Penig, 2 Stunden nördlich von Waldenburg, und 3 ½ Stunden östlich von Altenburg, auch 2 Stunden südlich von der Stadt Rochlitz entfernt, zwischen der Chaussee von Penig nach Leipzig, und der Straße nach Altenburg, sowie an der Straße von Waldenburg nach Rochlitz gelegen..... Der Ackerbau, so wie die Viehzucht und Obstbau sind vortrefflich; auch leben mehrere Einwohner vom Fuhrwesen und den Handarbeiten, in der nahen Stadt Penig, erbauen viele Gurken, und verfahren dieselben. Der Ort ist nach Niedersteinbach gepfarrt, und gehört hinsichtlich der Gerichtsbarkeit in die Aemter Penig, Rochsburg, Remissen, und in die rochsburger Pfarrgerichte. Seit dem J. 1813 steht ganz nahe dem Dorfe an der leipziger und rochlitzer Straße, da wo beide sich kreuzen, das Gasthaus der Zeißig; es heißt so wegen seines Gründers. Man findet hier täglich eine zahlreiche Gesellschaft aus Stadt und Umgegend.“
 „Das Dorf hat ... 350 Einwohner. ... Es werden 34 Pferde und 120 Kühe gehalten.“

Die Bemerkung zum Gasthaus zeigt, daß Zeißig recht schnell die Folgen seines Schwarzbaus überwunden hat. Selbst in der Beschreibung Penigs - im Lexikons von Sachsen - wird die „Zeißigschenke“ genannt, die „für die Städter einer der beliebtesten Erholungsorte ist, und sich nicht nur als schönes, weit in die Ferne leuchtendes Gebäude, sondern mehr noch durch die herrliche Aussicht auszeichnet.“

1822

Schneidermeister Johann Gottlieb Polster heiratet 1822 die Witwe des Häuslers und Schneiders Carl Gottlob Hofmann und kauft ihr Haus für 100 Taler (U.Haupt 1 - 2000: Matauschk).

1824

Auf dem Schloß in Chemnitz ist 1816 eine neue staatliche Salzniederlage eingerichtet worden, die auch für das Amt Penig zuständig ist. Die Gemeinden des Amtes sind für Kauf und Wiederverkauf - den Salzschank - verantwortlich. Sie verpflichten dafür Salzschenken, die das Salz in Chemnitz holen und anschließend in den Dörfern verkaufen. Für Niedersteinbach und Obersteinbach - so ist einer Akte von 1824 zu entnehmen - erledigt das ein Bauer aus Chursdorf, während der Wernsdorfer Salzschenk Elias Heilmann (Wernsd 32 - 2000: Kästner) selbst nach Chemnitz fährt. Schon 1803 war dessen Vater, Johann Heilmann, Salzschenk in Wernsdorf.

1824

Nach der Postordnung vom Jahre 1713 und der Generale von 1806 wird in bestimmten Umfang Beihilfe mit Vorspannpferden zur Beförderung der Post verlangt. Auch die Bauern unserer Dörfer waren dazu verpflichtet. In einer Aufstellung von 1824 sind alle Pferdebesitzer mit der Zahl ihrer Pferde - mehr als 2 werden auf keinem Hof gehalten - verzeichnet. Penig hatte eine Poststation und eine der Linien führte, von Leipzig kommend, bis nach Prag und Wien.

1828

Gottlieb Ehrenfried Matthes erwirbt 1794 das Meisterrecht bei der Huf- und Waffenschmiede, Rad- und Stellmacher-Innung. Bis 1825 betreibt er in Chemnitz die Profession als Stellmacher. Er wird durch einen Unglücksfall gelähmt und kann infolgedessen das Handwerk als Stellmacher nicht mehr ausüben. 1827 kauft er in Niedersteinbach ein Häusleranwesen (Peniger 21 - 2000: ehemals Gasthof / Kulturhaus) Von der Gemeinde pachtet er im Jahre 1828 den Reiheschank und schenkt Bier aus.

1832

Am 17.März 1832 wird mit dem Gesetz über „Ablösung und Gemeinheitsteilungen“ die Befreiung der Bauern von den Feudallasten eingeleitet. Als Ablösesumme galt der 25-fache Geldwert der Verpflichtungen. Die Ablöseverhandlungen selbst zogen sich über viele Jahre hin.

1835

An der wichtigen Straßenkreuzung am Gasthof „Zeißig“ erhebt der sächsische Staat Chausseegeldgebühren. 1835 wird dort ein Chausseehaus gebaut - Besitzer ist der Königliche Staatsfiskus. 2 Schranken sperren die Straße ab, Chausseegeldeinnehmer ist *B.R.Gnauck*. Die regelmäßig verkehrenden Postkutschen (nach Leipzig und Altenburg) sind von der Abgabe befreit. Die Altenburger Linie führt durch Wernsdorf und Niedersteinbach. Die Chausseegeldabgabe wurde 1885 aufgehoben. Das Haus diente weiterhin zu Wohnzwecken, sein Abriß erfolgte nach 1980.

1835

In Sachsen trat am 10.Januar 1835 eine neue Gesindeordnung in Kraft. Von dem aus Obersteinbach gebürtigen *Johann Gottlieb Börnchen* (geb.5.12.1820) ist das „*Gesinde=Zeugniß=Buch*“ aus jener Zeit erhalten, ausgefertigt in Penig am 22.Decbr.1835 vom *Gräflich Schönburg-Justizamt*.

Der erste Eintrag lautet: „*Das Johann Gottlieb Börnchen 3 Jahre bei mir gedienet hat und sich während dieser Zeit treu u. ehrlich betragen hat welches ich hiermit attestiere. Obersteinbach den 27 December 1835 Elias Enghardt*“ (Oberstb 72 - 2000: Cupl)

Folglich muß *Johann Gottlieb Börnchen* schon seit seinem 12.Lebensjahr bei dem Bauer *Enghardt* in Dienst gewesen sein. Anschließend dient er 3 Jahre bei *Johann Gottlob Heinicke* in Niedersteinbach (U.Haupt 8 - 2000: Helbigs Erben) und dann 1 Jahr bei *Gottfried Joseph Petzold* in Obersteinbach (Oberstb 21 - 2000: Börnig). Dienstende und Dienstantritt werden jeweils von den Gerichtsschöppen *Käßner* in Niedersteinbach (U.Haupt 6 - 2000: Hartzendorf / Schumann) oder *Forkmann* in Obersteinbach (Oberstb 29 - 2000: Petermann) bestätigt.

Nach 1839 hat *Johann Gottlieb Börnchen* mehrere Jahre bei Bauern in Penig und Lunzenau gearbeitet.

Er übernahm später von seinem Vater dessen Häusleranwesen in Obersteinbach (Oberstb 26 - 2000: Eulitz). Die Familie besaß dieses Grundstück schon seit 1787. *Jacob Börnichen* (um und nach 1800 sind Familiennamen noch immer Schwankungen unterworfen - hier: Börnichen, Börnig, Börnchen) kaufte das um 1700 erbaute Haus, das älteste Häusleranwesen Obersteinbachs, am 18.Mai 1787 von *Michael Graichen*. Inzwischen (2000) befindet sich das Grundstück über 200 Jahre in Familienbesitz - mit Frau *Christine Eulitz* in der 7.Generation !

1836

Das Kirchspiel (die Parochie) Niedersteinbach kommt zur Ephorie Penig.

Gottfried Sparbrod aus Ziegelheim will sich als Schuhmachermeister in Niedersteinbach niederlassen. Er erhält am 1.August 1836 von der Königlichen Kreisdirection Leipzig die Genehmigung und kauft am 21.September 1836 ein Grundstück (Peniger 33 - 2000: Saffer)

Frau *Christine Eleonore verw. Matheß (oder Matthes)* behauptet, daß für ihr Haus (Peniger 21 - 2000: ehemals Gasthof / Kulturhaus) die volle Schankgerechtigkeit bestehe. Dazu muß sie nachweisen, daß außer dem Bierschank noch „*andere Zweige der Schanknahrung, wie namentlich der Branntweinschank, in ihrem Haus seit unvordenklicher Zeit ununterbrochen ausgeübt worden*“ ist. Zu dieser Frage werden 4 Zeugen gehört. Sie sollen bekunden, was sie selbst wissen und was sie „*von alten Personen mehrmals gehört hätten*.“ Ihre Aussagen können nicht überzeugen. Die Königliche Kreisdirection in Leipzig entscheidet am 1.November 1836, „*der genannten Matheß*“ sei „*namentlich der Branntweinschank, so wie auch das Halten von Tanzmusik ...bei namhafter Strafe zu untersagen*.“ Über die Einhaltung des Verbots ist von „*Obrigkeits wegen gehörige Obsicht zu führen*.“

1839

In den Dörfern finden, der neuen Landgemeindeordnung vom 7. November 1838 entsprechend, Neuwahlen zu den Gemeinderäten statt. Das Wernsdorfer Gemeindebuch von 1839 gibt über den Vorgang einer solchen Wahl genauestens Auskunft. Der Verordnung gemäß geschieht sie unter Aufsicht der Obrigkeit.

Deshalb begeben sich am 20. März 1839 der Justizamtmann Helmers und der Aktuar (Amtsschreiber) Funkhänel nach Wernsdorf, und zwar in das Herrn „*Christian Friedrich Zeißig daselbst zugehörige Schenkhaus*“. Nach und nach finden sich dort auch die Wernsdorfer Bauern und Häusler ein.

Da es in Wernsdorf nur 3 Gärtnergrundstücke gibt, „*von denen 2 von Ehefrauen besessen*“ werden (und Frauen lt. Landgemeindeordnung nicht in den Gemeinderat wählbar sind), beschließt man, „*daß nur 3 Haupt=Klassen den Gemeinde=Rath für Wernsdorf bilden und die Gärtner... zu der Klasse der Häusler mitgeschlagen werden sollten; diese drei Haupt=Klassen nun würden die Klassen der Bauern, Häusler und Unangesessenen sein.*“ (Unangesessene wohnen zur Miete, sie haben keinen Grundbesitz)

Ergebnis der Wahl:

Gemeindevorstand: *Johann Gottlob Heinig*

Stellvertreter: *Johann Riedel*

1. Gemeindeältester: *Elias Berger*

2. Gemeindeältester: *Elias Heilmann*

Grundstücke / Bewohner 2000

Wernsdorf 3 - Scheibe

abgerissen, vermutlich noch im 19. Jahrhundert

Wernsdorf 40 - Leuteritz, Dierk

Wernsdorf 32 - Kästner

Gemeindevorstandspersonen:

Elias Welker

Elias Schumann

Gottlieb Harzendorf

Michael Reim

Gottlieb Kohl

Gottfried Schilling

Gottfried Kirchner

Gottlieb Landgraf

Wernsdorf 36 - Bauch

Wernsdorf 13 - Börnge

Wernsdorf 30 - Harzendorf, Johannes

Wernsdorf 26 - Emmerich

Wernsdorf 5 - Lempe

Wernsdorf 16 - Kühn

Wernsdorf 37 - Wach

Klasse der Unangesessenen

(Wohnung nicht zu identifizieren)

Gemeindevorstand, Stellvertreter und Gemeindeälteste sind „*Gemeinde=Beamtete*“ und müssen vereidigt werden. Das geschieht am 15. April 1839 durch den Peniger Justizamtmann. Nachfolgend der entsprechende Protokollauszug:

„*Hierauf erfolgte die Bestätigung der sämtlichen betreffenden „Gemeinde=Beamteten“ Seiten des Herrn Justizamtmannes Helmers und es ist nun folgender*

Eid

Ich

Johann Gottlob Heinig,

Johann Riedel,

Elias Berger,

Elias Heilmann,

schwöre hiermit zu Gott, daß ich unter genauer Beobachtung der Gesetze des Landes und der Landesverfassung, die mir übertragene Funktion als Gemeinde=Vorstand, Stellvertreter des Gemeinde=Vorstandes, Erster Gemeinde=Ältester, Zweiter Gemeinde=Ältester, nach meinem besten Wissen und Gewissen verwalten, die hierbei mir bekannt gewordenen und Geheimhaltung erfordernden Gegenstände an Niemanden, außer wer solche zu wissen berechtigt ist, offenbaren, und mich allenthalben den Anordnungen meiner Vorgesetzten gemäß bezeigen will; So wahr mir Gott helfe, durch Jesum Christum, seinen Sohn, unseren Herrn, Amen!

abgefaßt, mit den in Pflicht zu nehmenden Personen durchgegangen und, nachdem von denselben, daß sie zu Leistung dieses Eides bereit seien, Handgebend versichert worden war, dieselben auch an die Wichtigkeit und Heiligkeit der Eideshandlung erinnert und vor dem Meineide und dessen schweren Strafen verwahrt worden waren, von ihnen zur Vormittagszeit unter den gewöhnlichen Solennitäten wirklich geleistet worden.“ (Solennität = Feierlichkeit)

1839

Aus dem Jahr 1839 liegen Angaben über den Zustand der Armenhäuser vor:

Niedersteinbach: Armenhaus mit 2 Stuben, 4 Kammern und Bodenraum, in bestem Zustand. Es wird von 2 Familien mit insgesamt 5 Kindern und 1 Einzelperson bewohnt. Das Haus steht auf altenburgischem Gebiet. (K.Seite 3 - 2000: Reichenbach)

Obersteinbach: Armenhaus mit 2 Stuben, 4 Kammern, in gutem Zustand. Bewohnt von 2 Familien mit je 1 Kind und 2 Einzelpersonen. Das Haus gehört dem altenburgischen und dem sächsischen Anteil des Dorfes. (Oberstb 24 - 2000: Härtel)

Wernsdorf: Armenhaus mit 2 Stuben, 4 Kammern und Bodenraum, im besten Zustand. Bewohnt von 2 Familien mit 3 Kindern. (Wernsd 12 - 2000: Armenhaus abgerissen, Neubau Donath)

Die Gemeindefarmenhäuser von Niedersteinbach und Obersteinbach wurden - vermutlich fast zeitgleich - kurz nach 1783 erbaut (1772 war in Sachsen die „Armenordnung“ erlassen worden). Das Haus in Obersteinbach ist 1785 und das in Niedersteinbach 1787 nachweisbar. In Obersteinbach steht das Armenhaus auf sächsischem und in Niedersteinbach auf altenburgischem Gebiet. Genutzt werden diese Armenhäuser aber für viele Jahrzehnte von Bedürftigen links und rechts des Grenzbaches.

Alle 3 Grundstücke befinden sich nicht mehr im Gemeindebesitz, sie wurden an private Nutzer verkauft.

1839

Der Wachdienst (einschließlich Nachtwache) stellt weiterhin für das Dorf eine Selbstverständlichkeit dar.

In Obersteinbach versieht diesen Dienst ein 71-jähriger Armenhausbewohner. In den Unterlagen heißt es, er sei alt und untüchtig. Der Niedersteinbacher Wächter dagegen (49 Jahre) ist gesund und dienstfähig.

Wernsdorf hat einen ehemaligen Strafgefangenen (56 Jahre) damit beauftragt. Von ihm wird berichtet, daß er zwar noch unter Polizeiaufsicht stehe, aber gesund sei und den Dienst zur größten Zufriedenheit verrichte.

1839

Im Frühjahr 1839 legen Pfarrer *Bernhard* und Schulmeister *Richter* von Pfarre, Kirche und Schule Inventarverzeichnisse an.

Es geschieht dies im Auftrag der Superintendentur Penig und des Gräfl.Einsiedelschen Gerichts Niederfrohna. Diese wiederum fertigen den „*Parochianern zu Niedersteinbach, dem Bauer Elias Welker und Consorten auf ihr Ansuchen*“ am 29. April 1839 Abschriften davon an. (Elias Welker - Wernsd 36 - 2000: Bauch).

Pfarrer und Schulmeister haben gründlich gearbeitet. Ihre Verzeichnisse vermitteln einen sehr anschaulichen Eindruck vom Inventarstand. Einige Auszüge sollen das belegen:

Pfarre *Das eigentliche Pfarrwohnhaus mit Ziegelbedachung.*

- a.) *im Erdgeschoß und zwar rechts ein kleines Vorhaus mit Thüre und Schloß und 1 mit Laden versehenen Fenster nach dem Garten große Wohnstube mit 2 Thüren nebst 2 Schlösser, 6 mit innwendig zu verriegelnden Laden versehene Fenster
1 Kachelofen, welcher die daran stoßende Gesindestube mit heizet,
2 kleine Wandschränke in der Mauer, deren eine mit Schloß, die andere aber ohne solches,nach dem Hof zu
die große gewölbte Küche, mit Thüre, Schüssel- und Tellerbrett eingemauert
Heerd mit eisernen Rost versehen auch kleiner eiserner Platte, Bratofen und darunter befindlichen Aschenloch.
1 mit Schloß eingemauertes Schränkchen,
1 mit Laden und Riegel innwendig verwahrtes Fenster,
das mit eiserner Thüre versehene Ofenloch zu dem an die Küche im Hof angebauten und mit Ziegeln bedachten Backofen
usw.*

Kirche *In der Kirche selbst ist befindlich*

- A.) *Eine alte Orgel mit Pedal und Bank, nebst 3 Choralbüchern und zwar zwei gedruckten und 1 alten geschriebenen und 1 neues Dresdner Gesangbuch für den Schulmeister (defect.)*
B.) *Kanzel ohne Behänge mit einer Sanduhr versehen.*
C.) *Altar, gemauert. Auf demselben:*
1. *ein Bücherpult mit blauem Zeug überzogen, worauf die neue Königl.Sächs.Agende in 2 Theilen von 1812.*
2. *zwei messingne Leuchter mit 2 Kerzen.*
3. *Vasa sacra bestehen*
a) *in einem silbernen, vergoldeten Hostienteller,*
b) *in einem dergl., mit dergl.Deckel versehener Hostienkapsel,*
c) *in einem dergl. Kelche*

- d) *in einem durchbrochenen silbernen Löffel,
Diese 4 Stücke sind in einem gemalten mit Schloß versehenen
hölzernen Kästchen befindlich.*
- e) *3 zinnerne Weinkannen
(a) einer größern sonst zum Weinholen
(b) nur zum Weinaufsetzen mit Deckel und ((b) ist im Gebrauch bei Taufen)
(c) einer dergl. kleinern zu diesem Behuf.*
- Noch stehen auf dem Altare:*
- f) *zwei zinnerne Blumentöpfe, in welchen ein halber Kranz
mit toten Blumen befindlich,*
- g) *hinter dem Altare ein blecherner Lichtauslöscher,*
- h) *ein an das Bücherpult genageltes hölzernes Crucifix mit vergoldetem Bilde,*
- i) *auf dem Altar eine blaue Tuchdecke und dergl. manchesternes
Tüchel, und dergl. 2 Deckel für Hostien und Kelch,*
- k) *auf und an beiden Seiten des Altars 2 blaumannchesterne Vorhaltetücher*
- l) *unten am Altar zu dessen Seiten 2 mit blauem Tuch überzogene
Kniebänkchen,*
- m) *an der Mittagsseite des Altars und zwar an der Kirchenmauer,
hängen 2 Crucifixe; eins zum Gebrauch bei größeren Leichen,
das andere aber bei Betstundenleichen.*
- D.) *Der Taufstein ist mit Holz überkleideter Stein nebst hölzernem Deckel
auf welchem ein rotmanchesterner Ueberzug befindlich ist. Das Taufbecken
selbst ist von Zinn mit dergl. Schraube zum Ablaßen des Taufwassers versehen.
usw.*

Schule

I. Im Vorhause

1. *Eine Thüre zum Eingang ins Vorhaus, mit Schloß und Schlüssel
nebst einem Druckschloß*
2. *Eine kleine Thür mit Kettel*
3. *Ein kleines Fensterchen*
4. *Eine Kellerthüre mit eisernem Angriff und Bändern*
5. *In dem Keller ein Drahtfenster, defect*

II. In der Schulstube

6. *Eine Thüre zur Schulstube mit Druckschloß, Kettel und Riegel*
7. *Ein neuer Ofen mit blechernem Rohr und Ofenthürchen,*
8. *Sechs Tafelfenster mit Fensterladen, defect,*
9. *Vier Schultafeln nebst acht hohen Bänken,*
10. *Sieben kleine niedrige Schulbänke,*
11. *Ein Pult für den Lehrer,*
12. *Ein kleines Pult für Schreibebücher*
13. *Eine große Schreibewandtafel*
14. *Eine mittlere dergl.,*
15. *Ein Bücherschrank für die Schulbücher mit Schloß und Zubehör*
16. *Einer dergl., klein und defect,*
17. *Ein alter dergl.*

III. In der Küche

18. *Eine Thür mit Bändern und Kettel*
 19. *Ein kleines Fenster*
 20. *Zwei Bänke an der Wand*
 21. *Ein kupferner Kessel*
 22. *Ein Herd*
- usw.

Hinsichtlich des Inventarverzeichnisses der Schule liegt ein besonderer Glücksfall vor. Beschrieben wird die kurz nach 1680 erbaute Schule. Sie bestand nach 1839 nur noch 4 Jahre. Ihr Abriß erfolgte, nachdem die neue Schule am 21. Juli 1843 eingeweiht worden war.

In „Sachsens Kirchen-Galerie“, Dresden 1837, findet sich aus dieser Zeit die erste bildliche Darstellung von Kirche und Pfarre. Die Schule – von 1680 – ist auf dem Bild durch Bäume verdeckt, nur ein kleines Stück des Daches ist zu sehen.

Die Edition der „Kirchen-Galerie“ – beginnend 1837 – erstreckte sich über mehrere Jahre. Pfarrer *Bernhardt* starb am 13. Februar 1842. Der Artikel über die Parochie Niedersteinbach trägt deshalb die Unterschrift des seit 1843 amtierenden Pfarrers *Carl Gotthelf Lippert*.

1841

Der Wagner und Hausbesitzer *Johann Gottfried Kirchner* in Wernsdorf (Wernsdf 37 - 2000: Wach) bittet um Erlaubnis zur Dorfkrämerei. Diese wird ihm am 21. April 1841 von der Kreisdirection Leipzig erteilt.

1841

Der Wernsdorfer Gemeinderat kam regelmäßig zusammen, aber es gab zumeist nur wenig Beratungspunkte. Am 2. August 1841 beispielsweise wurde lediglich vorgetragen, „daß *Joseph Schulze* (Wernsdf 10 - 2000: Hoppe) seinen Gemeindegeldern, alles Erinnerung nicht bezahlt hat.“ Deshalb wurde nunmehr „einstimmig beschlossen, solches beim Justizamt Penig anzuzeigen und um obrigkeitliche Beitreibung deßelben nachzusuchen.“

Ein Vierteljahr später, am 2. November 1841, brachte der Gemeindevorstand als einzigen Tagesordnungspunkt an, „daß *Joseph Schulze* seinen Gemeindegeldern gezahlt habe, ohne obrigkeitliche Anzeige abzuwarten“, und es heißt ferner: „Da von keinem Mitglied des Gemeinderaths weiter etwas vorzutragen oder zu erinnern war, so wurde die Sitzung geschlossen.“

Mitunter war aber auch nur zu protokollieren, daß „Nichts vorzutragen und zu beschließen“ war - so vermerkt am 2. August 1842.

1842

Das Grundstück „*Zeißignest*“ - so wird die Schenke in Gemeinderatsprotokollen genannt - ist bekanntlich seit dem 21. August 1816 mit dem Realrecht zum Bier- und Branntweinschank versehen, d.h., unabhängig von der Person des Besitzers darf auf dem Grundstück der entsprechende Ausschank vorgenommen werden. Der Wirt *Christian Friedrich Zeißig* erhält am 3. Oktober 1842 auf Antrag nun auch die Realkonzession zum Weinschank und zur Verabreichung von kalten und warmen Speisen, dagegen nur für seine Person die Erlaubnis zum Einstellen des Geschirrs der bei ihm am Tage einkehrenden Personen. Nicht erteilt wird ihm die förmliche Gastnahrung, das Ausspannen über Nacht und das Beherbergen. Mit den erweiterten Konzessionen steigt der Wert des Grundstückes und natürlich steigen damit auch die Steuern.

Vermutlich ist *Zeißig* unmittelbar danach verstorben, denn bereits am 6. November 1842 pachtet sein Schwiegersohn *Martin Türpe* als Besitznachfolger das Reiheschankrecht - im Protokoll wird er als „*Schenkwrith auf dem Zeißignest*“ bezeichnet - und am 2. Dezember 1842 sucht er um die persönliche Konzession zur Einstellung von Gastgeschirren während des Tages nach. Die wird ihm am 9. Februar 1843 erteilt.

1843

Am 17. Juli 1843 wird das neue Schulgebäude übernommen, 10 Tage später - am 21. Juli 1843 - findet dann die feierliche Einweihung statt.

102 Kinder besuchen die Schule, sie werden vom Lehrer *Christian Gottlieb Richter* unterrichtet. Schülerlisten aus jener Zeit sind vorhanden. Nachstehend die Namen der 14 Kinder des 1. Schuljahres (Aufnahme erfolgte Ostern 1843):

	<u>Grundstücke / Bewohner 2000</u>
Irmscher, Friedrich Wilhelm	Wernsdf 27a Steinert, Thea
Zwicker, Christian Gottlob	Oberstb 54 - Götze
Riedel, Friedrich August	Wernsdf - genauer nicht feststellbar : Inwohner
Riedel, Wilhelmine	Wernsdf 7 - Eidam
Richter, Friedrich Hermann	Oberstb 33 - Karsubke
Schäfer, Amalie Auguste	Markersdorf
Hartzendorf, Pauline Wilhelmine	Wernsdf 1a - Leuteritz, Manfred
Heinig, Marie Theresie	abgerissen - ehemals Schmiede Niedersteinbach
Welker, Johanne Christiane	Wernsdf 36 - Bauch
Welker, Wilhelmine (wohnte bei Onkel)	Wernsdf 13 - Börnge
Lauterbach, Friedrich Wilhelm	Oberstb 19 - Rößner / Pendzialek
Kühnert, Friedrich August	Oberstb - genauer nicht feststellbar: Inwohner
Zwicker, Franz Wilhelm	Peniger 20 - Herfurth
Kühnert, Johann Gottlob	Wernsdf 9 - unbewohnt, ehemals Seidel

1843

1836 hatte *Christiane Eleonore verw. Mattheß* vergeblich um Erweiterung der Schankkonzession nachgesucht. Sie stirbt am 16. Oktober 1839

Sofort bittet der Niedersteinbacher Schmied *Christian Gottlob Heinig* (Schmiede an der Kreuzung 1968 abgerissen - 2000: Schmuckplatz mit Eiszeitfindling) um Schankkonzession. Die Kreisdirection Leipzig lehnt ab, da die Gemeinde Niedersteinbach sich wegen der weiteren Verpachtung des Reiheschankrechts noch nicht schlüssig geworden ist. Diese Pacht erhält der Wagnermeister *Johann Gottfried Waldenburger* (Peniger 25 - 2000: Weber).

Das Grundstück der 1839 verstorbenen Frau *Mattheß* befindet sich 1840 im Besitz von *Gottlob Graichen* (nähere Umstände - Kauf oder Erbe - sind nicht bekannt.). Durch ihn erfolgt Abriß und Neubau des Wohnhauses und Anbau eines Tanzsaales.

Aber bereits 3 Jahre später - am 10. April 1843 - kauft *Heinrich Wilhelm Graichen* aus Schömbach, Kr. Altenburg, das Grundstück für 1175 Taler.

Auch hier sind die näheren Einzelheiten - Gründe des Verkaufs, eventuelle Verwandtschaftsverhältnisse - unbekannt. *Graichen* bittet für das Grundstück um Realkonzession und gleichzeitig um Aufnahme in den sächsischen Untertanenverband. Am 3. August 1843 genehmigt die Kreisdirection Leipzig die erbetene Realkonzession und erhöht gleichzeitig die Steuern für das Grundstück.

Die Gemeinde hebt die Pacht *Waldenburgers* auf und verkauft am 24. August 1843 das Reiheschankrecht für 200 Taler an *Graichen*. Am 1. April 1844 wird auch seiner Bitte um Konzession zur Dorfkrämerei entsprochen.

1847

Martin Türpe, der „*Schenkwrith auf dem Zeißignes*“, hatte 1843 die persönliche Konzession zur Einstellung von Gastgeschirren während des Tages erhalten.

Am 9. Januar 1847 bittet er um Genehmigung zum Beherbergen und Ausspannen auch über Nacht. Das wird ihm abgelehnt. Am 6. August 1847 wiederholt er dieses Gesuch, worauf ihm am 12. Mai 1848 die erbetene Genehmigung von der Kreisdirection Leipzig erteilt wird.

1851

Bildhauer Carl Heß, Crottendorf, fertigt für die Kirche Niedersteinbach einen neuen Altar an. Er kostet 150 Taler und wird am 26. Mai 1851 in Crottendorf abgeholt.

Einen Monat später - am 28. Juni 1851 - wird die neue Orgel eingeweiht. Den Neubau hatte Orgelbaumeister W. Schmeisser, Rochlitz, für 700 Taler übernommen.

1851

Der Lehrer *Christian Gottlieb Richter* stirbt am 7. Mai 1851. Seine Nachfolge tritt am 11. Juli 1851 *Ernst Gotthold Schubert* an, der vorher in Mittelfrohna als Lehrer tätig war.

1854

Am 5. April 1854 genehmigt die Kreisdirection Leipzig die Verleihung des Realrechts für den Schank in dem 1842 von Maurermeister *Elias Eichler* erbauten Haus (Oberstb 20 - 2000: Beygang).

Das Reiheschankrecht hatte er bereits 1852 von der Gemeinde Obersteinbach für 75 Taler gekauft. Am 17. Juni 1856 erhält er schließlich auch noch für seine Person die Konzession zum Bier- und Branntweinschank an Fremde und Auswärtige.

1855

Trotz „Staatsgrenze“ trotz Zugehörigkeit zu verschiedenen Ländern (Königreich Sachsen - Herzogtum Sachsen-Altenburg) lebten die Dorfbewohner westlich und östlich des Grenzbaches doch in jeweils nur einem Dorf: Niedersteinbach und Obersteinbach! Das ging Jahrhunderte gut! Niemand störte es, die kommunale Einheit war eine Selbstverständlichkeit. Ausgerechnet 1848 - ein einiges Deutschland stand da auf der Tagesordnung - erwägen die Herzoglich-Sächs.-Altenburgische Regierung und die Königlich-Sächsische Regierung die Trennung der Gemeinden!

Die Einwohner sind damit nicht einverstanden. Am 4. Januar 1849 bitten beide Gemeinden, es bei dem bisherigen Stande zu belassen. Dabei sprechen sie die Hoffnung aus, daß künftig die kleinen Staaten aufgeteilt würden! Sie befürchten auch, daß eine Trennung der Staatsangehörigen die bisherige Eintracht beseitigen und Erbitterung hervorrufen werde.

Die Meinung der unmittelbar Betroffenen wird jedoch ignoriert, die Verhandlungen beginnen, und am 25. Oktober 1854 wird von Vertretern der beiden Regierungen ein Vertrag unterzeichnet. Der Paragraph 1 lautet:

„*Der zeitherige Gemeindeverband zwischen Obersteinbach beider Landesanteile und zwischen Niedersteinbach beider Landesanteile hört mit dem 31. December 1854 auf.*“

Es wird geteilt, was halbwegs zu teilen ist: Wegerechte, Feuerleitern, Armenhäuser, Gemeindebrunnen usw. - aber wenigstens der Nachtwächter soll noch gemeinschaftlich gehalten und besoldet werden und auch bei der Leichenbestattung soll es bei der „üblichen gegenseitigen Hilfsleistung“ bleiben.

Die Herzoglich Sächs.-Altenburgischen Landesanteile Obersteinbachs und Niedersteinbachs werden ab 1. Januar 1855 als selbständige politische Gemeinde „Steinbach“ zusammengefaßt.

Sie besteht allerdings lediglich knapp 100 Jahre. Am 22. Januar 1953 beschließen die jeweiligen Gemeindevertretungen die Wiedervereinigung.

1855

Nach der Trennung der Gemeinden finden in Niedersteinbach und auch in Obersteinbach neue Gemeinderatswahlen statt.

Die Wahl am 31. August 1855 in Niedersteinbach hat folgendes Ergebnis:

	<u>Grundstücke / Bewohner 2000</u>
Gemeindevorstand: <i>Johann Gotthold Köhler</i>	Peniger 10 - Petzold
Gemeindeälteste: <i>Johann Gottlob Heinicke</i>	U.Haupt 8 - Helbig's Erben
Gemeindevorstandspersonen:	
<i>Johann Gottlieb Hertzsch</i>	Peniger 23 - Harzendorf, Horst
<i>Gottlieb Graichen</i>	Peniger 27 - Berger
<i>Gottlieb Winter</i>	Peniger 31 - Harzendorf, Luzie
<i>Gottlob Semper</i>	Peniger 11 - Gräfe, Günter
<i>Gottlieb Mai</i>	Altenbg 1 - Ahnert
<i>Heinrich Wilhelm Graichen</i>	Peniger 21 - ehem. Kulturhaus
<i>Gottfried Sparbrod</i>	Peniger 33 - Melcher

In Obersteinbach - dort wird am 1. September 1855 gewählt - muß der Paragraph 54 der Landgemeindeordnung von 1838 beachtet werden. Dieser sieht vor, daß in Gemeinden, „die nicht mehr als 25 ansässige Mitglieder zählen“, der Gemeinderat in Wegfall kommt und an dessen Stelle „die Versammlung aller stimmberechtigten Gemeindeglieder tritt.“ Zu wählen sind lediglich der Gemeindevorstand und der Gemeindeälteste.

Gewählt werden:

Gemeindevorstand: <i>Gottfried Joseph Petzold</i>	Oberstb 21 - Börnig
Gemeindeälteste: <i>Gottlob Enghardt</i>	Oberstb 72 - Cupl / Uhlig

1855

Gewählter Gemeindevorstand zu sein, stellte nach wie vor ein Ehrenamt dar, das aber auch nicht abgelehnt werden konnte.

Der Gemeindevorstand sollte lediglich - so am 11. Dezember 1855 ein Beschluß in Niedersteinbach - „für Wege und Bemühungen eine specielle Rechnung führen“, d.h., ihm wurden nur die tatsächlich entstandenen Kosten vergütet.

Weiterhin selbstverständlich war auch die feierliche Vereidigung vor dem Amt in Penig.

Die Sitzungen des Gemeinderates fanden unregelmäßig statt., zur Teilnahme waren alle Ratsmitglieder verpflichtet. Zuspätkommen zog einen Neugroschen Geldbuße nach sich und bei Nichterscheinen waren 2 Neugroschen und 5 Pfennige in die Kasse zu zahlen, „mit Ausnahme, wenn einer einen Amtstag, Hochzeit, Kindtaufe oder Trauerfall haben sollte.“

1855

Aus der Obersteinbacher Dorfordnung von 1855:

„Wenn eine Leiche soll begraben werden, so müssen bei einem erwachsenen Menschen drey, und bei einen kleinen aber, nur zwey Mann, das Grab, reihe nach machen. Wenn ein Hauswirth oder eine Hauswirthin stirbt, so muß Mann und Frau selber zum Begräbniß kommen, es sey Bauer oder Häusler, stirbt aber bei einem Bauer ein Kind, so soll der Hauswirth oder dessen Frau erscheinen, jedoch aber noch einen Boten mitbringen, von den Häuslern und Hausgenossen nur eine Person, wenn aber bey einem Häusler oder Hausgenossen ein Kind stirbt, so soll von einem Bauer nur eine Person bey der Beerdigung sein, dasselbige auch die Häusler und Hausgenossen. Wer bey einer Leiche zu spät kommt, wenn der Gesang vor dem Hauße angegangen ist, wird mit 12 Pfennig Buße bestraft, wer gar nicht kommt mit 24 Pfennig, es sey Bauer, Häusler oder Hausgenosse. Das Grab machen, Tragen und Leichfolgen, muß aber den Tag zuvor angeheißten werden.“

1856

Das Gerichtsamt Penig protokolliert für Wernsdorf am 29. Decbr. 1856:

„Bei der am 29. vorigen Monats abgehaltenen Gemeindevahl ist
Herr Gottlob Harzendorf als Gemeindevorstand,
Herr Johann Gottfried Heinig als Gemeindeältester.....gewählt worden.“

Johann Gottlob Harzendorf war Besitzer der beiden Bauerngüter Wernsd 21 (2000: Harzendorf, Margarete) und Wernsd 23 (2000: Müller, Gertraud.)

Johann Gottfried Heinig besaß das Bauerngut Wernsd 3 (2000: Scheibe).

1862

Für die Armenkasse in Wernsdorf erlangen neben den Einnahmen bei Hochzeiten, Kindtaufen und Traueressen zunehmend die Zahlungen anlässlich geselliger Veranstaltungen im Gasthof „Zeißig“ an Bedeutung, wie Auszüge aus der Armenkassenrechnung vom Jahre 1862 belegen:

- 6 Taler
„Vom Gastwirth Herrn Gottlob Naumann wegen Tanzhaltens auf dem Zeißig und zwar am“
(Zu diesem „Tanzhalten“ gehörten auch Erntefest, Kirchweihfest und 2 Veranstaltungen für die „Oeserschen Arbeiter“ aus Penig.)
- 50 Neugroschen
„Konzert und Ball vom Stadtmusicus Katzsch in Penig.“
(Gebühren für insgesamt 3 Konzerte im Februar, Juni und August 1862.)
- 10 Neugroschen
„Jagdschmaus mit Tanz von Joh. Gottlob Hartzendorf in Wernsdorf den 7. Juni.“
(Wernsdorf 21 - 2000: Harzendorf, Margarete)
- 10 Neugroschen
„Ball des Landwirtschaftlichen Vereins“
- 10 Neugroschen
„Ball der Gesellschaft Erholung in Penig“

Der Gastwirt Gottlob Naumann mußte aber auch noch 7 Taler und 15 Neugroschen Strafgeld wegen „Tanzhaltens ohne obrigkeitliche Genehmigung.“ zahlen!

1863

Neben der Ehre brachte das Amt des Gemeindevorstandes natürlich auch Arbeit mit sich, Arbeit, die der Bauernhof dringender brauchte. Das erklärt sicher auch folgende Episode.

Bei einer Revision der Gemeinde Wernsdorf wird 1863 festgestellt, daß der am 16. Dezember 1862 gewählte Gemeindevorstand Gedrucktes nur schwer und Geschriebenes überhaupt nicht lesen kann. Auch von den Vorschriften der Landgemeindeordnung ist ihm nichts bekannt. Er hatte die Funktion abgelehnt, es war ihm aber vorgehalten worden, daß er noch nie ein Gemeindeamt gehabt hätte und auch einmal etwas für die Gemeinde tun müsse. Das Amt Penig empfiehlt ihm, um seine Entlassung nachzusuchen.

1866

Am 31. März 1866 behauptet Frau Langer (U. Haupt 1 - 2000: Matauschek) in einer Meldung an das Amt Penig, daß ihr Mann, der Tischlermeister *Gotthold Langer*, geistesgestört sei. Als Begründung führt sie an:

- Er arbeitet nicht, geht ständig umher.
- Selbst bei strenger Kälte ist er barfuß und nur mit Hemd und Hose bekleidet in benachbarte Dörfer .
gelaufen
- Nachts legt er sich zuweilen zum Kammerfenster hinaus.
- Vor einiger Zeit hat er sich einen Sarg gebaut und benutzt ihn zeitweise als Bett.

Das Amt befragt den Ortsrichter *Hertzsch* (Peniger 23 - 2000: Harzendorf, Horst) und dieser meint, daß *Langer* nicht geistesgestört sei. Auch ärztlicherseits wird am 18. Juni 1866 dessen völlige geistige Normalität bescheinigt.

Anderes wäre auch verwunderlich gewesen, denn *Langer* ist seit 1. Januar 1864 gewähltes Mitglied des Gemeinderates, die Protokolle weisen seine regelmäßige Teilnahme an den Sitzungen aus - und da hätte doch wohl Verrücktsein allmählich auffallen müssen !

1866

Am 18. Juni 1866 ist im Protokollbuch des Niedersteinbacher Gemeinderates vermerkt: „Da wegen des eingetretenen Kriegszustandes viele arbeitslose Leute bettelnd umherziehen, so ist vom Königl. Gerichtsamt verordnet worden, daß an allen Orten dieses Gerichtsbezirks die Nachtwachen zu verstärken sind, um das Eigentum der Bewohner zu sichern. Daher wird beschlossen, daß jede Nacht von 10 Uhr bis früh 3 Uhr zwei Mann außer dem Wächter die Nachtwache besorgen sollen. Da sich schwerlich Freiwillige hierzu finden werden, so soll dieser Wachdienst der Reihe nach besorgt werden. Schußwaffen sollen dabei nicht gebraucht werden, wohl aber Stock und Seitengewehr.“

Preußen hatte Sachsen, das mit Österreich verbündet war, am 15. Juni 1866 den Krieg erklärt und bereits am 16. Juni drangen preußische Truppen in Sachsen ein. Sie besetzten innerhalb von 4 Tagen das gesamte Land.

1867

Friedrich August Harzendorf, Sattlermeister und Gartengutsbesitzer, hatte am 16. Mai 1866 von den Erben der ein Jahr zuvor verstorbenen *Johanne Christine Eidam* deren Grundstück erworben (Wernsdorf 17 - 2000: Heinrich). Das Haus ist 1785 erbaut worden. Seitdem wird dort auch Bier geschenkt und *Harzendorf* bittet am 4. März 1867 um volle Schankkonzession. Er erhält sie am 11. Mai 1867 für seine Person.

1867

Das Königreich Sachsen wird durch einen am 11. Septembner 1867 mit dem Herzogtum Sachsen-Altenburg geschlossenen Vertrag um rund ½ Hektar größer. Der Vertrag besagt, daß mit Wirkung vom 1. Januar 1870 das bisher zum Herzogtum Sachsen-Altenburg gehörende Niedersteinbacher Grundstück Nr.35 (Peniger 9 - 2000: Trompelt) dem Königreich Sachsen überschrieben wird.

1869

Niedersteinbacher Ratsbeschluß am 6. Januar 1869: „*Von jeder Gans oder Ente, welche auf fremden Grundstücken zu Schaden geht, soll von nun an 2 Neugroschen Strafe erhoben werden in hiesige Armenkasse, wenns vom Eigenthümer des Grundstücks beantragt wird.*“

Die Wahlbeteiligung bei Kommunalwahlen ließ offenbar zu wünschen übrig - der Beschluß vom 3.10.1869 deutet jedenfalls darauf hin: „*Bei der im December d.J. bevorstehenden Gemeinde=Ergänzungswahl, soll, um die Gemeinde zu größerer Theilnahme zu nöthigen, von Jedem, der zur bestimmten Zeit, ohne dringende Behinderung, seine Stimme nicht abgegeben hat, 5 Neugroschen Strafe für hiesige Armenkasse gefordert werden.*“

1870

Fragen des Wächteramtes (Tag- und Nachtwächter) beschäftigten aus verschiedenen Gründen immer wieder einmal die Gemeinderäte.

Der Dienst war sicher notwendig, der Lohn aber gering, und er mußte regelmäßig von allen Grundstücksbesitzern selbst eingefordert werden. Üblich war auch, daß der Wächter reihum bei den Bauern zu Mittag aß. In den sechziger Jahren drängte das Amt aber verstärkt darauf, diese alten Formen zu verändern und die Wächter durch die Gemeinden besolden zu lassen, wobei in Niedersteinbach und Obersteinbach die besondere Situation vorlag, daß der Dienst auch noch in den altenburgischen Gemeindeteilen verrichtet werden mußte.

Die nach wie vor geringe Auswahl an Bewerbern zwang die Gemeinden zu gewissen Zugeständnissen. Ein Protokolleintrag des Niedersteinbacher Gemeinderates vom 14. September 1870 verdeutlicht das:

„Nachdem der bisherige Wächter Gottlieb Richter sein Amt abgegeben hat, wird heute zur Wahl eines neuen Wächters geschritten. Man vereinigt sich zuerst dahin, dem neu anzustellenden Wächter außer dem bisher gewährten Lohne von wöchentl. 1 Taler 12 Neugroschen die nöthige Bekleidung zu beschaffen, nämlich alljährlich eine Mütze, alle 2 Jahre einen Rock und alle 3 Jahre einen Caput.

Der hiesige Einwohner Gottfried Winkler hat sich zur Uebernahme dieses Amtes gemeldet, bemerkt aber, daß er als Familienvater mit dem bisherigen Lohne von 1 Taler 12 Neugroschen wöchentl. nicht auskommen könne. Auf Befragen, wie viel er fordere, verlangt derselbe 1 Taler 25 Neugroschen und die bestimmte Kleidung. Da er nicht von dieser Forderung abgehen zu können glaubt, so wird ihm dieselbe endlich bewilligt. Dabei wird er jedoch ermahnt, die in seiner Instruction enthaltenen Pflichten gewissenhaft u. pünktlich zu erfüllen.

Für Beaufsichtigung der Wege im königlich sächsischen Antheil von Niedersteinbach soll er jährlich 3 Taler extra erhalten. Jedoch das Maulwurfstellen, sowie andre außer seinem Berufe liegenden Arbeiten u. Verrichtungen sind ihm nicht gestattet. Es wird beiderseitige vierteljährliche Kündigung ausbedungen. Endlich wird bestimmt, daß Mütze u. Caput im Monat October, der Rock aber im April gegeben werden soll. Kündigt der Wächter seinen Dienst vor Ablauf dieser Zeitpunkte, so hat er die betreffenden noch nicht verdienten Kleidungsstücke der Commune zurück zu geben. Den 18. September früh 6 Uhr hat er sein Amt anzutreten. Die beiden Hörner, den Spieß u. eine Hacke zum Wegbessern, welche Gegenstände Gemeinde=Eigenthum sind, hat der bisherige Wächter dem neuen zu übergeben.“

1870/71

Aus dem Kirchspiel Niedersteinbach starben im Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 - oder später an erlittenen Verwundungen: *Friedrich Hermann Böhme*, Niedersteinbach / *Franz Wilhelm Winter*, Niedersteinbach / *Friedrich Franz Pröhl*, Wernsdorf / *Friedrich Gustav Rudolph*, Markersdorf

Ein Gedenkstein im Pfarrwald Niedersteinbach - inzwischen stark verwittert - erinnert an diese 4 Soldaten.

Am 17. Dezember 1871 ist im Niedersteinbacher Gemeindebuch protokolliert: „*Den zurückgekehrten Kriegern hiesiger Commune soll..... eine kleine Erkenntlichkeit gegeben werden, und zwar soll einem jeden der älteren, die mit im Gefecht waren, 1 Thaler, u. jedem der jüngeren, die nicht mit ins Gefecht gekommen sind, 20 Neugr. als Weihnachtsgeschenk gegeben werden. Dieses Geld soll durch freiwillige Beiträge aufgebracht, und das etwa Fehlende aus der Communekasse genommen werden.*“

1871

Volkszählung am 1. Dezember 1871 : Niedersteinbach 206, Obersteinbach 123 und Wernsdorf 319 Einwohner.
Altenburgische Gemeinde Steinbach 1880: 149 Personen in 27 Haushaltungen.

1872

Im Protokollbuch des Niedersteinbacher Gemeinderates ist am 14. Juli 1872 vermerkt.

„Heute erging von der Postinspektion in Leipzig die Anfrage an hiesige Commune, ob sie der Postanstalt zu Langenleuba=Oberhain beitreten wolle, da es vortheilhafter erscheine.

Uns erscheint es jedoch vortheilhafter, bei der Postanstalt zu Penig zu verbleiben, da wir mit Penig weit mehr Verbindung haben, als mit Oberhain, auch bei großem Schneefall die Kommunikation mit Oberhain zeitweilig gestört ist.

Dieser einstimmige Beschluß des Gemeinderaths soll der genannten Postinspektion mitgetheilt werden.“

1874

Nach Aufhebung der Ephorie Penig kommt das Kirchspiel (die Parochie) Niedersteinbach zur Ephorie Rochlitz.

1874

Erstmals wird 1874 von einer Besoldung des Gemeindevorstandes gesprochen. Eine verbindliche zentrale Vorgabe besteht nicht. Die Besoldung muß aus der Gemeindekasse erfolgen, sie wird zwischen Gemeinderat und Gemeindevorstand ausgehandelt. Ein Protokollvermerk des Niedersteinbacher Gemeinderates vom 10. Februar 1874 gibt darüber Auskunft:

„Da G.V. Käßner bei der Gemeinderathswahl das Vorstandsamt nur unter der Bedingung aufs Neue übernommen hatte, daß er ein jährliches Fixum erhalte, so wird zur Feststellung desselben vorschritten. Käßner verlangt außer den Verlägen u. der Benutzung der Stube zur Versammlung des Gemeinderaths jährlich 20 Taler, so lange die jetzige Gemeindeordnung besteht.

Auf die Anfrage, ob derselbe nicht auch für genannte 20 Taler die Stube zur Versammlung des Gemeinderaths hergeben wolle, so erklärt Käßner, daß er außer den Verlägen Alles zusammen für 20 Taler thun wolle. Sollte zu besonderen Zeiten, wie z.B. in Kriegszeiten vom Gemeindevorstand besondere Pflichten verlangt werden, so soll wegen besonderer Vergütung derselben noch Vereinbarung getroffen werden. Das Wochenblatt will Käßner auch für sein Geld halten.“

1875

Für alle Belange der Schule war der Schulvorstand zuständig. Seine Mitglieder 1875 weist das nachfolgende Protokoll aus:

„Niedersteinbach, den 22. Januar 1875.

Zur Wahl eines Vorsitzenden im hiesigen Schulvorstande waren sämtliche Mitglieder des Schulvorstands anwesend, nämlich:

		<u>Grundstücke / Bewohner 2000</u>
1) Johann Friedrich Käßner	aus Niedersteinbach	U.Haupt 6 - Harzendorf / Schumann
2) Johann Gottlieb Graichen	Niedersteinbach	U.Haupt 18 - abgerissen
3) Carl Gottlob Riedel	Niedersteinbach	Peniger 25 - Weber
4) Johann Gottlieb Heinig	aus Obersteinbach	Oberstb 29 - Petermann
5) Gottfried Kertzsch	Obersteinbach	Oberstb 23 - Kertzsch, Friedheim
6) Johann Gottlob Harzendorf	aus Wernsdorf	Wernsd 2 - Harzendorf, Werner
7) Friedrich Wilhelm Sparborth	Wernsdorf	Wernsd 40 - Leuteritz, Dierk
8) Johann Julius Naumann	Wernsdorf	Wernsd 41 - „Zeisig“, Himpel
9) Johann Gotthold Pohlens	aus Markersdorf	
10) Johann Gottlieb Schreyer	Markersdorf	
11) Pfarrer Carl Gotthelf Lippert	allhier	
12) Schullehrer Ernst Gotthold Schubert	allhier.	

Bei der durch Wahlzettel erfolgten Wahl wurde

1) als Vorsitzender des Schulvorstandes

Johann Friedrich Käßner, Gutsbesitzer und Gemeindevorstand in Niedersteinbach,

2) als Stellvertreter des Vorsitzenden

Johann Gotthold Pohlens, Gasthofsbesitzer u. Gemeindevorstand in Markersdorf,

3) als Schriftführer

Ernst Gotthold Schubert, Schullehrer allhier, gewählt.“

1875

Das Schulgeld beträgt zu dieser Zeit pro Woche 10 Pfennig. Steinbacher Kindern, die normalerweise die Schule in Flemmingen besuchen müssen, wird nur in Ausnahmefällen der Schulbesuch in Niedersteinbach erlaubt. Für sie sind 20 Pfennige pro Woche zu zahlen.

Die Befreiung vom Schulgeld ist unter bestimmten Bedingungen möglich. Im Protokoll des Schulvorstandes heißt es am 17. Februar 1875: *„Für die abgehenden 2 armen Kinder, welche das Schulgeld aus der Kirche erhalten, werden 2 andere Kinder bestimmt, nämlich das je älteste Kind von Gottfried W. in Niedersteinbach u. Franz S. in Wernsdorf. In Bezug auf solche alten Personen in unsern Gemeinden, die ihren Lebensunterhalt schwer verdienen können, wird beschlossen, daß von denselben künftig keine Schulanlagen gefordert werden sollen. Vom Neujahr 1875 an soll von der Witwe D. in Obersteinbach und von der Einwohnerin Johanne W. in Niedersteinbach keine Schulanlage gefordert werden.“*

Nicht alle Anträge wurden genehmigt. 1876 wird beispielsweise einer Wernsdorfer Witwe *„die nachgesuchte Befreiung nicht gewährt, weil sie noch rüstig ist.“*

Ernte- und Kartoffelferien mußten zusammen 4 Wochen ergeben. Die Einzelaufteilung wurde vom Schulvorstand bestimmt (meistens 3 Wochen Ernteferien und 1 Woche Kartoffelferien oder 2 ½ Wochen Ernteferien und 1 ½ Wochen Kartoffelferien.). Den Beginn der Ferien legte der Lehrer fest

1875

Mit dem Gesetz über das Volksschulwesen (24. April 1873) werden die Volksschulen der Aufsicht von königlichen Bezirksschulinspektoren unterstellt und durch die Einführung von Fortbildungsschulen ergänzt (Fortbildungspflicht besteht ausschließlich für Jungen vom 15. bis zum 17. Lebensjahr). Im Niedersteinbacher Schulvorstand wird am 2. April 1875 erstmals über die Einrichtung der gesetzlich angeordneten Fortbildungsschule gesprochen und einstimmig beschlossen, *„daß wöchentlich 2 Stunden, in der Regel in den Abendstunden eines Wochentags Unterricht erteilt werden solle; nur in den 2 für den Landmann arbeitsvollsten Monaten soll der Unterricht Sonntags in den Nachmittagsstunden erteilt werden. Die Unterrichtsgegenstände sollen Deutsche Sprache und Rechnen sein. Schulgeld soll von den Fortbildungsschülern nicht erhoben werden. Der Unterricht soll in 14 Tagen beginnen.“*

Am 24. Juli 1875 beschließt man - *„da es allgemein gewünscht wird“* - gegen die Stimme des Herrn Pastors, den Unterricht *„stets Sonntags“* erteilen zu lassen. *„Ob es Vormittags oder Nachmittags geschehen soll, wird dem Lehrer überlassen.“*

1875

Am 27. April 1875 faßt die beim Gemeindevorstand *Joh. Gottlieb Heinig* (Oberstb 29 - 2000: Petermann) versammelte Obersteinbacher Gemeinde folgenden Beschluß:

„Wenn nun ein neuer Besitzer oder Nachbar, es sei Bauer oder Häusler, in der Gemeinde eintritt und als Gemeindeglied in der Gemeinde auf- und angenommen sein will, hat derselbe sich jedesmal bei dem Gemeindevorstand anzumelden, der Gemeindevorstand hat bei der nächsten Versammlung dieses der Gemeinde vorzubringen und die Gemeinde darüber Beschluß abzulassen und dann die Aufnahme des neuen Gemeindegliedes auf den nächsten der bestimmten zwei Gemeindegänge zu bestimmen, wo dann der neu Angemeldete mit bestellt und vor versammelter Gemeinde als Gemeindeglied auf- und angenommen wird. Nach dieser Aufnahme hat nun der neu Angenommene der Gemeinde ein Annahmebier, der Bauer ½ Tonne, der Häusler ¼ Tonne zu geben.“

Diese Aufnahme ist eine reine Männerangelegenheit. Am Schluß des Protokolls heißt es: *„Frauen werden in der Versammlung nicht aufgenommen.“* (Anmerkung: ½ Tonne = ca. 50 Liter)

1876

Tanzvergnügen mußten beaufsichtigt werden. Der Niedersteinbacher Gemeinderat beauftragt am 16. Januar 1876 den *„hiesigen Schenkewirth, für jeden Tanztag außer der 1 Mark für die Armenkasse noch 50 Pfennige zur Auslösung des Aufsichtsbeamten zu zahlen.“*

Der *„Schenkewirth“* ist *Wilhelm Graichen* (Peniger 21 - 2000: Ehemals Gasthof / Kulturhaus).

Für *„außerordentliche Tanztage und Schmäuse“* sind je 3 Mark in die Armenkasse zu zahlen. Das verfügt der Gemeinderat am 11. Dezember 1876.

1876

Obwohl eine Schankkonzession für den Schmied *Ernst Heinig* (Schmiede 1968 abgerissen -2000: Schmuckplatz mit Eiszeitfindling) vom Gemeinderat abgelehnt wird, weil kein Bedürfnis vorliege, erteilt die Königliche Amtshauptmannschaft die *„Konzession auf Bierschank“* und teilt dies der Gemeinde mit (Protokollvermerk am 30. Mai 1876).

1877

Das Haus des Tischlers Gottlob Riedel (Peniger 25 - 2000: Weber) brannte am 26.8.1877 ab. Ursache des Brandes soll eine „mangelhafte Feuerungsanlage“ gewesen sein. Der Gemeinderat beschließt am 16.9.1877, dem „abgebrannten Hausbesitzer und Tischler Gottlob Riedel aus der Gemeindegasse 75.- Mark.... als eine Unterstützung“ zukommen zu lassen.

1878

Am 5.Juni 1878 wird dem Schulvorstand „die Verordnung der Bezirksschulinspektion bekannt gemacht, daß das auf den 18.Juni d.J. stattfindende silberne Ehejubiläum des Königs auch in der Volksschule festlich mit Schulfreiheit begangen werden solle. Dabei soll den Kindern ein Schulfest gegeben werden.“

1881

Am 11.Januar 1881 beschließt der Obersteinbacher Gemeinderat, daß für den Nachtwächter die Mahlzeiten bei den Bauern wegfallen. Er soll an der Stelle der Mahlzeiten von den dazu verpflichteten Gemeindegliedern eine Entschädigung von 10 Pfennigen aller 14 Tage erhalten, auf der „altenburgischen Seite“ sei diese Regelung schon erfolgt.

1881

Der Schulvorstand schließt sich am 21.April 1881 der Petition der Schulgemeinde Wilschdorf um Wegfall des 1883 einzuführenden obligatorischen Turnunterrichts an den Volksschulen an. Erst 1895 ist keine Weigerung mehr möglich, es muß - für die Knaben - Turnunterricht erteilt werden.

1882

Bericht des Peniger Gendarms Köllner vom 24.April 1882 an den Gemeinde=Vorstand zu Niedersteinbach:
 „Am Sonntag, den 23.April vormittags ¾ 8Uhr wurde durch Unterzeichneten der Zimmermann, Christian Friedrich Med aus Niedersteinbach, in seiner Wohnung beim Stöckespalten betroffen.
 Da nun diese Beschäftigung an Sonntagen entschieden nicht zu dringenden Arbeiten gehören dürfte und p. Med äußerte, daß andere auch Sonntags Holz hackten und demnach auch angezeigt werden müßten, so scheint diese Sonntagsarbeit schon mehrere Mal vorgekommen zu sein; und wird p. Med wegen Sabbathsentheiligung hiermit zur Anzeige gebracht.“

Hermann Köllner Gendarm“

Welche Strafe Christian Friedrich Medicke (Peniger 2 - 2000: Große) erhielt, ist nicht bekannt.

1882

Nachfolger des Pfarrers Carl Gotthelf Lippert wird am 1.November 1882 Pfarrer Johann Klappenbach.

1883

Die Gasthöfe unserer Dörfer waren eifrig genutzte Stätten geselliger Unterhaltung. Die vielfältigen Werbeanzeigen der Gastwirte im „Penig=Bornaischen und Frohbürger Wochenblatt“ belegen das. Nachfolgend Beispiele aus dem Jahre 1883:

Zeißig

Sonntag, den 7. Januar ladet zur **Ballmusik** ergebenst ein **Naumann**.
 (Wernsd - 2000: Gasthof „Zeisig“/Himpel)

Steinbach

Donnerstag, den 18. und Sonntag, den 21. Januar a. o. ladet zum **Karpfenschmaus** mit **Ball**
 R.Lichtenstein. (Altenbg 9 - 2000: Haupt)

Zeißig

Sonntag, den 4.Februar, im festlich dekorierten Saale **Großes Bockbierfest** mit **Kappenball** 1000
 närrische Kappen liegen zur Benutzung gratis bereit. Es ladet dazu ergebenst ein **Naumann**.
 NB. Zum **Fastnachtsdienstag** ladet zur **Ballmusik** mit **Damen=Engagement** ergebenst ein d.O
 (Wernsd - 2000: Gasthof „Zeisig“/Himpel)

Niedersteinbach

Sonntag, den 18.Febr., ladet zur **Tanzmusik mit Damenengagement** ergebenst ein **W.Graichen**.
 (Peniger 21 - 2000: ehem.Gasthof, Kulturhaus)

Restauration zur Rosenlaube in Wernsdorf

Nächsten Sonnabend und Sonntag, den 10. und 11.März, **Bratwurstschmaus**, wozu freundlichst einladet
 und mit **ff. Bockbier** bestens aufwartet **Adam Heinig**. (Wernsd 17 - 2000: Heinrich)

Andere Anzeigen laden zum Kegeln (der Rosenlaubenwirt eröffnete am 6. Mai seine erneuerte Kegelbahn), zum Erntefest mit Ball, zum Kirmesball, zum Sternkuchen-Auskegeln usw. ein.

Insbesondere der „Zeißig“ muß zu jener Zeit - nicht nur für die Dorfbewohner, sondern auch für die Peniger Bürger - Zentrum geselliger Veranstaltungen gewesen sein. Der Peniger Stadtmusikchor gab dort mitunter „Extra-Konzerte mit Ball“, die Gesellschaft „Erholung“ lud zum „Sommervergnügen auf dem Zeißig“ ein und Peniger Fabriken feierten Sommerfeste.

Das „Penig-Bornaische und Frohburger Wochenblatt“ veröffentlichte dazu am Sonnabend, dem 7. Juli 1883, folgenden Bericht:

„Penig, 6. Juli. „Was rennt das Volk?“ konnte man am vergangenen Mittwoch Nachmittag ½ 3 Uhr mit Schiller fragend ausrufen, als man Schaaren blumengeschmückter Mädchen und Frauen, Jünglinge und Greise in ihrem Sonntagsstaate der Mühlgasse zueilen sah. Bald sollte diese Frage beantwortet sein, denn mit fabriküblicher Pünktlichkeit schlängelte sich unter Vorantritt des Stadtmusikchores ein ansehnlich langer Zug der Arbeiter und Arbeiterinnen hiesiger Patentpapierfabrik durch die Straßen unserer Stadt dem nahen Gasthause zum Zeißig zu, um dort ein Sommerfest zu begehen, das in hochherzigster Weise der erste Director genannter Fabrik, Herr Commerzienrath Julius Vogel, seinen circa 600 Arbeitern daselbst gab. Im schönen schattigen Zeißiggarten entwickelte sich nun ein buntes und bewegtes Leben, den Durst löschten die in reichlicher Zahl an die Arbeiter vertheilten Bier-, Kaffee und Kuchenmarken, den Hunger später das offene reichhaltige Büffet, während die Musik in bekannter exakter Weise ein schönes Concertprogramm abspielte.....Mit Einbruch der Dunkelheit entwickelte sich dann eine nicht enden wollende Polonaise, später sogenannte „italienische Nacht“, und Buntfeuer zeigten das fröhliche Leben und Treiben in seinen mannichfachen Gruppierungen.....Ein Ball auf dem Zeißigsaal und fröhliche Kneiperei im Garten, wobei dem § 11 einmal sein volles Recht wurde, schlossen das in jeder Hinsicht gelungene, einzig schöne Fest, das Manchen bis in die Morgenstunden zurückgehalten hat....“

Den Arbeitern der Eisengießerei wurde ebenfalls ein Sommerfest gegeben. Im „Penig-Bornaischen und Frohburger Wochenblatt“ vom Dienstag, dem 28. August 1883, heißt es:

„Penig, 27. August. In ganz gleicher Weise wie der frühere Chef der Eisengießerei und Maschinenfabrik von Ad. Oeser Nachfolger gab auch der jetzige Besitzer derselben, Herr Baron von Swaine, am vergangenen Sonnabend seinem Personal sammt deren Frauen und Kindern ein Sommerfest, zu dem noch eine Anzahl Herren Einladung erhalten hatten. Unter Vorantritt des Stadtmusikchores marschirten bei prächtigstem Wetter Nachmittags 2 Uhr Arbeiter und Beamte von der als Sammelplatz dienenden Fabrik nach dem Vergnügungsorte, dem Zeißig, ab, woselbst sich bald auch im dortigen Gartenlocale unter dem unsichtigen Arrangement der beiden Fabrikleiter, der Herren Persicaner und Müller, sowie der übrigen Beamten ein heiteres Leben und Treiben bei Essen und Trinken, Musik und Belustigungen durch Abschießen von Vögeln und Stechvögeln, Prämienvertheilung usw. entfaltete.....Nach eingetretener Dunkelheit wurde ein kleines Feuerwerk abgebrannt, worauf man sich nach dem Saal und den angrenzenden Zimmern begab. In einem derselben war für die Beamten, deren Damen und anwesenden Gäste eine kleine Tafel gedeckt, die unter Toasten auf den Festgeber, Arrangeure usw. in fröhlichster Weise verlief. Eine große allgemeine Festpolonaise leitete dann ein Tänzchen ein, welches erst mit der Mitternachtsstunde sein Ende nahm. Die ganze Festlichkeit konnte man somit vom Anfang bis zu Ende als eine wohlgelungene bezeichnen und werden gewiß alle Theilnehmer noch lange mit Freude, Gemüthung und Dankbarkeit gegen den Veranstalter sich derselben erinnern.“

1883

Das gleiche „Wochenblatt“ berichtete am Donnerstag, dem 6. September 1883:

„Penig, 5. September. Bei dem gestern Abend gegen 10 Uhr auch über unsere Stadt gezogenen Gewitter schlug der Blitz in ein mit Futtermitteln gefülltes Stallgebäude des Hermann Harzendorfschen Gutes in Niedersteinbach, wodurch dasselbe fast völlig eingeäschert wurde. Sämmtliches Vieh konnte gerettet werden, während den in dem Gebäude schlafenden Knechten ihre ganze Habe mit verbrannt ist.“ (K. Seite 7 - 2000: Harzendorf)

In der Ausgabe vom 11. September bedankt sich Hermann Harzendorf für die bei der Brandbekämpfung geleistete Hilfe. Neben der Ortsspritze waren auch die Spritzen der benachbarten Ortschaften im Einsatz. Dadurch gelang es, die umliegenden Gebäude vor dem Feuer zu retten. Er dankt auch den Nachbarn, die das gerettete Vieh in ihren Stallungen aufnahmen.

1883

Anlässlich der Feiern zum 400. Geburtstag Martin Luthers wird - wie an vielen anderen Orten - auch in Niedersteinbach am 10. November 1883 eine Lutherlinde gepflanzt. 1917 versieht man den an der Linde aufgestellten Stein zum Gedenken an den 400. Jahrestag der Reformation noch nachträglich mit den Jahreszahlen „1517 - 1917“.

1884

Bericht aus dem „Wochenblatt“ vom 5. April 1884:

„Niedersteinbach, den 3. April 1884 - Im Anschlusse an die heute Vormittag stattgefundene öffentliche Schulprüfung der Oberklasse vollzog sich eine ebenso stille als erhebende Feier. In Gegenwart des Kirchen- und Schulvorstandes wurde Herrn Ernst Gotthold Schubert, der seit ca. 33 Jahren in unsrer Gemeinde als Kirchschullehrer thätig ist und sich während dieser langen Zeit durch seine Berufstreue, sowie durch seine Bescheidenheit die Liebe und Hochachtung der ganzen Gemeinde zu gewinnen wußte, durch den Ortspfarrer als Localschulinspector die Verordnung eröffnet, daß das Hohe Königliche Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts mit Einverständnis des Hochwürdigen Evangel.=Luth. Landesconsistorii beschlossen habe, ihm in Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste das Prädicat „Cantor“ zu verleihen.“

1884

Seit fast 10 Jahren hat sich der Schulvorstand mit vielerlei Ausflüchten immer wieder erfolgreich gegen die Einführung des Handarbeitsunterrichts für Mädchen gewehrt. Im Protokoll vom 20. April 1884 ist aber nunmehr zu lesen: *„Die Bezirksschulinspektion verlangt, daß der Unterricht in weibl. Handarbeiten sofort eingeführt werden müsse. Da eine Weigerung nicht mehr möglich ist, so wird beschlossen, daß vom 1. Mai d.J. an Sonnabends Mittags 2 Stunden dieser Unterricht erteilt werden soll.“*

3 Frauen haben sich erboten, diesen Unterricht für 40.- Mark im Jahr zu erteilen. Die Wahl fällt auf die Tochter des Straßenmeisters Teich aus Markersdorf.

1884

Bei einem sehr heftigen Gewitter schlug am 19. Mai 1884 früh gegen ½ 7 Uhr ein Blitz in die Scheune - und die daneben stehende Linde - des Gutsbesitzers *Johann Christian Gottlieb Geißler* (Peniger 13 - 2000: Reichel). Der Brand wurde rechtzeitig bemerkt und konnte gelöscht werden.

1885

Am 2. Juli 1885 beschließt der Schulvorstand, daß *„heuer ein Schulfest gegeben werden soll, und zwar im Vollertschen Gasthofe zu Niedersteinbach.“* (Peniger 21 - 2000: ehem. Gasthof / Kulturhaus). Dorthin muß aber erst einmal gewandert werden! *„Der Zug soll um 1 Uhr von der Schule aus direct nach Obersteinbach gehen, auf Vorstand Börnigs Wege hinaus, auf Wilh. Winklers Wege nach Markersdorf, wo im Gasthofe den Kindern ein Trunk gegeben wird. Auf Wilh. Hartzendorfs und Ed. Leuteritzens Wege nach Wernsdorf, bei der Schmiede vorbei, durchs Dorf nach Niedersteinbach. Es sollen 250 Stück Dreierbrötchen und 12 Dutzend Würstchen bestellt werden. Die Musik soll beim Musikdirektor Anders, die Brötchen beim Bäcker Fritzsche und die Würstchen beim Fleischer .. (Name unleserlich) bestellt werden. Die Abschieß=Vögel und den Stechvogel soll Tischler Riedel besorgen. Als Tag wird Mittwoch, der 15. Juli, bestimmt.“*

1885

Lehrer *Schubert*, inzwischen 67 Jahre alt, kündigt.

Er will sein Amt Michaelis 1885 niederlegen (Michaelis = 29. September), unterrichtet aber selbstverständlich noch bis zum Antritt eines Nachfolgers.

1885

Für das neu zu besetzende Lehramt gibt es 3 Bewerber. Nach einer Lehrprobe entscheidet sich der Schulvorstand am 18. September 1885 mit 8 gegen 4 Stimmen für den Lehrer *Bernhard Ledig* aus Thierbach (geb. 12. August 1857 in Bubendorf).

Am 13. November 1885 ist im Protokoll des Schulvorstandes vermerkt:

„Auf Anordnung der Hohen Bezirksschulinspektion soll der Einzug des neuen Lehrers Freitags den 27. Novbr., die Entlassung des Cantors Schubert, sowie die Einweisung Herrn Ledigs den 28. Nov. u. die Verpflichtung desselben Montags den 30. Nov. stattfinden.“

Den Schulkindern soll in dem Vollertschen Gasthofe Kaffe und Kuchen auf Kosten der Schulkasse gegeben werden, u. nach dem Einzuge soll ein Festessen daselbst stattfinden.“

1885

Die vermutlich älteste Fotografie von Kirche, Pfarre und Schule befindet sich im Kirchturmknopf. Die Datierung hat Pfarrer Klappenbach selbst vorgenommen. Auf der Rückseite ist vermerkt: *„Diese Aufnahme von Kirche und Pfarre ist noch im Jahre 1885 vor dem Brand geschehen. Joh. Klappenbach, Pf.“*

1886

Am 4. Juli 1886 wird der Schulvorstand in Kenntnis gesetzt, *„daß der Herr Bez. Schulinsp. das Schulzimmer für die vorhandene Kinderzahl zu klein findet u. daß eine Abänderung des Lokals sich nötig mache.“* Die Schule besuchten zu dem Zeitpunkt ca. 125 Kinder! Noch im Juli 1886 wird beschlossen, das Klassenzimmer um 8 Ellen nach Norden zu erweitern.

1886

Am 24.Mai 1886 tobte ein schweres Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen und Hagelschlag. Die Schloßen seien groß wie Walnüsse oder Taubeneier gewesen und hätten meterhoch gelegen, berichtet der Niedersteinbacher Gemeindevorstand Friedrich Käbner.

1886

Im Niedersteinbacher Gemeinderat wird am 9.November u.a. „bekannt gemacht, daß Zweifel entstanden sind, ob der Gemeindeälteste Eidam Staatsangehöriger in Sachsen sei oder nicht.“ Ein bemerkenswerter Zweifel, denn der Gutsbesitzer Eidam (U.Haupt 18 - 2000: abgerissen) ist schon seit über 10 Jahren Gemeindeältester! Jedenfalls „legte genannter Eidam einen Bescheid der Königl.Amtshauptmannschaft Rochlitz vor, worin die Staatsangehörigkeit des genannten begründet war.“

In Obersteinbach hatte sich ein Jahr zuvor bei der Wahl des Gemeindevorstandes nachträglich herausgestellt, daß 2 Wähler zwar Grund und Boden in Obersteinbach besaßen, aber nicht die sächsische Staatsangehörigkeit. Die Wahl wurde deshalb von der Königl.Amtshauptmannschaft in Rochlitz für nichtig erklärt und mußte wiederholt werden! Vielleicht wollten deshalb die Niedersteinbacher „ganz sicher“ gehen.

1887

Nach 139 Jahren wird im Zusammenhang mit der Anbringung von Blitzableitern auf Kirche und Pfarre der Kirchturmkopf erneut abgenommen. Pfarrer Klappenbach sichtet die Dokumente von 1748 und ergänzt sie durch neue Aufzeichnungen.

Er nennt zuerst - dem Brauch entsprechend - die weltliche und geistliche Obrigkeit des Jahres 1887, beginnend mit dem deutschen Kaiser und endend mit dem Niedersteinbacher Kirchenvorstand und fährt dann fort:

(Am 26.April, Nachmittags) „Ist infolge der von der Hohen Königlichen Kirchen Inspection angeordneten Anbringung von Blitzableitungen auf Kirche und Pfarrgebäude der am 13.April 1887 abgenommene Kirchturmkopf, nachdem er neu glanz gelb angestrichen worden ist, zugleich mit einer ganz neuen Wetterfahne, die die beiden Jahreszahlen 1748 und 1887 trägt und grün weiß angestrichen ist, sowie mit einer neuen eisernen Spindel, wieder und unter zahlreicher Beteiligung der Gemeinde aufgesetzt worden.“

Gefertigt wurden die Blitzableitungen, wie eine besonders mit eingelegte Urkunde besagt, von Herrn Schlossermeister Hermann Hoppe in Penig, die notwendigen Schieferarbeiten am Thurme führte Herr Schieferdeckermeister Heinrich Greiner aus Köttwitzsch b/Rochlitz aus. Gleich hier sei mit erwähnt, daß bei der Anbringung der Blitzableitung auf die Scheune am 23.April Vormittags der Schlosser Werkführer Hermann Steingrübner, gebürtig bei Reichenbach/Voigtl. vom Scheunendach gefallen ist, ohne aber, Gott Lob und Dank, weiteren Schaden zu nehmen, so daß er ungestört seine Arbeit wieder aufnehmen konnte.....Seit der Amtirung des gegenwärtigen Pfarrers allhier ist als Erwähnenswertes zu berichten, daß am 4.September 1883..... der Blitz das Stallgebäude des Gutsbesitzers Hermann Hartzendorf.....ingeäschert hat, daß ferner am 19.Mai 1884.....der Blitz in das Scheunengebäude des Gutsbesitzers.....Geißler..... geschlagen hat....., daß endlich am 24.Mai 1886 Nachmittag zwischen 2 und 3 Uhr ein überaus heftiges Gewitter mit ½ stündigen Hagelschlag und Wolkenbruch niedergegangen ist und vornehmlich die Wernsdorfer und Nieder- und Obersteinbacher Fluren nach der Markersdorfer Seite entsetzlich verwüstet hat. Ein breiter Strom wälzte sich durch das Dorf und richtete große Verheerung auf den Wegen, in Gärten und Ställen an. Die Schloßen lagen stellenweise meterhoch und waren noch mehrere Tage lang zu sehen. Die Fluren glichen einer Winterlandschaft und boten in ihrer Vernichtung ein trauriges Bild, dessen Anblick das Herz mit tiefer Wehmuth erfüllen mußte.

Auch wurde die Pfarre am Neujahrstage 1886 infolge schadhafter Essenanlage von einem Brandschaden heimgesucht, der den Neubau der Essen, sowie eine umfassende Renovation im Innern der Pfarre zur Folge hatte. Der Brand wurde während des Vormittagsgottesdienstes von der Pfarrfrau bemerkt und von Männern, die noch zur Kirche gehen wollten, rechtzeitig gelöscht.....

Der Stand der Saaten, vor allem des Kornes, in diesem gegenwärtigen Frühjahr berechtigt zu den schönsten Hoffnungen auf eine gesegnete Ernte. Der treue Gott wolle auf unsre Fluren seinen Segen legen, uns allzeit vor schweren Wettern behüten, sowie fort und fort die theure Gemeinde, das liebe, altehrwürdige Gotteshaus in seinen gnädigen Schutz nehmen und uns sein heiliges Gotteswort, unsre evangelisch lutherische Religionsfreiheit und seine schönen Gottesdienste in seinem heiligen Hause erhalten.

Ihm sei Lob, Ehre und Preis von nun an bis in Ewigkeit“

Niedersteinbach, d. 26.April 1887 Der Kirchenvorstand

P. Johannes Klappenbach, Vorsitzender

Johann Friedrich Käbner Stelly. Vors.

Johann Michael Eidam

Johann Gottlieb Welker

Johann Julius Naumann

Friedrich Wilhelm Fritzsche

Friedrich Hermann Börnig

Grundstücke / Bewohner 2000

U.Haupt 6 - Hartzendorf / Schumann

U.Haupt 18 - abgerissen

Wernsd 36 - Bauch

Wernsd 41 - Gasthof „Zeisig“, Himpel

Markersdorf

Oberstb 21 - Börnig

1887

Der 1886 beschlossene Bau zur Vergrößerung des Klassenzimmers ist 1887 begonnen worden, er sollte eigentlich bis zum 1. September beendet sein. Im August wird offensichtlich, daß dieser Termin keinesfalls gehalten werden kann. Da aber der Unterricht am 1. September beginnen muß, wird mit den Gastwirten Vollert aus Niedersteinbach und Pohlers aus Markersdorf wegen Nutzung ihres Saales als Behelfsunterrichtsraum verhandelt. Vollert verlangt 10 Mark pro Woche und Pohlers lediglich 6.- Mark, der Vertrag wird deshalb mit Pohlers abgeschlossen. Die Königliche Bezirksschulinspektion genehmigt „die Benutzung des Pohlerschen Gasthofes in Markersdorf als interimistisches Unterrichtslokal“ und so findet fast bis Ende Oktober der Unterricht dort statt. Das erweiterte Klassenzimmer wird am 25. Oktober 1887 eingeweiht.

1890

Auf Anregung des Königl.-Sächsischen Altertumsvereins erscheint seit 1883 - herausgegeben von R. Steche - die „Beschreibende Darstellung der älteren Kunstdenkmäler des Königreiches Sachsen“ in Fortsetzungsbänden bis 1923. Die Niedersteinbacher Kirche wird in der Ausgabe „14. Heft, Amtshauptmannschaft Rochlitz, Dresden 1890“ beschrieben. Nachfolgend Auszüge daraus:

„Kirche, romanische Anlage mit verändertem modernen Schiffe. Einschiffig mit zurückspringendem Chore und Apsis, Thurm über dem Chore. Dieser öffnet sich im romanischen, aus Rochlitzer Quadern gebildeten Rundbogen; im Chore ein einfaches frühes Spitzbogenfenster. Die Chordecke zeigt im Mittel eine in Oel gemalte Verherrlichung der Religion, in den Ecken Geburt, Beschneidung, Taufe und das h. Abendmahl des Herrn; gute Barockarbeit mit trefflichen Gewandungen. Die in Leimfarbe ausgeführten Deckengemälde des Schiffes mit Paralleldarstellungen aus dem alten und neuen Testamente stammen aus gleicher Zeit, sind aber ohne künstlerischen Werth und sollen von einem Maler Maul gefertigt sein. Die um zwei Stufen erhöhte, gewölbte Apsis zeigt ein spätromanisches, aus Wulst, Kehle und Platte gebildetes Kämpfergesims. In der nördlich gelegenen Sakristei, deren Thür gutes Beschläge des 14. Jahrh. ziert, hat sich ein einfacher steinerner Ausguß erhalten.

Die äußere Mantelfläche der ursprünglich fensterlosen Apsis ist durch vier Dreiviertelkreis-Säulchen mit attischem Fuße in fünf Felder zerlegt. Die Säulen sind durch einen mit einfacher Welle abgeschlossenen Sockel und über den verschiedenartig, aber roh gebildeten Capitellen durch Rundbogenfriese untereinander verbunden. Das Hauptgesims ist aus Welle und Platte mit Zwischenplättchen gebildet; das südliche im Vorhangsbogen geschlossene Fenster gehört der Zeit um 1480 an. Für sämtliche Architekturtheile ist Rochlitzer Stein benutzt. Den oberen Theil des romanischen Thurmes zieren gekoppelte Fenster, deren derbe theilweise cannelirte Säulchen Scheibencapitelle und Sattelkämpfer tragen.

Von der ursprünglich romanischen Pforte sind nur das Bogenfeld und dessen gegliederte Umrahmung erhalten und in die moderne Westfront übertragen; das erstere zeigt im Mittel einen roh gearbeiteten Kopf des Herrn, seitlich und darunter einfache, kurze riemenartige Bildungen.

Sämmtliche genannte Architekturtheile zeigen den Verfall der Romanik und gehören der ersten Hälfte des 13. Jahrh. an.“

1890

Volkszählung 1. Dezember 1890: Niedersteinbach 193, Obersteinbach 107 und Wernsdorf 315 Einwohner

1891

Während eines Gewitters schlägt am 27. Juni 1891 ein Blitz in die Kirchturmspitze. Dank des 1887 vom Schlossermeister Hoppe aus Penig installierten Blitzableiters entsteht keinerlei Schaden an Turm oder Kirche.

1891

In Niedersteinbach gründet man 1891 - vermutlich nach Peniger Vorbild - einen Pfeifenclub. Seine Statuten werden am 26. Februar 1891 von der Königl. Amtshauptmannschaft Rochlitz genehmigt.

Zweck des Pfeifenclubs ist „gemütliches Beisammensein und dazu Pfeife rauchen, um dadurch einen genußreichen Abend zu verschaffen.“ Eintrittsfähig „ist jeder unbescholtene Mann, welcher das 20. Lebensjahr zurückgelegt hat.“

Der Pfeifenclub will frei von allen politischen Tendenzen sein. Er fordert von jedem Mitglied einen Monatsbeitrag von 20 Pfennigen. Aber wehe dem Mann, der ohne Pfeife oder mit verunreinigter Pfeife zum Beisammensein kommt! Er muß 10 Pfennig Strafe zahlen! Gleiches droht einem Provokateur, der während der Zusammenkunft Zigarren raucht! Trotz stattlicher 44 Mitglieder löste sich der Verein bereits 1893 wieder auf. Die Gründe sind nicht bekannt. Vorsteher des Pfeifenclubs war der 25jährige Maurer *Ernst Kupfer* (U. Haupt 2 - 2000: Plötner).

1892

Am 19. Februar 1892 beschließt der Schulvorstand, „von nun an Kinder aus dem angrenzenden Steinbach in hiesige Schule nicht mehr aufnehmen zu wollen.“ In Ausnahmefällen war das ja bisher - für das doppelte Schulgeld geschehen.

1892

Im Mai 1876 hatte der Niedersteinbacher Schmied *Ernst Heinig* (Schmiede 1968 abgerissen - 2000: Schmuckplatz mit Eiszeitfindling) trotz Widerstand des Gemeinderates die Konzession auf „*Bierschank*“ erhalten. 1892 beantragt der „*derzeitige Hufschmied Paul Hortenbach die Konzession zum vollständigen Schankbetrieb.*“ Der Gemeinderat lehnt das am 8. April 1892 aus folgenden Gründen ab:

- 1) *Kein Bedürfnis, weil naheliegende Gasthäuser kaum 200 Schritt entfernt sind und der Ort kaum 200 Einwohner zählt.*
- 2) *Die Stube ist zu niedrig.*
- 3) *Steht zu vermuthen, daß es eine Gesinde- und Schnapsbrüderherberge wird.*
- 4) *Kein Raum vorhanden zum Abstellen von Geschirren, es wird nur Störung der Passage verursachen.*
- 5) *Steht zu vermuthen, wenn von Gutsbesitzern Leute mit Schmiedearbeit dorthin geschickt werden, so würden sie trinken..... und nicht wieder zurückkehren.*

1892

Der bisherige Niedersteinbacher Ortsdiener *Heinrich Geitel* muß wegen Krankheit im September 1892 sein Amt niederlegen. Es soll „*daher bekannt gemacht werden, ob sich mehrere solide Männer melden, aber keine Socialdemokraten.*“ In einer gemeinsamen Sitzung mit dem Steinbacher Gemeinderat wird am 19. Oktober 1892 aus 3 Bewerbern der schon als Stellvertreter tätige *Friedrich Medicke* (Peniger 2 - 2000: Große, Rolf) gewählt. Die Einschränkung „*aber keine Socialdemokraten*“ ist schon bemerkenswert, denn immerhin waren die Sozialdemokraten seit Februar 1890 stärkste Partei im Deutschen Reichstag !

1894

Der Ortsdiener *Medicke* bittet die Gemeinde, für einen von ihm gehaltenen Hund die Hundesteuer zu bezahlen. Der Gemeinderat lehnt das jedoch am 24. Januar 1894 ab, weil er sich „*von der Notwendigkeit eines Hundes nicht überzeugen konnte.*“

1895

Aus dem Protokoll der Schulvorstandssitzung vom 8. Juli 1894: „*Hierauf verliest der Herr Vorsitzende eine Zuschrift der Königl. Bez. Schulinspektion zu Rochlitz, in welcher der Schulvorstand aufgefordert wird, unter Hinweis der einschlägigen § des Schulgesetzes..... von Ostern 1895 an in hiesiger Schule den Turnunterricht einzuführen. Der Schulvorstand nimmt Kenntnis von dieser Verordnung, trägt jedoch Bedenken wegen Auffindung eines geeigneten Platzes. Herr Pastor Klappenbach will freundlichst oberhalb des Kirchhofes einen Teil der Pfarrwiese.... pachtweise mit Genehmigung der Kircheninspektion ablassen, mit den Bedingungen, daß die Nutzung Herrn Pastor bleibt, kein Sand daraufkommt und 25.- Mark als Pacht von der Schulgemeinde gezahlt werden. Der Schulvorstand gibt dazu seine Zustimmung.*“

Nachdem die Königl. Bez. Sch. Insp. auch die Größe der Wiese - ca. 400 m² - genehmigt hat, kann der Turnunterricht beginnen - allerdings nur für Knaben!

1895

Die Terminfestlegung für die Ferien lag nach wie vor in den Händen des Schulvorstandes. 1895 wurde als Beginn der Sommerferien „*Montag, der 22. Juli in Aussicht genommen. Falls anhaltender Regen eintreten sollte, wird der Termin auf den 25. Juli verlegt.*“

In den Sommermonaten begann der Unterricht rechtzeitig am Tage. Er wird im Februar 1896 in der Zeit von Ostern bis Michaelis auf früh 6 Uhr festgesetzt!

1895

Anläßlich der 25. Wiederkehr des Sieges der deutschen Truppen gegen die Franzosen in der Schlacht von Sedan am 1. September 1870 (Deutsch-Französischer Krieg 1870/71) finden in allen Orten große Feiern statt. Das Schulfest soll wegen der „*Militärfeier in Langenleuba-Obh.*“ am Mittwoch, den 4. September „*im Gasthause zu Markersdorf abgehalten werden. Als Beginn wird mittags 12 Uhr bestimmt. Die Einsammlung freiwilliger Beträge soll von Seiten des Ortsdieners erfolgen. Für die Musik verwilligt der Schulvorstand 30.- Mark. Zur Verteilung an die Kinder sollen 300 Stück Brötchen und 12 Dutzend Würstchen bestellt, sowie für die Knaben 3 und die Mädchen 1 Vogel, die der Tischler Riedel anfertigen soll. Betreff Ankauf von Prämien will sich der Herr Pastor an die Firma Reichardt in Leipzig wenden. Der Festzug soll mittags 12 Uhr von der Rosenlaube in Wernsdorf aus durch Nieder- und Obersteinbach nach Markersdorf erfolgen.*“

1896

Trotz der Erweiterung des Klassenzimmers 1887 herrscht in der Schule weiterhin Platzmangel. Die Königl. Bez. Schulinspektion zu Rochlitz verordnet im Januar 1896, „*daß wegen Überfüllung der 2 Schulklassen von Ostern bis zu den Sommerferien die Neulinge für sich in wöchentlich 8 Stunden zu unterrichten sind.*“

1896

Im Obersteinbacher Gemeinderat erörtert man am 2. April 1896 die Frage, „ob das Schneeauswerfen als Fröhne wie bisher geleistet oder durch Stunden aus der Gemeindekasse bezahlt werden soll.“ Man einigt sich dahingehend, daß die Arbeit weiterhin „als Fröhne“ - also unentgeltlich - geleistet werden soll. Je nach Größe der Bauernhöfe hat jeweils ein Mann 1 - 3 Tage zu arbeiten, während Häusler zu ½ Tag und Hausgenossen zu ¼ Tag Arbeit verpflichtet werden.

Interessant ist die Verwendung des Begriffs „Fröhne“. Offenbar in Anlehnung an die feudalen Frondienste vergangener Zeiten bezeichnet man also noch Ende des 19. Jahrhunderts unbezahlte Arbeit ganz allgemein als „Frohn“.

1896

Im Januar 1894 hatte der Niedersteinbacher Gemeinderat beschlossen, daß die „Polizeiaufsicht bei Tanzmusiken“ von allen Gemeinderatsmitgliedern der Reihe nach ausgeübt wird.

Dem neuen Gemeinderatsmitglied Paul Winter (Peniger 31 - 2000: Harzendorf, Luzie) werden am 14. Februar 1896 seine diesbezüglichen Aufgaben in einem „Verpflichtungs-Protokoll“ erläutert. Es heißt dort:

„In Bezug auf die dienstlichen Obliegenheiten der Polizei Aufsicht wurde derselbe besonders aufmerksam gemacht auf das Einschreiten bei öffentlichen Ruhestörungen und bei Exzessen aller Art, sowie auf die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung stets bemüht zu sein und die in seiner Bedienung obliegenden Anzeigen der Wahrheit getreu zu erstatten.

Wonach ihm das mittelst Handschlag zu bekräftigende Versprechen abgenommen wurde, seine künftige Dienstobliegenheit nach Maßgabe der erteilten Instruction treu und gewissenhaft zu erfüllen.

Vorgelesen, genehmigt und mitunterschrieben

Paul Franz Winter“

1896

Das Jahr 1896 war besonders in Nieder- und Obersteinbach durch schwere Katastrophen geprägt.

Im Protokollbuch des Niedersteinbacher Gemeinderates ist zu lesen:

„Im Rückblick auf das vergangene Jahr 1896 in welchem die Gemeinde Niedersteinbach von Naturereignissen und Unglücksfällen stark heimgesucht wurde dessen Gedächtnis nicht so bald erlöschen wird, gedenkt der Gemeinderath zu Niedersteinbach einen Jahresbericht hierüber zu verzeichnen.“

Einen fast identischen Bericht - ergänzt durch Aussagen zu Ereignissen in Obersteinbach - hat auch Pfarrer Klappenbach herausgegeben. Nachfolgend Auszüge aus diesen Dokumenten:

Auszug aus dem „Jahresbericht 1896“ des Niedersteinbacher Gemeinderates:

„Zunächst sei der monatelangen Regencalamität gedacht, die wie im ganzen Lande und darüber hinaus, auch unsrer Gemeinde bei Ausübung ihres landwirtschaftlichen Berufs viel Störung und Verzögerung brachte, große und zum Theil vergebliche Opfer an Zeit und Arbeit auferlegte und manche schöne Hoffnung in ernste Besorgnis verwandelte. Auf das wonnige Frühlingsvorspiel von 16. - 25. März, da schon Spalierbäume in herrlichem Blüthenschmuck prangten und die Feldarbeit ihren Anfang nahm, folgte eine desto trübseligere Zeit. Wohl waren es fruchtbare Wochen, da uns der April und Mai viel Regen brachte. Die Wintersaat stand voll und dick und die Sommersaat schoß üppig empor. Weit und breit konnte man gehen: Bessere Saaten fand man nicht. Doch mit dem wachsenden Feldessegen wuchs mehr und mehr die Sorge, da der Himmel seine dicken Wolkenschleier nicht verlieren wollte. Der an sich heiße Juni brachte nur wenig sonnige und luftige Tage, dafür desto zahlreichere, zum Theil sehr heftige Gewitter und anhaltende Regengüsse mit strichweisen Schloßen- und Hagelwetter. Als Gewittertage, an denen die Fluren von Niedersteinbach durch Hagel geschädigt wurden, sind der 4. Juni und der 26. Aug. hervorzuheben. Der Roggen kam vielfach vor der Blüthe zum Lager, von dem er sich nicht wieder erheben sollte. Die Heuernte wurde sehr verzögert und theilweise geschädigt. Die Monate Juli bis September boten dasselbe Bild. Die Zeit der Ernte kam, doch Regen und immer Regen, Gewitter über Gewitter. Wehmuth und Verzagtheit erfüllte die Herzen beim Anblick der überaus reichen und doch so gefährdeten Ernte. Die Körner wuchsen zum Theil aus, am Boden, in den Puppen und auf dem Halm. Durch die überaus ungünstige Erntewitterung war es den Landwirthen nicht möglich besonders trockenes Getreide einzubringen. Der Grummeternte war dasselbe Loos wie der Heuernte beschieden.

Die Kartoffeln waren zum größten Theil schwarz, außerdem der Ertrag besonders gering. Erst mit dem October trat bessere Witterung ein, so daß die verzögerte Herbstbestellung nun gut von statten ging und im November trotz vieler kahlen Fröste beendet werden konnte. Von Anfang April bis Ende September waren nicht weniger denn 92 Regentage und 25 Gewittertage mit oft täglich 2 und 3 maligen Gewitter aufzuweisen, sodaß das Jahr 1896 durch die halbjährige Regenzeit die letzten nassen Jahre 1880 und 1882 bei weitem übertroffen hat. Gott wolle uns gnädiglich in Zukunft gut Wetter schenken, unsre Fluren mit seinem Segen krönen und uns auch sonst vor derartigen schweren Heimsuchungen bewahren, wie sie uns noch insbesondere im vergangenen Jahre betroffen haben. Nach 19jähriger Ruhe ertönten in der Zeit von 9 Wochen 3 mal die Feuerglocken und

versetzten die Gemüther in nicht geringe Aufregung. Am 14. April abends ½ 11 Uhr brannte das Wohnhaus des Zimmermanns Bernhard Gräfe (Peniger 20 - 2000: Herfurth) bis auf die Umfassungsmauern nieder. Die Entstehungsursache ist zur Zeit noch unermittelt. 4 Wochen später am 11. Mai Vormittags ½ 8 Uhr brach auf ebenfalls noch unbekannt Weise in dem Gehöft des Gutsbesitzers Ernst Köhler (Peniger 10 - 2000: Petzold) ein Schadenfeuer aus, welches in kurzer Zeit Scheune und Stallgebäude in Asche legte. Nur dem glücklichen Umstande, daß die anfänglich südliche Windrichtung sich nach Westen drehte, war es zu verdanken, daß das Wohnhaus gerettet und somit auch weitere Gefahr von unserem altherwürdigen ernstlich bedrohten Gotteshaus abgewendet wurde.

Eine 3. Feuersbrunst brachte uns 5 Wochen später der 17. Juni, da ein im Süden sich aufthürmendes unheil drohendes Gewitter mittags zwischen 12 und 1 Uhr mit außerordentlicher Heftigkeit über unser Dorf hereinbrach und dabei ein Blitzstrahl die Scheune des Gutsbesitzers Ernst Ferdinand Harzendorf (Peniger 23 - 2000: Harzendorf, Horst) traf. Auch hier griff das Feuer so rapid um sich, daß an eine Rettung des Gebäudes nicht zu denken war. Gott Lob und Dank blieben die übrigen Gebäude unversehrt.

Die Nähe der Ernte brachte den Brandcalamitosen Tage schwerer Sorgen, doch mit Gottes Hilfe wurden die unverzüglich in Angriff genommenen Neubauten so gefördert, daß bereits die ersten Garben in die neuen Scheunen eingefahren werden konnten. Was in dieser ganzen bedrängnisvollen Zeit die aufopferndste, unermüdete Nächstenliebe von nah und fern geleistet, sei auch an dieser Stelle rühmlichst hervorgehoben. Die Anfuhr von Baumaterial zu den Neubauten wurde von der hiesigen Gemeinde sowie von allen umliegenden Nachbargemeinden thatkräftig unterstützt, außerdem wurden Liebesgaben in Naturalien und in Lebensmitteln gespendet.

Von der Gemeinde Niedersteinbach erhielten die Brandcalamitosen, außer einigen Geschenken in Geld, Stroh und Heu, aus der Gemeindegasse der Gutsbesitzer Ernst Köhler 40 Mark, der Gutsbesitzer Ernst Harzendorf 40 Mark und der Zimmermann Bernhard Gräfe 20 Mark. Aus der Gemeindegasse Obersteinbach der Gutsbesitzer Köhler 35 Mark, der Gutsbesitzer Harzendorf 35 Mark und der Zimmermann Gräfe 30 Mark. Die Gemeindegasse Markersdorf spendete dem Gutsbesitzer Ernst Köhler eine Partie Heu im Werthe von 60 Mark, dem Gutsbesitzer Harzendorf 50 Mark in bar, desgl. dem Zimmermann Gräfe 50 Mark. Die Gemeinde Langenleuba-Oberhain spendete durch eine Sammlung dem Gutsbesitzer und Gemeindeältesten Ernst Köhler 44 Mark und 65 Pfennige, dem Gutsbes. Ernst Harzendorf 54 Mark und 15 Pfennige, dem Hausbesitzer Gräfe 77 Mark und 70 Pfennige. Von der Gemeinde Wernsdorf wurden ebenfalls Geschenke in reichem Maße gegeben, sowie auch von der Gemeinde Steinbach altenburg'schen Antheil, noch sei bemerkt, daß von der Gemeinde Obersteinbach, außer der oben angeführten Summe, Geschenke in Naturalien gegeben wurden.

Außer diesen Brandunglücken sei noch eines für die Gemeinde Niedersteinbach ereignisschweren Tages gedacht. Ein bereits am 4. Juni niedergegangenes schweres Gewitter mit zweistündigem, wolkenbruchartigem Regen verursachte in Nieder- und Obersteinbach an Wegen, Brücken, Gräben und Häusern ungeheuren Schaden. Von der Vereinigung des Nieder- und Obersteinbacher Dorfbaches wälzte ein breiter, reißender Strom seine Fluthen dem Niederdorf zu, riß meterbreite und tiefe Löcher und brachte die anliegenden Häuser in nicht geringe Gefahr. In mehreren Häusern, wie beim Böttchermeister Mai (Altenbg 1 - 2000: Ahnert) und Bäckermeister Heilmann (Altenbg 2 - 2000: Kain) stand das Wasser 1 - 2 Ellen hoch. Die Gärten boten ein Bild trostloser Verwüstung. Auch Menschenleben waren in Gefahr. Die beiden ältesten Kinder des Maurers und Hausbes. Ernst Kupfer (U. Haupt 2 - 2000: Plötner) waren in die Strömung gerathen und wären verloren gewesen, wenn sie nicht in dem Wirtschaftsbesitzer und Gemeinderathsmitglied Ernst Werner (U. Haupt 4 - 2000: Wein) einen schnellen Retter gefunden hätten. Demselben wurde für seine opfermuthige That eine Ehrengatification seitens der Königl. Amtshauptmannschaft Leipzig im Betrage von 30 Mark zu Theil.“

Auszug aus dem Bericht des Pfarrers Joh. Klappenbach:

„Auch in Obersteinbach waren die gewaltig hereinbrechenden Wassermassen in die Häuser gedrungen und hatten Gärten und Brücken zerstört. Am meisten hatte das Haus des Maurers Julius Hermann Götze (Oberstb 54 - 2000: Götze) von dem eindringenden Wasser zu leiden. Auch wurden die Obersteinbacher Fluren vom Schloßenwetter zum Theil schwer geschädigt, wie ja noch öfters im Laufe des Sommers strichweise Schloßen- und Hagelwetter auftraten und die Hagelversicherungs-Inspectoren in diesem Jahr viel gesehene Leute auf unseren Fluren waren..... Eine überaus erschütternde Katastrophe sollte die Kirchgemeinde noch am 3. October erleben. Gelegentlich Räumung einer Jauchengrube in dem Gehöft des Gutsbesitzers Hermann Börnig (Oberstb 21 - 2000: Börnig) wurde der Knecht Bernhard Sonntag von giftigen Gasen betäubt und sank von der Leiter in die Grube hinab. Der herzueilende Großknecht Ernst Emil Eichler aus Obersteinbach (Oberstb 66 - 2000: Schäfer) wurde vom gleichen Schicksal betroffen, nur daß er noch unglücklicher fiel und mit ausgebreiteten Armen, mit Mund und Nase in den Schlamm zu liegen kam. Auf die Hülfserufe der ratlosen, bestürzten Bewohner eilte der auf dem nahen Felde sich befindliche Gutsbesitzer Julius Jähmig aus Steinbach, Altenburgischen Anteils, (Oberstb 42 - 2000: Jähmig) herbei. Auch er wurde ohnmächtig, konnte aber noch rechtzeitig ergriffen und gehalten werden und seiner Aufopferung ist vor allem die Errettung des Knechtes Sonntag zu verdanken. Der Knecht Eichler war erstickt und konnte nur noch als Leiche herausgezogen werden.....“

Dem wackeren Lebensretter wurde von Sr. Majestät dem König Albert als Zeichen Allerhöchster Anerkennung die silberne Lebensrettungsmedaille verliehen.“

1897

In Obersteinbach wurde offensichtlich sehr stark darauf geachtet, daß zu den Versammlungen aller Gemeindeglieder - die besondere Form des Gemeinderates in Obersteinbach - auch wirklich alle pünktlich und vollzählig erschienen. War das nicht der Fall, wurden Geldbußen verhängt und in einer Kasse gesondert verwahrt. Die angesammelten Bußgelder setzte man dann gelegentlich in Bier um, natürlich nur nach vorhergehendem Beschluß! Unter Punkt 7 der Tagesordnung heißt es am 19. Januar 1897, „daß heute ein Bußbier und zwar ein Faß (25 Ltr.) Bayrisch Bier getrunken werden soll.“ Unter Punkt 8 wollten die versammelten Gemeindeglieder dann den Haushaltplan „auf's Jahr 1897“ aufstellen! Die Reihenfolge der Tagesordnungspunkte ist zweifellos bemerkenswert.

1897

Anläßlich des 400. Geburtstag Philipps Melanchthons, des Weggefährten Martin Luthers, ordnet das sächsische Kultusministerium für den 16. Februar Schulfeiern an. Dementsprechend beschließt der Schulvorstand, „an dem Tage vormittags 10 Uhr Schulaktus zu veranstalten u. die Jubiläumsschrift „Philipp Melanchthon“ an die Kinder zu verteilen.“ Die Gedenkveranstaltung der Gemeinde findet am Abend des gleichen Tages auf dem Saal des Niedersteinbacher Gasthofes unter Mitwirkung des Männergesangsvereines statt. Die Festrede hält Pfarrer Klappenbach.

1897

Die Zusammenkünfte der Gemeinderatsmitglieder erfolgten in unregelmäßigen Abständen auf Einladung des Gemeindevorstandes. Sie fanden anfangs in der Wohnung des Vorstandes, später jedoch fast ausschließlich in den jeweiligen Gastwirtschaften statt. Beraten wurden alle Belange der Gemeinde. Große finanzielle Sprünge waren nicht möglich. Beispielsweise betragen 1897 die Einnahmen der Gemeinde Niedersteinbach 775,32 Mark und die Ausgaben 754,43 Mark. Einen beachtlichen Teil der Ausgaben nahmen zu dieser Zeit die Besoldung des Gemeindevorstandes (200,- Mark) und des Gemeindedieners (212,68 Mark) ein.

Oft wurde über die Communicationswege, d.h. über die Verbindungswege zu den Nachbargemeinden, gesprochen, deren Instandhaltung in die Verantwortung der örtlichen Gemeinderäte fiel. Dabei wurde zumeist festgelegt, wer wieviel Sandfuhrn zu leisten hatte. Für kleinere Ausbesserungsarbeiten war der Ortsdiener zuständig.

Großen Raum nahmen auch soziale Fragen ein. Die Gemeinde trug die Verantwortung für ihre Armen. Mit den Behörden wurde deshalb mitunter erbittert um die „Heimatangehörigkeit“ einer Person gestritten, d.h. um die Frage, welche Gemeinde für die Versorgung zuständig ist.

Das Armenhaus und seine Bewohner standen daher sehr oft im Mittelpunkt der Beratungen, viele Protokollvermerke - wie der vom 7. März 1897 - belegen das: „Nachdem vom Gemeindevorstand bekanntgemacht worden war, daß sich verschiedene Baulichkeiten im Armenhaus notwendig machen, begab sich eine Deputation dorthin, wo sie erstens den Ofen in K's Stube in höchst baufälligem Zustande fand, demzufolge wurde beschlossen, einen neuen Ofen mit 2 Etagen anzukaufen, sollte sich jedoch ein derartig passender nicht finden, so soll der Bedarf durch einen mit drei Etagen ersetzt werden. Der Ankauf wird Herrn Köhler und Käßner übergeben. Ferner soll das Dach auf dem Armenhaus ausgebessert werden, zur Ausführung dieser Arbeit soll August Hartig in Steinbach beauftragt werden. Desgleichen soll beim Arrestlocal noch die Oeffnung an der Innenseite zugemacht, ein Gitter vor das Fenster und ein Riegel vor die Thür mit Vorlegschloß gemacht werden.“

Bei diesem Armenhaus handelt es sich um das 1856 neu erbaute Haus Peniger Str. 7. Es hat nach dem II. Weltkrieg viele Jahre die Post und - in einem Anbau - das Gemeindeamt Niedersteinbach beherbergt. Zugleich wandelte es sich natürlich zu einem ganz normalen Mietshaus. Das alte Niedersteinbacher Armenhaus auf der Westseite des Dorfbaches (K. Seite 3 - 2000: Reichenbach) war 1855 bei der Teilung der Gemeinden in den Besitz der neuen altenburgischen Gemeinde Steinbach übergegangen und die sächsische Gemeinde Niedersteinbach mußte sofort ein eigenes Armenhaus bauen.

Aus dem obigen Protokoll ist auch zu erfahren, daß eine Stube des Armenhauses als Arrestzelle genutzt wurde. Das war durchaus üblich, auch das Obersteinbacher Armenhaus hatte eine solche Arreststube. Sicher saßen in diesen „Gemeindegefängnissen“ keine Schwerverbrecher, aber ein wenig turbulent mag es hier und da zugegangen sein, denn im Januar 1898 beschließt der Niedersteinbacher Gemeinderat, die „Ortszelle mit einem dauerhaften Nachtgeschirr zu versehen.“

1897

Der „Königlich Sächsische Militärzweigverein Wernsdorf und Umgegend“ (Niedersteinbach gehörte offenbar dazu) veranstaltete zum 100. Geburtstag des verstorbenen Kaisers Wilhelm I. am Sonntag, dem 20. März 1897, eine Kirchenparade. „Sammeln früh 8 Uhr im Vereinslokal“, heißt es in der Anzeige am 17. März im „Peniger-Bornaischen und Frohburger Wochenblatt.“ Vereinslokal war der „Zeißig“. Zum Festkommers, abends 7 Uhr, werden aber alle Kameraden in den Niedersteinbacher Sparsbrod'schen Gasthof eingeladen. Auch alle „patriotisch gesinnten Bewohner der Gemeinde“ sind „freundlichst eingeladen.“

1897

Die Vorarbeiten für die Bahnstrecke Altenburg - Langenleuba-Oberhain werden in Angriff genommen! Das „*Peniger-Bornaische und Frohburger Wochenblatt*“ meldet am 25.Juni 1897:

„*Behufs Vornahme von Vermessungsarbeiten zu der neu anzulegenden Bahnverbindung zwischen Altenburg und Langenleuba-Niederhain und Oberhain sind am Sonnabend früh eine Anzahl Beamte und Arbeiter in Altenburg eingetroffen.*“

Die Bahnstrecke von Penig über Langenleuba-Oberhain nach Narsdorf (mit Anschluß nach Leipzig und Rochlitz) war schon am 8.April 1872 eröffnet worden.

1897

Das Feuerlöschwesen spielte im Dorf schon immer eine gewichtige Rolle. Bereits in der Mitte des Jahrhunderts ist in den Protokollen der Gemeinderäte von Spritzenproben, von Spritzenrechnungen und von Kontrollen der Feuerstätten die Rede. Auch bei der Trennung der Gemeinden 1855 wurde genau festgelegt, wer wieviel Feuerhaken und Feuerleitern erhält. 1896 ist aus einem Obersteinbacher Protokollvermerk zu erfahren, daß der „*Spritzenbezirk Ober- und Niedersteinbach*“ eine neue Spritze angeschafft hat.

Die leitenden Männer der Feuerwehr wurden vom Gemeinderat gewählt. Im Niedersteinbacher Gemeindebuch ist am 7.Dezember 1897 eine Neuwahl protokolliert: „*Es wurde die Neuwahl der Führer für die Pflichtfeuerwehr für das Jahr 1898 vorgenommen. Als Führer der Löschmannschaft wurde Ernst Sparborth in Niedersteinbach (Penig 19 - 2000: Sparborth) und als Führer der Wachmannschaft Gotthold Richter in Niedersteinbach (U.Haupt 16 - 2000: Friedemann) gewählt.*“

1898

Im Schulvorstand wird am 16.Mai durch den Vorsitzenden, Pastor Klappenbach, bekanntgegeben, daß von der Königl.Bez.Schulinspektion „*in Hinsicht auf die hohe Kinderzahl in hiesiger Schule (135 zur Zeit) die Anstellung eines Vikars gefordert*“ wird. „*Der Schulvorstand gibt seine Zustimmung.*“ Der Lehrer will für den Vikar die westlichen Räume des Schulhauses – eine Stube und eine Kammer - als Wohnung zur Verfügung stellen. Mit „Vikar“ (Stellvertreter) ist in diesem Fall ein zweiter Lehrer gemeint. Bisher hatte in der Schule immer nur ein Lehrer unterrichtet. Eingestellt wird ab 30.Juli 1898 *Ernst Petermann* aus Penna.

Personell ist die Schule damit besser besetzt, aber jetzt wird - da zukünftig drei Klassen gebildet werden sollen - die Raumnot größer und der Schulvorstand erörtert aus diesem Grund erstmals „*die Frage über Beschaffung eines 2. Unterrichtslokals.*“ Man will das Gutachten eines Baumeisters einholen und der Wernsdorfer Vertreter äußert, „*daß es doch besser wäre, wenn Wernsdorf ein eigenes Schulhaus baute.*“

1898

Die Stadt Penig wünscht Veränderungen an der bereits projektierten Bahnstrecke von Altenburg nach Langenleuba-Oberhain und will eine dementsprechende Petition in Dresden einreichen. Sie bittet die Gemeinden Niedersteinbach und Obersteinbach um Unterstützung. Die Gemeinderäte beider Gemeinden lehnen aber Mitte Januar 1898 die Unterschrift ab, weil sie mit der geplanten Streckenführung einverstanden sind.

1898

8 Wochen später wird der Bahnbau endgültig beschlossen. Am 4.April erhält Pfarrer *Johannes Klappenbach* vom Landtagsabgeordneten Fritzsching aus Dresden folgendes Telegramm:

„*Bahn Altenburg - Langenleuba und damit auch Station Steinbach
in 1.Kammer genehmigt, gratuliere Fritzsching*“

Die Arbeiten haben vermutlich sehr bald danach begonnen.

1899

Spätestens im Frühjahr 1899 muß der Bahnbau unseren Raum erreicht haben. Die Zahl der beschäftigten Arbeiter dürfte sehr hoch gewesen sein, denn trotz der vorhandenen Gasthöfe beantragte der Butterhändler Hermann Lindner aus Penig bei der Amtshauptmannschaft die Errichtung eines Kantinenbetriebes. Die Amtshauptmannschaft legt dieses Gesuch dem Obersteinbacher Gemeinderat vor und dort wird am 27.Mai 1899 „*nach längerer Besprechung gegen dieses Gesuch ... Widerspruch nicht erhoben.*“ Art und Weise dieses „Kantinenbetriebes“ sind nicht bekannt.

Ansonsten betraf der staatliche Bahnbau die Gemeindevertretungen recht wenig. Nur einige Male wird er in den Sitzungsprotokollen jener Jahre erwähnt. Gemeindeeigenes Land wurde offenbar fast nicht benötigt, denn es ist nur der Protokollvermerk zu finden, daß Niedersteinbach für einen Grasrand 21.05 Mark erhalten hat und Obersteinbach 500.- Mark für den „*Communicationsweg am Viaduct*“.

Starken Belastungen waren durch die Transporte von Steinen und Kies die kommunalen Wege ausgesetzt. Niedersteinbach erhielt - nach entsprechenden Regreßforderungen - von 3 Unternehmen insgesamt 260.- Mark vergütet.

1901

Ende August 1900 war der Viadukt in Niedersteinbach fertiggestellt und am 14. Juni 1901 wird die Bahnstrecke mit einer Extrafahrt eröffnet. Die Altenburger Landes=Zeitung gibt anlässlich der ersten Fahrt ein Erinnerungsblatt heraus, dem folgende Auszüge entnommen sind:

„Die glückliche Vollendung des neuen Bahnbaues ist erfolgt und wird am heutigen 14. Juni, dem Tage vor Inbetriebnahme der Bahnlinie, durch Extrafahrt und Festessen gefeiert, an welcher auf Einladung des Festausschusses, der sich in Ehrenhain unter Vorsitz des Herrn Rittergutsbesitzers Mühlig-Hofmann gebildet hatte, etwa 200 Festgäste, darunter Vertreter der königlich sächsischen und der herzoglich altenburgischen Staatsregierung, teilnehmen.

Der reichgeschmückte Sonderzug verließ unter Festklängen der Altenburger Stadtkapelle die Abfahrtstation vorm. 9 Uhr und die Gäste nahmen nach Besichtigung der einzelnen Bahnhofsanlagen in Kotteritz, Klaus, Ehrenhain, Boderitz und Wiesebach in Beiern das Frühstück ein. Dann ging die Fahrt weiter bis zur Endstation Langenleuba-Oberhain, von wo nach kurzer Begrüßung der Festteilnehmer die Rückkehr nach Ehrenhain erfolgt, in dessen schönem Gasthof das Festessen, Konzert usw. stattfindet, bis abends in der neunten Stunde die Rückkehr nach beiden Richtungen hin mittelst Sonderzuges erfolgt.

Die neue Bahnlinie ist ein Werk, das der hochentwickelten Eisenbahnbautechnik der königlich sächsischen Staatseisenbahnen alle Ehre macht. Die Bahn gliedert sich.....an die Hauptlinie Leipzig - Hof an und verläßt dieselbe kurz vor Kotteritz, um darnach in einer Länge von 22100 Metern teils längs der herrlichen Leina-Waldungen die Ortschaften Kotteritz, Oberleupten, Hauersdorf, Ehrenhain, Nirkendorf, Wiesebach, Frohnsdorf, Beiern, Langenleuba-Niederhain, Ober- und Niedersteinbach, Wernsdorf und Langenleuba-Oberhain als Endstation zu berühren. Die Bahn hat auf ihrem Wege eine Höhendifferenz von 93 Metern zu überwinden, sie erreicht den Höhepunkt in der Nähe von Boderitz, während der Tiefpunkt bei Frohnsdorf liegt. Unter den zahlreichen Kunstbauten, Schleusen, Eisenbahn- und Wegbrücken, darunter 5 größern Thalbrücken, sind die bei Wiesebach und Nirkendorf die hervorragendsten; sie erheben sich bei einer Länge von 330 bzw. 230 Metern bis 17 Meter über die Thalsohle.

Die neue Bahnlinie ist als vollspurige Bahn gebaut worden und wird nach der Reich=Bahnordnung für die Nebenbahnen Deutschlands betrieben, die eine Geschwindigkeit von 30 Kilometern in der Stunde vorschreibt.....Für den Bau der Bahn hatten die sächsischen Landstände den Betrag von 5 Millionen Mark bewilligt, ausschließlich des Grund und Bodens auf Altenburgischer Seite, der von unserer Regierung unentgeltlich zur Verfügung gestellt wurde. An dem Bahnbau waren in der Hauptbauzeit bis zu 2500 Arbeiter beschäftigt.

Die Ausführung des gewaltigen Werkes bot infolge der ungünstigen Bodenbeschaffenheit ganz außerordentliche Schwierigkeiten, die auch die Fertigstellung bedeutend verzögerten. Monatlang mußten normalspurige Bauzüge in Thätigkeit treten, um die durch den harten Winter mehrfach hervorgerufenen Rutschungen der Dämme usw. mit vielen tausend Kubikmetern frischer Masse zu ersetzen. Jetzt endlich sind dank der Anstrengung aller und der eifrigen Mitarbeit der bauausführenden Bahntechniker alle Schwierigkeiten überwunden

Möge das neue stolze Meisterwerk deutscher Eisenbahn=Baukunst unserem Heimatlande, wie seinem Erbauer, der königlich sächsischen Eisenbahnverwaltung zum Segen gereichen!“

Letztmalig verkehrte ein Zug auf dieser Strecke am 27. Mai 1995, sie wurde danach eingestellt.

1902

Die Raumnot in der Schule ist seit 1898 im Schulvorstand ständiges Gesprächsthema und es werden Überlegungen der vielfältigsten Art angestellt. Die Frage Anbau oder Neubau wird immer wieder kontrovers diskutiert und man verhandelt sogar schon mit Ernst Sparborth über Bauland für einen Neubau.

Wernsdorf plant auch längere Zeit ernsthaft die Ausschulung und den Bau einer eigenen Schule. Die Gemeinderäte von Niedersteinbach und Obersteinbach wären damit einverstanden, aber das „Königl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts“ lehnt diese Trennung am 6. Mai 1902 ab, da es für die Ausschulung Wernsdorfs „keine triftigen Gründe“ sieht. Es würde doch eher im Interesse der Gemeinden und der Schule liegen, „daß der bisherige Schulverband bestehen bleibe und ein 2. Schulhaus in Wernsdorf gebaut würde.“ Die Meinungen gehen also sehr weit auseinander! Letztlich geben aber dann die geringeren Kosten eines Anbaus den Ausschlag. Am 2. Juni 1902 faßt der Schulvorstand einstimmig den entsprechenden Beschluß und auch die Königl. Bezirks-Schulinspektion will, „um Einigkeit in der Schulgemeinde zu erhalten, der Anbaufrage nicht mehr hinderlich“ sein.

Wie drängend das gesamte Problem war, zeigt die außerordentlich hohe Schülerzahl. 1902 besuchen 158 Kinder die Schule, davon 67 aus Wernsdorf!

1903.

1902 war der Obersteinbacher Ortsdiener Friedrich Jahn (Oberstb 18 - 2000: Jahn) - auf seinen Antrag hin - mit einem Seitengewehr ausgestattet worden. Der Niedersteinbacher Gemeinderat will in dieser Hinsicht nicht zurückstehen. Am 17. Januar 1903 beschließt er, daß der Ortsdiener Gustav Fritzsche (Peniger 18 - 2000: Heinig, Gotthard) neben neuer Hose, neuem Rock und neuer Mütze auch ein Seitengewehr erhalten soll.

1903

Der Schulanbau wird im Peniger Blatt ausgeschrieben. Angebote unterbreiten folgende Firmen: Hellriegel (Penig), Vogel (Penig), Zöllner (Penig), Drechsler (Langenleuba-Niederhain), Riedel (Lunzenau), Gleitsmann (Langenleuba-Niederhain) und Heinrich (Langenleuba-Oberhain).

Am 14. Mai 1903 wird „*der genehmigte Anbau des Schulhauses dem Baumeister Heinrich - Oberhain einstimmig zugesprochen.*“ Der Schulvorstand wünscht „*daß der Bau baldigst in Angriff genommen werde und womöglich zu Michaelis beendet sei.*“

Der Zugang zur Schule erfolgte bisher von Süden. Mit dem Schulanbau verändert sich das, der Haupteingang für die Schulkinder wird nach Norden verlegt, damit macht sich auch ein Brückenbau über den Dorfbach nötig. Bis Michaelis werden alle Arbeiten nicht geschafft, aber Anfang November ist der An- und Umbau vollendet. Die Einweihung verzögert sich allerdings. Im Schulbezirk scheinen zu dieser Zeit sehr viele Kinder an Masern erkrankt gewesen zu sein. Darauf läßt eine Verordnung des Königl. Bez. Arztes schließen und besonders auch der Protokolleintrag in der Schulvorstandssitzung am 1. November 1903. Der Schulvorstand beschließt nämlich, „*in Hinsicht auf den Gesundheitszustand der Kinder den Tag der Weihe auf den 16. November zu verlegen.*“, und am 10. November 1903 wird protokolliert:

„*Die Schulfestfeier zu der am 16. November stattfindenden Weihe des neuen Schullokal soll ½ 12 Uhr beginnen. An diese Feier soll sich im Gasthause ein kleines Festessen anschließen. Vorbehältlich der Genehmigung der Königl. Bez. Schul. Insp. beschließt der Schulvorstand, für die Schulkinder eine kleine Festlichkeit in hiesigem Gasthause zu veranstalten. Jedes Kind soll 2 Pfannkuchen mit Kaffee und 1 Würstchen mit 5 Semmeln erhalten, wofür Herr Sparsbrod 30 Pfennig pro Kind verwilligt werden. Den wegen Krankheit fehlenden Kindern sollen 3 Pfannkuchen und 1 Würstchen und 5 Semmeln ins Haus gesandt werden. Um 11 Uhr sollen sich Schulkinder und alle Gemeinglieder, die an der Weihe teilnehmen wollen, zu einem Festzuge am Gasthause aufstellen.*“

1904

Im Mai 1904 stellt die Gemeinde Steinbach auf sächsischem Gebiet einen Wegweiser nach Flemmingen auf, ohne „*jede Anmeldung noch Erlaubnis*“ der Obersteinbacher Ortsbehörde. Einstimmig beschließt daraufhin der Obersteinbacher Gemeinderat am 4. Juni 1904, „*daß die Gemeinde Steinbach den Wegweiser binnen 8 Tagen von sächsischem Boden entfernen soll.*“

1904

Am 22. Juni wird im Schulvorstand festgestellt, daß „*Kinder aus Wernsdorf wiederholt in dem mitten im Dorf gelegenen Harzendorfschen Teiche am Tage gebadet haben.*“ Die Wernsdorfer Ortsbehörde soll veranlaßt werden, „*diese Unsitte sofort zu verbieten.*“

1904

Für den 15. Juli ist wieder ein Schulfest geplant. Der Festzug soll in Markersdorf beginnen und über Ober- und Niedersteinbach zum „Zeißig“ führen. Dort werden die Kinder dann beköstigt und es findet das beliebte Vogel- und Sternschießen statt. Auch für Festmusik wird gesorgt, sie „*soll in die Hände des Herrn Musikdirektors Kunze in Penig gelegt werden.*“ Zum Verlauf des Festzuges findet sich folgender Protokollvermerk: „*Der Festzug soll sich von Markersdorf aus um 12 Uhr in Bewegung setzen, zuvor sollen die Kinder daselbst wie auch in Obersteinbach einen Trunk Bier erhalten; für jeden Aufenthalt werden 4 Mark in Ansatz gebracht, und für Bier auf dem Zeißig für Kinder 10 - 12 Mark.*“

Der Bierausschank an Kinder erscheint verwunderlich, aber die Formulierung im Protokoll ist eindeutig.

1904

Mit den Fortbildungsschülern gab es vielerlei Schwierigkeiten und Verfehlungen ahndete man zuweilen mit Karzer. Am 25. November berichtet der Vorsitzende, Herr Pastor Klappenbach, „*dem Schulvorstand über das ungebührliche Betragen des Fortbildungsschülers B. dem Lehrer gegenüber, wofür demselben bereits 1 Stunde Karzer zudiktiert worden ist. Nächsten Sonntag sollen ihm noch 3 Std. Arrest in der Schulstube zuerteilt werden.*“ Der Obersteinbacher Ortsdiener hat B. abzuholen und den Arrest zu überwachen. Mit den auflaufenden Kosten wird der Arrestant belastet.

1905

Am 31.Mai 1905 wird der „Gesangverein Markersdorf“ gegründet. Der erste Protokolleintrag lautet:

„Unter obigen Namen wurde am 31.Mai 1905 unter Anwesenheit einer stattlichen Anzahl lieber Markersdorfer Einwohner obiger Verein ins Leben gerufen. Jedoch nicht nur sangeslustige Markersdorfer, sondern auch einige Herren aus angrenzenden Ortschaften ließen es sich nicht nehmen, den Grundstein mit setzen zu helfen, so daß es dem neugegründeten Vereine, am Gründungstage, also am 31.Mai, vergönnt war, eine Mitglieberschar von 21 Herren sein Eigen nennen zu dürfen.“

Zum Vorstand wurde *Alfred Heilmann* - Besitzer des Gasthofes in Markersdorf - gewählt. Der Verein wechselte im Laufe der Jahrzehnte mehrmals den Namen.

(2000: Männergesangverein Niedersteinbach e.V. - Vorsitzender: *Gottfried Götz*, Chorleiter: *Horst Mataushek*)

1905

Einwohnerzahlen:	Obersteinbach	111	Einwohner
	Niedersteinbach	223	“
	Wernsdorf	<u>303</u>	“

1905

Der Kirchturm erfordert 1905 eine neue Schieferdeckung. In diesem Zusammenhang wird auch wieder der Kirchturmknopf abgenommen. Pfarrer *Klappenbach* sichtet die darin befindlichen Dokumente und fügt neue Schriftstücke hinzu. Nachfolgend einige Auszüge daraus:

(1905) „ist infolge einer sich notwendig machenden neuen Schieferdeckung des Turmes, sowie infolge sich ebenfalls als sehr notwendig herausstellender umfangreicher Zimmerarbeiten am Turm der im Jahre 1887 zum letzten Male aufgesetzte Turmknopf aufs neue wieder mit der ebenfalls 1887 angebrachten Wetterfahne herabgenommen worden. Die in Porzellanbüchse geborgenen Schriftstücke aus dem Jahre 1748 und 1887, sowie eine kleine Photographie von Kirche, Schule und Pfarre aus dem Jahre 1885 nebst den im Jahre 1887 beigelegten Geldstücken fanden sich in gutem Zustand vor.....Der Knopf ist neu glanzgelb angestrichen worden. Die im Jahr 1887 angeschaffte Wetterfahne, die die beiden Jahreszahlen 1748 und 1887 trug, ist durch eine neuenun die beiden Jahreszahlen 1748 und 1905 tragende Wetterfahne mit Kugellagern ersetzt worden. Auf die Anbringung der Jahreszahl 1887 mußte man wegen Raummangels verzichten. Die abgenommene Wetterfahne ist der Pfarre zur Aufbewahrung übergeben worden. Am heutigen 1.November 1905 ist nun bei schönem, sonnigem Wetter und unter zahlreicher Beteiligung der Gemeinde der Knopf mit dieser neuen Fahne wieder aufgesetzt worden.....“

Das Jahr 1904 brachte von Juni an eine fast ¼ jähr. Trockenheit. Flüsse, wie die Elbe, Oder waren zum Teil ausgetrocknet. Die Schifffahrt lag lange Zeit brach. Die Wiesen und Kleefelder waren verbrannt. In Folge des Futtermangels mußte teilweise der Viehstand verringert werden, was in diesem Jahr 1905 eine allgemeine Fleischnot und Fleischtheuerung hervorrief, die Fleischpreise stiegen enorm. Das Pfund Schweinefleisch wurde in hiesiger Gegend mit 90 Pfennigen - 1.00 Mark bezahlt. Sonst war aber das Jahr 1905 in bezug auf die Ernte wieder ein günstiges Jahr, colossaler Futterstand und Kleewuchs, nur die beiden Monate September und October brachten viel Kälte und Regen, in verschiedenen Gegenden sehr starke Schneefälle. In Oberwiesenthal fährt man seit Mitte October Schlitten. Auf dem Fichtelberg liegt der Schnee 1-2 m hoch. Die Kartoffelernte erlitt vielfach große Störung, wie auch die Feldbestellung.“

1906

Die Königl.Bez.Schulinspektion zu Rochlitz weist auf den Nutzen des Mädchenturnens hin und drängt auf dessen Einführung. Der Schulvorstand „*erkennt wohl den Wert des Mädchenturnens an, ist aber der Meinung, daß die Mädchen in hiesigem Schulbezirke genügend Bewegung in freier Luft haben und daß Handschuhnähen und dergleichen sitzende Arbeiten wenig oder gar nicht vorkommen.*“ Die Königl.Bez.Schul.Insp. soll deshalb ersucht werden, „*von der Einführung des Mädchenturnens in hiesiger Schule absehen zu wollen.*“

1907

Unter Hinweis auf die gesetzlichen Bestimmungen lehnt die Königl.Bez.Schul.Insp. im April 1907 die Einwände ab und fordert, daß der Turnunterricht „*für Mädchen sofort einzuführen ist*“. Der Schulvorstand gibt, „*wenn auch schweren Herzens seine Zustimmung.*“ Die Mädchen müssen - wie die Knaben - wöchentlich 2 Stunden Unterricht erhalten.

Im Laufe des Jahres wird in einer Ministerial-Verordnung darauf aufmerksam gemacht, daß die Bekleidung der Mädchen im Turnunterricht zweckmäßig sein müsse und die turnerischen Übungen nicht beeinträchtigen dürfe, bemängelt werden besonders Korsetts. Der Niedersteinbacher Schulvorstand kann aber feststellen, „*daß die Mädchen hiesiger Schule Corsetts nicht tragen und beim Turnen mit Hosen bekleidet sind.*“

1907

Nach umfangreichen Arbeiten wird am 2.Dezember 1907 mit einem großen Fest die „*Einweihung der erneuerten Kirche zu Niedersteinbach*“ vorgenommen.

10 Uhr beginnt vom Gasthof aus der Festzug in die Kirche. Dort findet der Einweihungsgottesdienst statt. Der Tag wird mit einem geselligen Beisammensein im Gasthof beschlossen. Selbstverständlich waren zu diesem Fest auch der Kirchenpatron, Vertreter der Kircheninspektion und Amtsbrüder der Umgebung geladen.

1908

Der Herr Musikdirektor Kunze, Penig, scheint weiterhin bei Festen aller Art gefragt gewesen zu sein. Sowohl beim Stiftungsfest des Männergesangvereins am 28.Mai 1908 als auch beim Schulfest am 17.Juli 1908 stellt er die Musik. Der Festzug zum Schulfest bewegt sich diesmal von der „*Rosenlaube*“ in Wernsdorf über Nieder- und Obersteinbach nach Markersdorf. Kuchen und Semmeln „*für die Schulkinder soll je zur Hälfte vom Bäcker Päßler, Wernsdorf, und Bäcker Heilmann, Niedersteinbach, geliefert werden.*“ 200 Stück Würste werden in Penig bestellt, die Prämien für die Kinder will Pfarrer Klappenbach bei der Firma Reichert in Leipzig besorgen und die „*Vogel-Sterne zum Abschießen sollen im Warenhaus Hoppe, Penig, eingekauft werden.*“

1908

Einem Protokoll des Niedersteinbacher Gemeinderates vom 18.Januar 1908 ist zu entnehmen, welche Bezahlung der Gemeindediener erhält und mit welchen Aufgaben er betraut ist:

„*An Gehalt erhält derselbe von der Gemeinde Niedersteinbach und Steinbach (Herzogtum Sachsen-Altenburg) insgesamt pro Woche 9.- Mark.*“ (7.- Mark für die Nachtwache und den Tagesdienst und 2.- Mark für die Instandhaltung der Wege).

„*Der jährliche Aufwand für Kleidung beziffert sich im Durchschnitt auf 25.- Mark. Weitere Einnahmequellen hat derselbe von den 2 Gemeinden nicht. Der Nebenverdienst als Totengräber und als landwirtschaftlicher Handarbeiter dürfte nach den Ansichten des hiesigen Gemeinderats die Einnahmequellen aus Gemeindediensten um einen großen Teil übersteigen.*“

1909

Die Gemeinde Markersdorf - den Schulverbänden Niedersteinbach und Thierbach-Zinnberg angehörig - hat die Absicht, ein eigenes Schulwesen zu gründen. Das Königliche Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts erteilt der „*nachgesuchten Ausschulung*“ jedoch einen abschlägigen Bescheid.

1909

In den Protokollen der Gemeinderäte von Niedersteinbach und Obersteinbach sind im Laufe des Jahres 1909 erstmals Erörterungen zu Fragen der Elektrizitätsversorgung zu finden.

Im Obersteinbacher Protokollbuch ist unter dem 25.September 1909 vermerkt, daß die Verträge mit der Elektrizitätsgenossenschaft Langenleuba - Altenburg unterzeichnet wurden.

Niedersteinbach unterschreibt noch nicht, da die Königliche Amtshauptmannschaft Rochlitz mitteilt, daß für die Amtshauptmannschaften Borna und Rochlitz „*eine elektrische Überlandzentrale*“ geplant ist. Sie empfiehlt daher den Gemeinden „*mit Abmachungen und Verträgen anderer Unternehmer gegenüber tunlichst eine abwartende Haltung einzunehmen.*“

Demzufolge beschließt der Niedersteinbacher Gemeinderat erst am 7.April 1911 einstimmig, dem „*Gemeindeverbande zur Versorgung mit elektrischer Energie in den Amtshauptmannschaften Borna, Grimma und Rochlitz beizutreten.*“

1910

In herzlicher und auch zugleich origineller Weise dankt der Niedersteinbacher Gemeinderat am 1. Januar 1910 den langjährigen Mitgliedern

	<u>Grundstücke / Bewohner 2000</u>
Johann Eidam	U.Haupt 18 - abgerissen
Franz Lüpfer	U.Haupt 8 - Helbig's Erben
Ernst Köhler	Peniger 10 - Petzold

Im Protokoll dieses Tages ist zu lesen:

„Der 1. Januar 1910 war für den hiesigen Gemeinderat ein Freuden- und Gedenktag, indem demselben vergönnt war, aus seiner Mitte 3 ehrwürdigen Mitgliedern zu ihren, zum Theil sehr seltenen Jubiläumstagen in Anerkennung und Würdigung ihrer langjährigen treuen Wirksamkeit im Gemeinderat die herzlichsten Glück- und Segenswünsche zu übermitteln, welchen auch gleichzeitig als ein Zeichen des Dankes je ein kleines Geschenk überreicht wurde.

Es beging Herr Ortsrichter, Gemeinderatsmitglied und früherer langjähriger Gemeindeälteste Johann Eidam die seltene Jubiläumsfeier in einer 50jährigen Eintrittszeit als Mitglied im hiesigen Gemeinderat. Als ein Zeichen des Dankes und Anerkennung wurde demselben gleich der manchen schönen Früchte welche die Gemeinde in seiner langjährigen erfahrenen Tätigkeit geerntet hat, ein kleines Geschenk in der Gestalt einer Fruchtschale überreicht.

Herrn Gutsbesitzer und Gemeinderatsmitglied Franz Lüpfer wurde für seine 36jährige treue Tätigkeit ein kleines Geschenk in der Gestalt eines Bierservis überreicht, mit dem Wunsche, daß gleich wie sich derselbe jederzeit in erfahrener Weise zum Wohle der Gemeinde gewidmet hat, jeder Genuß aus diesem Geschenk zu seinem persönlichen Wohle dienen möge.

Herrn Gemeindeältesten Ernst Köhler wurde für seine 25jährige treue Tätigkeit im Gemeinderat ein kleines Geschenk in der Gestalt eines Spazierstockes überreicht, mit dem Wunsche, daß gleich wie derselbe als ein guter Berater die Gemeinderatsmitglieder jederzeit unterstützt und manchen Beschluß in die rechten Wege geleitet half, denselben das Geschenk als Stütze und Wanderstab auf all seinen Lebenswegen dienen möge.

Möge es aber auch ferner dem hiesigen Gemeinderat vergönnt sein, die lieben Jubilare noch recht lange bei körperlicher sowie geistiger Frische in seiner Mitte begrüßen zu können.

Dies wünschen von ganzen Herzen“

	<u>Grundstücke / Bewohner 2000</u>
G.Käßner, Gem. Vorstand	U.Haupt 6 - Hartzendorf / Schumann
Gustav Geißler	Peniger 13 - Reichel
Paul Friedemann	U.Haupt 1 - Matauschek
Bernhard Burkhardt	Peniger 24 - Kipping
Wilhelm Richter	Peniger 3 - Richter, Dora
Paul Winter	Peniger 31 - Harzendorf, Luzie
Moritz Träger	Peniger 25 - Weber

Die so geehrten Jubilare bedankten sich mit folgendem Brief:

„An den hochverehrten Gemeinderat in Niedersteinbach.

Hochverehrte Herren !

Der erste Januar 1910 wird uns Unterzeichneten lebenslang in freudiger Erinnerung und unvergessen bleiben, traf doch an diesem Vormittag eine Deputation des hochgeehrten Gemeinderats von Niedersteinbach unter Vortritt des hochgeachteten Gemeindevorstandes in unseren Wohnungen ein, begrüßte uns in herzlichen, rührenden Ansprachen wegen langjähriger Thätigkeit im hiesigen Gemeinderat und überreichte außerdem noch wertvolle Geschenke. Für solche unverhoffte und unverdiente Anerkennung sei hiermit unser herzlicher und aufrichtiger Dank dargebracht, mit dem Wunsch, daß sie alle unter Gottes Schutz noch bei guter Gesundheit froh und heiter ihr Leben genießen können und das freundschaftliche, kameradschaftliche Verhältnis wie es bisher in unserer lieben Gemeinde bestanden, für immer erhalten bleiben möge.

Dies wünschen von ganzem Herzen die beschenkten Jubilare.“

1910

Pfarrer Johannes Klappenbach am 24.10.1910 verstorben

1911

H. Walter Klappenbach, ein Verwandter des am 24. Oktober 1910 verstorbenen Pf. Johannes Klappenbach, tritt am 11. Juni 1911 dessen Nachfolge an.

1914 - 1918

Notizen aus den Protokollen des Gemeinderates Niedersteinbach in der Zeit des 1. Weltkrieges 1914 - 1918:

05.09.1914: (4 Wochen nach Kriegsausbruch) Die Königliche Amtshauptmannschaft ordnet erneut die Bewachung der Straßen, Brücken und Telephonleitungen an. Es wird beschlossen, die Nachtwachen mit 2 Mann durchführen zu lassen.

06.10.1914: Kriegsteilnehmer sollen während der Dauer des Krieges von der Gemeindesteuer befreit werden.

1915/16: In den Sitzungen des Gemeinderates wird mehrfach über Brotrationen beraten.

04.02.1916: Es wird beschlossen, „*Kindern über 12 Jahre 4 Pfund und allen erwachsenen Personen 5 Pfund Brot zu bewilligen.*“ (Jüngere Kinder erhielten 3 Pfund pro Woche)

1914 - 1918: In den Protokollen ist mehrfach von Geschenksendungen an Soldaten die Rede.

21.03.1916: Im Gemeinderat wird beschlossen, „*bis auf Weiteres von der Einführung von Kartoffelmarken abzusehen.*“

04.02.1917: Die Einführung einer Lebensmittelkarte lehnt der Gemeinderat ab. „*Die Verteilung der Lebensmittel soll bis auf Weiteres in der bisherigen Weise fortgeführt werden.*“

23.09.1917: Eingegangene Teigwaren sollen nicht mit an Selbstversorger verteilt werden. Die Kartoffelernte wird „*bei jedem Kartoffelerzeuger hiesigen Ortes pro Hektar auf 240 Ctr. vorgeschätzt.*“

1918

Im Oktober 1918 wird Pfarrer *Ernst Teucher* Nachfolger von Pfarrer *H. Walter Klappenbach*.

1919

Am Sonntag nach Weihnachten, dem 28. Dezember 1919, findet zur Begrüßung der heimgekehrten Kriegsgefangenen ein Familien-Abend statt, verbunden wird dies mit dem 20jährigen Stiftungsfest des Jungfrauenvereins im Kirchspiel Niedersteinbach.

1920

Von der Reichstagswahl - am 6. Juni 1920 - liegen von Wernsdorf Ergebnisse vor:

Von 166 eingetragenen Wählern gaben 156 ihre Stimme ab.

Es erhielten:

Sozialdemokraten	7	Stimmen
Deutsche Volkspartei	13	„
Unabhängige	50	„
Deutschnationale	82	„
Kommunisten	4	„

1920

Am 15. Dezember 1920 wird im Pfarrwald für die Gefallenen des 1. Weltkrieges ein Ehrenmal eingeweiht. Ihre Namen sind in einer Ehrentafel an der Sakristei der Kirche festgehalten. .

Gefallene, gestorbene und vermisste Soldaten:	aus Niedersteinbach	14
	aus Obersteinbach	4
	aus Wernsdorf	11
	aus Markersdorf	4

(Aus dem Teil Markersdorfs der zur Parochie Niedersteinbach gehört.) Die Gefallenen der zur damaligen Zeit selbständigen Gemeinde Steinbach (Amt Altenburg, Kirchspiel Flemmingen) sind in dieser Aufstellung nicht enthalten.)

1921

Der Gasthof Niedersteinbach beherbergte offenbar gelegentlich Sommergäste, denn am 17. Mai 1921 faßte der Gemeinderat den einstimmigen Beschluß, „*von den sich im hiesigen Ort aufhaltenden Sommerfrischlern als Kurtaxe pro Kopf und jede angefangene Woche 1 Mark zu erheben.*“

1922

Im Wernsdorfer Gasthof „Zum Zeißig“ gründen 19 Oberhainer Arbeiter am 1. Mai eine Ortsgruppe des Arbeiter-Rad- und Kraftfahrerbandes „Solidarität“.

1923

Die Inflation verdeutlichen Protokollvermerke des Niedersteinbacher Gemeinderates:

31. Januar:

Es wird beschlossen, „die Hundesteuer wie folgt festzusetzen:

der 1. Hund 500,- Mark jährlich,

der 2. Hund 1000,- Mark jährlich,

der 3. Hund und jeder weitere Hund 2000,- Mark“

„Der Mietzins einer Wohnung im Gemeindehaus wird auf jährlich 2400,- Mark erhöht.“

„Das unentschuldigte Fernbleiben von den Versammlungen des Gemeinderates soll ebenso wie das Zuspätkommen künftig mit einer Buße von 50,- Mark belegt werden.“

21. März:

Ein neues Ofenrohr für das Amtszimmer des Gemeindevorstandes kostet 31.000,- Mark

31. Juli:

Die Kosten für die Dachreparatur des Schulgebäudes betragen 30 Millionen Mark !

25. November:

Der Gemeindevorstand Träger teilt unter Punkt 3 der Tagesordnung mit:

„Für die Gemeindeausgaben werden unbedingt etwa 40 Billionen Mark benötigt.“

Die unvorstellbare Summe nehmen die Gemeinderatsmitglieder gelassen auf. Die Umlage auf die Gemeindeglieder auf der Grundlage der Steuereinheiten ist nicht problematisch:

„Die Hälfte wird in Natura und zwar in Roggen, das Pfund zu 100 Milliarden aufgebracht und die andere Hälfte wird in Papier-Mark erhoben.“

1924

13. Januar - Gemeindeverordnetenwahl in Niedersteinbach. 2 Wahlvorschläge liegen vor:

Der bürgerliche Wahlausschuß von Niedersteinbach wirbt mit folgendem Aufruf für seine Kandidaten:

An die Wähler und Wählerinnen von Niedersteinbach.

Am 13. Januar 1924 findet in Kühns Gasthof in Niedersteinbach von vormittags 10 bis nachmittags 3 Uhr die Gemeindeverordnetenwahl statt.

Die vereinigten bürgerlichen Parteien schlagen Ihnen für die Gemeindeverordnetenwahl die Liste I mit den Namen Moritz Träger, Ernst Sparborth, Oswin Lüpfer, Alfred Fritzsche, Ernst Harzendorf, Oswald Winkler, Kurt Weber, Paul Eichler und Arno Petzold vor, und bitten Sie, nur dieser Liste Ihre Stimme zu geben.

Die bisherige rege Tätigkeit der vorgeschlagenen Personen für das Wohl unserer Gemeinde bürgt auch für ein ferneres ersprießliches Wirken zum Wohle der Einwohner unseres friedlichen Ortes, auch der wirtschaftlich Schwachen !

Darum Wähler und Wählerinnen, Arbeiter, Gewerbetreibende, Hausbesitzer und Landwirte tretet geschlossen ein für die Liste Träger ! Keine Stimme darf fehlen ! Der bürgerliche Wahlausschuß von Niedersteinbach.

Die Sozialdemokraten stellen folgende Kandidaten auf:

Helgert, Georg Ziegeleiarbeiter

Freitag, Max Ziegeleiarbeiter

Kupfer, Albert Rottenführer

Meißner, Max Handarbeiter

Hoffmann, Max Ziegeleiarbeiter

Werner, Hugo Maurer

Resch, Otto Fabrikarbeiter

Heinig, Paul Sandgrubenarbeiter

Hahn, Hugo Handarbeiter

Ergebnis der Gemeindeverordnetenwahl vom 13. Januar 1924:

Gewählt werden:

Träger, Moritz - Sparborth, Ernst - Lüpfer, Oswin - Harzendorf, Ernst - Fritzsche, Alfred Helgert, Georg - Freitag, Max - Kupfer, Albert - Meißner, Max

Gemeindevorstand: *Träger, Moritz*

Stellvertreter: *Kupfer, Albert*

Gemeindeältester: *Sparborth, Ernst*

1924Erneuerung des Altarraumes der Kirche

Eine Zeitungsmeldung darüber lautet:

Aus den Nachbarstaaten

Niedersteinbach bei Penig. Am vorletzten Sonntag fand in der hiesigen Kirche die Weihe des erneuerten Altarraumes statt. Das Gotteshaus war zwar erst im Jahre 1907 einer durchgreifenden Erneuerung im Innern unterzogen worden, aber der Salpetergehalt in den Mauersteinen der Jahrhunderte alten Kirche hatte doch an manchen Stellen die Malerei stark beschädigt, so besonders in den Rundbögen der Apsis das bunte Vorhangmuster des Altarraumes. Bei der jetzigen Erneuerung war eine doppelte Aufgabe zu lösen. Der künstlerische Eindruck der durch schöne Deckengemälde bekannten Kirche mußte mit den praktischen Nutzen der Erneuerungsarbeiten in Einklang gebracht werden. Um dieses Ziel zu erreichen, griff man auf die Gedanken der Altväter zurück, die früher einen Flügelaltar im Gotteshause bei einfach gehaltener Wandmalerei aufgestellt hatten. Da leider der alte Flügelaltar nicht mehr vorhanden ist - Überreste sind in früheren Zeiten schon nach Museen abgegeben worden -, so wurde auf dem vorhandenen Marmortisch ein Steinrelief von 2,30 Meter Höhe aufgestellt, dessen untere Grundfläche 40 Zentimeter breit ist, sich gegen die Mitte auf 80 Zentimeter Breite erweitert und dann wieder spitz ausläuft. Diese schmale hochstrebende Form war gewählt worden, um die Wirkung der runden Apsiswand und des Apsisgewölbes nicht zu beeinträchtigen, da die Apsiswand ohnehin schon durch zwei seitliche Fenster unterbrochen ist. Als Bildschmuck wurde für die auf bergeshöhe liegende und an den Pfarrwald sich anlehende Kirche der Gedanke: „Christus in Gethsemane“ gewählt. Der Entwurf und die Ausführung des Reliefs, sowie die Oberleitung aller Erneuerungsarbeiten lagen in den Händen des Chemnitzer Künstlers Herrn akademischen Architekt Manfred Gruner, der seine Aufgabe glänzend gelöst hat. Die Weihefeier haben der hiesige Männergesangverein und der Schulchor unter Leitung von Herrn Kantor Lehrer Schulze durch den Vortrag zweier Chöre stimmungsvoll verschönt. Die Weihepredigt des Herrn Pfarrer Teucher vertiefte die Wirkung des Bildes, das, errichtet in schwerer Zeit, einem jeden etwas geben möchte: der Jugend die Mahnung: „Wachet auf und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet“; der ums Dasein kämpfenden Mittagshöhe des Lebens den Leitgedanken: „Dein Wille geschehe“; dem lieben Alter zur Stärkung eines glaubensvollen Hoffens verbürgt der Engel die tröstliche Gewißheit: „Gott mit uns“. Die Unkosten für diese Erneuerung des Altarraumes haben freiwillige Spenden der Liebe gedeckt. Die Gemeinde aber kann mit Stolz auf diese Arbeit blicken.

(Der Artikel – Datum unbekannt – stammt vermutlich aus einer Altenburger Zeitung. Die Überschrift „Aus den Nachbarstaaten“ läßt diesen Schluß zu)

1926Die Schreckensnacht im Steinbach-Tal

Die Nacht vom Donnerstag, den 15. Juli 1926, auf Freitag, den 26. Juli, wird all denen, die in den drei benachbarten Ortschaften: Niedersteinbach, Obersteinbach (Sachsen) und Steinbach (Kr. Altenburg, Thüringen) wohnen und Zeugen der schweren Schicksalsstunden gewesen sind, eine der schrecklichen Erinnerungen ihres Lebens sein und bleiben. Schon die unheimliche Schwüle des Tages ließ befürchten, daß ein Gewitter den Abschluß des Tages bilden dürfte. Wetterleuchten und Donnerrollen bereitete das Unheimliche vor, das ½ 11 Uhr nachts einsetzte und zunächst 3 Stunden lang, bis ½ 2 Uhr nachts anhielt. Die Schwere des Unwetters äußerte sich nicht nur in zahlreichen starken elektrischen Entladungen, die mit heftigen Donnerschlägen begleitet waren, sondern auch das Erzittern der Fensterscheiben beim Donnerhall ließ den Ernst der Stunde erkennen: Die Wetterwolken befanden sich in nächster Nähe der Erdoberfläche. Wo auch Blitzschläge erfolgten, gingen sie ohne Schaden vorüber, aber die unheimlichen Wassermassen ließen die kleinen Dorfbäche stark anschwellen, so daß sie über ihre Ufer traten, Kellerräume und niedrig gelegene Wohnräume überschwemmten und diese nächtlichen Stunden ein ernstbewegtes Leben am Dorfbach zeigten - infolge Fehlens des elektrischen Stromes verbreiteten einige wenige alte Stallaternen eine matte, schaurige Beleuchtung -, jedoch die Betroffenen ahnten nicht, daß binnen kurzem noch weit Schwereres sie ereilen wird. Nach 3 Uhr morgens erklang erneut dumpfer Donner, bald setzte ein Gewitter ein, das noch weit schauriger als das erste, bzw. die ersten, war, das ungeheure Wassermassen über das Steinbachtal herabschleuderte, so daß man unschwer das Furchtbare der Stunde erkennen konnte: Wolkenbruch, Talniederungen gleichen Seen, Dorfstraßen waren nur in höher gelegenen Ortsteilen noch sichtbar, von allen Seiten strömten Wassermassen, die unheimlich dahinrauschten, den Dorfseen zu. Binnen weniger Minuten waren die Erdgeschoß-Wohnungen bis zu 1 Meter Höhe überschwemmt, in Stuben und Küchen schwimmen hölzerne Hausgeräte, an Haustüren werden vergeblich Barrikaden errichtet, an manchen Stellen dringt das entfesselte Element schon zu den Fenstern herein, Menschen erkennen ihre Ohnmacht und denken nunmehr nur noch an ihre Rettung. Doch das ängstliche, klägliche Brüllen des Hausviehs zwingt noch manche zu einer ersten Pflicht: Mitleid und Wirtschaftssorgen des kleinen Mannes treiben an, Ziegen und Schweine auf höher gelegene Stellen zu tragen (Kammern und Böden). Menschen waten auf Straßen und Wegen einher und tragen andere, denen die Kraft fehlt, sich gegen das wütende Element anzustemmen. Da wiederum ein furchtbarer Schlag, bald darauf der gellende Ruf: Feuer ! Dieser Blitzschlag hatte leider das Wohnhaus des Handarbeiters Herr Meißner (Peniger 22 - 2000: Heinrich) Niedersteinbach in Brand gesetzt. Der Augenblick war höchst kritisch. Die einen waren vollauf mit sich selbst beschäftigt, die anderen auf ihrem Besitztum oder Zufluchtsort wie auf einer Insel abgeschlossen, andere erschöpft, aber dem Hilferuf von Menschen, Signalthorn und der stürmenden Kirchenglocken folgten doch noch hilfsbereite Mitmenschen, um zu retten, was sich aus dem alten Gebäude retten, um zu erhalten, was sich erhalten ließ. Schon der Anfang des Rettungswerkes gestaltete sich schwer, da auch Spritzenhaus und Spritze in Wasserfluten standen. In treunachbarlicher Gesinnung kam die Gemeinde Wernsdorf mit ihrer Spritze zu Hilfe, und den vereinten Bemühungen gelang es, das Stallgebäude zu retten, während der verbliebene Rest des Wohnhauses kaum verwendungsfähig sein dürfte. Nachdem Gewitter und Feuersgefahr vorüber war, stand die Möglichkeit offen, das Unglücksgebiet in Augenschein zu nehmen. Der Anblick war erschütternd. Die Dorfstraße entlang des Grenzbaches zeigte keinen Sandbelag mehr. Meist starrten einem die dunklen Schottersteine entgegen, stellenweise Löcher und Risse bis zu ½ Meter Tiefe oder von Schlamm so überspült, daß man bis zu den Knien versank. Obstbäume entwurzelt, Sträucher in den Gärten fortgerissen, selbst steinerne Brücken zerstört und fortgerissen, eine schwere steinerne Brücke ging in dem Augenblick ab, als ein Mann auf ihr stand, der noch rasch nach einem Baum griff, von dem er gerettet wurde. Selbst schwere massive Gartenzäune hatte das entfesselte Element umgerissen, zwischen Trümmern tote Kaninchen, in den von Sand verwüsteten Gärten standen Möbelstücke zum Trocknen, der Gesamteindruck: ein Bild trostlosen Jammers, beklagenswerter noch um deswillen, weil meist kleine Häusler durch das Unglück auf das schwerste geschädigt worden sind. Möge den hart Betroffenen allgemeine und rasche Hilfe zuteil werden.

(Peniger Tageblatt vom 17. Juli 1926)

1928

Der Niedersteinbacher Pfarrer Ernst Teucher hält am 29. Januar 1928 seine letzte Predigt in Niedersteinbach. Er wird an die Rochlitzer Kirche versetzt.

Das jahrhundertalte Kirchspiel Niedersteinbach verliert seine Selbständigkeit. Das Landeskonsistorium ordnet an, daß der Pfarrer von Langenleuba-Oberhain das Pfarramt Niedersteinbach mit übernimmt.

Das geschieht ab Februar 1928 durch den Pfarrer Pauffer und am 10. Dezember 1928 zieht in Langenleuba-Oberhain ein der neue Pfarrer Ernst Reinhard Führer ein und wird dort am 3. Advent, dem 16. Dezember 1928, durch Superintendent Meyer ordiniert und eingewiesen.

1945

Im Frühjahr 1945 sind auf dem Saal des Gasthofes Niedersteinbach etwa 70 und in der Schule etwa 40 Flüchtlinge untergebracht.

02.03. Amerikanischer Luftangriff auf Penig, 47 Tote.

13.04. Die 6.amerikanische Panzerdivision nimmt Glauchau ein. Auf der damaligen Reichsstraße 175 stößt sie anschließend nach Osten bis zum Gasthof „Zeißig“, Wernsdorf, vor. Niedersteinbach wird ebenfalls am gleichen Tag besetzt. Infolge von Beschlagnahme einzelner Häuser müssen Familien ihre Wohnungen verlassen, z.B. Bewohner der Pfarre (Peniger 4 - 2000: Pfarre) und des Bauernhofes *Winkler* (Peniger 13 - 2000: Reichel)

15.04. Befreiung der Häftlinge des KZ-Lagers (Außenlager des KZ-Buchenwald) in der Gemeinde Langenleuba-Oberhain (an der B 95). Ende März 1945 waren dort noch über 1000 Menschen eingesperrt.

Zur Geschichte des Lagers :

Ursprünglich befand sich an der Stelle der heutigen Reitsportanlage eine „Schreibers Hohle“ genannte Sandgrube. 1943 benötigt das faschistische Deutschland neue Produktionsstätten für die Kriegsproduktion. In diesem Zusammenhang erhält eine Leipziger Firma den Auftrag, in der Sandgrube ein Barackenlager als Außenstelle des Konzentrationslagers Buchenwald aufzubauen. Es wird 1944 errichtet. Im gesamten Sandgrubenbereich werden alle Bäume und Sträucher abgeholzt. Es entstehen fünf Häftlingsbaracken und eine für die Wachmannschaften.

Zur selben Zeit beginnt in dem neuen Junkerswerk der Firma Gehrt in Penig die verstärkte Produktion von Ersatzteilen für Bombenflugzeuge.

Am 19.Oktober 1944 treffen die ersten 34 weiblichen Häftlinge in Viehwaggons auf einem Sondergleis des Werkes in Penig ein. Insgesamt werden in dem Lager, das von einem hohen Stacheldrahtzaun umgeben war und scharf bewacht wurde, wenig später etwa 1000 jüdische Mädchen und Frauen aus der Gegend von Budapest gefangengehalten.

Im Peniger Werk wurde in drei Schichten gearbeitet. Die erste Schicht mußte früh sechs Uhr in einer großen Kolonne, mit Holzschuhen an den Füßen und nur notdürftig gegen die Winterkälte gekleidet - bewacht von SS-Männern mit Hunden - den Weg nach Penig antreten. Die Arbeitszeit im Werk betrug 10 Stunden.

Über die Verhältnisse im Lager sagte eine Überlebende später aus: „Wir bekamen täglich ein Stück trockenes Brot und eine Rüben- oder Kohlsuppe. Einmal in der Woche erhielten wir eine sogenannte Zugabe - 25 bis 30 Gramm Margarine, 30 Gramm Marmelade oder Kunsthonig. Waschmöglichkeiten gab es im Lager nicht, nur auf der Arbeitsstelle konnte man sich waschen.“

Durch den täglichen Marsch, die schwere Arbeit, das schlechte Essen und die menschenunwürdige Unterkunft entkräfteten die Frauen rasch und hatten ständig Angst vor Erkrankung, denn das verhaßte Krankenrevier bedeutete den sicheren Tod.

Die meisten der noch etwa 800 gefangenen Frauen wurden Anfang April - kurz vor dem Einmarsch der amerikanischen Truppen - unter SS-Bewachung in Richtung Chemnitz oder Mittweida in Marsch gesetzt.

Im Lager verblieben 80 sehr hilflose Frauen. Ihre Leidenszeit endete am 15.April 1945.

Am 15.April trafen Soldaten einer Kampfgruppe der 6.amerikanischen Panzerdivision im Lager ein, sahen den erbärmlichen Zustand der Frauen und benachrichtigten sofort den Chefarzt der Division, der entsprechende Hilfsmaßnahmen anordnete. Einige wenige erschütternde Fotos - aufgenommen von dem Militärreporter Sherman der US-Armee - dokumentieren das Geschehen dieses Tages.

Ein Gedenkstein am Eingang der Reitanlage soll das Gedenken an diese Opfer des Faschismus wachhalten.

(Die Darstellung fußt weitgehend auf den Forschungsergebnissen von Horst Junghanns, ehemals Lehrer in Langenleuba-Oberhain)

Mitte April bis 8.Mai : Amerikanische Soldaten als Besatzung in unseren Dörfern. In Niedersteinbach sollen es 12 Soldaten gewesen sein.

08.05. Nach Kriegsende - 8.Mai 1945 - ist die Mulde Demarkationslinie zwischen amerikanischer und sowjetischer Besatzungsmacht.

Insgesamt 51 Opfer (gefallene, in der Heimat verstorbene oder vermißte Soldaten) forderte der II.Weltkrieg im Kirchspiel Niedersteinbach, d.h. aus Niedersteinbach, Obersteinbach, Wernsdorf und dem zum Kirchspiel Niedersteinbach gehörigen Teil Markersdorfs.

(Die Toten und Vermißten des Dorfes Steinbach - bis 1953 selbständige Gemeinde im Kreis Altenburg – sind in dieser Zahl nicht enthalten.)

1945 (nach dem 8.Mai 1945)

01.07. Gemäß einer früheren Vereinbarung der Siegermächte sind die Länder Sachsen und Thüringen Teil der sowjetischen Besatzungszone. Die amerikanischen Truppen ziehen deshalb am 1.Juli 1945 aus diesen Ländern ab. In Penig verzögert sich - aus ungeklärten Gründen - dieser Abzug fast bis Ende Juli.

Die Entwicklung der Gemeindeverwaltungen nach Kriegsende stellt sich wie folgt dar:

Die Gemeindevertretungen wurden aufgelöst und die bisherigen Bürgermeister abgesetzt.

Am 27.Juli 1945 setzt der sowjetische Militärkommandant von Penig den Straßenarbeiter *Guido Kupfer* als Bürgermeister für die Dörfer Niedersteinbach und Obersteinbach ein. Das ist gewissermaßen der erste Schritt für die Zusammenlegung der beiden Dörfer, die ja bisher stets selbständige Gemeinden mit eigener Vertretung und eigenem Bürgermeister waren. Mit hoher Wahrscheinlichkeit führt *Kupfer* auch sofort oder nur wenig später die Geschäfte des Wernsdorfer Bürgermeisters, denn der dortige Bürgermeister - *Edwin Hainich* - war auch abgesetzt worden. Im Unterscheid zu Niedersteinbach und Obersteinbach gilt *Kupfer* in Wernsdorf aber nur als Bürgermeister in Vertretung. Er soll diese Vertretung bis zur erhofften neuen Bestätigung von *Edwin Hainich* ausüben.

Am 1.Oktober 1945 benennt *Kupfer* den Gemeinderat Niedersteinbach. Wörtlich heißt es:

„Am 1.Oktober habe ich eine Sitzung einberufen, um einen Gemeinderat von 3 Personen zusammenzustellen. Ich habe geladen:

Otto Quaas, Egon Harzendorf, Hugo Hahn. Alle 3 Personen haben das Amt angenommen und wollen mithelfen am Aufbau eines freien demokratischen Deutschlands.“

Mit gleicher Formulierung notiert *Kupfer* am 13.Oktober 1945 die Benennung des Gemeinderates von Obersteinbach:

Willy Kramer, Karl Beygang, Paul Riedel.

Am 23.Oktober 1945 wird von *Kupfer* noch *Max Freitag* in den Niedersteinbacher Gemeinderat aufgenommen. (Protokollbuch Gemeindevertretung 1924 - 1952, Kreisarchiv, Niedersteinbach Nr.1)

Für Wernsdorf fehlen im Protokollbuch (Kreisarchiv Wernsdorf Nr.1) die entsprechenden Angaben zur Benennung von Gemeinderäten.

Für Steinbach, Krs.Altenburg, Land Thüringen, fehlen auch Unterlagen. Vermutlich gilt aber: Als Bürgermeister wurde nach Kriegsende *Max Steinbach* eingesetzt (Lt. Aussage seines Sohnes Hans Steinbach am 1.5.1988)

Nachdem die Erschießung des Ortsbauernführers von Langenleuba-Oberhain durch amerikanische Soldaten Furcht bereitet hatte, glaubten in diesen Oktobertagen die Bewohner unserer Dörfer, auf eine allmähliche Normalisierung hoffen zu dürfen.

Die Hoffnung schien berechtigt, denn immerhin konnte - gemäß einer Anordnung des Obersten Befehlshabers der Gruppe der Sowjetischen Besatzungsarmee - der Schulunterricht am 1.Oktober 1945 wieder aufgenommen werden. Es war gelungen, einen Teil der Flüchtlinge umzuquartieren, so daß Anfang Oktober wenigstens ein Klassenzimmer zur Verfügung stand. Den Unterricht für 230 Kinder (zufällig ganz genau 115 einheimische Kinder und 115 Flüchtlingskinder !) erteilen die Lehrer *Johannes Förster* und *Oskar Hoffmann*, der selbst Flüchtling ist. (Der Niedersteinbacher Lehrer *Richard Schulze* war nicht in den sächsischen Volksschuldienst übernommen worden.)

Anfang November 1945 jedoch erschütterten und verängstigten willkürliche Verhaftungen durch die sowjetische Besatzungsmacht die Gemeinden erneut.

In der Haft verstarben:	<i>Förster, Johanne</i>	Niedersteinbach
	<i>Schulze, Richard</i>	Niedersteinbach
	<i>Sparborth, Hellmuth</i>	Niedersteinbach
	<i>Weber, Guido</i>	Obersteinbach

Nach Hause kehrten zurück:	<i>Bartsch, Richard</i>	Obersteinbach
	<i>Friedemann, Johannes</i>	Niedersteinbach
	<i>Gabriel, Benno</i>	Obersteinbach
	<i>Harzendorf, Rudolf</i>	Wernsdorf
	<i>Standke, Karl</i>	Obersteinbach
	<i>Steinbach, Heinz</i>	Niedersteinbach

17.11. Lediglich mit Lehrer *Hoffmann* war der Schulunterricht nur noch ein Provisorium. Am 27.11. weist der Schulrat zumindest für den Monat Dezember zwei Lehrkräfte - *Herbert Weise* und *Dorle Groh* - zu.

22.12. Beginn der Schulferien. Nach Ende der Ferien wird kein Unterricht wieder erteilt. Die beiden Lehrkräfte *Weise* und *Groh* gehen nach Langenleuba-Oberhain bzw. Penig zurück.

1946Einwohnerzahlen:

Niedersteinbach:	355 Einwohner	Land Sachsen	Krs.Rochlitz
Obersteinbach:	187 "	"	"
Wernsdorf:	428 "	"	"
Steinbach:	320 "	Land Thüringen	Krs. Altenburg

Handwerker :Niedersteinbach:

1 Schmied	<i>Paul Hortenbach</i>
1 Tischler	<i>Erhard Träger</i>
2 Schuhmacher	<i>Franz Heinig</i> <i>Erich Heinke</i>
1 Bäcker	<i>Paul Winkler</i>
1 Maler	<i>Paul Eichler</i>

Wernsdorf:

1 Schmied	<i>Arthur Böhner</i>
1 Klempner	<i>Reinhard Neubert</i>
1 Korbmacher	<i>Karl Landgraf</i>
1 Bäcker	<i>Otto Simmroß</i>

Obersteinbach:

1 Hausschlächter	<i>Fritz Gräfe</i>
1 Holzpantoffelmacher	<i>Paul Pröhl</i>
1 Maurer	<i>Emil Stecher</i>

Januar - März 1946

In den ersten drei Monaten des Jahres 1946 fällt der Unterricht in Niedersteinbach aus.

April 1946

01.04. *Werner Ehrhold* - bisher in der Berufsschule Penig tätig - wird der Schule Niedersteinbach zugewiesen. 8 Tage seines Dienstes benötigt er, um Inventar und Schülerakten zu ordnen.

08.04. Am 8.April 1946 beginnt der Unterricht wieder. Natürlich ist die Arbeit mit einem Lehrer nicht zu schaffen.

Mai 1946

09.05. Ab 9.Mai 1946 wird noch *Eva Thiere* als Lehrerin eingesetzt und den Nadelarbeitsunterricht übernimmt Anna Börnchen - wie schon seit 1921 - als nebenamtliche Lehrkraft.

Juli 1946

Juli: Zum Schluß des Schuljahres 1945/46 beenden sowohl *Werner Ehrhold* als auch *Eva Thiere* auf eigenen Wunsch ihre Lehrtätigkeit an der Schule Niedersteinbach.

September 1946

01.09. Bei den Gemeindewahlen am 1.September 1946 werden für Niedersteinbach und Obersteinbach folgende Gemeindevertreter gewählt:

Guido Kupfer / Hugo Hahn / Walter Köhler / Hugo Werner / Alfred Fritzsche / Egon Harzendorf / Max Freitag / Irene Winkler / Willy Götze / Livia Börnig / Elisabeth Uhlig / Irmgard Harzendorf / Reinhold Reichelt

(Protokollbuch Gemeindevertretung Niedersteinbach 1924 - 52, Kreisarchiv, Niedersteinbach Nr.1)

Im Protokollbuch Wernsdorf (Kreisarchiv, Wernsdorf Nr.1) gibt es zu der Wahl vom 1.September keine Angaben. Die gewählten Gemeindevertreter lassen sich dennoch indirekt aus der Anwesenheit bei einer Sitzung am 1.November 1946 erschließen.

Richard Müller wird in dieser Sitzung zum stellvertretenden Bürgermeister von Wernsdorf gewählt. Weiterhin haben als Gemeindevertreter unterschrieben:

Erwin Reim / Arno Steinert / Erich Leuteritz / Rudi Simmroß / Otto Korba / Elfriede Strohbach / Toni Steinert

Guido Kupfer übte offenbar weiterhin die Funktion des Bürgermeisters aus. Am 30.11.46 wird er im Protokoll „Vertreter des Bürgermeisters von Wernsdorf“ genannt.

Von der Gemeinde Steinbach, Krs.Altenburg, Land Thüringen, sind Wahlergebnisse der Gemeindewahl vom 1.September 1946 nicht bekannt. Unzweifelhaft ist aber aus dieser Wahl *Max Jahn* als neuer Bürgermeister hervorgegangen.

1946September 1946

02.09. Beginn des neuen Schuljahres

Das Schuljahr 1946/47 beginnt am Montag, dem 2. September 1946, mit vier neuen Lehrern:

Barbara Menzke / Ingeborg Siberg / Karl Linke / Gerhard Lorenz.

Der Nadelarbeitsunterricht wird weiterhin von *Anna Börnchen* erteilt und *Christa Lorenz* unterrichtet ab 7. Oktober im Fach Russisch und ab 9. April 1947 noch im Fach Musik.

Folgende Klassenbildung wird vorgenommen:

Klasse I	1./2. Schuljahr	= 47 Kinder	(1. Schuljahr 20 Kinder - 2. Schuljahr 27 Kinder)
Klasse II	3. "	= 26 "	
Klasse III	4. "	= 26 "	
Klasse IV	5./6. "	= 39 "	(5. Schuljahr 15 Kinder - 6. Schuljahr 24 Kinder)
Klasse V	7./8. "	= 39 "	(7. " 28 " 8. " 11 ")

Der Unterricht für alle 177 Schüler ist gewährleistet, es bestehen aber Raumprobleme. Vom 10. Oktober 1946 bis 1. März 1947 wird das Vereinszimmer im Gasthof Niedersteinbach als Behelfszimmer genutzt.

Oktober 1946

20.10. In der sowjetischen Besatzungszone finden Wahlen zu den Kreistagen und Landtagen statt. Von der Gemeinde Steinbach, Kr. Altenburg Land Thüringen, sind noch die Wahlunterlagen (Wählerliste und Wahl Niederschrift) vorhanden. Den Dokumenten ist zu entnehmen:

Der Bürgermeister *Max Jahn* bestätigt am 18. Oktober 1946, daß in die Wählerliste 204 wahlberechtigte Bürger eingetragen worden sind. Die Wahl am 20. Oktober wird vom Wahlvorsteher *Florus Kertscher* und seinem Stellvertreter *Max Fischer* geleitet. Dem Wahlausschuß gehören weiterhin *Otto Kertscher* und *Otto Landgraf* als Beisitzer und *Theodor Hahn* und *Guido Börnchen* als Schriftführer an.

Wahlergebnis:

Von den 186 abgegebenen gültigen Stimmen (einschließlich 2 Stimmen auf Wahlschein) entfallen auf:

Sozialistische Einheitspartei Deutschlands	79 Stimmen
Liberal-Demokratische Partei Deutschlands	19 "
Christlich Demokratische Union Deutschlands	85 "
Vereinigung der gegenseitigen Bauernhilfe	3 "

12 Stimmzettel erklärt der Wahlausschuß für ungültig.

November 1946

07.11. Mitglieder des Gemeinderates von Niedersteinbach und Obersteinbach: *Guido Kupfer / Willy Götze / Paul Riedel / Livia Börnig / Liesbeth Uhlig / Reinhold Reichelt / Fritz Lehmann.*
(Lt. Protokoll vom 7.11.1946)

Dezember 1946

15.12. Weihnachtsfeier der Grundschule Niedersteinbach im Gasthof Niedersteinbach. Das Programm findet bei Erwachsenen und Kindern Anklang. Im Dorf waren Lebensmittel gesammelt worden, jedem Kind kann daher zur Bescherung eine 2-Pfundtüte, gefüllt mit Pfefferkuchen und Mürbegebäck, und ein Weißbrot geschenkt werden.

1947Januar 1947

Die Schulweihnachtsferien (22.12.1946 - 12.1.1947) müssen wegen Brennstoffmangel bis 26.1.1947 verlängert werden. Aber auch danach ist normaler Unterricht nicht möglich. Die nächsten 2 Wochen kommen die Kinder lediglich zweimal wöchentlich zum Schularbeitenempfang in die Schule und anschließend wird eine Woche lang wechselweise für die einzelnen Klassen Unterricht in nur einem Zimmer erteilt.

Um wenigstens diesen Mindestunterricht durchführen zu können, wird in jedem der beiden Klassenzimmer ein Kohleofen aufgestellt. Vieweg und Förster in Penig liefern das Ofenrohr und nicht zuletzt hilft, daß Schüler Briketts und Holz mitbringen! Erst Ende Februar 1947 kann zum normalen Unterricht zurückgekehrt werden.

Ein SMA-Befehl (Befehl der „Sowjetischen-Militär-Administration“) forderte die Einführung der Schulspeisung. Mangels Küchenkapazität wird diesem Befehl in Niedersteinbach durch Abgabe von Brötchen an die Schulkinder Rechnung getragen.

Februar 1947

Von der Gemeinde werden 22 Bezugsscheine für Schuhe an Schulkinder ausgegeben.

April 1947

27.04. Die Gemeindevertretung Wernsdorf wählt *Richard Müller* (bisher stellvertretender Bürgermeister) zum neuen Bürgermeister. *Guido Kupper* übt also dieses Amt nicht mehr aus, er ist aber weiterhin Bürgermeister von Niedersteinbach und Obersteinbach.

(Protokollbuch Wernsdorf, Kreisarchiv, Wernsdorf Nr.1)

Juni 1947

10.06. Sofort nach Kriegsende waren noch unter der amerikanischen Besatzung sämtliche öffentlichen Büchereien - gleich welcher Art - geschlossen worden. Alle Literatur faschistischen und militaristischen Gedankenguts mußte ausgesondert werden. Es wurden umfangreiche Meldungen verlangt, und es wurden strenge Kontrollen angeordnet. Nach dem Befehl Nr.4 des Alliierten Kontrollrates galt das auch ausnahmslos für die Buchbestände der privaten Haushalte.

Erst am 10.Juni 1947 erhält die Gemeinde Niedersteinbach - nach Genehmigung durch die Kreiskommandantur der „Roten Armee“ in Rochlitz - die Erlaubnis zur Wiedereröffnung der Volksbücherei. Als Büchereileiter wird „in ehrenamtlicher Tätigkeit“ *Gerhard Lorenz* bestätigt. Die Bücherei umfaßt 475 Bücher. Verbunden ist die Genehmigung mit der strengen Auflage, „jede Veränderung in den Personalien des Büchereileiters oder des Buchbestandes“ sofort an das Kreiskulturamt zu melden.

Juli 1947

Eröffnung der Konsumverkaufsstelle in Obersteinbach.

In den Sommermonaten wird der Kartoffelkäfer zu einer Bedrohung für die Kartoffelernte im Herbst. An seiner Bekämpfung durch „Kartoffelkäfersuchaktionen“ sind die Schulkinder maßgeblich beteiligt.

September 1947

30.09. Gemeindevertretung Wernsdorf: *Edwin Hainich* ist - lt.Protokollbuch - wieder Mitglied der Wernsdorfer Gemeindevertretung.

(Protokollbuch Wernsdorf, Kreisarchiv, Wernsdorf Nr.1)

Oktober 1947

27.10. Am 27.Oktober kann - wie auch im Jahr zuvor - der Kirmesmontag noch traditionell als unterrichtsfreier Tag begangen werden.

1947November 1947

Ab 18.November ist mit dem geringen Kohlevorrat die Warmwasserheizung der Schule nicht mehr voll in Betrieb zu setzen. Daran kann auch der Umstand nichts ändern, daß es gelingt, 60 Zentner Kohlestaub in Naßpreßsteine umzutauschen!

Für jede Klasse sind täglich nur 2 Stunden Unterricht möglich. Dieser verkürzte Unterricht währt bis zum Beginn der Weihnachtsferien am 22.Dezember 1947.

Dezember 1947

Trotz aller materiellen Bedrängnis lassen aber Lehrer und Schüler den Kopf nicht hängen. Die Weihnachtsfeier bedarf der Vorbereitung: Im Dorf wird um Spenden von Äpfeln, Zucker und Sirup gebeten, vom Schulbrötchenmehl werden - nach ordnungsgemäßen Beschluß! - 93 Pfund Mehl abgezweigt, das Ernährungsamt Rochlitz genehmigt - aus „freien Spitzen“ des Kreises - 20 Pfund Zucker und 40 Pfund Mehl - und so kann die Weihnachtsbäckerei beginnen.

Bäckermeister *Paul Winkler* verarbeitet die Zutaten zu 31 Apfelkuchen, 6 Sirupkuchen, 6 Zuckerkuchen und zu 29 Blechen Pfefferkuchen.

Eifrig arbeiten in diesen Wochen auch Lehrer und Schüler an der Vorbereitung des Weihnachtsmärchens „Friedel und die goldene Geige“. Am 4.Januar 1948 wird es aufgeführt.

1948Januar 1948

Die Weihnachtsferien dauern bis 18. Januar 1948. Aber auch danach kann wegen der Brennstoffknappheit nur verkürzt Unterricht gehalten werden, zuerst noch für jede Klasse 14 Stunden pro Woche, im Februar jedoch nur noch 6 Stunden in der Woche. In dieser Zeit wird die Heizung für ein Klassenzimmer mühsam mit Naßpreßsteinen gesichert. Nach der Lieferung von 24 Ztr. Briketts Anfang März steigt die Wochenstundenzahl der einzelnen Klassen.

Der volle Unterricht wird erst nach den Osterferien (24.3.48 - 3.4.48) wieder erreicht.

Februar 1948

01.02. Sitzung der Gemeindevertretung Niedersteinbach und Obersteinbach:

<i>Götze, Willy</i>	Vorsitzender der Gemeindevertretung Obersteinbach
<i>Börnig, Livia</i>	Stellvertretende Vorsitzende
<i>Lehmann, Fritz</i>	Schriftführer
<i>Riedel, Paul</i>	Stellvertretender Schriftführer.
<i>Fritzsche, Alfred</i>	Vorsitzender der Gemeindevertretung Niedersteinbach
<i>Köhler, Walter</i>	Stellvertretender Vorsitzender
<i>Freitag, Max</i>	Schriftführer
<i>Winkler, Irene</i>	Stellvertretende Schriftführerin

(*Fritz Lehmann* und *Paul Riedel* wurden offenbar nachträglich noch als Gemeindevertreter berufen, denn am 1.10.46 werden sie noch nicht genannt)

April 1948

26.04. Die außerordentlich beengten Raumverhältnisse in der Schule (2 Klassenzimmer) bessern sich durch Nutzung eines Behelfsklassenzimmers in der Pfarre.

Mai 1948

31.05. *Edwin Hainich* wieder Gemeindeverordnetenvorsteher in Wernsdorf.

Juni 1948

01.06. In der Schule wird mit der Seidenraupenzucht eine alte Tradition wieder aufgenommen. Über Aufwand und Nutzen läßt sich wahrscheinlich streiten, aber interessant ist die Aufzucht, und immerhin werden Anfang August 950 Kokons geerntet.

03.06. Für den verstorbenen *Max Freitag* wird *Helmut Kupfer* zum neuen Gemeindevertreter in Niedersteinbach gewählt.

19.06. Theaterabend der Schule im Gasthof „Zeißig“:

(Chor, Rezitationen, Fastnachtsspiel von Hans Sachs „Das Narrenschneiden“)

Darsteller beim Spiel „Das Narrenschneiden“:

Arzt	<i>Slomianka, Hans-Joachim</i>
Gehilfe	<i>Saffer, Erwin</i>
der dickbäuchige Kranke	<i>Leuteritz, Manfred</i>
der faule Mann	<i>Petermann, Joachim</i>
der hinkende Mann	<i>Bilz Eberhard</i>
die appetitlose Frau	<i>Lehmann, Waltraut</i>
die empfindsame Frau	<i>Wildenhain, Christa</i>

September 1948

26.09. Kinderfeste machten damals noch Eindruck - und so bleibt das vom 26. September 1948 mit Festumzug, Tombola und vielen Belustigungen auf dem Schulplatz noch lange in Erinnerung.

Dezember 1948

19.12 und 23.12. Theaterabend der Schule: Nach der Darbietung von Liedern und Gedichten wird das Märchenspiel „Das goldene Lachen“ aufgeführt.

1949Januar 1949

Zahl der Schulkinder: 156 (75 Jungen , 81 Mädchen)

Sie werden in 4 kombinierten Klassen unterrichtet.

Klasse I 1./2. Schuljahr = 35 Kinder

Klasse II 3./4. Schuljahr = 38 Kinder

Klasse III 5./6. Schuljahr = 47 Kinder

Klasse IV 7./8. Schuljahr = 36 Kinder

Zahl der Unterrichtsräume: 2

Als Schulspeisung erhalten die Kinder jeden 2.Tag ein Brötchen zu 70 g.

Die Heizung in der Schule ist im Winter 1948/49 gesichert (Zuweisung von 2 Tonnen ungesiebter Braunkohle, 2 Tonnen Briketts und Brikettspenden der Bauern des Dorfes).

Die Kinder des Unterdorfes von Steinbach, Land Thüringen, können nach wie vor nur auf besonderen Antrag aufgenommen werden. Die Eltern haben für sie ein jährliches Schulgeld von 30.- Mark zu zahlen.

Im Schuljahr 1948/49 besuchen 14 Schüler aus Steinbach die Grundschule Niedersteinbach.

März 1949

Erste Märztagte sehr kalt. Am 8.März früh 7:00 Uhr 17° Kälte. 2 Tage später beginnt aber Tauwetter.

13.03. Im Gasthof Niedersteinbach bietet ein Kaspertheater das Stück „Rumpelstilzchen“.

21.03. Ortsausschuß Volkssolidarität Niedersteinbach:

Vorsitzender: *Linke, Karl* - Kassierer: *Kupfer, Helmut*

Mitglieder: *Berger, Walter / Petzold, Manfred / Lorenz, Christa / Kupfer, Guido / Uhlig, Heino / Matthes, Herbert / Heine, Willi*

25.03. Ausschußsitzung: Für Einheit Deutschlands und gerechten Frieden. (Auch 5.4. u. 23.4.49)

April 1949

02.04. Der Komiker Hanke gastiert im Gasthof Niedersteinbach (Peniger 21 - 2000: Ehemals Gasthof / Kulturhaus)

09.04. Eine Zwickauer Theatergruppe spielt „Hochzeitsreise ohne Mann“ im Gasthof Niedersteinbach.

24.04. Bunter Abend des Männerchores Niedersteinbach im Gasthof Niedersteinbach.

28.04. Erstmals Landfilm im Saal des Gasthofes Niedersteinbach. Gespielt wird „Kohlhiesels Töchter“.

Mai 1949

11.05. Einwohnerversammlung im Gasthof Niedersteinbach in Vorbereitung der Wahlen zum 3.Deutschen Volkskongreß. (Wahl am 15.05. und 16.05. 1949)

21.05. Tanzabend, veranstaltet von der Volkssolidarität im Gasthof Niedersteinbach

24.05. Die Schule Niedersteinbach erhält vom Schulamt Rochlitz 4 Gühbirnen (zu 40 W) zugeteilt.

28.05. Dorfabend der Schule Niedersteinbach im Gasthof Niedersteinbach

Juni 1949

09.06. Nachmittags und abends schwere Gewitter, gegen 18:30 Blitzschlag und Brand im Bauernhof Weber in Obersteinbach (Oberstb 33 - 2000: Karsubke).

Juli 1949

24.07. Schulentlassungsfeier im Gasthof Niedersteinbach

25.07. Ferienfahrt in die Sächsische Schweiz vom 25.Juli - 29.Juli 1949.

26 Schüler und die Lehrer *Karl Linke, Gerhard Lorenz* und *Christa Lorenz*.

Unterkunft: Massenquartier in der „Scheune“ des Bahnhofhotels in Rathen: Strohlager und 7 Betten, die aber gar nicht so sehr begehrt waren.

Verpflegung: Viele Bauern hatten Mehl, Kartoffeln, Quark, Eier gespendet, und die Volkssolidaritätsausschüsse von Niedersteinbach und Wernsdorf legten aus ihren Eiersammlungen auch noch insgesamt 60 Eier zu. Die Lebensmittel wurden in Natura mitgenommen, die Küche des Bahnhofhotels in Rathen verpflegte die Gruppe davon sehr gut.

1949August 1949

12.08. Der Ortsausschuß der Volkssolidarität vermittelt, daß in der Zeit vom 15.August bis 4.September erholungsbedürftige Kinder der Gemeinde bei Bauern des Ortes gepflegt werden.

14.08. Die Gemeindevertretung beschließt, für das Gemeindeamt die beiden unteren Räume im Gemeindehaus zu nutzen. (Peniger 7 - 2000: Arbinger,Charlotte)

25.08. *Gerhard Höflitz* gründet eine Laienspielgruppe. Erster Auftritt: 26.2.1950

Große Sorgen bereitet das Auftreten des Kartoffelkäfers. In jeder Gemeinde ist ein Ortsbeauftragter für den Kartoffelkäferabwehrdienst eingesetzt. Bei der Kartoffelkäfersuchaktion beteiligte Schulkinder erhalten ein Brötchen zusätzlich.

September 1949

01.09. Gesamtschülerzahl am 1.September 1949: 140 Schulkinder (= 69 Jungen, 71 Mädchen)

04.09. Erntedankfestball im Gasthof Niedersteinbach (Peniger 21 - 2000: Ehemals Gasthof/ Kulturhaus)

18.09. Kinderfest, nachmittags Spiele auf dem Schulplatz, abends Lampionumzug und Tanz

29.09. Helmut Lichtenstein eröffnet im Gasthof Steinbach (Altenbg 9 - 2000: Haupt) mit einem festlichen Tanzabend den renovierten Saal.

Oktober 1949

12.10. Schulfeier anlässlich der Gründung der DDR am 7.Oktober 1949.

25.10. Kirmesball im Gasthof Steinbach (Altenbg 9 - 2000: Haupt)

01.10. Die Schulkinder erhalten nunmehr jeden Tag ein Brötchen zu 35 g und 5 g Marmelade

Dezember 1949

01.12. Die schulärztliche Betreuung der Schüler ist seit Dezember durch *Dr.Erhard Drechsler*, Penig, gesichert Die Untersuchung der Schulabgänger wurde bereits von ihm vorgenommen.

23.12. Weihnachtsfeier der Volkssolidarität

Ergänzende Bemerkungen zum Jahr 1949

Die Auseinandersetzungen um die Zukunft Deutschlands zwischen Ost und West bedingten auch im Dorf reges politisches Leben., das sich besonders in der Tätigkeit der im Zusammenhang mit der Volkskongreßbewegung gegründeten „Ausschüsse für Einheit Deutschlands und einen gerechten Frieden“ zeigte.

Es verwundert deshalb, daß es nach Gründung der DDR (7. Oktober 1949) keine dem Ereignis entsprechende Zusammenkunft im Dorf gegeben hat. Lediglich in der Schule fand auf Anordnung der vorgesetzten Behörde am 12.Oktober eine Feierstunde statt. Die Kinder hatten an diesem Tage schulfrei.

Sehr aktiv war weiterhin der örtliche Ausschuß der Volkssolidarität bei der Erledigung seiner sehr unterschiedlichen Aufgaben. Er verteilte Bettfedern, Bettstellen und Strohsäcke, organisierte Eiersammlungen, sorgte sich um die Unterbringung erholungsbedürftiger Kinder bei Bauern und war maßgeblich an der Vorbereitung und Durchführung der Weihnachtsfeier für Rentner und bedürftige Einwohner des Dorfes beteiligt.

Erstaunlich ist das vielfältige kulturelle Angebot. Es zeigt, wie stark in den Jahren nach dem Krieg der Wunsch nach Unterhaltung und Geselligkeit war, denn bei den genannten Veranstaltungen - und noch etlichen mehr - brauchte man sich ja nie über Besuchermangel zu beklagen.

Man diskutierte auch schon über die Möglichkeit, in einer der Sandgruben einen Sportplatz anzulegen. Obwohl im ersten Anlauf bereits Bäume am Rande der Grube gefällt wurden, zerschlug sich das Projekt aus vielerlei Gründen dann doch.

Anmerkung zu den genannten Gasthöfen:

Gasthof Niedersteinbach - Besitzer: Richard Stöckert, später: Pächter Herbert Deckert (Peniger 21 - 2000: Ehemals Gasthof / Kulturhaus)

Gasthof Steinbach - Besitzer: Helmut Lichtenstein (Altenbg 9 - 2000: Haupt)

1950Januar 1950

28.01. Maskenball im Gasthof Steinbach

31.01. Die Gemeindevertretung Niedersteinbach beschließt die Bildung einer Gemeinde-Jugendkommission und die Aufnahme des Vorsitzenden der Kommission - *Gerhard Lorenz* - in den Gemeinderat.

Februar 1950

04.02. Kostümfest im Gasthof Niedersteinbach

21.02. Fastnachtsball im Gasthof Steinbach

26.02. Theaterabend der 1949 gegründeten Laienspielgruppe im Gasthof Steinbach.

Im ersten Teil des Programms wird ein buntes Musikprogramm geboten. In der Gruppe oder als Solisten treten auf: *Gerhard Höflitz, Christa Lorenz, Johanna Heinke, Christa Börnchen, Sonja Hahn, Liane Adam, Hildegard Adam* - alle jeweils am Klavier von *Horst Harzendorf* begleitet.

Gespielt wird dann eine „Spitzbubenkomödie“ nach dem Märchen „Des Kaisers neue Kleider“. In der Rolle des Kaisers ist *Helmut Lichtenstein* zu sehen, Besitzer des Gasthofes (und des Bauerngutes) - ein Starauftritt, der im Dorf lange in Erinnerung bleibt. 238 Besucher !

Nebem ihm wirken in der Komödie noch mit: *Gerhard Höflitz, Eberhard Bohne, Manfred Leuteritz, Erika Driemel, Regina Mosig, Ursula Richter, Liane Adam, Annelies Nitzsche*.

März 1950

10.03. Gründung einer FDJ-Ortsgruppe

11.03. Walzerabend im Gasthof Steinbach

19.03. „Bunter Abend“ der Schule

23.03. Erstmals Theateranrechtsvorstellung im Landestheater Altenburg - 60 Teilnehmer sahen „Frau Luna“. Diese Anrechtsvorstellungen - organisiert von *Gerhard Höflitz* - blieben Tradition über Jahrzehnte !

April 1950

23.04. Veranstaltung des Männergesangvereins im Gasthof Niedersteinbach: „Die gestohlene Gans“

Mai 1950

01.05. Veränderung in der Schulspeisung: Die Brötchen werden täglich aus 50 g Roggenmehl und 20 g Weizenmehl gebacken und zweimal in der Woche mit 30 g Wurst und zweimal mit 15 g Butter bestrichen, zweimal werden die Brötchen mit Zucker gebacken.

09.05. Sitzung der Gemeinde-Vertretung Steinbach (Thüringen) . Beratung über Eingemeindung Steinbachs nach Sachsen.

15.05. Die Gemeindevertretungen von Niedersteinbach, Obersteinbach und Wernsdorf beschließen die Zusammenlegung der drei Gemeinden ab 1.Juli 1950. Es herrscht auch mit den anwesenden Vertretern der Gemeinde Steinbach und der Kreisräte von Rochlitz und Altenburg Einverständnis darüber, daß die Gemeinde Steinbach (Kreis Altenburg - Land Thüringen) nach Zustimmung der beteiligten Landesregierungen ebenfalls aufgenommen wird. (Das erfolgte aber erst 1953)

Der Bürgermeister für die neue Gemeinde soll Anfang Juli gewählt werden. Die Neuwahl ist erforderlich, weil 2 Bürgermeister vorhanden sind: *Guido Kupfer* (Bürgermeister von Niedersteinbach und Obersteinbach), *Richard Müller* (Bürgermeister von Wernsdorf - seit 27.4.1947)
(Kreisarchiv, Niedersteinbach Nr.1 - Protokollbuch 1924/52)

18.05. Vormittags Gemeindevertretersitzung: Neuwahl der Gemeinderäte,
für Niedersteinbach: *Fritzsche, Alfred - Köhler, Walter - Kupfer, Helmut - Lorenz, Gerhard*
für Obersteinbach: *Götze, Willy - Uhlig, Elisabeth - Gräfe, Fritz*

20.05. Walzerabend im Gasthof Steinbach

28.05. Pfingsttanz im Gasthof Steinbach

Juni 1950

07.06. Die Ortsparteigruppe der SED lehnt in einer Versammlung einstimmig ab, *Guido Kupfer* als Kandidat für die Bürgermeisterneuwahl aufzustellen. *Richard Müller* will nicht kandidieren.

1950

27.06. In der Gemeindevertretersitzung wird bekanntgegeben, der Kreisrat Rochlitz habe am 26.6.50 telefonisch mitgeteilt, daß die Zusammenlegung der Gemeinden Niedersteinbach, Obersteinbach, Wernsdorf rechtskräftig geworden sei. (Kreisarchiv, Niedersteinbach Nr.1 - Protokollbuch 1924/52)

Vorschläge für Bürgermeister der neuen Gemeinde: *Richard Müller*, lehnt ab, *Guido Kupfer* wäre bereit. *Simmroß* schlägt *Walter Leuteritz* vor, *Linke* schlägt *Gerhard Höflitz* vor. Einigung wird nicht erzielt. (Kreisarchiv, ebenda)

29.06. *Richard Müller*, Wernsdorf, vom Kreisrat mit Fortführung der Bürgermeistergeschäfte beauftragt.

29.06. und 30.06. In der DDR finden erstmals für die Schüler des 8.Schuljahres in Deutsch, Mathematik und Russisch Abschlußprüfungen statt.

Juli 1950

01.07. Zusammenschluß der bisher selbständigen Gemeinden Niedersteinbach, Obersteinbach und Wernsdorf zu der neuen Gemeinde

Wernsdorf mit Ortsteilen Niedersteinbach und Obersteinbach

Die Gemeindevertretung umfaßt 15 Mitglieder. Sie setzt sich wie folgt zusammen:

Aus Wernsdorf: *Edwin Hainich* / *Max Winkler* / *Elfriede Strohbach* / *Rudi Simmroß*,
Otto Koba / *Erwin Reim* / *Erich Leuteritz* / *Arno Steinert*
 Aus Niedersteinbach: *Alfred Fritzsche* / *Helmut Kupfer* / *Gerhard Lorenz* / *Walter Köhler*
 Aus Obersteinbach: *Willy Götze* / *Fritz Gräfe* / *Elisabeth Uhlig*

01.07. Der Landfilm spielt erstmals statt im Gasthof Niedersteinbach im Gasthof Steinbach. Gezeigt wird der Film „Sammelweis“.

19.07. Sitzung der Gemeindevertretung zwecks Neuwahl des Bürgermeisters. Gemeindeverordnetenvorsteher *Hainich* eröffnet die Sitzung und erteilt Herrn Arnold vom Kreisrat Rochlitz das Wort. Dieser spricht Dank an *Guido Kupfer* und *Richard Müller* aus und schlägt *William Schubert* aus Penig als Bürgermeister vor. Von den 15 Gemeindevertretern sind 13 anwesend. *Schubert* erhält 10 Stimmen und übernimmt am 24.Juli 1950 die Geschäfte des Bürgermeisters. (Bürgermeister bis 25.Juni 1958) (Kreisarchiv, Niederstb.Nr.1 - Protokollbuch 1924/52)

24.07. - 29.07. Ferienfahrt von Schulkindern in die Sächsische Schweiz

August 1950

02.08. Der Volkssolidaritätsausschuß Niedersteinbach sammelt für die Feriengestaltung (Ferienaktion) der Schüler 40 Eier. 22 Stück davon erhält der Ortsausschuß Penig.

September 1950

01.09. Gesamtschülerzahl am 1.September 1950: 144 Schulkinder (= 74 Jungen, 70 Mädchen)

Oktober 1950

04.10. Gemeindevertreter-Sitzung: Nennung der Kandidaten für die Wahl am 15.10.1950,

15.10. Wahlen in der DDR (Volkskammer, Landtage, Kreistage, Stadtverordnetenversammlungen, Gemeindevertretungen)

17.10. Die erste Sitzung der am 15.Oktober 1950 gewählten Gemeindevertretung findet in Wernsdorf in der Gaststätte „Rosenlaube“ statt. (Wernsdorf 17 - 2000: Heinrich)

Der Gemeindevertretung **Wernsdorf, mit Ortsteilen Niedersteinbach und Obersteinbach**, gehören an:
Dora Lindner / *Karl Linke* / *Heino Uhlig* / *Walter Berger* / *Max Sparborth* / *Otto Quaas* / *Gustav Löwentat* /
Fritz Künzel / *Gerhard Lorenz* / *Willi Bauer* / *Willy Götze* / *Walter Leuteritz*

Den Gemeinderat bilden

Bürgermeister	<i>William Schubert</i>
stellv. "	<i>Heino Uhlig</i>
Gemeindeverordnetenvorsteher	<i>Otto Quaas</i>

1950November 1950

01.11. Kirmeskonzert im Gasthof Steinbach

27.11. In einer gemeinsamen Sitzung der Gemeindevertretungen von Wernsdorf und Steinbach im Gasthof Steinbach wird wegen der erwünschten Zusammenlegung der Gemeinden erneut eine Eingabe an die Landesregierungen von Sachsen und Thüringen beschlossen (eine erste Eingabe vom Mai 1950 ist unbeantwortet geblieben). Es wird betont, daß alle gesellschaftlichen Organisationen bereits eine enge Zusammenarbeit pflegen.

Die Gemeinde Wernsdorf (mit Nieder- und Obersteinbach) hat ca. 900 Einwohner - in 276 Familien.
Die Gemeinde Steinbach hat 320 Einwohner, (darunter 9 Bauern und 44 schulpflichtige Kinder)

Dezember 1950

05.12. Gemeindevertreterversammlung: Der Gemeindeverordnetenvorsteher darf nicht gleichzeitig Gemeinderat sein. Statt *Otto Quaas* wird deshalb *Karl Linke* als Mitglied des Gemeinderates gewählt.
(Quelle für alle Angaben zu Gemeindegemeinschaften, Gemeindevertretung, Bürgermeisterwahl :
Kreisarchiv, Niedersteinbach Nr.1, Protokollbuch 1924/52 und Notizen von Gerhard Lorenz)

17.12. Märchenspiel der Schulkinder: „Der Weihnachtsschneider“
14:00 Rentnervorstellung - 19:30 Vorstellung für alle Einwohner

1951Januar 1951

05.01. Fahrt mit Schülern nach Altenburg in das Landestheater. Besuch des Weihnachtsmärchens „Prinzessin Huschewind“

Februar 1951

09.02. Der Dorfwirtschaftsplan von 1951 - beschlossen am 9. Februar 1951 - enthält einleitend nachstehende statistische Angaben:

Die Gesamtfläche der Gemeinde beträgt 715,83 Hektar, wovon 671,28 ha landwirtschaftliche Nutzfläche von 45 Betrieben bewirtschaftet wird, und zwar von

4	Betrieben mit	0,50 - 1 ha
1	„	1 - 2 ha
5	„	2 - 5 ha
1	„	5 - 7 ha
4	„	7 - 10 ha
6	„	10 - 15 ha
9	„	15 - 20 ha
15	„	20 - 35 ha

Viehbestand:

130	Pferde
635	Stück Rindvieh (darunter 257 Milchkühe)
621	Schweine (darunter 61 Zuchtsauen)
82	Schafe
1582	Hühner
1106	Kaninchen
27	Bienenvölker

24.02. Dorfabend im Gasthof „Zeißig“, Wernsdorf.

April 1951

26.04. Die materiellen Verhältnisse sind noch immer sehr schwierig. Ein für die Schulreinigung benötigter Eimer muß z.B. beim Referat Materialversorgung des Kreises beantragt werden - mit Vordruck !

29.04. Das Theater Altenburg gastiert mit dem Stück „Auch in Amerika“ im Gasthof Steinbach.

Mai 1951

01.05. Maidemonstration in Niedersteinbach - Abends Maitanz

Juni 1951

Juni: Neuer Vorsitzender des Ortsaunachusses der Volkssolidarität: *Herbert Lindner*, Wernsdorf

1951Juli 1951

08.07. Vormittags Schulentlassungsfeier

(Die Entlassungsfeier für das 8.Schuljahr fand - zumindest seit 1947 - jeweils sonntags im Saal des Gasthofes Niedersteinbach statt.).

Nachmittags Kinderfest auf dem Schulplatz. Die Kinder konnten gut versorgt werden. Die Volkssolidarität hatte wiederum im Dorf für das Kinderfest eine Lebensmittelsammlung (Eier, Mehl, Weizen, Kuchen) durchgeführt.

09.07. - 14.07. Ferienfahrt in die Sächsische Schweiz:

38 Schulkinder und die Lehrer *Ingeborg Miersch, Karl Linke, Gerhard Lorenz* .

17.07. - 19.07. Ferienfahrt nach Leipzig:

31 Schulkinder und die Lehrer *Ingeborg Miersch, Karl Linke, Gerhard Lorenz*

August 1951

04.08. - 08.08. 13 Mitglieder der Ortsgruppe der Freien Deutschen Jugend (FDJ) und 13 Schüler des 7. und 8.Schuljahres nehmen gemeinsam mit den Lehrern *Karl Linke* und *Gerhard Lorenz* an den III.Weltfestspielen der Jugend und Studenten in Berlin teil.

Im 1.Stock der Schule werden in den Monaten Juli / August Wohnzimmer zu einem Klassenraum umgebaut. Außerdem kann erneut - nach entsprechendem Vorrichten - das Jugendheim in der Pfarre als Unterrichtsraum genutzt werden. Insgesamt stehen damit im folgenden Schuljahr 1951 / 52 für den Unterricht 4 Räume zur Verfügung. (s.auch LVZ Aug.51)

Die Gemeindevertretung führt am 25.8. eine Sitzung im neuen Klassenzimmer der Schule (Zimmer 3) durch. (1.Stock, Nord- und Westseite der Schule - Peniger 6 - 2000: Wohnung Holz, Elfriede)

24.08. Gemeindebeschreibung Steinbach (Krs. Altenburg) für Bodenschätzung:

Gesamtfläche: 220,29 ha - davon Acker 167,34 ha

September 1951

01.09. Das neue Schuljahr beginnt mit folgenden Veränderungen: Aufnahme aller Steinbacher Schüler in die Grundschule in Niedersteinbach. Gleichzeitig werden 8 Markersdorfer Kinder nach Penig umgeschult. Die Schulgemeinschaft mit Markersdorf ist damit aufgehoben.

Ab 1.September werden in der Schule in Niedersteinbach 166 Kinder in 6 Klassen unterrichtet.

Den Unterricht erteilen 7 Lehrkräfte (6 hauptamtlich - 1 nebenamtlich):

Linke, Karl (Schulleiter) - *Heinke, Johanna* - *Horch, Oskar* - *Lorenz, Gerhard* - *Miersch, Ingeborg* - *Striegler, Brunhilt* - *Börnchen, Anna* (nebenamtl.Lehrkraft für Nadelarbeiten)

(Erläuternde Bemerkung: Die im Ortsteil Niedersteinbach stehende Schule heißt zu diesem Zeitpunkt - dem Ortsnamen entsprechend - „Grundschule Wernsdorf“)

Oktober 1951

25.10. Elternbeiratswahl im Gasthof Niedersteinbach

1952Juli 1952

07.07. - 17.07. Ferienfahrt von Schulkindern nach Altenkirchen / Insel Rügen.

23.07. Die Volkskammer der DDR beschließt die Neugliederung der Länder in 14 Bezirke und die Überleitung der bisher von den Landtagen und Länderregierungen wahrgenommenen Aufgaben auf die Bezirkstage und ihre Organe. Gleichzeitig erfolgt die Bildung von 217 Kreisen, die teilweise neu gegliedert werden.

Wernsdorf mit seinen Ortsteilen Niedersteinbach und Obersteinbach - Jahrhunderte mit der Region um Penig verbunden und zum Kreis Rochlitz gehörig - kommt zu dem neu gebildeten **Krs.Geithain , Bezirk Leipzig**.

Auch der Kreis Altenburg wird dem Bezirk Leipzig zugewiesen. Die Gemeinde Steinbach und die Gemeinde Wernsdorf sind damit wenigstens in einem Bezirk vereinigt, was den geplanten Zusammenschluß erleichtert.

1952Dezember 1952

Die Weihnachtsprogramme der Schulkinder gehören in diesen Jahren zum festen kulturellen Bestandteil des Dorfes. Die Lehrer bemühen sich, einen möglichst großen Teil der Kinder einzubeziehen. Die Probenarbeiten erfordern zwar sehr viel Arbeit, die erfolgreichen Aufführungen bringen aber auch viel Freude. Stellvertretend für manche andere Jahre soll nachstehend das Programm vom 20. Dezember 1952 dargelegt werden:

1. Potpourri der Flötengruppe: Leitung: *Johanna Höflitz*, Lehrerin
 - a) Schneeflöckchen weiß Röckchen
 - b) Leise rieselt der Schnee
 - c) Kling Glöckchen
2. Der Winter im Gedicht:
 - a) Der Winter als Zuckerbäcker *Gerlinde Müller*
 - b) Schneeballschlacht *Karl-Heinz Werner*
 - c) Eislauf *Bärbel Reim, Margrit Kertzsch, Rudi Löwentat, Werner Künzel*
 - d) Weihnacht *Hannelore Fiebig*
 - e) Weihnachtssprüchelein *Ute Hillmann, Hannelore Horn*
3. Chor: Heut ist ein Sternlein vom Himmel gefallen
4. Gedicht: Weihnacht *Rita Finger*
5. Mandolinenquartett: Am Weihnachtsbaume...
6. Chor a) Wiege, wiege Kindlein mein
b) Wenn eine Mutter ihr Kindlein tut wiegen
7. Gedicht: Der Traum *Christa Niebel*
8. Potpourri der Flötengruppe:
 - a) Am Weihnachtsbaume die Lichter brennen
 - b) Ihr Kindelein kommet
 - c) Süßer die Glocken nie klingen
9. Gedicht: Entzündet nun die Kerzen *Irma Kauk*
10. Chor: Es ist für uns eine Zeit angekommen
11. Gedicht: Friede auf Erden *Gerhard Höflitz, Lehrer*
12. Mandolinenquartett: Stille Nacht ... Leitung: *Fritz Tschierschke*

Pause

„Die böse Hagezusa“, ein Weihnachtsspiel in 5 Bildern

Claas:	<i>Manfred Roloff</i>	Lore	<i>Erna Fiebig</i>
Hagezusa:	<i>Annerose Kießhauer</i>	Ruth	<i>Ursula Fiebig</i>
Sneewiz:	<i>Rudi Riedl</i>	Gendarm	<i>Reinhard Bergander</i>
Peter:	<i>Eckhard Finger</i>	Mutter Veith	<i>Edith Borgmann</i>
Hans:	<i>Peter Hahn</i>		

1953Januar 1953

- 15.01. Einwohnerversammlung zu Fragen des Anschlusses von Steinbach, Kreis Altenburg, an Wernsdorf (mit Ortsteilen Niedersteinbach und Obersteinbach), Kreis Geithain. (LVZ 20.01.53)
- 22.01. Die Gemeindevertretungen der Dörfer Wernsdorf (Kreis Geithain) und Steinbach (Kreis Altenburg) beschließen die Zusammenlegung der beiden Gemeinden.
(Tagungsort: Rosenlaube, Wernsdorf - Zeit: 20.00 - 00.30 Uhr !)

Ungeklärt ist zu diesem Zeitpunkt noch, wer in dieser neuen, größeren Gemeinde Bürgermeister sein soll.

(Wernsdorf: Bürgermeister *William Schubert*, Gemeindeverordnetenvorsteher: *Otto Quaas*
Steinbach: Bürgermeister: *Max Jahn*, Gemeindeverordnetenvorsteher: *Guido Börnchen*)

1953

Ende Januar / Anfang Februar 1953 herrschten sehr ungewöhnliche Wetterverhältnisse:

27.01. Di. Schneehöhe auf den Feldern 30 - 40 cm. Abends beginnt Tauwetter.

28.01 und 29.01. Starkes Tauwetter, Dorfstraße zwischen Pfarrwald und Kreuzung leicht überspült.

30.01. Weiterhin starkes Tauwetter, die Felder fast schneefrei. Das am Pfarrwald herabströmende Schmelzwasser hat die Dorfstraße vor der Schmiede von *Jared.Hortenbach* (Peniger Straße - 2000: Schmuckplatz an der Kreuzung) etwa 1 m breit und 40 cm tief ausgespült.

31.01. Weiterhin sehr mild, der Schnee ist fast völlig weggetaut.

01.02. In der Nacht zum Sonntag beginnender Schneefall, der tagsüber anhält und sich im Laufe des Sonntags zum Schneesturm auswächst..

02.02. Schneefall hält bei weiterhin sehr heftigem Wind an, Temperatur 0 bis -2°.

03.02. Schneefall bis ca. 16:00. Es.hat also fast 60 Stunden ununterbrochen geschneit ! Die Schneehöhe beträgt wiederum 30 - 40 cm. Das nachfolgende Tauwetter geht aber nunmehr langsam vonstatten.

03.02. Gemeindevertretersitzung: Bürgermeister *William Schubert* erhält nicht das Vertrauen der neuen Gemeindevertretung. Von 19 anwesenden Gemeindevertretern stimmen 10 gegen ihn.

März 1953

März Etliche Einwohner roden Baumstöcke in der Leina - Abtransport mit Pferdefuhrwerken, u.a. auch durch *Paul Fiebig* .

02.03. Die Gemeinde Wernsdorf mit den Ortsteilen Niedersteinbach, Obersteinbach und Steinbach hat endlich einen neuen **Bürgermeister. *William Schubert*** wird - nach etlichen Vorbesprechungen - nunmehr am 2.März 1953 von der Gemeindevertretung als Bürgermeister gewählt.

05.03. Konzert des Kurorchesters Bad Lausick im Gasthof Niedersteinbach.

April 1953

05.04. Ostern: Der Männerchor bietet ein buntes Programm im Gasthof Niedersteinbach.

Mai 1953

30.05. / 31.05.: Schuljubiläum in Niedersteinbach - 110 Jahre und 50 Jahre ! (Schulbau von 1843 und Erweiterungsbau von 1903). Eingeladen waren alle ehemaligen Schüler und Schülerinnen der Entlassungsjahrgänge bis 1935. Ihre Adressen herauszufinden hatte wochenlanger Nachfragearbeit im Dorf bedurft. Aber der Erfolg rechtfertigte die Mühen. Die von den Schulkindern gestaltete Festveranstaltung am Sonnabend, das festliche Treiben am Sonntag, die Ausstellung zur Geschichte der Schule, die Wiedersehensfeier für die ehemaligen Schüler am Sonntagabend - alles fand großen Anklang.

Anwesend waren insgesamt 131 ehemalige Schüler (79 männliche, 52 weibliche)

Juni 1953

Die Ereignisse des 17.Juni werden im Dorf äußerlich kaum spürbar. Auch der durch den sowjetischen Militärkommandanten des Bezirkes Leipzig verhängte Ausnahmezustand und die damit verbundene nächtliche Ausgangssperre (21:00 bis 05:00) beeinflussen das Leben des Dorfes nur wenig.

Juli 1953

09.07. - 17.07. Ferienfahrt in die Sächsische Schweiz: 33 Schulkinder des 6. - 8.Schuljahres und als Begleiter die Lehrer *Karl Linke, Johanna Höflitz, Gerhard Höflitz* sowie die Eltern *Dora Lindner, Herbert Lindner, Elisabeth Berndt*.

Oktober 1953

16.10. Nach vorbereitenden Zusammenkünften - und sportlicher Tätigkeit ohne organisatorischen Rahmen - wird am 16.Oktober 1953 die Sportgemeinschaft Niedersteinbach gegründet. Den Vorsitz übernimmt *Josef Dressel*.

November 1953

Die Leipziger Volkszeitung stellt den Obersteinbacher Bauern *Heino Uhlig* (Oberstb 72 - 2000: Cupl/Uhlig) vor und berichtet von seiner erfolgreichen Arbeit. (LVZ 24.11.53)

1953 wird in Obersteinbach im Grundstück *Jähmig* (Oberstb 42 - 2000: Jähmig) in einem Zimmer ein Erntekindergarten eingerichtet. Leiterin: *Hildegard Härtel*.

1954

Gründung der GST-Grundorganisation Niedersteinbach (Gesellschaft für Sport und Technik)

Januar 1954

02.01. Beim Kreisausscheid der Volkskunstgruppen des Kreises Geithain belegt der Männerchor Wernsdorf den 1.Platz. (LVZ 9.1.54)

02.01. Fahrt mit 4 Bussen (182 Schulkinder und Eltern) in das Altenburger Landestheater zum Märchen - spiel „Die Prinzessin und der Schweinehirt“.

April 1954

30.04. Die 1953 gegründete Sportgemeinschaft Niedersteinbach tritt erstmals mit einem „Bunten Abend“ im Gasthof Niedersteinbach an die Öffentlichkeit. Die rund 150 Zuschauer spenden den Darbietungen herzlichen Beifall.

Mai 1954

Beim Kulturgruppenwettbewerb der Jungen Pioniere des Kreises Geithain belegt die Vertretung der Schule Wernsdorf den 1.Platz. (LVZ 29.5.54)

Juni 1954

02.06 - 08.06 “ II. Deutschlandtreffen für Frieden, Einheit und Freiheit“, Pfingsten 1954 in Berlin, Im Rahmen der umfangreichen Sportwettkämpfe dieses Treffens ist auch ein Gymnastikwettbewerb vorgesehen. Unter der Leitung von *Christa Lorenz* nimmt die Gymnastikgruppe der Sportgemeinschaft Niedersteinbach daran teil.

Am 2.6.1954 fahren nach Berlin: *Charlotte Arbinge* - *Gudrun Lüpfer* - *Judith Neubauer* - *Inge Kühn* - *Waltraut Lehmann* - *Brigitte Borgmann* - *Inge Adam* - *Liesa Ertel* - *Gisela Karsubke* - *Christa Stein* - *Brunhilde Schramm* - *Christa Lorenz*.

Der Wettkampf der Gymnastikgruppen fand zu diesem Zeitpunkt noch mit „Live-Musik“ statt. Deshalb fährt als Klavierspieler *Horst Harzendorf* mit, und für alle organisatorischen Belange sind die Begleiter *Gerd Woidt* und *Gerhard Lorenz* zuständig.

Der Wettkampf am 4.Juni - im Zirkus Barlay - bringt einen schönen Erfolg. Von 21 teilnehmenden Mannschaften aus der gesamten Republik erringt Niedersteinbach den 7.Platz, wobei die Tatsache zu berücksichtigen ist, daß alle anderen Mannschaften nicht aus Dörfern sondern aus Städten kamen.

(LVZ 2.7.54)

Auszüge aus dem Originalbericht von *Gerhard Lorenz*:

2.6.1954 (Mittwoch): 16.15 Abfahrt vom Bahnhof Steinbach nach Leipzig und von dort nach 20.00 Uhr Fahrt mit Sonderzug nach Berlin.

3.6.1954 : Nachmittags besichtigten wir die Stalinallee. Abends besuchten wir das Zeitkino und bummelten anschließend noch durch die Friedrichstraße.

4.6.1954: Vormittags fand der Gymnastikwettbewerb im Zirkus Barlay statt. Unsere Gymnastikgruppe schnitt erfolgreich ab. Von 21 teilnehmenden Mannschaften belegte sie den 7.Platz.

Nachmittags waren wir bei einem Fußballspiel- und abends sahen wir uns im Plänterwald die Vorführungen des Ensembles der Martin-Luther-Universität an.

5.6.1954: Unser eifriger Volleyballspieler *Gerd Woidt* „schleppte“ uns alle am Vormittag zum Volleyballspiel. Nachmittags „tobten“ wir uns am Müggelsee aus. Abends waren wir auf dem Marx-Engels-Platz. Dort fand ein Schauturnen deutscher und sowjetischer Turner statt. Anschließend bewunderten wir die Leistungen der Luftakrobatikgruppe *Traber*.

6.6.1954: Vormittags Teilnahme am Demonstrationszug

Abends waren wir im Schwimmstadion *Friedrichshain*. Die Leipziger Springgruppe von *Motor-Gohlis-Nord* zeigte „*Capriolen*“ (Turmspringen) und *Kurt Henckels* spielte. Wir waren alle von den Vorführungen und der Musik begeistert.

7.6.1954: Vormittags besuchten wir eine Eissportveranstaltung in der *Werner-Seelenbinder-Halle*: Eisschnelllauf, Eiskunstlauf und Eishockey. Nachmittags waren wir im Stadion an der *Cantianstraße*. Dort fanden Leichtathletikwettkämpfe und Volleyballspiele statt.

Abends nahmen wir an der Abschlußkundgebung auf dem Marx-Engels-Platz teil. Damit waren die schönen und erlebnisreichen Tage leider vorbei.

Der Sonderzug brachte uns in der Nacht nach Leipzig zurück und um 11 Uhr am 8.6.54 (Dienstag) trafen wir wieder in Niedersteinbach ein.

Juli 1954

01.07. Der Ortsteil Steinbach gehört ab 1. Juli 1954 zur Pfarchie Niedersteinbach. (bisher Pfarchie Flemmingen)

Anfang Juli - mit nur kleinen Unterbrechungen - tagelange Regenfälle, Hochwasser in Penig.

10.07. 19:00 in Obersteinbach / Niedersteinbach wolkenbruchartiger Regen, große Überschwemmungen im Unterdorf.

Anfang Juli Reit- und Fahrturnier der BSG Traktor in Kohren-Sahlis. Unter den Nachwuchsreitern wird erstmals lobend *Fritz Berger* (16 Jahre, Niedersteinbach) erwähnt. (LVZ 22.7.54)

Erlebnisreiche 10 Ferientage verbrachten 2 Wandergruppen der Schule an der Ostsee. Eine Gruppe erwanderte den Raum um Stralsund, Ferienort der anderen Gruppe war die Touristenstation des Ostseebades Boltenhagen.

August 1954

18.08.- 22.08. I. Deutsches Turn- und Sportfest in Leipzig. Die Sportgemeinschaft Niedersteinbach beteiligt sich aktiv: Teilnahme an den Massenübungen und am Gymnastikwettbewerb. (LVZ 17.8.54)

31.08. und 01.09. Aufregung im Dorf: Ein Wildschwein in der Sandgrube und in *Kupfers* Garten gesichtet! Es wird von *Friedheim Kertscher* und etlichen anderen Männern erschlagen.

September 1954

Mitte September findet in Vorbereitung der Volkskammerwahl (17. Oktober) eine Einwohnerversammlung mit Rechenschaftsbericht der Gemeindevertretung statt. (LVZ 2.10.54)

Oktober 1954

15.10. Gründung einer Ortsgruppe des DFD (Demokratischer Frauenbund Deutschlands)

1955

Im Laufe des Jahres 1955 erfolgte die Gründung einer Kleingartensparte in Niedersteinbach. Ein genaues Datum ist nicht bekannt.

Januar 1955

31.01. Fahrt mit Schulkindern ins Landestheater Altenburg: „Peterchens Mondfahrt“

Februar 1955

19.02. Dorffasching im Gasthof Steinbach - ein Höhepunkt im vielfältigen gesellschaftlichen Leben des Dorfes in jener Zeit. Prinz Karneval (*Richard Müller*, Wernsdorf) wird am Bahnhof Steinbach von seinen Ministern und vielen anderen Dorfbewohnern empfangen und zum Gasthof Steinbach geleitet.

21.02. Faschingsvergnügen der Schulkinder, ebenfalls im Gasthof Steinbach.

April 1955

Die Schule Niedersteinbach genöß hinsichtlich der musikalischen Bildung ihrer Schüler über viele Jahrzehnte einen sehr guten Ruf im Kreis Geithain. Im Schulchor, in der Zupfinstrumentengruppe und in der Flötengruppe waren viele Kinder aktiv tätig.

Diesen guten Ruf begründeten und festigten die Lehrkräfte *Johanna Höflitz* und *Fritz Seydler* und die Arbeitsgemeinschaftsleiter *Fritz Tschierschke* und *Gerhard Härtel*.

Beim Kulturwettbewerb am 17. April in Bad Lausick wird hinter der Schule Geithain der 2. Platz belegt.

Mai 1955

08.05. Eröffnung eines ständigen Kindergartens - Leiterin *Hildegard Härtel* - im Grundstück *Jähmig* in Obersteinbach (Oberstb 42 - 2000: Jähmig)

09.05. Die oberen Klassen der Schule fahren mit dem Rad an die Friedensfahrtstrecke in der Nähe von Glauchau.

Juli 1955

06.07. - 11.07. Ferientaufenthalt mit Schülern in Antonsthal / Erzgeb. - Begleiter: *Gerhard Lorenz* (Lehrer) und Frau *Elisabeth Berndt*. Für die Fahrt in das Wismut-Gebiet muß Einreisegenehmigung beantragt werden und vom Volkspolizei-Kreisamt wird ein Passierschein ausgestellt.

1955August 1955

Auf den Feldern Niedersteinbachs ist erstmals ein Mähdrescher im Einsatz.

27.08. Brand durch Blitzschlag in die Scheune des Bauern *Friedheim Petzold* im Ortsteil Steinbach (Oberstb 22 - 2000: Petzold).

28.08. So. Kinderfest völlig verregnet - es wird kurzerhand auf Montag, den 29.08., verlegt.

September 1955

01.09. Nach Umbau ehemaligen Wohnraums wird im 1.Stock der Schule ein weiteres Klassenzimmer - Zi 4 - eingerichtet (Süd- und Westseite der Schule - Peniger 6 - 2000: Wohnung Schulz, Frieda)

Oktober 1955

09.10. Die Gymnastikgruppe der Sportgemeinschaft Niedersteinbach nimmt am 9.Oktober mit folgenden Wettkämpferinnen an der Bezirksmeisterschaft teil:

Adam, Inge - Arbinge, Charlotte - Aust, Regina - Hahn, Irmgard - Kenkel, Erika -

Kießhauer, Annerose - Kühn, Inge - Lorenz, Christa - Lehmann, Waltraut - Rößner, Käthe

Die Gruppe qualifiziert sich mit ihrem Ergebnis für die Teilnahme am DDR-Ausscheid in Schkopau.

November 1955

05. und 06.11. Die Gymnastikgruppe nimmt (in gleicher Besetzung wie am 9.Oktober) in Schkopau an der DDR-Meisterschaft der Gymnastikgruppen teil.

Dezember 1955:

Beginn des Wohnungsbaues im Dachgeschoß der Schule.

1956Januar 1956

01.01. Da die Ortsteile mit der Endung „steinbach“ überwiegen, erscheint es angebracht, den Namen der Gemeinde entsprechend zu verändern. Neuer Name der Gemeinde ab 1.Januar 1956:

Niedersteinbach mit Ortsteilen Obersteinbach, Steinbach und Wernsdorf.

Einwohnerzahl: 504 männlich - 595 weiblich = gesamt 1099 Einwohner.

Februar 1956

Obersteinbacher Bauern gründen eine Arbeitsgemeinschaft (LVZ 25.2.56)

März 1956

11.03. Gründung der Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaft (LPG) „Vorwärts“.

Grundlage: 3 Betriebe: *Helmut Lichtenstein* (Altenbg 9 – 2000: Haupt)

Helmut Adam (K.Seite 13 – 2000: Fiebig)

Marianne Weber (Oberstb 33 – 2000: Karsubke)

Die neue LPG umfaßt 78,72 ha und hat 17 Mitglieder, Vorsitzender ist *Gerhard Lehmann*.

Die Gründungsversammlung findet in der Gaststube des Gasthofes von *Helmut Lichtenstein* statt.

(Anmerkung: Ein Notizzettel von mir nennt folgende Namen: *Heinig - Lichtenstein - Breitkopf - Milke - Völzke - Schulz, Fred - Schulz, Hannelore - Burkhardt - Adam - Beyer, Erika (Wernsdorf) - Weber - Lehmann - Matz, Ewald*. Vermutlich sind das die Namen der Anwesenden, denn ich habe noch vermerkt: 78 ha, 72 ha Nutzfläche - *Lorenz*)

16.03. Die neu gegründete LPG erhält vom Rat des Kreises einen Fernsehapparat geschenkt. Er wird in der Gaststube des Gasthofes Steinbach (Altenbg 9 - 2000: Haupt) aufgestellt. In der Folgezeit finden sich zu Fernsehprogrammen - beispielsweise „Da lacht der Bär“ - oft 50 bis 60 Besucher ein.

April 1956

16.04. Nach Umbau des Lehrmittelzimmers der Schule zu einer Küche kann ab 16.April mit der warmen Schulspeisung begonnen werden. Küchenfrauen: *Milda Heinig, Anna Börnchen*.

Juni 1956

Der Internationale Kindertag (1.Juni) wird mit Spiel und Sport begangen.

1956Juli 1956

01.07. Die zur Entlassung kommenden Schüler werden - wie in jedem Jahr - in einer Schuljahresfeier öffentlich verabschiedet. Eine Besonderheit stellt in diesem Jahr das Pflanzen einer Eiche auf dem Schulplatz durch die Schulabgänger dar.

August 1956

02.08 - 05.08. II. Deutsches Turn- und Sportfest in Leipzig

Mitglieder der Sportgemeinschaft Niedersteinbach nehmen wiederum daran teil, erstmals auch als Mitgestalter der Schaubilder auf der Osttribüne.

September 1956

01.09. Schulleiter *Karl Linke* legt auf eigenen Wunsch das Amt nieder. Als neuer Schulleiter wird der in Niedersteinbach seit 1946 tätige Lehrer *Gerhard Lorenz* eingesetzt.

12.09. Eröffnung einer Konsum-Verkaufsstelle in Niedersteinbach (Altenbg 2 – 2000: Kain)
(Hat bis zum Bau der neuen Kaufhalle in Obersteinbach - 11.5.77 - bestanden)

19.09. Niedersteinbach (mit allen Ortsteilen) erhält erstmals Straßenbeleuchtung. Gebaut von Elektromeister Alfred Müller, Geithain.

Dezember 1956

Das Märchenspiel der Schulkinder „Vom Sternlein, das sich nicht putzen wollte“ findet großen Anklang.

1956 erhält Malermeister *Alfred Trompelt* Gewerbeerlaubnis. (Peniger 9 - 2000: Trompelt)

1957

Lt. einer Umfrage waren 1957 in der Gemeinde im Privatbesitz vorhanden:

103 Motorräder - 13 Personenkraftwagen - 4 Fernsehapparate

Januar 1957

14.01. Nach Umbau ehemaligen Wohnraumes wird im 1.Stock der Schule (Ostseite) ein weiteres Klassenzimmer (Zi.5 - 2000: Wohnung Raddatz) eingerichtet. Gleichzeitig erfolgte in diesem Zeitraum der Ausbau einer Wohnung im Dachgeschoß der Schule (2000: Wohnung Lorenz)

19./20.01. Der Kreisfachausschuß Wintersport führt die Ski-Meisterschaften des Kreises Geithain in Seiffen (Erzgebirge) durch. Sportler der Sportgemeinschaft Niedersteinbach nehmen erfolgreich daran teil:

Langlauf: Männliche Jugend II: 1. *Horst Gräfe*
Männliche Jugend I: 3. *Winfried Heinke*
Abfahrtslauf: Herren: 2. *Horst Harzendorf*

Februar 1957

01.02. Der bisherige Vorsitzende der LPG Vorwärts - *Walter Pester* - ist am 31.01.57 aus der LPG ausgetreten. Neuer Vorsitzender ab 01.02.57: *Gerhard Lehmann*

02.02. „Bunter Abend“ (Gymnastik, Volkstanz) der Sportgemeinschaft Niedersteinbach im Gasthof Niedersteinbach. (LVZ 7.2.57)

12.02. Im Gasthof Steinbach (Altenbg 9 – 2000: Haupt) - nunmehr Kulturhaus der LPG „Vorwärts“ genannt - wird eine stationäre Kinoanlage eingebaut, damit die einmal wöchentlich stattfindenden Landfilmvorführungen problemloser vorstatten gehen können. (LVZ 12.2.57)

21.02. Die Gaststätte „Zeißig“ in Wernsdorf - seit 2 ½ Jahren als Konsum-Gaststätte verpachtet - hat einen großen Aufschwung genommen. (LVZ 21.2.57 - LVZ 13.4.57)

März 1957

Der Dorfbach in Niedersteinbach wird von der Brücke (am Grundstück Peniger 2 - 2000: Große) bis hinter das Gemeindehaus (Peniger 7 – 2000: Arbing) verrohrt.

10.03. - 12.03. Auf dem V.Bauerntag in Güstrow wird *Heino Uhlig* als Meisterbauer ausgezeichnet.
(Oberstb 72 - 2000: Cupl / Uhlig), (LVZ 7.4.57)

1957April 1957

Neben Frau *Milda Heinig* ist seit April Frau *Maria Hartner* in der Schulküche tätig.

19.04. Die Instrumentengruppe der Schule Niedersteinbach (Leitung: *Fritz Tschierschke*) wirkt beim „Klingenden Kinderfunkexpress“ des Berliner Rundfunks in Bad Lausick mit.

Die Aufnahme der Veranstaltung wird am 5.Mai 1957 vom Berliner Rundfunk gesendet.

Mai 1957

01.05. Der 1.Mai wurde etliche Jahre mit Demonstration und Kundgebung in der Gemeinde begangen - später fanden dann zentrale Mai-Kundgebungen in Langenleuba-Oberhain oder Kohren-Sahlis statt.

08.05. Die X.Internationale Friedensfahrt berührt das Territorium Wernsdorfs. (LVZ 6.4.57, Neues Deutschland 10.5.57, LVZ 12.5.57)

Rund vier Wochen vor der Kommunalwahl (23.Juni 1957) stellen sich die Kandidaten in einer Einwohnerversammlung den Fragen der Wähler.

(LVZ 29.5.57)

Juni 1957

03.06. Eröffnung einer Konsum-Verkaufsstelle in Wernsdorf im Grundstück „Rosenlaube“ (Wernsdorf 17 - 2000: Heinrich)

In Niedersteinbach wird die Brücke über den Dorfbach neu gebaut. (LVZ 13.11.57)

30.06. LPG Vorwärts: 21 Mitglieder - 130 ha landwirtschaftliche Nutzfläche (LNF)

Juli / August 1957

20.07. - 02.08. Ferienaufenthalt von 23 Kindern in der Touristenstation des Ostseebades Boltenhagen. Begleitende Lehrer: *Gerhard Höflitz, Johanna Höflitz, Gerhard Lorenz, Christa Lorenz.*

Oktober 1957

Die Dorfstraße in Richtung Langenleuba-Oberhain (Untere Hauptstraße) befindet sich in sehr schlechtem Zustand, sie bedarf dringend der Erneuerung.

November 1957

Die Gemeinde umfaßt 872,58 ha landwirtschaftliche Nutzfläche. Davon bewirtschaftet die Produktionsgenossenschaft „Vorwärts“ inzwischen 129,74 ha..(s. auch LVZ 24.11.57)

Dezember 1957

Die höchste natürliche Erhebung im Kreis Geithain mißt 292 m („Heidelberg“ am Ortsausgang Obergräfenhain - Lunzenau).

Gleiche Höhe hat aber zweifellos unser „Tännicht“, denn der dortige trigonometrische Punkt ist mit 294,6 m angegeben. Allerdings ist dies eine Vermessung wenige Meter hinter unserer Flurgrenze, also schon auf Markersdorfer Flur.

Für den „Zeißig“ in Wernsdorf wird eine Höhe von 278 m angegeben. (LVZ 21.12.57)

Für vielfältige Aufgaben in der Gemeinde ist – immer freundlich und hilfsbereit – der Gemeindarbeiter *Paul Schröper* zuständig.

Die wochenlangen Proben der Schulkinder zu dem Märchenspiel „Der Vogelscheuchenmann“ lohnten sich. Die Aufführungen fanden bei Kindern und Eltern ungeteilten Beifall. (LVZ 24.1.58)

1958Januar 1958

05.01. Die Schneeverhältnisse erlauben die Durchführung der Kreismeisterschaften in den Ski-Disziplinen in Kohren-Sahlis:

Im Langlauf werden in der Altersklasse Jugend I *Horst Gräfe* und in der Altersklasse Jugend II *Martin Rößner* Kreismeister. Besonders erfolgreich ist *Horst Harzendorf*. Er wird bei den Herren im Abfahrtslauf, im Torlauf und in der Alpinen Kombination Kreismeister. (LVZ 9.1.58)

1958Februar 1958

Der Eisenbahntunnel zwischen Altenburg und Kotteritz wird abgebaut. (LVZ 26.2.58)

März 1958

Neben den wöchentlichen Landfilmvorführungen finden auch viele andere Veranstaltungen im Kultursaal der LPG „Vorwärts“ statt. Anfang März wird eine erzgebirgische Volksmusikgruppe von den Besuchern beifällig aufgenommen. (LVZ 9.3.58)

April 1958

Hühnerstallbau der LPG Vorwärts.

Vergrößerung des Werkraumes im Dachgeschoß der Schule.

06.04. Straßenbau zwischen Langenleuba-Oberhain und Niedersteinbach (LVZ 6.4.58)

29.04. *Fritz Lehmann* gründet die PGH „Glück auf“ (Produktionsgenossenschaft des Handwerks, deshalb auch HPG „Glück auf“ genannt) und übernimmt deren Vorsitz. (LVZ 10.5.58)

Es ist zu diesem Zeitpunkt die 2.Handwerkerproduktionsgenossenschaft im Kreis Geithain.

Arbeitsbereiche: - Gewinnung von Betonkies und Mauersand,
- Produktion von Betonfertigteilen (Rohre, Schamotteringe, Hohlblocksteine),
- Brunnenbau,
- Reparaturen

Mai 1958

Die Gemeindevertretung beschäftigt sich intensiv mit den Fragen des Maisanbaus

01.05. Der 1.Mai wird mit Maitanz (am Vorabend), Demonstration, Kundgebung und sportlichen Wettkämpfen im Dorf begangen. (LVZ 7.5.58)

28.05. Abschaffung der Lebensmittelkarten in der DDR. Das ist verbunden mit einer Neufestsetzung der Preise. Mitglieder des Gemeinderates helfen in der Nacht vom 28.5. zum 29.5. in den Verkaufsstellen des Konsums bei dieser Umstellung

Juni 1958

Am Internationalen Kindertag (1.Juni) findet eine festliche Veranstaltung im Kulturhaus der LPG „Vorwärts“ statt.

Die LPG „Vorwärts“ beginnt mit dem Bau eines Schweinestalles (U.Haupt 8 - 2000. Helbigs Erben), während gleichzeitig auch die Vorbereitungen für den Bau eines Rinderoffenstalls laufen. (LVZ 4.6.58 und 8.6.58)

Nach gründlicher Erneuerung wird die Untere Hauptstraße - zwischen der Fernverkehrsstraße 95 und Niedersteinbach - am 6.Juni 1958 für den Verkehr wieder freigegeben. (LVZ 12.4.58)

25.06. Die Gemeindevertretersitzung berät in ihrem ersten Tagesordnungspunkt über den „Tag der Bereitschaft“, d.h., es werden Fragen der bevorstehenden Ernte besprochen. Das geschieht gründlich und umfaßt viele Bereiche.

Weiterhin wird in dieser Sitzung der bisherige Bürgermeister *William Schubert* auf eigenen Wunsch aus Altersgründen verabschiedet.

Zum neuen Bürgermeister wird der bisherige Stellvertreter ***Helmut Hoppe*** gewählt. (im Amt bis Mitte 1962)

Neuer Stellvertreter: *Alfred Senf* (LVZ 3.7.58)

Juli 1958

16.07. Projekt für das Nebengebäude der Schule genehmigt

20.07. Die Mannschaft der Freiwilligen Feuerwehr Niedersteinbach wird im Kampfsport Kreissieger. (LVZ 26.7.58 und 31.7.58)

1958**August 1958**

Der Bau des Offenstalles der LPG „Vorwärts“ hat begonnen und wird von vielen Seiten unterstützt.
(LVZ 13.8.58, 29.8.58, 25.9.58)

28.08. Der bisherige Vorsitzende der LPG Vorwärts - *Gerhard Lehmann* - nimmt ein Studium an der LPG-Hochschule in Meißen auf. Neuer Vorsitzender ab 28.08.58: *Johannes Deider*

September 1958

Für das 7. und 8.Schuljahr steht ab 1.September 1958 das neue Unterrichtsfach „Unterricht in der sozialistischen Produktion“ (UTP) auf dem Stundenplan. (LVZ 9.9.58)

Die Energieversorgung Niedersteinbachs wird durch den Einbau eines neuen, stärkeren Transformators wesentlich verbessert. (LVZ 17.9.58)

29.09. Niedersteinbach ist erstmals an ein öffentliches Omnibus-Verkehrsnetz angeschlossen. Die neue Linie von Langenleuba-Niederhain nach Geithain führt durch unsere Dörfer.

Am 29.September verkehrt der erste Bus, Frau *Worf* und Herr *Brandstätter* sind die ersten Fahrgäste.
(LVZ 14.9.58, 27.9.58)

30.09. Viel bestaunt rollt erstmals eine Rübenvollerntemaschine (Rübenkombi) durch das Dorf.

November 1958

16.11. Wahlen zur Volkskammer und zu den Bezirkstagen der DDR.

In Vorbereitung der Wahlen werden die Wähler zur Einsichtnahme in die Wahllisten aufgefordert, es finden Einwohnerversammlungen, Feierstunden anlässlich des 40.Jahrestages der Novemberrevolution und Jugendforen statt. Außerdem werden Verpflichtungen verschiedenster Art abgegeben.

(LVZ 21.10.58, 7.11.58, 14.11.58, 23.11.58)

Dezember 1958

31.12. Chronik des Jahres 1958 in der Leipziger Volkszeitung. Niedersteinbach wird im Mai (Gründung der HGP „Glück auf“) und Juni (Beginn des Rinderoffenstallbaus) erwähnt.

1959**Februar 1959**

Die Wintersportmeisterschaften des Kreises finden am 31.1. und 1.2. in Seiffen/Erzgebirge statt.

Jochen Bilz belegt im Langlauf (Klasse Männliche Jugend II, 5 km) den 3.Platz.

Gerd Arbing erringt im Abfahrtslauf (Klasse Männliche Jugend I) den 2.Platz.

(LVZ 11.2.59)

März 1959

29.03. Erste Jugendweihe-Feier in Niedersteinbach. Einleitend dazu findet bereits am Vorabend (28.März) ein Kulturabend statt, gestaltet von der FDJ-Instrumentalgruppe Niedersteinbach, dem Akkordeonorchester des Patenbetriebes und Künstlern der Konzert- und Gastspieldirektion Leipzig.

Bei der Jugendweihefeier wirken das Streichquartett der Leipziger Herder-Oberschule und der Männerchor Niedersteinbach mit.

Mai 1959

01.05. Maidemonstration im Dorf - Sport und Spiel auf dem Schulplatz.

09.05. Beim Ausscheid der Kulturgruppen (II.Kreispieniertreffen) erringt der Chor der Schule Niedersteinbach den 2.Platz.

Ein von der Gemeinde angekauftes Stück Land am Ortsausgang Niedersteinbachs wurde in den vergangenen Monaten als Sportplatz hergerichtet. Im Mai 1959 erfolgt die Einweihung.

Juni 1959

01.06. Erstmals Linienbusverkehr zwischen Niedersteinbach und Penig. (Bus-Berufsverkehr)

14.06. Kinder der Grundschule Niedersteinbach führen das Märchenspiel „Schneeweißchen und Rosenrot“ auf.

1959August 1959

22.08. „Der neue Weg“ (Dorfzeitung der MTS Narsdorf) lobt die Leistung der Mähdrescherbesatzung *Melcher / Fiebig*

September 1959

Neu in die landwirtschaftlichen Genossenschaften eingetretene Bauern sind in Bad Lausick zu Gast in der Veranstaltung „Die bunte Dorfillustrierte“. Aus Niedersteinbach nehmen *Hertha Harzendorf, Guido Harzendorf* und *Klaus Harzendorf* daran teil. (K.Seite 7 - 2000: Harzendorf) (LVZ 10.9.59)

Fertigstellung des Offenstalles der LPG „Vorwärts“ im September 1959.

Oktober 1959

In Wort und Bild wird im Saal des Niedersteinbacher Gasthofes in einer Ausstellung, die reges Interesse findet, des 10.Jahrestages der Gründung der DDR gedacht.

Dezember 1959

Unter der Überschrift „Für den Sozialismus entschieden“ teilt die Leipziger Volkszeitung jeweils Neueintritte in die landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften mit - z.B. im Dezember 1959 in die LPG „Vorwärts“ Niedersteinbach:

<i>Herbert Matthes</i> und Frau <i>Lisa Matthes</i>	(Oberstb 27 - 2000: Tischer)
<i>Helmut Harzendorf</i> und Frau <i>Irmgard Harzendorf</i>	(Peniger 23 - 2000: Harzendorf)
<i>Heinz Scheibe</i> und Frau <i>Eleonore Scheibe</i>	(Wernsd 3 - 2000: Scheibe)
<i>Walter Kästner</i> und Frau <i>Irmgard Kästner</i>	(Wernsd 32 - 2000: Kästner)

(LVZ 22.12.59)

1960Januar 1960

Wegen schlechter Schneeverhältnisse müssen die Wintersportmeisterschaften des Kreises Geithain wiederum im Erzgebirge ausgetragen werden - diesmal in Rübenau.

Skisportler der Sportgemeinschaft Niedersteinbach erringen erneut Kreismeistertitel:
Jochen Bilz: Torlauf (Männliche Jugend II),
Siegfried Fiebig: Abfahrts- und Torlauf (Männliche Jugend I) (LVZ 9.2.60)

Februar 1960

Die Wahl des Elternbeirates der Schule fand aller 2 Jahre statt. Umfangreich vorbereitet, stellte sie immer einen Höhepunkt im Ablauf des jeweiligen Schuljahres dar. Mitunter - wie beispielsweise 1960 - wurden sogar Wahlveranstaltungen in Niedersteinbach und Wernsdorf durchgeführt. (LVZ 2.2.60)

14.02. Anteil der Genossenschaftsbauern in Niedersteinbach: 30.9 % (LVZ 14.2.60)

Die Freiwilligen Feuerwehren von Niedersteinbach und Wernsdorf genießen im Kreis Geithain einen guten Ruf. Die Presse (Kreisseite der LVZ) lobt die Revisionsarbeit der Wernsdorfer Wehr und den 2.Platz der Niedersteinbacher beim Kreisauscheid im Feuerwehrekampfsport. (LVZ 23.2.60)

März 1960

05.03. Jahreshauptversammlung der PGH „Glück auf“ Niedersteinbach (LVZ 5.3.60)

25.03. In Niedersteinbach entstehen neben der 1956 gegründeten LPG „Vorwärts“ (Typ III) noch die LPG „Steinbachtal“ (Typ I, 89 ha) und im Ortsteil Wernsdorf die LPG „Tierzucht“ (Typ I, 129 ha). Das zieht sich allerdings noch 2 Monate hin.

(Die LPG „Steinbachtal“ wird am 17.Mai (Vorsitzender: *Alfred Fritzsche*) und die LPG „Tierzucht“ am 20.Mai (Vorsitzender: *Günter Sparborth*) gegründet.)

Der Leipziger Patenbetrieb gratuliert telegrafisch zum vollgenossenschaftlichen Dorf.

25.03. Ein Extrablatt meldet: Kreis Geithain vollgenossenschaftlich.

27.03. Die Leipziger Volkszeitung meldet: Geithain vollgenossenschaftlich in die Frühjahrsbestellung

29.03. Zeitungsmeldung: Bezirk Leipzig vollgenossenschaftlich

1960April 1960

- 03.04. Die Feuerwehr Niedersteinbach beginnt mit dem Bau des Gerätehauses neben dem Grundstück Peniger 9 (2000: Trompelt)
- 15.04. Die LVZ nennt LPG-Namen „Tierzucht“ ein Novum und würdigt gleichzeitig Arbeit des erfolgreichen Tierzüchters *Erich Leuteritz*. (LVZ 15.4.60)
- 25.04. Maurerbrigade der PGH „Glück auf“ beginnt mit dem Bau des Nebengebäudes der Schule.

Mai 1960

- 01.05. In der Konsumgaststätte „Zeißig“ finden regelmäßig Tanzveranstaltungen statt. Am 1. Mai Sondertanzabend mit der Pitt-Combo
- 03.05. Gemeinsame Sitzung der Räte der Gemeinden Niedersteinbach und Langenleuba-Oberhain. Es wird beschlossen, den Wettbewerb um den Titel „Das schöne sozialistische Dorf“ zu führen.
- 04.05. Dachstuhl auf Nebengebäude der Schule gesetzt
- 19.05. Sowjetische Soldaten helfen auf den Feldern in Niedersteinbach während der „Woche der Deutsch - sowjetischen Freundschaft“.

Juni 1960

11.06. Fertigstellung des Nebengebäudes der Schule. Es soll vorwiegend für die Unterstellung der Schülerfahrräder und die Aufbewahrung der für die Schulgartenarbeit benötigten Gartengeräte genutzt werden.

Juli 1960

10.07. Beim Kampfsportwettbewerb der Freiwilligen Feuerwehren des Kreises belegt *Roland Clasen*, Niedersteinbach, im Einzelkampf den 1. Platz (zeitgleich mit Kamerad *Stibane*, Lgl.-Oberhain) (LVZ 23.7.60)

Die GST-Ortsgruppe (Gesellschaft für Sport und Technik) zählt 70 Mitglieder. Vorsitzender: *Arthur Discher*.

August 1960

Die Presse nimmt ständig zum Stand der Ernte Stellung. Sie nennt oft täglich die Ernteergebnisse der einzelnen Dörfer in der „Ernteschlacht“ und ruft mit Losungen wie „Wenn jeder eine Garbe rafft, dann ist das Ziel noch heut' geschafft“ zu verstärktem gemeinsamen Handeln auf. (LVZ 27.8.60)

Oktober 1960

07.10. Der 11. Jahrestag der DDR-Gründung wird in Niedersteinbach mit einer Festwoche begangen. (LVZ 27.9.60)

08./09.10. Mit großem Aufwand wird seit einigen Jahren von staatlicher Seite der Maisanbau propagiert. Der Kreis Geithain feiert alljährlich in Frohburg das Maisfest. Im Programm wirkt dabei auch die Kulturgruppe der Schule Niedersteinbach mit. (LVZ 7.10.60)

November 1960

05.11. Im Gasthof Niedersteinbach findet ein „Literaturball“ statt, gemeinsam organisiert von Kreisbibliothek und Dorfklub. (LVZ 13.11.60)

Die „Neue Geithainer Stimme“ meldet, daß in Niedersteinbach an der Fertigstellung einer Dorfwäscherei gearbeitet wird. (Neue Geithainer Stimme 20.11.60)

Dezember 1960

Anlässlich des 12. Jahrestages der Pionierorganisation „Ernst Thälmann“ lädt die Kreisorganisation Geithain zu einer Festveranstaltung ein. Mit der Ausgestaltung des Programms wird die Kulturgruppe der Schule Niedersteinbach beauftragt, die unter dem Namen ihrer Pionierfreundschaft „Jacob Lauterbach“ auftritt. (Erläuterung: Zu Ehren eines der 1525 hingerichteten Bauern war für die Pionierfreundschaft Niedersteinbach in einer Schülerversammlung der Name „Jacob Lauterbach“ gewählt worden)

1961Januar 1961

Niedersteinbach - einschließlich aller Ortsteile - hat 1030 Einwohner.

- 13.01. Gastspiel der Marionetten-Bühne Arno Ritscher im Gasthof Niedersteinbach.
16:00 Kindervorstellung: Die Hexe Kaukau - 20.00 Abendvorstellung: Die Mühle im Schwarzwald.
- 15.01. Die Konsum-Gaststätte „Zeißig“ in Wernsdorf lädt regelmäßig zu Tanz ein. Es spielt das Tanzorchester Horst Richter. (LVZ 13.1.61)

1961Februar 1961

11.02. Ein großer Teil der Einwohner ist Mitglied der Konsum-Genossenschaft. Ihre Interessenvertretung bilden die von den Mitgliedern gewählten Verkaufsstellenausschüsse. Für die Wahl im Februar 1961 kandidieren: *Meißner, Reinhold - Borgmann, Brigitte - Fiebig, Klara - Hartner, Maria - Heinig, Alfred - Höflitz, Johanna - Lehmann, Edelgard - Neubauer, Georg.*

Bei den Wintersportmeisterschaften des Kreises Geithain in Seiffen/Erzgebirge schneiden die Sportler der Sportgemeinschaft Niedersteinbach in allen Disziplinen erfolgreich ab.

Vordere Plätze erringen: *Dieter Heinig, Siegfried Fiebig, Roland Clasen, Jochen Bilz.* (LVZ 19.2.51)

22.02. Eröffnung des Waschstützpunktes im Grundstück *Max Landgraf*, Ortsteil Steinbach. Mit der Leitung und Betreuung dieser Wäscherei wird Frau *Marie Lehmann* beauftragt.

(Erläuterung: Das Wohnhaus des Grundstückes wurde später abgerissen. Familie *Martin Elbrs* baute dort völlig neu - Kleine Seite 2)

April 1961

12.04. Auf dem Schulhof versammelt, hören die Schulkinder in der Pause aus dem Radio die Nachricht, daß der sowjetische Major Juri Gagarin als erster Mensch in einer Raumkapsel die Erde umkreist. (LVZ 16.4.61)

Mai 1961

01.05. Der 1. Mai wird am Sonntag, dem 30. April, mit Spiel, Sport und abendlichem Maitanz eingeleitet.

Nach dem Demonstrationszug durch Wernsdorf und Niedersteinbach am 1. Mai finden am Nachmittag Fußballspiele - nicht lediglich ernster Art - auf dem Sportplatz statt.

14.05. Die „Neue Geithainer Stimme“ berichtet ausführlich über die Arbeit des Korbmachermeisters *Reinhard Berndt* in Niedersteinbach (K.Seite 4 – 2000: Berndt) (N.Gth.Stimme 14.5.1961)

Juni 1961

Auf der Landwirtschaftsausstellung in Markkleeberg stellen die sehr erfolgreichen Züchter *Walter Berger* (Peniger 27 - 2000: Berger) und *Erich Leuteritz* (Wernsdorf 1a - 2000: Leuteritz) Rinder aus ihrer Herdbuchzucht vor. (LVZ Juni 61, Neue Deutsche Bauernzeitung Nr.25)

Juli 1961

18.07. Inbetriebnahme einer Wäschemangel im Ortsteil Wernsdorf

August 1961

08.08. Beginn des Umbaus der Scheune im Grundstück Harzendorf, Horst (Peniger 23 - 2000: Harzendorf) zu einer Turnhalle.

15.08. Lebensstandard: In der Gemeinde sind vorhanden:
56 Fernsehapparate / 23 Autos / 154 Motorräder (LVZ 15.8.61)

September 1961

Im Ortsteil Wernsdorf ist ein Erntekindergarten eingerichtet worden. (N.Gth.Stimme 1.10.61 - LVZ 1.10.61)

In Vorbereitung der Kommunalwahlen am 17.9.1961 berichtet die Leipziger Volkszeitung vom kulturellen Leben in den Dörfern des Kreises Geithain, u.a. auch in Niedersteinbach. (LVZ 14.9.61)

17.09. Gemeindevertreterwahl

Kandidaten:

Berndt, Reinhard - Borgmann, Erdmann - Harzendorf, Werner - Hausotte, Konrad - Heider, Horst - Höflitz, Johanna - Hoppe, Helmut - Köhn, Rudi - Kupfer, Helmut - Lehmann, Gerhard - Lehmann, Fritz Lorenz, Gerhard - Melcher, Johann - Nitzschke, Hermann - Petzold, Friedheim - Petzold, Manfred - Richter, Rudolf - Scheibe, Heinz - Schulz, Frieda - Senf, Alfred - Singer, Rolf - Seydler, Fritz - Sparborth, Werner - Teschner, Fritz - Uhlig, Heino

Oktober 1961.

Kandidat für Kreistag: *Deckert, Herbert* / Nachfolgekandidat für Kreistag: *Seydler, Fritz*

07.10. *Herbert Deckert*, Niedersteinbach, zu neuem Ratsmitglied beim Rat des Kreises Geithain gewählt. (LVZ 7.10.61)

1961November 1961

Bürgermeister *Hoppe* berichtet in der Leipziger Volkszeitung über die Zusammenarbeit von Gemeinde, Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften und dem Leipziger Patenbetrieb VEB Baustoffwerke. (LVZ 4.11.61)

17.11. Die Schule Niedersteinbach erhält Besuch von einem Ghanesen, der für einige Zeit in der Altenburger Nähmaschinenfabrik arbeitet. (LVZ 12.12.61)

Dezember 1961

03.12. Leistungsvergleich in Bad Lausick im Fachgebiet Chorgesang: Männerchor Niedersteinbach erhält Prädikat: Mittelstufe mit sehr gutem Erfolg.

1962Januar 1962

07.01. Skimeisterschaften des Kreises Geithain am 6. und 7. Januar 1962 in Oberseiffenbach (Erzgeb.). In der Klasse Jugend II erringen die Sportler aus Niedersteinbach alle Kreismeistertitel:
Langlauf: *Peter Schulz*
Abfahrtslauf: *Wilfrid Teschner*
Staffellauf: Mannschaft der Sportgemeinschaft Niedersteinbach (LVZ 21.1.62)

28.01. Bezirksvergleich der Chöre im Kulturhaus Deutzen.
Männerchor Niedersteinbach erhält Prädikat: Mittelstufe - sehr gut (LVZ 27.1.62)

Februar 1962

17.02. LVZ berichtet über die Gemeindevertreterversammlung vom 8.2.1962, in der Fragen der kulturellen Arbeit in der Gemeinde besprochen wurden. (LVZ 17.2.62)

Mai 1962

01.05. 1. Mai: Festprogramm:
30.4. Festveranstaltung im Gasthof Deckert, Mitwirkung des Männerchores, Maientanz.
1.5. 8.00 Waldlauf, Geschicklichkeitsfahren, 13.30 Demonstration, anschließend Sport und Spiele.

17.05. Der Haushalplan der Gemeinde sieht Einnahmen und Ausgaben von rund 100.000.-DM vor.

22.05. *Fritz Seydler*, Lehrer in Niedersteinbach, Mitglied der CDU, spricht auf der Kreisdelegiertenkonferenz der Nationalen Front zu dem Problem „Christ sein und Verantwortung tragen“. (LVZ 22.5.62)

Juni 1962

03.06. Die neue Turnhalle wird eingeweiht. Sie stellt ein echtes Gemeinschaftswerk dar. Die Leipziger Volkszeitung titelt „Das ganze Dorf hat mitgeholfen“. (LVZ 14.6.62)

Dutzende Einwohner haben in vielen Stunden zu dem Aufbau der Sportstätte beigetragen. Die fleißigsten Helfer werden zur Eröffnung ausgezeichnet. Die Aufbaunadel in Gold erhalten der Initiator des Umbaus, Sportlehrer *Gerhard Woidt*, und der Vorsitzende der Sportgemeinschaft, *Rolf Singer*.

Juli 1962

01.07. Teilnahme der Sportwerbegruppe der Schule bei einem Wettbewerb auf der Landwirtschaftsausstellung in Markkleeberg.

Juli *Gerhard Lehmann*, Vorsitzender der LPG Vorwärts, übernimmt - innerhalb der Aktion „Fachkader für die Nordbezirke“ - den Vorsitz einer LPG im Bezirk Potsdam. (Neues Deutschland 18.7.62)
Neuer Vorsitzender der LPG Vorwärts: *Johannes Deider*.

Juli Bürgermeister *Hoppe* gibt Amt Mitte des Jahres 1962 ab.
Bis zum Antritt des neuen Bürgermeisters *Paul Kluge* im Januar 1963 führt der bisherige Stellvertreter *Alfred Senf* die Amtsgeschäfte.

September 1962

01.09. *Fritz Seydler* vom 1.9.1962 - 31.8.1963 Stellv. Vorsitzender, Abt. Kultur, Rat des Kreises Geithain.

1963Januar 1963

01.01. Neuer Bürgermeister: **Paul Kluge** (im Amt bis 5. Oktober 1968)

Seit Weggang von *Helmut Hoppe* (Mitte 1962) war der Stellvertreter *Alfred Senf* amtierender Bürgermeister.

Die Skisportler *Dietmar Weber*, *Siegfried Fiebig* und *Peter Schulz* der Sportgemeinschaft Niedersteinbach erringen bei den Wintersportmeisterschaften des Kreises Geithain in Seiffen in ihren Altersklassen Medaillen. *Siegfried Fiebig* (Allgem.Klasse) und *Peter Schulz* (Jugend B) werden Kreismeister im Abfahrtslauf und *Dietmar Weber* (Jungmannen) belegt den 3. Platz im Langlauf. (LVZ 20.1.63)

26.01. Mitglieder der PGH „Glück auf“ unterstützen im Winter - wenn Hilfe notwendig ist - die Kumpel in den Braunkohletagebauen. Die LVZ hat dabei *Dieter Päßler* fotografiert. (LVZ 26.1.63)

Februar 1963

Bei den Ski-Meisterschaften der Jungen Pioniere des Bezirkes Leipzig in Hohburg (Kr. Wurzen) belegt in der Klasse Mädchen B (11 und 12 Jahre) *Helga Lorenz*, Niedersteinbach, im Abfahrtslauf den 2. Platz. (Deutsches Sportecho, 17.2.63)

April 1963

Die „Neue Geithainer Stimme“ hat einen Mathematikwettbewerb ausgeschrieben. Neben anderen Schülern wird auch *Horst Heinrich* als erfolgreicher Teilnehmer ausgezeichnet. (N.Geithainer Stimme 5.4.63)

Die PGH „Glück auf“ feiert ihr fünfjähriges Bestehen - gegründet 29.04.1958. (LVZ 9.5.63)

Mai 1963

Die Leipziger Volkszeitung berichtet ausführlich über den Verlauf des 1. Mai in Niedersteinbach. (LVZ 3.5.63)

Juni 1963

15.06. Die Sportgemeinschaft Niedersteinbach feiert am 15. und 16. Juni 1963 ihr 10-jähriges Bestehen. (LVZ 15.6.63 - N.Gth.Stimme 15.3.63)

Der Pionierchor der Schule Niedersteinbach nimmt erfolgreich am „Fest des Liedes“ des Kreises Geithain teil. Die Neue Geithainer Stimme berichtet darüber und rügt gleichzeitig das Fehlen von Chören solch großer Schulen wie Bad Lausick oder Frohburg. (N.Gth.Stimme 5.7.63)

August 1963

Die „Neue Geithainer Stimme“ würdigt die Arbeit der Genossenschaftsbäuerinnen *Erna Artschwager* und *Paula Kertscher*. (N.Gth.Stimme August 1963)

Unter „Kurz notiert“ meldet die Neue Geithainer Stimme außerdem aus Niedersteinbach, daß

- in der vergangenen Woche 20 freiwillige Helfer (Schichtarbeiter und Jugendliche) bei der Ernte anzutreffen waren,
- die jahrelange Wasserknappheit der Gemeinde durch Erschließung einer neuen Quelle von 2,5 l/sec beseitigt wurde,
- die Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr in über 100 Stunden einen neuen Schlauchtrockenturm errichteten,
- die Kollegen *Lempe* und *Bartsch* sowie weitere örtliche Handwerker als ihren NAW-Beitrag eine Einzäunung für den Erntekindergarten bauten. (NAW = Nationales Aufbauwerk)

Oktober 1963

20.10. Wahlen zur Volkskammer der DDR und zu den Bezirkstagen.

Heino Uhlig, Viehzuchtbrigadier der LPG „Vorwärts“, und *Günter Gräfe*, Vorsitzender der PGH „Glück auf“, bekunden in der Presse ihr Vertrauen zu den Kandidaten. (LVZ 18.10.1963 und 19.10.63)

26.10. Bei der Altpapiersammlung der Jungen Pioniere wird *Matthias Höflitz*, Schule Niedersteinbach, als bester Sammler des Kreises Geithain genannt. Lobende Erwähnung finden auch *Christine Riedel* und *Ingrid Winter*. (LVZ 26.10.63)

1964Januar 1964

Die Skimeisterschaften des Kreises Geithain werden wiederum in Seiffen/Erzgeb. ausgetragen.

Niedersteinbacher Sportler erzielen folgende Ergebnisse:

Langlauf	(Jungmänner)	1. Platz <i>Eberhard Herfurth</i>
„	„	2. „ <i>Dietmar Weber</i>
„	„	3. „ <i>Gert Cupl</i>
Abfahrtslauf	(Allgemeine Klasse)	2. „ <i>Horst Gräfe</i>
„	„	3. „ <i>Siegfried Fiebig</i>
Langlauf	„	3. „ <i>Siegfried Fiebig</i> (LVZ 21.64)

April 1964

Die Kulturgruppen der Niedersteinbacher Schule (Chor, Flötengruppe, Akkordeongruppe) nehmen erfolgreich am Kulturausscheid des Kreises Geithain teil. (LVZ 15.4.64 und 25.4.64)

Mai 1964

Die Neue Geithainer Stimme würdigt die Arbeit *G. Woidts* um die Entwicklung des Sports in Niedersteinbach. (Neue Gth. Stimme 8.5.64)

Juli 1964

Die örtlichen Ferienspiele bringen - wie in jedem Jahr - für die teilnehmenden Kinder viel Freude bei Spiel und Sport. (LVZ 12.8.64)

September 1964

Lt. einer Umfrage sind in der Gemeinde Niedersteinbach (einschließlich aller Ortsteile) vorhanden:

- 126 Fernsehapparate
- 54 Kühlschränke
- 24 Waschmaschinen
- 30 Personenkraftwagen
- 142 Motorräder
- 105 Mopeds

Oktober 1964

Der VST-Ausschuß Wernsdorf (Verkaufsstellen-Ausschuß Wernsdorf) der Konsumgenossenschaft Geithain wird in einer Reportage anlässlich der Vorbereitung des 15. Jahrestages der DDR lobend erwähnt. (LVZ 8.9.64)

07.10. Festwoche: 15 Jahre DDR.

- Schüler erfreuen Rentner mit Liedern und Musikstücken
- Mitwirkung von Schülern bei Festsitzung der Gemeindevertretung
- Volleyballkämpfe, Lampionumzug
- Darbietungen des Männerchores zum Abschluß der Festwoche

10.10. Die Genossenschaften „Vorwärts“ und „Tierzucht“ werden anlässlich des 15. Jahrestages „Für hervorragende Arbeit“ ausgezeichnet und Johannes *Deider* und *Heino Uhlig* erhalten die „Medaille für ausgezeichnete Leistungen“. (LVZ 10.10.64)

14.10. Die Volkskorrespondentin *Brigitte Borgmann* berichtet in der Leipziger Volkszeitung zusammenfassend von der Festwoche in Niedersteinbach. (LVZ 14.10.64)

November 1964

Die Milchproduktion der LPG „Vorwärts“ steigt ständig an. Die LVZ berichtet darüber. (LVZ 8.11.64)

Die Volleyballmannschaft der Sportgemeinschaft Niedersteinbach hat den Aufstieg in die Bezirksklasse geschafft. (LVZ 12.11.64)

Dezember 1964

Ingrid Börnig und *Angelika Tröger* beschwerten sich im Namen aller Schüler der Pionierfreundschaft Niedersteinbach, daß die LVZ ihre Altstoffsammelergebnisse unterschlagen hat. (LVZ 11.12.64)

1965Januar 1965

20.01. *Horst Mataushek* erhält Ehrenurkunde „Für hervorragende Leistungen bei der Verwirklichung der sozialistischen Kulturrevolution im Kreis Rochlitz“ :

April 1965

23.04. Das Staatliche Orchester des Bezirkes Leipzig, Sitz Borna, veranstaltet regelmäßig Schülerkonzerte. Herbert Heinze, 1. Bassist des Orchesters, meint, daß die Schüler aus den Gemeinden Obergräfenhain, Jahnshain, Langenleuba-Oberhain und Niedersteinbach zu den mustergültigsten Besuchern gehören. (LVZ 23.4.65)

Juni 1965

13.06. Kulturfesttage des Kreises Geithain aus Anlaß der 7. Arbeiterfestspiele der DDR Lt. Programm wirkte u.a. mit: Pionierensemble der Oberschule Niedersteinbach (Programm und LVZ 18.6.65)

Juli 1965

Der Männerchor Niedersteinbach feiert sein 60-jähriges Bestehen. (LVZ 22.7.65)

Oktober 1965

10.10. Wahlen zur Gemeindevertretung und zum Kreistag:

Kreistagskandidaten: *Uhlig, Heino - Deckert, Herbert - Deider, Johannes* (Vors. LPG Vorwärts)

1966Januar 1966

11.01. Bei der Mathematik-Olympiade des Kreises Geithain am 11. und 12. Januar siegen in den betreffenden Altersklassen *Matthias Höflitz* (6. Schuljahr) und *Bernd Harzendorf* (10. Schuljahr) - (LVZ 11.2.66)

23.01. Wintersport-Dorfmeisterschaften in Niedersteinbach. 58 Sportler beteiligen sich. (LVZ 1.2.66)

Die Sieger:	Allg. Klasse Herren:	<i>Peter Schulz</i>
	Männliche Jugend:	<i>Bernd Discher</i>
	Pioniere A Jungen:	<i>Bernd Heßler</i>
	Pioniere B Jungen:	<i>Albrecht Uhlig</i>
	Pioniere A Mädchen:	<i>Helga Lorenz</i>
	Pioniere B Mädchen:	<i>Sabine Reiche</i>
	Jungpioniere:	
	1. Schuljahr:	<i>Frank Pester</i>
	2. „	<i>Arnd Uhlig und Stephan Mataushek</i>
	3. „	<i>Reinhard Ahnert</i>
	4. „	<i>Dietmar Harzendorf</i>

29.01. Die Schulkinder gestalten für die Mitglieder der LPG „Vorwärts“ ein buntes Programm mit Musik, Spiel und Chorgesang.

März 1966

19.03. Großes Chor- und Orchesterkonzert im Kulturhaus des Getriebewerkes Penig.

Es wirken mit:

Staatliches Orchester des Bezirkes Leipzig - Leitung: Musikdirektor K.G. Seher

Gemischter Chor des VEB Getriebewerk Penig - Leitung: *Horst Mataushek*

Männerchor Niedersteinbach - Leitung: *Horst Mataushek*

Gemischter Chor Langenleuba-Oberhain - Leitung: *Fritz Seydler*

(LVZ 16.4.66, Betriebszeitung Getriebewerk 4.4.1966)

Unter der Leitung von *Fritz Lehmann* besteht innerhalb der Sportgemeinschaft Niedersteinbach auch eine Sektion Kunstradfahren. Die Leipziger Volkszeitung berichtet ausführlich darüber. (LVZ 29.3.66)

In einem Interview nennt Bürgermeister *Kluge* Aufbauenerfolge der letzten Zeit:

- Errichtung eines Schlauchtrockenturmes für die Freiwillige Feuerwehr,
- Erschließung eines neuen Schuttabladeplatzes.

Bürgermeister *Kluge* spricht in diesem Interview auch von der Notwendigkeit eine neue Konsumverkaufsstelle zu bauen, da in der bestehenden Verkaufsstelle (Altenbg 2 - 1997: Kain) die Wiedereröffnung der Bäckerei erfolgen soll. (LVZ 30.3.66)

1966April 1966

09.04. Erster arbeitsfreier Sonnabend in der DDR.

26.04. Die Volleyballmannschaft der Sportgemeinschaft Niedersteinbach belegt nach Abschluß des Spieljahres 1965/66 in der Bezirksklasse den dritten Platz. (LVZ 26.04.66)

Mai 1966

08.05. Saalradspport im Gasthof Niedersteinbach (Kunst- und Gruppenfahren , Radball) - (LVZ 7.5.66)

29.05. Beim Pfingsttreffen der FDJ in Leipzig wird zur Kreisdelegation Geithain auch die Kunstradgruppe Niedersteinbach gehören. (LVZ 21.05.66)

Juni 1966

Schwere Unwetter in der Nacht vom 17.Juni zum 18.Juni im Südtteil des Kreises Geithain. Besonders betroffen waren. Langenleuba-Oberhain, Niedersteinbach, Rathendorf, Ossa und Kohren. (LVZ 22.6.66)

Die einzelnen Ortsteile der Gemeinde Niedersteinbach wurden gleichermaßen heimgesucht. Die nachfolgenden Auszüge aus Berichten von Schülern stehen stellvertretend für alle vom Hochwasser Geschädigten.

Bettina Engelmann (Wernsdorf 35 b): Der Bach, der nahe bei Lindners und Kauks an den Häusern vorbeifließt, trat über die Ufer. Bei Kauks standen die Küken in einer großen Kiste im Hof. Herr Kauk wollte gerade die Kiste holen, als eine Flutwelle kam. Nun mußte er fliehen, er konnte lediglich noch einen kleinen Hund, der auf dem Wasser schwamm, packen. Das Wasser floß in die Stube. Jetzt wurden schnell Sandsäcke gefüllt und vor die Tür gelegt, aber es half nicht mehr viel. Nicht anders ging es bei Lindners zu. Dort kam das Wasser wie ein reißender Strom die Haustür hereingeschossen und lief in die Stube hinein. Bei uns stand das Waschhaus voll Wasser, bei Lempens auch. Die Feuerwehr war die ganze Nacht unterwegs. Früh hatte sie schon viele Keller ausgepumpt. Nun erfuhr ich auch, daß der Blitz bei Harzendorf, Johannes eine Kalbe erschlagen hatte.

Regina Martin (Obersteinbacher Straße 13): Gegen 23.30 Uhr fing das Gewitter erst richtig an. Es blitzte und donnerte auch gleich. Mein Vati zog sich große Gummistiefel an und ging hinaus. Der ganze Hof war schon bedeckt mit Feldschlamm. Am Mäuseberg hatte man gerade Heu gehauen, das hat es auch alles zu uns in den Hof gespült.

Das Wasser kam zum Kellerfenster hereingelaufen und floß zum Waschhaus wieder hinaus. Unser Weg war ein einziger Fluß und der Kies lief auf die Wiese. ...Im Unterdorf standen alle Häuser unter Wasser. .Korbmakers Weiden und Körbe lagen im ganzen Unterdorf verstreut.... Ich ging 01.45 wieder zu Bett und um 5.00 Uhr standen wir alle auf und brachten den Hof in Ordnung. Auf unserem Weg konnte man kaum noch gehen, die Löcher waren mindestens 40 cm tief. ... Als ich mit Ursula zur Schule ging, hat Götze, Gottfried seine Zaunlatten zusammengesucht. Bei Jahns hatte es auch drei oder vier Zaunfelder weggerissen. Nach der Schule bin ich mit Ursula ins Oberdorf gegangen..... Fischer, Rolf sein schönes Gewächshaus hat es mit überspült. Bei Götze, Walter sind 5 Völker Bienen erstickt .

Rainer Mataushek (Untere Hauptstraße 1): Wenige Minuten darauf war urplötzlich das Wasser ins Haus gedrungen und erreichte die Küche und das Gewölbe. Wir stürzten das Sofa auf den Tisch und stellten alles darauf.....Das Wasser kam immer noch mit Gewalt in das Haus herein. Unsere Hasen steckten mein Vater und Elmer in den Schuppen, sonst wären sie ertrunken . Manchmal, wenn es blitzte, konnten wir vom oberen Fenster sehen, daß von der LPG-Wiese bis fast zu Harzendorfs Garten alles ein See war. Das Wasser stand bei uns schon20 cm vor dem Fenster. Es hatte solche Gewalt, daß mein Vater und Elmer sich nicht mehr halten konnten und in den Schuppen flüchten mußten.

August 1966

13.08. Umbauarbeiten im Kindergarten Obersteinbach. Seine Kapazität soll von 24 auf 40 Plätze erweitert werden (LVZ 13.08.66)

17.08 Rentnerbaubrigade des Dorfes:

Ernst Hochtanz / Reinhold Martin / Georg Neubauer / Max Hoffmann (LVZ 17.8.66)

19.08. *Ursula Harzendorf* und *Martha Werner* sind in der LPG-Küche (Altenbg 9 - 2000: Haupt) tätig. Sie kochen täglich über 60 Essenportionen für die LPG-Mitglieder. (LVZ 19.08.66)

September 1966

Der Kindergarten Langenleuba-Oberhain feierte Anfang September sein 10jähriges Bestehen. Beim Festprogramm wirkten aus Niedersteinbach die Kunstradfahrgruppe und die Motorsportler der GST mit. (LVZ 8.9.66)

1967

Verpflichtung der PGH „Glück auf“ : Zusätzliche Produktion von 10.000 Stück Hohlblocksteinen (lt. Volkswirtschaftsplan 1967)

Erstmals Kreismeisterschaft mit KK-Pistole. Mannschaft aus Niedersteinbach belegt 1.Platz. Danach Gründung der Pistolenmannschaft (s. Chronologie LVZ 10.10.84)

Februar 1967

16.02. Die bisherige Schiedskommission wird wiedergewählt:

<i>Stibane, Kurt</i>	* 29.11.20	Angestellter
<i>Matauschek, Horst</i>	* 27.01.30	Modelltischler
<i>Schuppik, Walter</i>	* 07.04.27	Brunnenbauer
<i>Heinig, Willy</i>	* 09.07.10	Genossenschaftsbauer
<i>Müller, Willy</i>	* 27.11.13	Genossenschaftsbauer
<i>Marciniw, Hildegard</i>	* 16.04.23	Postangestellte

(Beschluß der Gemeindevertretung vom 16.2.67)

Ende Februar richteten Winterstürme Schäden in vielen Gebieten der DDR an. Betroffen war auch Niedersteinbach, 2 Familien mußten umquartiert werden. (Neues Deutschland 25.2.67)

April 1967

Die Niedersteinbacher Kunstradfahrer unter der Leitung von *Fritz Lehmann* erringen Erfolge bei den Kreismeisterschaften im Hallenradsport. (LVZ 29.4.67)

Mai 1967

Beim Kreisleistungsvergleich der Solisten werden die Leistungen des Schülers *Matthias Höflitz* (7.Schuljahr) im „Fachgebiet Klavier“ mit „ausgezeichnet“ und im „Fachgebiet Trompete“ mit „sehr gut“ bewertet. (LVZ 11.5.67)

Die Niedersteinbacher Volleyballer erringen den erstmals vergebenen Wanderpokal des Kreises Geithain. (LVZ 30.5.67)

Juni 1967

Die Wählervertreterkonferenz des Kreises Geithain bestätigt die Kandidatur von *Heino Uhlig* (Oberstb 72 - 2000: - Cupl / Uhlig) für den Bezirkstag Leipzig.. (LVZ 16.6.67)

August 1967

Bei der II.Kinder- und Jugendspartakiade des Bezirkes Leipzig finden erstmals die Leistungen der Niedersteinbacher Schützen große Aufmerksamkeit. Sie erringen vier Silber- und vier Bronzemedailles. Insbesondere werden die Ergebnisse von *Ullrich Discher* gewürdigt, dessen Leistung (Freie Pistole: 40 Schuß - 326 Ringe) in seiner Altersklasse zur Republikspitze gehört.

Anerkennung findet gleichermaßen die Arbeit des Übungsleiters *Arthur Discher*, der unter einfachsten Bedingungen seit etwa einem Jahr mit dem Training der Schützen begonnen hat. (LVZ 3.8. und 11.8.67)

08.08. Unter der Überschrift „Auf ein Wort liebe Kollegen !“ legt *Heino Uhlig*, Bezirkstagsabgeordneter und Viehzuchtbrigadier der LPG“Vorwärts“ Niedersteinbach, Erfahrungen aus seiner Arbeit dar. (LVZ 8.8.67)

13.08. Volleyballer der Sportgemeinschaft Niedersteinbach nehmen am internationalen Turnier in Drevenice (CSSR) teil. (LVZ 22.8.67)

September 1967

23.09. Volleyballturnier mit Sportlern aus Drevenice (CSSR) und der HSG Aufbau aus Leipzig in Niedersteinbach (LVZ 4.10.67)

1968Januar 1968

13.01. Bei der Winterspartakiade des Kreises Geithain in Streitwald belegen in der 3 x 4 km Staffel (Klasse Schüler A männlich) Niedersteinbacher Schüler mit der Mannschaft *Martin Harzendorf, Matthias Höflitz, Wolfgang Petzold* und *Albrecht Uhlig* den 2.Platz. (LVZ 20.1.68)

14.01. Der Bürgermeister bedankt sich am 21.1.68 beim Männerchor für dessen Einsatz am 14.Januar 1968, „als die Straße von Niedersteinbach nach Wernsdorf durch meterhohe Schneewehen versperrt war.“ (Protokoll Männerchor v.21.1.68)

25.01. Für ihre vorbildlichen Leistungen im sozialistischen Wettbewerb der freiwilligen Feuerwehren des Kreises Geithain wird die FFW Wernsdorf - gemeinsam mit der FFW Langenleuba-Oberhain - mit dem 1.Platz ausgezeichnet. (LVZ 25.1.68)

Februar 1968

Abbruch Schmiede *Hortenbach* (2000: Schmuckplatz an der Kreuzung Peniger / Altenbg / U.Haupt) durch Freiwillige Feuerwehr.

März 1968

01.03. Bürgermeister *Paul Kluge* legt Amt nieder. Seine Verabschiedung erfolgt in der Festsitzung der Gemeindevertretung zum 19. Jahrestag der Republik am 5.10.1968. Bis zur Wahl eines neuen Bürgermeisters ist *Reinhard Berndt* ab 1.März 1968 als amtierender Bürgermeister tätig.

12.03. Die Niedersteinbacher Volleyballer weiterhin erfolgreich in der Bezirksklasse (LVZ 12.3.68)

April 1968

06.04. Volksentscheid über die neue Verfassung der DDR.

In Vorbereitung des Volksentscheids wird die neue Verfassung in vielen Versammlungen erläutert und um Zustimmung geworben. Die Genossenschaftsbäuerin *Emmy Kießhauer*, LPG „Vorwärts“ Niedersteinbach, spricht dazu auf der Kreisbäuerinnenkonferenz. (LVZ 5.4.68)

Mai 1968

04.05. Landesbischof D.Noth zu Gast in Niedersteinbach, Gottesdienste in Niedersteinbach und L.-Oberhain.

Juni 1968

09.06. Die Arbeitsgemeinschaft der „Jungen Sanitäter“ der Schule beweist beim Wettkampf am 9.Juni in Frohburg ihr Können. (LVZ 15.6.68)

Juli 1968

01.07. Die Gemeinde kauft den Gasthof Niedersteinbach (Peniger 21). (Pächterin weiterhin *Elfriede Deckert*)

07.07. Die LPG-Küche stellt inzwischen täglich 75 Essenportionen her. Die LVZ fotografiert die Küchenfrauen *Martha Teschner* und *Ursula Harzendorf* bei der Arbeit. (LVZ 7.7.68)

August 1968

Bei der Kinder- und Jugendspartakiade des Kreises Geithain im Schießen und Reiten belegen die Niedersteinbacher Sportler in fast allen Disziplinen 1. oder 2. Plätze. (LVZ 1.6.68, 15.6.68, 21.8.68, 23.8.68)

September 1968

08.09. - Mitglieder der LPG „Vorwärts“ bauten in Wernsdorf Fuhrwerkswaage ein. (LVZ 8.9.68)

- Die LVZ meldet ferner, daß in Wernsdorf eine Buswarte Halle gebaut werden soll. (LVZ 8.9.68)

Oktober 1968

Deutsche Meisterschaften der DDR im Schießen: *Ullrich Discher* erkämpft in der Jugendklasse in der Disziplin Freie Pistole mit 346 Ringen den Vizemeistertitel. (LVZ 1.11.68)

November 1968

26.11. Die LVZ stellt den Genossenschaftsbauer *Otto Kertscher* vor, der aktiv am politischen Leben der Gemeinde teilnimmt. (LVZ 26.11.68)

Dezember 1968

10.12. Frau *Marie Lehmann* leitet seit 1961 den gemeindeeigenen Waschstützpunkt. Die Leipziger Volkszeitung würdigt unter der Überschrift „Ein Blumenstrauß für Oma Lehmann“ ihre Arbeit. (LVZ 10.12.68)

19691969 Aufgaben der Gemeinde lt. Volkswirtschaftsplan 1969:

- Fertigstellung von 4 WE (Wohneinheiten) - Altenburger Straße
- Rohbaufertigstellung der zweiten 4 WE - Altenburger Straße
- Renovierungsarbeiten Kulturhaus (Neues Parkett, neue Fenster, Außenputz)
- Buswartehalle in Wernsdorf errichten (s.LVZ 8.9.68 und LVZ 27.7.69)
- 10 neue Straßenlampen in Niedersteinbach installieren
- Abbruch Grundstück Erler (Ortsteil Steinbach Nr.10)
(Erläuterung: Die Schmiede Erler war bei Unwetter 1967 beschädigt worden)
- Waschstützpunkt wird auch 1969 aufrechterhalten

1969 Im Laufe des Jahres 1969 stellen Schüler der oberen Klassen Erhebungen an, die den derzeitigen Lebensstandard im Dorf dokumentieren sollen. Danach waren in der Gemeinde vorhanden:

167 Fernsehapparate	87 Kühlschränke
71 Personenkraftwagen	118 Waschmaschinen

(Bemerkung: „Gemeinde“ = alle Ortsteile: Niedersteinbach, Obersteinbach, Steinbach, Wernsdorf)

Januar 1969

01.01. Die Sektion Schießen der Grundorganisation der GST (Gesellschaft für Sport und Technik) Niedersteinbach erhält ab 1. Januar 1969 den Status „Trainingszentrum“.

Februar 1969

06.02. Gemeindevertreterversammlung: **Gottfried Götze** wird zum neuen Bürgermeister gewählt. Der Amtsantritt erfolgt aber erst am 1. Juni 1969. Bis dahin bleibt *Reinhard Berndt* amtierender Bürgermeister.

März 1969

15.03. Erstmals Einsatz des Dieselmotors auf der Strecke Altenburg - Narsdorf

21.03. *Herbert Deckert*, Vorsitzender der PGH „Glück auf“ Niedersteinbach, nimmt am Kongreß der Nationalen Front in Berlin teil. (LVZ 16.3.69)

April 1969

04.04. Peitschenlampen auf der Dorfstraße in Niedersteinbach installiert

Juli 1969

06.07. Mitglieder der Sparte Kleingärtner haben an der Kreuzung in Niedersteinbach (ehemals Grundstück Schmiede *Hortenbach*) einen Schmuckplatz geschaffen. Die PGH „Glück auf“ stiftete eine Blumenschale. (LVZ 6.7.69 und 25.10.69)

Juli Das Zimmer 1 der Schule Niedersteinbach (Erdgeschoß, Ostseite) wird während der Sommerferien zu einem Fachunterrichtsraum für Chemie und Physik umgestaltet (Wasser-, Propangas- und Elektrizitätsanschluß für die Schülerarbeitsplätze.) (LVZ 20.7.69)

Juli Die Reitsportgemeinschaft Langenleuba-Oberhain / Niedersteinbach zählt über hundert Mitglieder. Die Leipziger Volkszeitung hat zu Erfolgen und Wünschen *Fritz Berger* interviewt. (LVZ 26.7.69)

Juli Bürgermeister *Götze* dankt für die Mithilfe der Einwohner bei der Innenrenovierung des von der Gemeinde übernommenen Gasthofes (der zunehmend als „Kulturhaus“ bezeichnet wird) und beim Bau der Buswartehalle in Wernsdorf. (LVZ 27.7.69)

August 1969

12.08. *Horst Harzendorf*, Feldbaubrigadier der LPG „Vorwärts“ Niedersteinbach, fordert die Genossenschaften „Steinbachtal“ und „Tierzucht“ zu besserer Zusammenarbeit auf. (LVZ 12.8.69)

30.08. Der Lehrer *Fritz Seydler* berichtet in der Leipziger Volkszeitung, wie vielfältig - unterhaltsam und lehrreich - die Ferien für die Kinder gestaltet wurden. (LVZ 30.8.69)

September 1969

01.09. In die 1. Klasse der Schule Niedersteinbach werden 12 Kinder aufgenommen.

Gesamtschülerzahl am 1.9.1969: 106 Kinder (57 Jungen - 49 Mädchen)

Erstmals seit Bestehen einer Schule in Niedersteinbach gibt es keine Kombination von Schuljahrgängen, jeder Jahrgang wird für sich allein unterrichtet - die Schule ist 8-klassig.

19701970 Aufgaben lt. Volkswirtschaftsplan 1970:

- Fertigstellung der zweiten 4 WE (Wohneinheiten) - Altenburger Straße .
- Außenputz an den gesamten 8 WE (Wohneinheiten) - Altenburger Straße
- Kulturhaus: Fassadengestaltung: Vorderfront und Giebelseite (Westseite) neu gestalten,
- Erneuerung der Fenster in der Saalstube, neue Stühle kaufen
- 1969 keine Straßenleuchten erhalten, deshalb 1970 10 Quecksilberdampfleuchten kaufen
- Wäscherei auch 1970 erhalten
- Vorrangig 1970: Weiterer Ausbau des Schießstandes vom Trainingszentrum

1970 Die Gemeindevertretung Niedersteinbach beschließt eine neue Ortssatzung.

Januar 1970

01.01. Zusammenschluß der LPG „Steinbachtal“ mit der LPG „Vorwärts“ ab 1. Januar 1970.

16.01. Bei der VI. Kinder- und Jugendpartakiade der Skilangläufer des Kreises Geithain konnten wiederum Niedersteinbacher Schüler vordere Plätze belegen.:

Schüler B weiblich: *Angelika Hoppe* 2. Platz
 Schüler B männlich: *Arnd Uhlig* 1. Platz
Uwe Mühlner 3. Platz
 (LVZ 16.1.70)

März 1970

22.03. Kommunalwahlen, (Gemeindevertretung, Kreistag)

- Auf Wählervertretungskonferenzen stellen sich die Kandidaten für den Kreistag vor.
- Erhard Harzendorf* äußert sich in der LVZ als Wählervertreter (LVZ 28.2.70)

Kandidatenliste für die Wahl zur Gemeindevertretung Niedersteinbach

<i>Börnge, Erich</i>	LPG-Bauer	<u>Nachfolgekandidaten:</u>	
<i>Götze, Gottfried</i>	Bürgermeister	<i>Reichenbach, Günter</i>	Sandgrubenarbeiter
<i>Härtel, Gerhard</i>	Schlosser	<i>Werner, Dagmar</i>	Sachbearbeiterin
<i>Harzendorf, Erhard</i>	Kraftfahrzeugschlosser	<i>Jähnig, Gotthard</i>	LPG-Bauer
<i>Harzendorf, Horst</i>	LPG-Bauer	<i>Härtel, Hildegard</i>	Kindergärtnerin
<i>Harzendorf, Ingrid</i>	LPG-Bäuerin		
<i>Haupt, Ernst-Walter</i>	Finanzwirtschaftler		
<i>Hausotte, Konrad</i>	Brunnenbauer		
<i>Heinrich, Horst</i>	Mechaniker		
<i>Kupfer, Guido</i>	Pflanzenschutzwart		
<i>Kupfer, Helmut</i>	Krankenfahrer		
<i>Lempe, Irene</i>	Hausfrau		
<i>Lorenz, Gerhard</i>	Lehrer		
<i>Petzold, Friedheim</i>	LPG-Bauer		
<i>Richter, Rudolf</i>	Betriebsschutz		
<i>Riediger, Frieda</i>	Hausfrau		
<i>Seltmann, Jochen</i>	Reparaturschlosser		
<i>Sparborth, Werner</i>	LPG-Bauer		
<i>Wabner, Franz</i>	LPG-Bauer		
<i>Wiedemann, Rudi</i>	Ingenieur		
<i>Woidt, Gerhard</i>	Lehrer		

Kreistagskandidaten unseres Territoriums:

Kästner, Gislinde, Ing-Ökonom
Deckert, Herbert, Vorsitzender der PGH „Glück auf“
Deider, Johannes, Vorsitzender der LPG „Vorwärts“ Niedersteinbach (LVZ 11.3.70)

Einzelne Kreistagskandidaten nehmen Stellung in der Presse: *Gislinde Kästner* - (LVZ 12.3.70)

1970April 1970

Matthias Höflitz vom GST-Trainingszentrum Niedersteinbach erringt in der Disziplin Luftpistole in der Klasse Jugend mit 373 Ringen den Meistertitel. Mit diesem Ergebnis schießt er gleichzeitig in seiner Klasse Deutschen Rekord. (LVZ 7.4.70)

16.04. Konstituierende Sitzung der am 22.03.1970 gewählten Gemeindevertretung. In den Rat der Gemeinde werden gewählt:

Götze, Gottfried - Friedemann, Johannes - Haupt, Ernst-Walter - Harzendorf, Ingrid - Engelmann, Rudi - Lorenz, Gerhard - Kupfer, Helmut

Die Gemeindevertretung beschließt die Bildung folgender Kommissionen:

1. Ordnung und Sicherheit
2. Bau - Werterhaltung - Masseninitiative - Wohnungswesen
3. Komplexe Versorgung: Landwirtschaft - Handel und Versorgung
4. Verbesserung der Lebensverhältnisse
Sozial- und Gesundheitswesen, Dienstleistungen, Finanzen
5. Volksbildung, Sport, Kultur, Freizeitgestaltung

(Anmerkung: In den Kommissionen arbeiten neben Gemeindevertretern auch andere Bürger der Gemeinde mit)

In die Schiedskommission werden gewählt:

Stibane, Kurt - Schuppik, Walter - Müller, Willi - Marciniw, Hildegard - Heinig, Willi - Eichler, Herbert

19.04. *Johannes Deider*, Vorsitzender der LPG „Vorwärts“ Niedersteinbach, ist Mitglied des Rates des Kreises Geithain. (LVZ 19.4.70)

Mai 1970

05.05. „Das Mitregieren hört am Werktor nicht auf“ überschreibt die LVZ einen Artikel und lobt darin u.a. die gesellschaftliche Arbeit des Kollegen *Walter Götze*, die er als Vorsitzender der Sparte Kleingärtner in Niedersteinbach leistet. (LVZ 5.5.70)

Juni 1970

20.06. Der LPG-Vorsitzende, *Johannes Deider*, stellt in der Presse Überlegungen an, wie die Milchproduktion weiter erhöht werden kann. (LVZ 20.6.70)

30.06. Die Gemeinde Niedersteinbach (einschließlich aller Ortsteile) hat 890 Einwohner.

Juli 1970

Juli In den musikalischen Arbeitsgemeinschaften der Schule sind rund 25 % aller Schüler in vielfältiger Weise tätig. Zum vierten Male veranstalteten sie ein „Fest der jungen Künstler“. (LVZ 2.7.70)

August 1970

01.08. Der Hauptbuchhalter der LPG „Vorwärts“, *E.W.Haupt*, legt in der LVZ dar, wie die Rentabilität der Genossenschaft durch den sorgfältigen Umgang mit jeder Mark entscheidend verbessert werden kann. (LVZ 1.8.70)

Die Volleyballer der Sportgemeinschaft Niedersteinbach nahmen im August erneut an einem großen Turnier in Drevenice (CSSR) teil, und im Oktober weilen die Sportler aus Drevenice zu einem Rückspiel in Niedersteinbach. Nach dem Turnier (die HSG Aufbau Leipzig stellte die dritte Turniermannschaft) trafen sich alle zu einem Sportlerball im Kulturhaus. (LVZ 8.10.70)

September 1970

18.09. *Horst Heinrich*, FDJler und Volksvertreter in Niedersteinbach, berichtet in der Presse über die sportlichen Aktivitäten Niedersteinbachs, lobt die Initiativen der sportlichen Leiter und die gute Zusammenarbeit zwischen Gemeindevertretung und den sportlichen Organisationen. (LVZ 18.9.70)

Dezember 1970

Die Freiwillige Feuerwehr Wernsdorf erfüllt als 5.Wehr des Kreises die Bedingungen für die Zuerkennung der Leistungsstufe II. (LVZ 17.12.70)

19711971 Aufgaben lt. Volkswirtschaftsplan:

- Dachreparatur der Schule (Anmerkung: Erst 1972 realisiert)
- Arbeiten am Kulturhaus
- Propangas für Chemiezimmer der Schule
- Straßenbeleuchtung: 20 Leuchten schon angeschafft, 5 sind noch notwendig
Neuinstallation in Niedersteinbach und Wernsdorf
- Wohnhaus Hartig (ehemals Feldmeier) 1971 abreißen (K.Seite 19 - 2000: Hartig)

Januar 1971

10.01. *Uwe Mühlner* konnte bei der VII.Kinder- und Jugendspartakiade im Skilanglauf nach dem 3.Platz im Vorjahr in diesem Jahr in seiner Altersklasse Schüler B männlich den 1.Platz belegen. *Rainer Krapp* errang in der Altersklasse Schüler A männlich den 3.Platz. Die Wettkämpfe fanden in Streitwald statt. Ähnlich erfolgreich war die Teilnahme an den Staffelläufen: Schüler B männlich 2.Platz und Schüler A männlich 1.Platz. (LVZ 17.1.71 und 23.1.71)

21.01. Jahreshauptversammlung der LPG „Vorwärts“ Niedersteinbach: Vorsitzender *Deider* und Hauptbuchhalter *Haupt* berichten von erfolgreicher Arbeit aller Genossenschaftsmitglieder. (LVZ 24.1.1971)

März 1971

25.03. Der Bürgermeister *Götze* gratuliert der LPG „Vorwärts“ Niedersteinbach zu ihrem 15-jährigen Bestehen. (LVZ 25.3.71)

Mai 1971

08.05. Anlässlich des Tages der Befreiung - 8.Mai - veranstaltet die Sportgemeinschaft Niedersteinbach ein Fußballturnier - verbunden mit Leichtathletikwettkämpfen. Eingeladen sind dazu Mannschaften aus Altenburg, Kohren-Sahlis, Großzössen und Eschefeld. (LVZ 7.5.71, LVZ 18.5.71)

Juni 1971

13.06. Die LVZ meldet, daß in den letzten Tagen „die fliegenden Landwirte vom Wirtschaftsflugstützpunkt Schmölln der INTERFLUG“ auf den Fluren Niedersteinbachs „380 ha Weizen- und Sommergetreideflächen mit Stickstoff“ gedüngt haben. (LVZ 13.6.71)

Juni Die Volleyballer der Sportgemeinschaft Niedersteinbach nehmen an einem Turnier in Drevenice teil.

Juli 1971

08.07. An der ersten Belegung der örtlichen Ferienspiele vom 8.Juli bis 23.Juli beteiligten sich 40 Kinder. Aus dem Bericht des Lehrers *Fritz Seydler* in der LVZ wird deutlich, wie vielfältig die Erlebnisse der Kinder in diesen 14 Tagen waren. (LVZ 31.7.71)

August 1971

04.08. Neuwahl des Volkskontrollausschusses (VKA). Neuer Vorsitzender: *Guido Kupfer*. Der bisherige Vorsitzende *Alfred Gruner* muß nach sechsjähriger Tätigkeit aus Gesundheitsgründen den Vorsitz niederlegen. (LVZ 4.8.71)

September 1971

16.09. Der bisher zur Parochie Niedersteinbach gehörige Teil Markersdorfs kommt zu Penig

Oktober 1971

12.10 Bei den DDR-Meisterschaften im Sportschießen in der Disziplin Freie Pistole 60 Schuß wird in der Klasse der Junioren *Matthias Höflitz* (ehemals GST-Niedersteinbach - jetzt ASK Leipzig) DDR-Meister. (LVZ 12.10.71)

November 1971

21.11. Die FFW Wernsdorf erhält die höchste Leistungsstufe einer freiwilligen Feuerwehr. Als dritte FFW des Kreises Geithain ist sie berechtigt, die Bezeichnung „Freiwillige Feuerwehr der Leistungsstufe I“ zu führen. (LVZ 26.11.71)

Dezember 1971

08.12. Der GST-Kreisvorstand Geithain (= Gesellschaft für Sport und Technik) nennt 1971 ein erfolgreiches Jahr für die Niedersteinbacher Sportschützen und belegt das mit den erreichten Ergebnissen. (LVZ 8.12.71)

19721972 Aufgaben lt. Volkswirtschaftsplan:

- Reparatur Schuldach durch die Firma Skunde, Penig. Kostenvoranschlag: 32.000,-
- Kulturhaus Niedersteinbach: Neuer Fußboden, 5 neue Fenster, Abputz: Vorder- u.Seitenfront
- Vorbereitung und Schaffung der ersten 2 WE (bei Köhn) - 135.000,- (Peniger 13 - 2000: Reichel)
- Waschstützpunkt noch erhalten

Mai 1972

05.05. Die LVZ berichtet von dem Ausbau der Scheune im Grundstück Köhn (Peniger 13 - 2000: Reichel) zu 7 Wohnungen. Der VEB Papierfabriken Penig stellt dafür 135.000,- Mark zur Verfügung. (LVZ 5.5.72)

Juli 1972

05.07. *Johannes Deider*, Vorsitzender der LPG „Vorwärts“ teilt mit, daß ab Januar 1973 die LPG „Vorwärts“ Niedersteinbach, die LPG „Tierzucht“ Wernsdorf und die LPG „Thomas Müntzer“ Langenleuba-Oberhain zur gemeinsamen Feldbestellung übergehen. (LVZ 5.7.72)

11.07. Zur Kinder- und Jugendspartakiade des Kreises Geithain waren erstmals auch Reitsportler am Start. Die vorderen Plätze wurden fast ausschließlich von Mitgliedern der Reitsportgemeinschaft Lgl.-Oberhain / Niedersteinbach belegt.

Erste oder zweite Plätze erreichten: *Albrecht Uhlig, Marion Krapp, Margit Harzendorf, Thomas Leuteritz und Manfred Hausotte*. (LVZ 11.7.72)

20.7. Die Sportschützenwettkämpfe der Kinder- und Jugendspartakiade fanden in Niedersteinbach statt. Die LVZ titelte: „Gastgeber sammelten Ring auf Ring“, d.h., die Niedersteinbacher Schützen waren in den meisten Disziplinen unter den Erstplatzierten zu finden. (LVZ 20.7.72)

Juli Der Außenputz des Kulturhauses (Peniger 21 - 2000: Gasthof z.Zt. nicht bewirtschaftet) ist mit vielen freiwilligen Helfern in vollem Gange.

September 1972

01.09. In die Schule Niedersteinbach werden am 1.September 11 Kinder aufgenommen Trotz der geringen Zahl von insgesamt 94 Schülern wird weiterhin in 8 Klassen unterrichtet. Mehrstufenunterricht gibt es im Kreis Geithain nicht mehr.

Oktober 1972

20.10 Die Schule hat ein neues (zweites) Dach erhalten. Die Dachdeckerarbeiten werden am 20.Oktober abgeschlossen. Der Dachstuhlbau erfolgte durch die Zimmerer-Brigade der LPG „Vorwärts“ unter Leitung von *Heinz Kresse*.

November 1972

30.11. Auch die Freie Presse, Lokalredaktion Rochlitz, interessiert sich für den Fortgang der Arbeiten beim Umbau einer Scheune zu 7 Wohnungen in Niedersteinbach. (Freie Presse 30.11.72)

Die Projektierung erfolgte durch *Johannes Friedemann*, Gemeinderatsmitglied und Vorsitzender der Ständigen Kommission Bau- und Wohnungswesen. Beim Bau selbst hilft er auch tatkräftig mit. (LVZ 16.12.72)

1973

Umwandlung der PGH „Glück auf“ in VEB Bau Niedersteinbach - Vorsitzender: *Herbert Deckert*

Januar 1973

Die Genossenschaften „Thomas Müntzer“ Langenleuba-Oberhain und „Vorwärts“ Niedersteinbach vereinen sich zu der neuen LPG „Thomas Müntzer“ Niedersteinbach unter dem Vorsitzenden *Kurt Zschämisch*.

Gleichzeitig wird die bereits 1972 beschlossene gemeinsame Feldbestellung als eigenständiger Wirtschaftszweig unter dem Namen „Kooperative Abteilung Pflanzenproduktion (KAP) ausgegliedert. Zu dieser KAP gehört - wie schon 1972 vereinbart - auch die Pflanzenproduktion der LPG „Tierzucht“ Wernsdorf. Zum Leiter dieser neuen KAP wird *Johannes Deider* gewählt. (LVZ 23.1.73)

01.01. Der Waschstützpunkt (versorgt von *Marie Lehmann*) wird ab 1.Januar 1973 geschlossen. Frau *Irene Köhn* richtet in ihrem Grundstück (Peniger 13 - 2000: Reichel) eine Wäscheannahmestelle des Dienstleistungskombinats (DLK) Geithain ein.

1973Februar 1973

Bei den Europameisterschaften im Schießen mit Luftdruckwaffen in Linz (Österreich) erringt *Matthias Höflitz* in der Disziplin Luftpistole (Junioren) die Bronzemedaille mit 379 Ringen.
(Neues Deutschland 18.2.73)

März 1973.

06.03. Für ihre gute Vorbereitungsarbeit bei der Gründung der KAP erhalten vom RLN (Rat für Land- und Nahrungsgüterwirtschaft) einige Genossenschaftsbauern die „Medaille für ausgezeichnete Leistungen in LPG“, u.a. auch *Kurt Zschämisch*, *Johannes Deider*, *Werner Harzendorf* und *Ernst-Walter.Haupt*. (LVZ 6.3.73)

Der Bezirk Leipzig führt in Schneckenstein (Erzgebirge) seine 1.Kinder- und Jugendspartakiade im Skilanglauf durch. Erfolgreiche Niedersteinbacher Teilnehmer: *Angelika Hoppe* (8.Klasse) - *Matthias Höflitz* (Junioren). (LVZ 15.3.73)

Juli 1973

Juli Bei der Bezirksspartakiade im Reitsport konnte der Kreis Geithain den 1.Platz erringen. Für diesen ersten Platz sorgten vor allem die Sportler der Reitsportgemeinschaft Langenleuba-Oberhain / Niedersteinbach, zu denen auch *Margit Harzendorf* gehörte. (LVZ 7.8.73)

Oktober 1973

Gerhard Woidt, Vorsitzender der Sportgemeinschaft Niedersteinbach, erhält anlässlich des 25-jährigen Bestehens der sozialistischen Sportorganisation der DDR die Ehrennadel des DTSB in Gold.

14.10. Gemeinde erhält Ehrenurkunde des Rates des Bezirkes und des Bezirksausschusses der Nationalen Front für beispielhafte Ergebnisse im „Mach mit!“ - Wettbewerb. Die LVZ veröffentlicht aus diesem Anlaß eine Reportage aus Niedersteinbach. (LVZ 14.10.73)

18.10 Der FFW Wernsdorf kann erneut das Leistungsniveau der Leistungsstufe I bestätigt werden. Ihr Leiter, Unterbrandmeister *Bernd Simmroß*, wird zum Brandmeister befördert. (LVZ 18.10.73 - s.auch LVZ 7.11.73)

21.10 Beim Leistungsvergleich der Chöre des Kreises Geithain am 21.Oktober in der Stadthalle Frohburg wird dem Männerchor Niedersteinbach - Leitung *Horst Mataushek* - das Prädikat „Oberstufe gut“ verliehen. (LVZ 8.11.1973)

23.10.

Für gute Taten im Wohngebiet, die uneigennützig Hilfe für den Mitbürger, wird in der DDR erstmals das Ehrenzeichen „Für vorbildliche Nachbarschaftshilfe“ verliehen. Als erste Bürgerin der Gemeinde Niedersteinbach erhält *Herta Engelmann* (Wernsdorf 35b - 2000: Engelmann) diese Auszeichnung. (LVZ 23.10.73)

19741974 Aufgaben lt. Volkswirtschaftsplan:

- Fertigstellung der 7 WE gemeinsam mit VEB Papierfabriken Penig
- Umbau Bestattungshalle
- Vorbereitungsarbeiten Straßenbau Obersteinbach
- Bachberohrung in Niedersteinbach
- Im Hausflur des Kulturhauses neue Platten verlegen

1974 Einwohner der Gemeinde Niedersteinbach - aufgeschlüsselt nach Ortsteilen:

Niedersteinbach	= 221	Steinbach	= 211
Obersteinbach	= 130	Wernsdorf	= 273

Februar 1974

20.02. Bei den DDR-Meisterschaften im Luftpistolenschießen erreicht *Rainer Krapp* in der Altersklasse Jugend A den 2.Platz. (LVZ 20.2.74)

März 1974

22.03. Im Bereich Langenleuba-Oberhain / Niedersteinbach werden 600 ha Kartoffelfläche aus dem Flugzeug mit Pflanzenschutzmitteln behandelt. (LVZ 22.3.74)

1974April 1974

05.04. Gegen starke internationale Konkurrenz (Polen, CSSR) gewinnt der Sportschütze *Uwe Woidt* in Leipzig in seiner Altersklasse (16 Jahre) den „Internationalen Messepokal“. (LVZ 5.4.74)

Mai 1974

09.05. Die Arbeitsgemeinschaft „Junge Verkehrshelfer“ der Schule Niedersteinbach gewinnt den Wanderpokal des Leiters der Verkehrspolizei. Die Arbeitsgemeinschaft wird von *Rudi Wiedemann* betreut. (LVZ 9.5.74)

Mai Aktiv und erfolgreich arbeitet auch die Arbeitsgemeinschaft „Junge Sanitäter“ unter der Leitung von *Werner Klinke*.

19.05. Kommunalwahlen (Gemeindevertretung, Kreistag)

Gewählte Gemeindevertreter:

<i>Friedemann, Johannes</i>	<i>Härtel, Hildegard</i>	<i>Petzold, Friedheim</i>	<i>Wiedemann, Rudi</i>
<i>Gorski, Karl</i>	<i>Härtel, Gerhard</i>	<i>Riediger, Frieda</i>	<i>Woidt, Gerhard</i>
<i>Götze, Gottfried</i>	<i>Hilzenbecher, Traudel</i>	<i>Seltmann, Jochen</i>	
<i>Harzendorf, Ingrid</i>	<i>Kupfer, Guido</i>	<i>Steinbach, Erhard</i>	<u>Nachfolgekandidaten</u>
<i>Harzendorf, Horst</i>	<i>Kupfer, Helmut</i>	<i>Wein, Ulrich</i>	<i>Reichenbach, Günter</i>
<i>Harzendorf, Erhard</i>	<i>Lempe, Irene</i>	<i>Werner, Dagmar</i>	<i>Melcher, Johann</i>
<i>Heinrich, Horst</i>	<i>Lorenz, Gerhard</i>	<i>Wabner Franz</i>	<i>Wiedemann, Jürgen</i>

Aus unserem Territorium werden als Kreistagsabgeordnete gewählt:

Deider, Johannes: Bereichsleiter KAP Langenleuba-Oberhain

Deckert, Herbert: Betriebsleiter VEB Bau Niedersteinbach (LVZ 22.5.74)

Juni 1974

15.06. Die Spartakiadewettkämpfe in der Leistungsgymnastik waren eine Niedersteinbacher Angelegenheit. Leistungsgymnastik wurde im Kreis Geithain lediglich in Niedersteinbach betrieben. (LVZ 15.6.74)

Juli 1974

Juli Nach der ersten Verrohrung des Dorfbachs (1957) folgt nun die Fortsetzung vom Grundstück Große (Peniger 2 - 2000: Große) bis zur Schule.

Juli Reitsportler der RSG Langenleuba-Oberhain / Niedersteinbach wirken mit Pferden und Wagen bei der Fernsehserie „Stülpner“ mit, die zum Teil in und um Rochsburg gedreht wurde. (LVZ 15.7.74)

September 1974

21.09. Die GST-Grundorganisation Niedersteinbach feierte ihr 20-jähriges Bestehen. (LVZ 23.10.74)

Oktober 1974

4.10. - 7.10. Der 25.Jahrestag der Gründung der DDR wird festlich begangen.

Einbeschlossen in das Programm ist auch die die Schlüsselübergabe an die sieben Mieter des neuen Wohnblocks (Peniger 15a und 15b). (LVZ 22.10.74)

Im Anschluß an die Festlichkeiten vom Wochenende gastiert dann am 8.Oktober (Dienstag) noch ein tschechisches Ensemble in Niedersteinbach.

07.10 *Fritz Berger*, RSG Langenleuba-Oberhain / Niedersteinbach erhält die „Ehrennadel in Gold“ des Deutschen Pferdesportverbandes Berlin.

17.10. Dem Männerchor Niedersteinbach wird die Auszeichnung „Hervorragendes Volkskunstkollektiv“ verliehen. (LVZ 17.10.74)

November 1974

20.11. In Rathendorf befindet sich eine moderne Milchviehanlage im Bau, die ab Ende 1975 auch die Kühe der LPG „Thomas Müntzer Niedersteinbach“ aufnehmen soll. (LVZ 20.11.74)

Dezember 1974

07.12. Schulkinder gestalten ein buntes Programm für die Rentnerweihnachtsfeier am 7.Dezember 1974.

1975Januar 1975

In einer Artikelreihe berichtet die LVZ über die Entwicklung von Dörfern in der Zeit von 1945 - 1975. Unter der Überschrift „Jahre, welche das Leben unserer Menschen prägen“ wird auch Niedersteinbach vorgestellt. (LVZ 11./12.1.75)

Februar 1975

Sogar in Hammerbrücke/Erzgebirge fehlt es an Schnee. Die Kreisspartakiade der Wintersportler muß kurzfristig nach Johannegeorgenstadt verlegt werden. *Angelika Hoppe* und *Monika Maniera* werden in ihren Altersklassen Kreismeister im Skilanglauf über 5km bzw. 3km. (LVZ 26.2.75)

April 1975

15.04. Der VEB Tiefbau Niedersteinbach ist mit vielen wichtigen Arbeiten an der stabilen Wasserversorgung des Kreises beteiligt. Die LVZ führt ein Gespräch mit dem Betriebsdirektor *Herbert Deckert* (LVZ 15.4.75)

Mai 1975

27.05. Beginn des Straßenneubaus in Obersteinbach.

Juni 1975

05.06. Beim Kreisausscheid der Arbeitsgemeinschaften „Junge Verkehrshelfer“ kann die AG der Schule Niedersteinbach erfolgreich den 1974 errungenen Wanderpokal verteidigen. (LVZ 5.6.75)

13.06. Die Arbeitsgemeinschaft „Junge Sanitäter“ der Schule Niedersteinbach belegt beim Wettkampf dieser Arbeitsgemeinschaften gleichfalls den ersten Platz im Kreis Geithain. (LVZ 13.6.75)

23.06. Bau der Buswartehalle in Niedersteinbach beginnt.

Juli 1975

12.07. Die Leipziger Volkszeitung berichtet von den verschiedenen Bauvorhaben in Niedersteinbach und lobt die Initiative der Einwohner. (Straßenbau in Obersteinbach, Buswartehalle in Niedersteinbach, Konsumkaufhalle in Obersteinbach, Vorbereitung für Horteröffnung) (LVZ 12./13.7.75)

August 1975

05.08. Baubeginn Kaufhalle Obersteinbach.
(s.auch Artikel der LVZ zum Baugeschehen in der Gemeinde vom 16./17.8.75 und 18.9.75)

September 1975

3.Teichfest der Freiwilligen Feuerwehr Wernsdorf (LVZ 20./21.9.75)

Oktober 1975

Die Leipziger Volkszeitung informiert über die Gründung des geplanten Gemeindeverbandes im Südteil des Kreises Geithain. (LVZ 3.10.75)

26.10. Kreisleistungsvergleiche der Chöre in der Stadthalle Frohburg. Der Männerchor Niedersteinbach erhält das Prädikat „Oberstufe - gut“ (LVZ 1./2.11.75)

November 1975

03.11. Im Nebengebäude der Schule wird ein Hortzimmer eingerichtet.

12.11. Die Zeitung „Deutsches Sportecho“ berichtet, daß bei den Volleyball-Festtagen in Drevenice (CSSR) auch jeweils Volleyballer aus Niedersteinbach teilnehmen. (Deutsches Sportecho 12.11.75)

15.11. Die Milchproduktionsanlage in Rathendorf wird übergeben. (LVZ 19.11.75)

23.11. Auch beim Bezirksleistungsvergleich (Chöre aus den Kreisen Borna, Altenburg, Schmölln, Geithain, Döbeln) wird dem Männerchor Niedersteinbach das Prädikat „Oberstufe - gut“ verliehen. (LVZ 27.11.75)

Dezember 1975

11.12. Gemeindevertretersitzung beschließt Beitritt zu dem zu gründenden Gemeindeverband Kohren-Sahlis

19.12. Konstituierung des Verbandsrates des Gemeindeverbandes Kohren-Sahlis (LVZ 23.12.75)

19761976 Aufgaben lt. Volkswirtschaftsplan

- Baubeginn eines Reihenhauses 3 WE in Obersteinbach
- Fertigstellung der neuen Kaufhalle
- Restarbeiten am Straßenbau: Platten für Gehweg verlegen
- Abputz 7 WE
- Abschluß der Gestaltung Bushalteplatz
- Klärgrubenbau für Schule und Kulturhaus

Januar 1976

Bei den Meisterschaften der DDR-Schützen in Grimmen siegt in der Disziplin Luftpistole *Matthias Höflitz* - ehemals Sportschütze im Trainingszentrum Niedersteinbach. (LVZ 26.1.76)

Februar 1976

Im Trainingszentrum der Sportschützen wird ein Mehrzweckbungalow gebaut. (LVZ 7./8.2.76)

März 1976

„Das Zahnrad“, Betriebszeitung des VEB Getriebewerk Penig, stellt *Horst Gräfe* vor - einen der aktivsten Übungsleiter der Sportgemeinschaft Niedersteinbach. (Das Zahnrad, Nr.3 / März 76 - s.auch LVZ 18.11.76)

Oktober 1976

07.10. Für vorbildliche künstlerische und kulturpolitische Leistungen auf dem Gebiet des künstlerischen Volksschaffens wird dem Männerchor Niedersteinbach die „Medaille Ausgezeichnetes Volkskunstkollektiv der Deutschen Demokratischen Republik“ verliehen.
Geithain, 7.10.1976

07.10. Für vorbildliche künstlerische und kulturpolitische Leistungen auf dem Gebiet des künstlerischen Volksschaffens wird Herrn *Horst Matauschek*, künstlerischer Leiter des Männerchores Niedersteinbach die „Medaille für Verdienste im künstlerischen Volksschaffen der Deutschen Demokratischen Republik“ verliehen.

Geithain, d. 7. Oktober 1976 gez. Nickel, Vors. des Rates des Kreises

Dezember 1976

11.12. Am Tag des Gesundheitswesens wird in Langenleuba-Oberhain eine Staatliche Arztpraxis übergeben, die in vorbildlicher Gemeinschaftsarbeit entstanden ist. Die medizinische Betreuung der Einwohner von Langenleuba-Oberhain, Niedersteinbach und Jahnschhain erfährt dadurch eine bedeutende Verbesserung. Leiter dieser modernen Arztpraxis: Dipl.-med. *Horst Barthel* (LVZ 15.12.76)

19771977 Aufgaben lt. Volkswirtschaftsplan 1977

- Gehwegbau (Obersteinbach und Niedersteinbach)
- Klärgrube für Schule und Kulturhaus, „Hausflur Kulturhaus
- Schuppenbau an Schule
- Außenanlagen 7WE Komplex
- Straßenbeleuchtung Wernsdorf
- Wasserleitungsbau Wernsdorf - Projektierung und Beginn

Januar 1977

Mit dem Titel „Vorbildliche Grundorganisation des Deutschen Roten Kreuzes der DDR“ wird die Niedersteinbacher Grundorganisation (Leitung *Werner Klinke*) ausgezeichnet (LVZ 6.1.77)

Februar 1977

05.02. Die Kinder- und Jugendspartakiade (Skisport) muß wiederum in Hammerbrücke (Vogtland) stattfinden *Monika Maniera* und *Andreas Fischer* erringen in ihren Altersklassen Medaillen. (LVZ 15.2.77).

Bei der Spartakiade des Bezirkes Leipzig in Schneckenstein (Vogtland) belegte *Monika Maniera* im 5 km Skilanglauf den 2. Platz in der Altersklasse 14.

In Vorbereitung des VI. Turn- und Sportfestes leitet *Gerd Woidt* erneut eine Übungsgruppe „Ostribüne“, die sich aus Niedersteinbacher und Oberhainer Sportlern und Sportlerinnen zusammensetzt. Außerdem bereiten sich unter der Leitung von *Christa Lorenz* Niedersteinbacher Turnerinnen innerhalb des Übungsverbandes „Frauen“ auf das VI. Turn- und Sportfest vor. (LVZ 9.2., 21.2.77 und 2./3.04.77)

1977Mai 1977

11.05. Eröffnung der neuen Kaufhalle in Obersteinbach 120 qm Verkaufsfläche (LVZ 16.5. u. 17.5.77)

27.05. Kultur- und Sportgruppen des Gemeindeverbandes Kohren-Sahlis treffen sich im Kulturhaus Obegräfenhain zum „1.ökonomisch-kulturellen Leistungsvergleich“. (LVZ 25.3.77)

Juni 1977

25 Jahre Reitsport in Langenleuba-Oberhain / Niedersteinbach. 7000 Zuschauer erleben ein vielseitiges Sport- und Schauprogramm. Besonderer Höhepunkt: *Fritz Berger* gewinnt mit seinem Pferd „Prinz“ das erstmals auf der Reitsportanlage an der F 95 gezeigte Barrierspringen. (LVZ 8.6.77)

Juli 1977

30.07. VI. Turn- und Sportfest der DDR in Leipzig. Die Sportler der Sportgemeinschaft Niedersteinbach sind zum 6.Male aktiv dabei. Sie stellen wiederum Teilnehmer der Osttribüne und 4 Sportlerinnen tragen außerdem im Übungsverband Frauen zum Gelingen der großen Sportschau bei. (LVZ 21.7., 28.7., 29.7.77)

Zur Eröffnung und zum Abschluß erklang die Sportfestkantate. Zur großen Schar der Sänger gehörte auch der Männerchor Niedersteinbach. Seine Mitglieder hatten sich mit nicht mindermem Fleiß auf dieses Fest vorbereitet.

August 1977

30.08. Bei den Schieß-Europameisterschaften in Bukarest wird die Mannschaft der DDR-Pistolenschützen in der Disziplin Freie Pistole mit neuem Weltrekord Europameister. Zur siegreichen Mannschaft, die mit 2261 Ringen ein Ergebnis erreicht, das 17 Ringe (!) über dem bisherigen Weltrekord liegt, gehört auch der ehemalige Niedersteinbacher Sportschütze *Matthias Höflitz*. (Deutsches sportecho 2./3.09.77)

Oktober 1977

Der Männerchor Niedersteinbach wird das 2.Mal mit dem Titel „Hervorragendes Volkskunstkollektiv“ ausgezeichnet. (LVZ 29./30.10. und 17.11.77)

19781978 Aufgaben lt. Volkswirtschaftsplan 1978

- Gehwegbau, Weiterführung Obersteinbach
- Gehwegbau, Weiterführung Niedersteinbach von Kreuzung bis Schule
- Rekonstruktion Bestattungshalle
- Werterhaltungsmaßnahmen an der Schule
- Beginn des Wasserleitungsbaus Wernsdorf

Januar 1978

01.01. Die Genossenschaftsbauern des Dorfes gehören seit 1. Januar 1978 zur
 - LPG (P) Klement Gottwald, Jahnshain - Vorsitzender: *Rolf Hüfler*
 (Name Klement Gottwald am 24.1.1980 verliehen)
 - oder zur LPG (T) Thomas Müntzer, Niedersteinbach - Vorsitzender: *Johannes Deider*

Februar 1978

Bei der Winterspartakiade des Kreises Geithain in Johanngeorgenstadt belegen im Skilanglauf in ihren Altersgruppen *Arno Singer* (*1969) und *Carola Woidt* (*1961) jeweils 1. Plätze. (LVZ 7.2.78)

März 1978

Johannes Friedemann berichtet in der Betriebszeitung „Das Zahnrad“ von seiner langjährigen Abgeordnetentätigkeit in der Gemeinde Niedersteinbach. (Das Zahnrad, VEB Getriebewerk Penig, Nr. 6 / 1978)

Oktober 1978

01.10. Für hervorragende Verdienste bei der Entwicklung des Pferdesports in der DDR wird *Fritz Berger* anlässlich des 30.Jahrestages der sozialistischen Sportbewegung der DDR vom Präsidenten des Deutschen Pferdesport-Verbandes Dank und Anerkennung ausgesprochen .

Berlin 1.10.1978 gez.Prof.Dr.Flache

11.10. Erstmals Getreideaussaat (Gerste) auf den Feldern unserer LPG mittels Flugzeug.

1979

1979 *Ullrich Leuteritz*, Wernsdorf, erhält die Gewerbe genehmigung für das Schmiedehandwerk.

Januar 1979

Die Witterungsverhältnisse erlaubten die Durchführung der Winterspartakiade des Kreises in Kohren. *Marko Päßler* (*1971) und *Tino Haberkorn* (*1968) siegten in ihren Altersklassen. Insgesamt belegten die Niedersteinbacher Wintersportler erneut hinter Kohren, Bad Lausick und Frohburg den 4. Platz. (LVZ 17.1.79)

17.01. Kreistagssitzung: Niedersteinbach erhält Ehrenurkunde des Bezirksausschusses der Nationalen Front für vorbildliche Leistungen im „Mach mit!“ - Wettbewerb 1978 (LVZ 20./21.01.79)

April 1979

Paul Fiebig kauft seit Jahren Sekundärrohstoffe - insbesondere Altpapier - auf. Er bemängelt die schleppende Abholung des Altmaterials von seiner Sammelstelle durch die zuständigen Stellen. (LVZ 4.4.79)

Mai 1979

Mai Erneuerung der von Altenburg kommenden Dorfstraße bis zur Einmündung in die F 175 am Ende von Wernsdorf. (LVZ 22.6.79)

20.05. Kommunalwahlen Gemeindevertretung

Gewählte Gemeindevertreter:

<i>Götze, Gottfried</i>	<i>Härtel, Gerhard</i>	<i>Petzold, Friedheim</i>	<i>Schönborn, Christian</i>
<i>Harzendorf, Ingrid</i>	<i>Hilzenbecher, Traudel</i>	<i>Mädler, Evelyne</i>	<i>Werner, Dagmar</i>
<i>Harzendorf, Horst</i>	<i>Kupfer, Helmut</i>	<i>Riediger, Frieda</i>	<i>Wiedemann, Rudie</i>
<i>Harzendorf, Erhard</i>	<i>Lempe, Irene</i>	<i>Mataushek, Stefan</i>	<i>Wiedemann, Jürgen</i>
<i>Heinrich, Horst</i>	<i>Lempe, Alfred</i>	<i>Seltmann, Jochen</i>	<i>Woidt, Gerhard</i>
<i>Härtel, Hildegard</i>	<i>Lorenz, Gerhard</i>	<i>Steinbach, Erhard</i>	

Juni 1979

28.06. Die Gemeindevertretung wählt folgende Abgeordnete in den Gemeinderat:

Götze, Gottfried - Bürgermeister

Steinbach, Erhard - Stellvertreter

Lorenz, Gerhard - *Kupfer, Helmut* - *Lempe, Alfred* - *Härtel, Hildegard* - *Harzendorf, Horst*

Juli 1979

I. Internationales Chorfestival in Leipzig vom 3. bis 6. Juli 1979. Aus dem Kreis Geithain sind zur Teilnahme ausgewählt der Männerchor Niedersteinbach und der Volkschor Frohburg. (LVZ 4.7.79)

September 1979

14.09. Die Sportgemeinschaft Niedersteinbach und die Grundorganisation Niedersteinbach der Gesellschaft für Sport und Technik (GST) begehen mit Veranstaltungen verschiedenster Art ihr 25jähriges Bestehen. (LVZ 21.9.79)

Beim 13. Zentralen Reit- und Fahrturnier der Landsportler in Mülverstedt erringt *Fritz Berger* in der Springprüfung den 2. Platz. (Neues Deutschland 15./16.09.79)

Oktober 1979

01.10. *Alfred Lempe* erhält auf einem Festakt im Amtssitz des Staatsrates der DDR den Karl-Marx-Orden. Am Abend wird ihm im Kultursaal des VEB Papierfabriken Penig ein herzlicher Empfang bereitet. Die Schar der Gratulanten ist groß, denn *Alfred Lempe* genießt nicht nur Achtung durch seine Arbeit als Meister in der Tischlerei, sondern auch durch seinen vielfältigen Einsatz in der Gesellschaft. (Freie Presse 5.10.79)

07.10. Festveranstaltung im Kulturhaus Niedersteinbach anlässlich des 30jährigen Bestehens der DDR.

07.10. *Horst Mataushek* erhält die „Medaille für Verdienste im künstlerischen Volksschaffen der DDR“

In Wernsdorf ist der Wasserleitungsbau in vollem Gange, u.a. wird dabei auch an der F 95 ein neues Pumpenhaus gebaut. (LVZ 17.10.79)

1980Januar 1980

20.01. Die Winterspartakiade konnte wiederum in Kohren-Sahlis stattfinden - bei guten Schneeverhältnissen und minus 8 Grad. Sieger in ihren Altersklassen wurden *Sven Rose* (*1970) und *Carola Woidt*. (*1961) (LVZ 29.1.80)

29.01. Der Abbau in der Sandgrube Flemmingen hat in den letzten Jahren stark zugenommen und damit auch der Sandlastwagenverkehr durch Obersteinbach, Niedersteinbach und Wernsdorf bis auf die F 175. Das löste zunehmend Beschwerden aus. Anwohner fühlten sich lärmbelästigt, Eltern beanstandeten zurecht die Gefährdung der Kinder auf dem Schulweg und die Gemeinde sah die Dorfstraßen in einem unzulässigem Maße belastet. Es gelang - wenn auch in langwierigen Verhandlungen - den Bau einer Werkstraße durchzusetzen, die unter teilweiser Nutzung des bereits vorhandenen Mühlwegs die Obersteinbacher Dorfstraße lediglich kreuzt und direkt zur F 175 führt. Der Straßenbau hat Herbst 1979 begonnen und soll in diesem Jahr fertiggestellt werden. (LVZ 29.1. u. 3.4.80)

Januar: Die Bücherei Niedersteinbach wird gut genutzt. Volkskorrespondent *Herbert Kuchler* fotografierte während einer Ausleihstunde. (LVZ 31.1.80)

Februar 1980

07.02. Die Gemeindevertretung beschließt, in den Ortsteilen Niedersteinbach, Obersteinbach und Steinbach Straßennamen einzuführen und alle Grundstücke neu zu numerieren. Die neuen Straßennamen (Altenburger Straße - Peniger Straße - Obersteinbacher Straße - Untere Hauptstraße und Kleine Seite) gelten ab 1.Januar 1981.

April 1980

26.04. Die Niedersteinbacher Kleingärtner (Sparte des VKSK) feiern im Kulturhaus Niedersteinbach mit Festsitzung und Tanz das 25jährige Bestehen der Sparte. Ende des Jahres 1979 war sie als „Hervorragendes Spartenkollektiv des VKSK“ ausgezeichnet worden.

Mai 1980

Nach Renovierung und Umbau Wiedereröffnung der Gaststätte „Zum Zeißig“. Auch die Wasserversorgung ist gesichert. Seit 27.März sind alle Wernsdorfer Grundstücke an die neue Ringleitung angeschlossen. (LVZ 26./27.01.80, 12./13.04.80 u. 30.5.80)

Mit der Renovierung vollzieht sich auch allmählich eine Namensänderung der Gaststätte. „Zeißig“ hieß sie nach dem Namen des Erbauers (nach 1813). Die Konsumgenossenschaft fürchtet offenbar, daß Gäste an einen Rechtschreibfehler glauben könnten und nennt den Gasthof nunmehr „Zum Zeisig“ (LVZ 29.8.80)

25.05. Pfingsten. Die RSG Langenleuba / Niedersteinbach veranstaltet erstmals ein internationales Reitturnier. Rund 16.000 Besucher sehen gute Leistungen bei den Spring- und Dressurprüfungen. *Fritz Berger* kann erneut im Barrierenspringen der schweren Klasse den Sieg erringen. (LVZ 29.5.80)

Juni 1980

Der Männerchor Niedersteinbach feiert mit vielen Gästen sein 75-jähriges Jubiläum. (LVZ 18.6.80)

September 1980

Die für den Sandlastwagenverkehr gebaute Werkstraße ist im September für den Verkehr freigegeben worden. (LVZ 3.10.80 u. 22./23.11.80)

Oktober 1980

Während einer Festveranstaltung des Bezirksvorstandes des Deutschen Turn- und Sportbundes (DTSB) der DDR in der DHfK in Leipzig erhalten erstmals 5 Sportler des Kreises Geithain die Auszeichnung „Vorbildlicher Übungsleiter des DTSB der DDR“ - darunter auch *Christa Lorenz*, Übungsleiterin für Gymnastik in der Sportgemeinschaft Niedersteinbach.

Die Leipziger Volkszeitung stellt gelegentlich in Miniporträts Bürger aus Gemeinden des Kreises vor, die aktiv ehrenamtlich tätig sind - am 9.Oktober *Inge Herfurth*, die Vorsitzende des Ortsausschusses der Volkssolidarität in Niedersteinbach. (LVZ 9.10.80)

Mitunter veröffentlicht die LVZ auch Gratulationen von Gemeinden oder Organisationen anlässlich von runden Geburtstagen einzelner Bürger. Am 11.Oktober gratulieren Rat der Gemeinde und Ortsausschuß der Volkssolidarität *Frieda Schulz* zu ihrem 60.Geburtstag und würdigen ihre stete Einsatzbereitschaft. (LVZ 11./12.10.80)

1981**Januar 1981**

01.01. Ab 1. Januar 1981 gelten die neuen Straßennamen in den Ortsteilen Niedersteinbach, Obersteinbach und Steinbach.

01.01. Der VEB (K) Bau Geithain, Betriebsteil Niedersteinbach wird in den ab 1. Januar neu entstehenden Betrieb VEB Baureparaturen Geithain eingegliedert.
(LVZ 12.1.81)

09.01. Die Niedersteinbacher Kleingärtner können wiederum eine gute Bilanz für das Jahr 1980 ziehen. Sie ernteten 21.800 kg Kern- und Steinobst, über 3400 kg Beerenobst und 15.500 kg Gemüse. Beachtlich waren aber auch die Ergebnisse aus der Tierhaltung: 156.000 Eier, 3.700 kg Kaninchenfleisch, 10.500 kg Schweinefleisch und 620 kg Wolle.
(LVZ 9.1.81)

25.01. Bei der Winterspartakiade in Kohren-Sahlis erringen erste Plätze *Sybille Emmerich* (*1971) und *Carola Woidt*. (*1961) (LVZ 29.1.81)

Februar 1981

06.02. Miniporträt des Chorleiters *Horst Mataushek*, Niedersteinbach (LVZ 6.2.81)

März 1981

12.03. *Inge Herfurth*, Vorsitzende des Ortsausschusses der Volkssolidarität Niedersteinbach erhält die Medaille „Für hervorragende Solidaritätsarbeit“ in Gold.
(LVZ 12.3.81)

April 1981

01.04. *Gert Cupl*, Obersteinbach, erhält für das Bauhandwerk die Gewerbebegenehmigung

Mai 1981

Die Sektion Motorsport der GST-Grundorganisation Niedersteinbach genießt seit vielen Jahren einen guten Ruf hinsichtlich der Fahrschulausbildung.

Seit Ende der 70er Jahre erringen die Motorsportler der Sektion aber auch Erfolge im Motorradmehrkampf. Die stillgelegte Sandgrube in unmittelbarer Nähe des Schießplatzes bietet ein ideales Übungs- und Wettkampfgelände.

06.05. Beim bezirksoffenen Pokallauf im Motorradmehrkampf (22 Mannschaften mit 66 Startern) verteidigen die Niedersteinbacher in der Klasse Jugend (bis 21 Jahre) erfolgreich ihren Pokal.
(LVZ 6.5.81)

Juni 1981

01.06. Das Marionettentheater Dombrowsky gastiert in Niedersteinbach. (LVZ 28.5. und 19.6.81)

Juli / August 1981

Der Ortsausschuß der Volkssolidarität Niedersteinbach organisierte in Zusammenarbeit mit dem Rat der Gemeinde zwei Fahrten in die Dübener und Dahleener Heide, die den jeweils 45 Rentnern sehr gut gefielen.
(LVZ 13.8.81)

August 1981

Erneuerung der Sanitäranlagen der Schule (Einbau von WC-Toiletten)

Oktober 1981

Rudi Engelmann, Wernsdorf, ist begeisterter Imker. Er besitzt 14 Bienenvölker, die 146 kg Honig im vorigen Jahr erbrachten.
(LVZ 3./4.10.81)

November 1981

Wolfgang Petermann, Obersteinbach, ist Mitglied des ADMV Rochlitz. Er besitzt eine ARDIE Baujahr 1933 und beteiligt sich an Veteranenrallyes.
(LVZ 14./ 15.11.81)

1982Januar 1982

01.01. Einwohnerzahl (alle Ortsteile) : 383 männlich - 410 weiblich = 793 Einwohner in 328 Familien.

Bei der Winterspartakiade des Kreises - Ende Januar in Hammerbrücke / Vogtland – erringt *Dirk Pester* in der Altersklasse 16 den 1.Platz.

(LVZ 9.2.82)

März 1982

Wolfgang Petermann hat am Niedersteinbacher Bahnhof eine Annahmestelle für Sekundärrohstoffe eröffnet, die sich sehr gut bewährt.

(LVZ 5.3.82)

Mai 1982

Dieter Harzendorf - Mitglied der LPG (Pflanzenproduktion) Jahnshain ist zum XII. Bauernkongreß der DDR delegiert worden.

(LVZ 12.5.82)

Bei den Kraftsportwettbewerben des Kreises Geithain „Stärkster Schüler und sportlichstes Mädchen gesucht“ belegen *Uta Fiedler* und *Matthias Reichel* jeweils 3.Plätze.

(LVZ 19.5.82)

Juni 1982

Zum Tag der Genossenschaftsbauern und Arbeiter der sozialistischen Land- und Forstwirtschaft interviewt die LVZ *Johannes Deider*, den Vorsitzenden der LPG (Tierproduktion) Thomas Müntzer in Niedersteinbach, der berichten kann, daß die LPG in der Rind- und Schweinefleischproduktion, bei Eiern und in der Aufzucht ein Planplus zu verzeichnen hat und mit der Ablieferung von 12.000 Litern Milch pro Tag noch bestehende Milchschulden abbaut.

(LVZ 19./20.06.82)

Die am 1.4.1981 erteilte Bauhandwerks-Genehmigung für *Gert Cupl* erweist sich schon nach einem Jahr als außerordentlich nützlich für alle Bauvorhaben in der Gemeinde. Unter der Überschrift „Ein Meister, der gern vielen hilft“ berichtet die LVZ darüber.

(LVZ 19./20.06.82)

Juli / August 1982

In den Monaten Juli und August finden umfangreiche Rekonstruktionsarbeiten in der Schule statt. Das beginnt mit Abriß und Neubau eines Schornsteines und wird mit der vollständigen Erneuerung der Heizungsanlage fortgesetzt. Das Verlegen der neuen Heizungsrohre erfordert umfangreiche Mauer- und Fußbodendurchbrüche, die mit tatkräftiger Hilfe von vielen Vätern geschafft werden. Einbeschlossen in diese neue Heizungsanlage sind die Toiletten, der Hort (im Nebengebäude), der Werkraum und die Wohnung im Dachgeschoß. Außerdem erhalten Hort und Werkraum auch den bisher fehlenden Wasseranschluß.

(LVZ 24.8.82)

Wolfgang Reiche hat schon selbst als Jugendlicher die Fahrerlaubnis in der GST erworben und ist jetzt in der Sektion Motorsport der GST-Grundorganisation Niedersteinbach mit großem Engagement als Übungsleiter für Motorrad-Mehrkampf tätig. Die LVZ stellt ihn im Miniporträt vor.

(LVZ 13.8.1982)

September 1982

01.09. Die Antennengemeinschaft Niedersteinbach hat den Betrieb aufgenommen.

November 1982

Der für die erste Wasserleitung 1928 auf Obersteinbacher Flur erbaute Wasserbehälter muß nach einem reichlichen halben Jahrhundert durch einen Neubau ersetzt werden.

(LVZ 23.11.82)

Dezember 1982

Die Sportler der Sportgemeinschaft Niedersteinbach bringen in Eigenleistung in der Turnhalle eine neue Decke an. (LVZ 14.12.82)

1983Januar 1983

Im Unterdorf Niedersteinbachs erfolgen durch die ZBE Melioration, Tautenhain, umfangreiche Arbeiten am Dorfbach. (LVZ 29./30.01.83)

Die Kreisspartakiade im nordischen Skisport wird wieder - bedingt durch die Witterungsverhältnisse - in Hammerbrücke durchgeführt. In der „Altersklasse 10 männlich“ siegt *Peter Singer*. (LVZ 9.2.83)

Februar 1983

In Vorbereitung einer Kreistagsitzung zu Fragen der Entwicklung von Körperkultur informierte sich eine Kommission des Kreistages Geithain in Niedersteinbach. Zum Schluß der Beratung stellte der Kommissionsvorsitzende fest, daß Niedersteinbach in Sachen sportlicher Betätigung mancher Gemeinde ein ganzes Stück voraus sei, denn es wolle schon etwas heißen, daß eine Gemeinde mit 783 Einwohnern über ein Trainingszentrum Sportschießen, eine GST-Sektion Motorsport, eine Sportgemeinschaft mit mehreren Sektionen und gemeinsam mit Langenleuba-Oberhain über eine Reitsportgemeinschaft verfüge. (LVZ 17.2.83)

Die Mitglieder *Reinhold Saffer*, *Kurt Matauschek* und *Helmut Winter* der Kleingartensparte Niedersteinbach werden mit der Ehrennadel des Verbandes in Bronze ausgezeichnet. (LVZ 17.2.83)

März 1983

Unter der Rubrik „Begegnet im Alltag“ würdigt die LVZ die Arbeit der Postzustellerin *Hildegard Marciniw*, die seit 26 Jahren im Postdienst tätig ist. (LVZ 4.3.83)

27.03. 12.Bezirksmeisterschaft im Motorradmehrkampf in Niedersteinbach. Am Start sind 103 Wettkämpfer aus 10 Kreisen. In der Einzelwertung - Männer über 50 ccm - siegt *Andreas Reichenbach*, Niedersteinbach Die Männermannschaft Niedersteinbachs siegt ebenfalls in dieser Wertungsklasse. (LVZ 5.4.83)

Daniela Heine vom Trainingszentrum Sportschießen Niedersteinbach siegt in der „Altersklasse 13“ beim „Pokal der Turn- und Sportfeststadt“ in Leipzig. (LVZ 28.3.83)

April 1983

23.04. Die Telefonzelle in Obersteinbach wird in Betrieb genommen.

Juni 1983

Anfang Juni 1983 ist ein Fernsehteam in Niedersteinbach tätig. Es soll das Sportgeschehen im Dorf dokumentieren. Die Aufnahmen wurden später in einer „Halbzeit“-Sendung ausgestrahlt. (LVZ 4./5.06.83)

Der Niedersteinbacher Kindergarten (im Ortsteil Obersteinbach) feiert mit viel Spiel und Spaß sein dreißigjähriges Bestehen. (LVZ 28.6.83)

Juli 1983

25.7. - 31.7.83 VII. Turn- und Sportfest und IX. Kinder- und Jugendspartakiade der DDR in Leipzig. Sportler aus Niedersteinbach und Langenleuba-Oberhain stellen wiederum - unter Leitung von *G.Woidt* - eine 50er-Gruppe für die Bildgestaltung auf der Osttribüne.

In verschiedenen Zeitungsartikeln wird die rege Beteiligung der Niedersteinbacher an den Sportfesten gelobt und besonders die ununterbrochene Teilnahme des Ehepaares *Woidt* gewürdigt. (LVZ, Sächsisches Tageblatt, Tribüne, Die Union Juli 83)

September 1983

04.09. 365 GST-Sportler aus allen Bezirken der DDR nehmen in Niedersteinbach am VI.Pokallaufturnier im Motorradmehrkampf um den Pokal des Zentralrates der FDJ teil.

In der Klasse Jugend siegen die 4 Fahrer der Mannschaft des Bezirkes Leipzig (darunter *Tilo Steinert*, *Wernsdorf*). Auch bei den Männern siegen die Fahrer des Bezirkes Leipzig, hier hat der Niedersteinbacher *Andreas Reichenbach* Anteil am Sieg. (LVZ 8.9.83)

Der Niedersteinbacher Ortsausschuß der Volkssolidarität erringt im Kreisleistungsvergleich den 1.Platz. Seine anerkennenswerte vielseitige Arbeit wird in mehreren Artikeln dargestellt. (LVZ, 9.9.83, 18.10.83)

Oktober 1983

Die Sportgemeinschaft Niedersteinbach begeht ihr 30jähriges Jubiläum. Die jungen Gymnastinnen der Sektion „Rhythmische Sportgymnastik“ zeigen aus diesem Anlaß in einer Veranstaltung in der Turnhalle ihr Können. (LVZ 13.10.83)

1984Januar 1984

Eine Erhebung ergibt folgenden Bestand an privaten Personenkraftwagen:

Niedersteinbach 65 Pkw - Obersteinbach 51 Pkw - Wernsdorf 47 Pkw = gesamt 163 Personenkraftwagen

Februar 1984

Bei der Winterspartakiade des Kreises in Hammerbrücke erkämpften in diesem Jahr Schüler der jüngeren Jahrgänge erste Plätze: In der Altersklasse 8 *Thomas Petzold* und in der AK 9 *Bernd Cupl.* (LVZ 7.2.84)

Die Kleingartensparte des Dorfes verkauft Düngemittel an die Mitglieder. *Herbert Gräfe*, Gründungsmitglied der Sparte, ist immer dabei, wenn es gilt, Hand anzulegen. (LVZ 22.2.84)

Auf der Jahreshauptversammlung wird von sehr guten Ergebnissen des vergangenen Jahres berichtet. Vier Spartenmitglieder - *Horst Harzendorf* / *Günther Reichenbach* / *Helmut Kupfer* / *Wolfgang Werner* - werden ausgezeichnet. (LVZ 13.3.84)

Zu den unermüdlichen Helfern der Sparte zählt auch *Alfred Hilzenbecher*, Wernsdorf. (LVZ 30.3.84)

April 1984

Die PGH Farbenfreude, Penig, renoviert den Saal des Kulturhauses und die Turnhalle.

05.04. Öffentliche Tagung des Ortsausschusses der Nationalen Front mit Vorstellung der Kandidaten für die Kommunalwahlen am 6.Mai 1984.

Mai 1984

06.05. Kommunalwahlen (Gemeindevertretung, Kreistag)

Gewählte Gemeindevertreter:

<i>Götze, Gottfried</i>	<i>Lorenz, Gerhard</i>	<i>Petermann, Birgit</i>	<u>Nachfolgekandidaten:</u>
<i>Harzendorf, Ingrid</i>	<i>Wiedemann, Rudi</i>	<i>Riediger, Frieda</i>	<i>Otto, Jörg-Alfred</i>
<i>Harzendorf, Horst</i>	<i>Wiedemann, Jürgen</i>	<i>Seltmann, Jochen</i>	<i>Tröger, Olaf</i>
<i>Heinrich, Horst</i>	<i>Discher, Artur</i>	<i>Delkus, Heinz</i>	<i>Schönborn, Christian</i>
<i>Härtel, Gerhard</i>	<i>Werner, Dagmar</i>	<i>Leuteritz, Ullrich</i>	<i>Plötner, Martina</i>
<i>Hilzenbecher, Waltraut</i>	<i>Lempe, Irene</i>	<i>Berger, Käte</i>	<i>Petzold, Wolfgang</i>
<i>Lempe, Alfred</i>	<i>Woidt, Gerhard</i>	<i>Wach, Dieter</i>	
		<i>Bauch, Axel</i>	

Brigitte Harzendorf wird als Nachfolgekandidatin in den Kreistag gewählt.

27.05. 3.Lauf um die Bezirksmeisterschaft im Motorradmehrkampf der GST. Rund 100 Fahrer kämpften um die Plätze. Die Männer der Grundorganisation Niedersteinbach kamen in der Klasse über 50 ccm auf Platz 3.

Juni 1984

06.06. Die Gemeindevertretung wählt folgende Abgeordnete in den Gemeinderat:

Götze, Gottfried - Bürgermeister

Härtel, Gerhard - Stellvertreter

Berger, Käte - *Harzendorf, Horst* - *Lempe, Alfred* - *Lorenz, Gerhard* - *Petermann, Birgit*

September 1984

21.09. Die GST-Grundorganisation Niedersteinbach feiert ihr 30jähriges Jubiläum und verbunden damit das 15jährige Bestehen des Trainingszentrums Schießen, Niedersteinbach.

Oktober 1984

01.10 Bevölkerungstatistik:

Gesamteinwohnerzahl : 778 = männlich 373 , weiblich 405

davon Rentner	185	52	133
und Kinder bis 8.Schuljahr	117	66	51

06.10. Festveranstaltung anlässlich des 35.Jahrestages der Gründung der DDR. Die Schulkinder und der Männerchor boten ein Rezitationen und Lieder enthaltene Programm. Schüler und Lehrer hatten aus diesem Anlaß auch eine Ausstellung „Unser Dorf in 35 Jahren“ aufgebaut.

07.10. Festsitzung der Gemeindevertretung aus gleichem Anlaß.

1985

Statistische Angaben zur LPG Pflanzenproduktion „Klement Gottwald“ Jahnshain:

Landwirtschaftliche Nutzfläche: 6.137 ha (Ackerland 5.274 ha - Grünfläche 863 ha)

Gesamtmitgliederstand: 632 Mitglieder - davon arbeitende Personen: 494 Mitglieder

Maschinenbestand:

- Traktoren	126	- Rübenkopflader	4
- Kräne	20	- Schwadleger	7
- Mähdrescher	14	- Häcksler	9
- Rübenrodelader	5		

Januar 1985

Auf einer Sitzung des Rates des Kreises wird erstmals gesagt, daß die Schule Niedersteinbach in der Perspektive zu einer Teiloberschule (Klassen 1 - 4) reduziert wird. (LVZ 18.1.85)

Februar 1985

Der Bezirksvorstand des DTSB zeichnet Sportgemeinschaften aus, u.a. erhält auch die Sportgemeinschaft Niedersteinbach eine Ehrenurkunde des Präsidiums des DTSB. (Sächs.Tageblatt 26.2.85)

Mai 1985

07.05. Feier zum 40.Jahrestag der Befreiung. Das Programm gestalten Schulkinder und der Männerchor.

29.05. Die Jungen Sanitäter der Schule Niedersteinbach erringen beim Kreiswettkampf die besten Ergebnisse und vertreten den Kreis Geithain beim Bezirkswettkampf. (LVZ 29.5.85)

Juni 1985

Die Kreisredaktion der LVZ bringt einen Bericht über den Ortsteil Wernsdorf der Gemeinde Niedersteinbach. Einwohner äußern sich lobend über den Aufbau und den guten Zusammenhalt im Dorf. (LVZ 28.6.85)

Juli 1985

Der Männerchor Niedersteinbach kann auf ein 80jähriges Bestehen zurückblicken. Er ist fester Bestandteil des kulturellen Lebens der Gemeinde und genießt über die Grenzen des Kreises Geithain hinaus einen guten Ruf. Geleitet wird der Chor - seit nunmehr über 30 Jahren - von *Horst Mataushek*. (LVZ 3.7.85)

Die LVZ stellt den Schmiedemeister *Ullrich Leuteritz*, Wernsdorf, vor, der sich sehr positiv über seine Tätigkeit als Handwerksmeister und seine gesellschaftliche Tätigkeit als Abgeordneter der Gemeindevertretung äußert. (LVZ 13./14.07.85)

September 1985

Mit dem 1.September 1985 verändert sich das Schulwesen Niedersteinbachs grundlegend. Nach Aufnahme des neuen 1.Schuljahres (8 Schüler) beträgt die Gesamtschülerzahl lediglich 71 (42 Jungen - 29 Mädchen). Für eine 8-klassige Schule ist das nicht mehr vertretbar. Deshalb werden die Schüler des 7. und 8.Schuljahres nach Langenleuba-Oberhain ausgeschult.

In der Schule Niedersteinbach verbleiben die Schüler des 1.bis 6.Schuljahres. Sie werden in 6 Klassen unterrichtet.

Gerhard Lorenz - seit 1.9.1946 Lehrer an der Schule Niedersteinbach und seit 1.9.1956 Schulleiter - erreicht am 14.September 1985 das Rentenalter und scheidet aus dem Schuldienst aus. Die Schulleitung übernimmt am 1.September 1985 *Gerhard Woidt*.

Dachdeckerarbeiten am Niedersteinbacher Kirchturm. (LVZ 17.9.85)

Oktober 1985

Die Kleingartensparte Niedersteinbach feiert mit einer Festveranstaltung ihr 30jähriges Bestehen. Sie kann auf eine sehr erfolgreiche Entwicklung zurückblicken. Ihre jährlichen Produktionsergebnisse (ca. 70 t Obst, 20 t Gemüse, 2200 kg Erdbeeren, 4200 kg Weißfleisch, 170.000 Stück Eier 1300 Kaninchenfelle) sind volkswirtschaftlich durchaus bedeutsam. (LVZ 10.10. und 11.10.85)

15.10. Die LPG (P) Jahnshain erreicht erstmals einen Ertrag von über 60 dt/ha und wird in das Ehrenbuch der SED-Bezirksleitung Leipzig eingetragen. (Neues Deutschland 15.10.85)

November 1985

Die in Niedersteinbach errichtete Tabaktrockenhalle der LPG (P) „Klement Gottwald“ Jahnshain wird im Herbst 1985 erstmals zur Trocknung genutzt. (LVZ 20.11.85)

1986Januar 1986

16.01. Der Haushaltplan der Gemeinde umfaßt in Ausgaben und Einnahmen 184.600.- Mark. Der Volkswirtschaftsplan sieht neben Arbeiten in der Schule vor allem die Fortführung von Modernisierungsarbeiten bei den 6 Wohnungen (Altenburger Str. 5a und 5b) und die Erneuerung der Dorfstraße in Wernsdorf vor.

Februar 1986

In der Schule werden durch die Fa. Cupl die Fußböden der Küche und des Zimmers 2 betoniert. Außerdem werden die Fenster des Zimmers 2 (Westseite der Schule) durch neue ersetzt.

Die Reitsportgemeinschaft Langenleuba / Niedersteinbach konnte, wie die LVZ am 27. Februar meldet, bei der Auswertung des Jahres 1985 im Bezirk Leipzig den 3. Platz bei den Reit- und Fahrsportlern belegen. (LVZ 27.2.86)

März 1986

Die „Freie Presse“ würdigt am 29. März die Arbeit von *Monika Fiedler*, der dienstältesten Hebamme des Kreises Karl-Marx-Stadt / Land. *Monika Fiedler*, Niedersteinbach, ist seit 1961 im Kreiskrankenhaus Burgstädt als Hebamme tätig. (Freie Presse 29.3.86)

April 1986

Am 4. April verstirbt *Arthur Discher*. Die Entwicklung und die Erfolge der GST-Grundorganisation Niedersteinbach sind zu einem wesentlichen Teil seinem unermüdlichen Wirken zu danken.

Beginn der Straßenbauarbeiten an der Dorfstraße in Wernsdorf im Frühjahr 1986. Die Straße erhält vom Ortseingang bis zum Grundstück Nr. 27c (*Rudolf Simmroß*) eine Schwarzdecke. (LVZ 29./30.03.86 und 4.4.86)

Mai 1986

Den 1. Mai feiern Oberhainer und Niedersteinbacher Bürger gemeinsam auf dem Sportplatz in Langenleuba-Oberhain. (LVZ 29.4.86)

04.05. In Niedersteinbach findet der 6. Pokallauf der GST im Motorradmehrkampf statt. Die Sektion Motorsport der Grundorganisation Niedersteinbach ist wiederum sehr erfolgreich. Die Männermannschaft belegt den 1. Platz und die Jugendmannschaft kann den 2. Platz erreichen. (LVZ 30.4.86 u. 14.5.86)

18./19.05. (Pfingsten) Das Internationale Reit- und Springturnier der RSG Langenleuba-Niedersteinbach verzeichnet einen sehr guten Besuch. Etwa 8.000 Zuschauer verfolgen die interessanten Wettkämpfe. (LVZ 16.5.86 u. 10.7.86)

Auf der festlichen Kreisvorstandssitzung zum 40. Jahrestag der VdgB (Vereinigung der gegenseitigen Bauernhilfe) werden 17 Mitglieder mit der Ehrennadel der VdgB ausgezeichnet, u.a. auch *Friedheim Petzold*.

Erwähnt wird auf dieser Kreisvorstandssitzung, daß die Kreisorganisation zur weiteren Verbesserung der Lebensbedingungen in den Gemeinden finanzielle Hilfe leistet, so unter anderem für die Erweiterung der Versorgungseinrichtung auf dem Reitplatz der Reitsportgemeinschaft Langenleuba-Niedersteinbach. (LVZ 27.5.86)

Juni 1986

Beim Abschlußappell des Kreiswettkampfes der „Jungen Sanitäter“ in Frohburg überreicht die Gruppe aus Niedersteinbach eine Solidaritätsspende von 30.- Mark. (LVZ 11.6.86)

15.06. Endlauf im Motorradmehrkampf der GST in Straßberg / Harz. *Tilo Steinert* aus der Grundorganisation „Viktor Schandakow“ Niedersteinbach erringt den DDR-Meistertitel in der Klasse Jugend. (LVZ 21./22.06.86)

Die LVZ meldet, daß die LPG (T) Niedersteinbach und die LPG (P) Jahnshain 1987 in Langenleuba-Oberhain zwei Wohnblöcke mit je 6 Wohnungen errichten wollen. (LVZ 20.6.86)

Die LVZ spricht anlässlich des Ehrentages der Werk tätigen der Wasserwirtschaft u.a. auch allen Mitarbeitern des VEB Baureparaturen Geithain, Betriebsteil Niedersteinbach, Dank und Anerkennung aus. (LVZ 21.6.86)

1986Juli 1986

Die GST-Bezirksmeisterschaft im Motorradmehrkampf 1986 wurde erfolgreich beendet. Die Kameraden der Grundorganisation Niedersteinbach wurden auf ihrer Heimstrecke Bezirksmeister der Klasse über 50 ccm.

In der Mannschaft (insgesamt 5 Fahrer) waren die Niedersteinbacher *Tilo Steinert*, *Frank Harzendorf* und *Maik Schüppel* vertreten. In der Einzelwertung belegte *Maik Schüppel* den 2. Platz.
(LVZ 9.7.86)

Die Reitsportgemeinschaft Langenleuba-Niedersteinbach bietet anlässlich des 40jährigen Bestehens der VdGB für die Einwohner ihrer Orte eine umfangreiche Schauveranstaltung auf der Reitsportanlage.
(LVZ 10.7.86)

August 1986

Dorffest der VdGB. Einweihung der Versorgungseinrichtung. (LVZ 5.8.86)

11.08. In den frühen Morgenstunden geht wolkenbruchartiger Regen über Niedersteinbach nieder. Der Bach tritt über seine Ufer und überschwemmt im Unterdorf die Straße.

Dieter Päßler und *Wilfried Teschner*, die bei der schnellen Beseitigung der Unwetterschäden besonderen Einsatz zeigten, werden mit dem „Ehrenzeichen für vorbildliche Nachbarschaftshilfe“ ausgezeichnet.

Dank wird auch der LPG (P) Jahnshain für ihre Hilfe gesagt.
(LVZ 15.8. und 30./31.08.86)

21.08. Arbeitsbesuch des Sekretariats des Kreisausschusses der Nationalen Front in Niedersteinbach.
(LVZ 28.8.86)

Unter der Überschrift „Am Schreibtisch ist er nur selten anzutreffen...“ berichtet die LVZ von einem „gewöhnlichen“ Arbeitstag des Bürgermeisters *Gottfried Götze*.
(LVZ 21.8.86)

September 1986

Ab 1. September 1986 besuchen auch die Schüler der Klassen 5 und 6 die Schule in Langenleuba-Oberhain. Die Schule in Niedersteinbach umfaßt nur noch die Klassenstufen 1 - 4.

15.09. Zur neuen Vorsitzenden der LPG „Thomas Müntzer“ Niedersteinbach wird *Elke Schultze* gewählt. Der bisherige Vorsitzende *Johannes Deider* ist am 8. Juni 1986 verstorben.

Gerhard Neefs bekannte Fernsehsendung „Auf Schusters Rappen“ führt im September ins Kohrener Land. Der Männerchor Niedersteinbach tritt innerhalb dieser Sendung in Gwandstein auf.

Oktober 1986

Ernteergebnisse der LPG (P) Jahnshain: 57 dt Getreide, 280 dt Kartoffeln je ha.
(LVZ 9.10.86)

Im Ortsteil Wernsdorf erfolgt die Verrohrung des Dorfbachs. Die LVZ meldet am 23. Oktober, daß an jedem Wochenende an diesem Objekt gearbeitet wird.
(LVZ 23.10.86)

Bürgermeister *Gottfried Götze* wird mit der „Medaille für Verdienste im künstlerischen Volksschaffen“ ausgezeichnet. (LVZ 24.10.86)

November 1986

Der Ortsausschuß der Volkssolidarität organisiert für die Rentner eine Omnibusausfahrt nach Augustusburg.

Dezember 1986

13.12. Rentnerweihnachtsfeier. Die Organisation liegt - wie immer - in den Händen des Volkssolidaritätsausschusses, das Programm gestalten Schulkinder und der Männerchor Niedersteinbach.

Der Kirchturmknopf befindet sich z.Zt. in der Restauration. Alle darin befindlichen Unterlagen wurden entnommen. Sie werden - bis zur Beendigung der Restaurationsarbeiten - im Pfarrarchiv aufbewahrt. Ortschronist *Gerhard Lorenz* fertigte von allen Dokumenten fotografische Reproduktionen und Abschriften an.

1987Januar 1987

Die Gemeinde Niedersteinbach hat einschließlich aller Ortsteile (Obersteinbach, Steinbach und Wernsdorf) insgesamt 770 Einwohner.

Ernteerträge (des vergangenen Jahres) der LPG (P) Jahnshain im Vergleich zu den Ergebnissen im Kreis Geithain, dem Bezirk Leipzig und der DDR.

in dt / ha	Getreide	Kartoffeln	Zuckerrüben
LPG Jahnshain	57,5	303,6	381
Kr. Geithain	56,7	287	375,5
Bez. Leipzig	54,6	233	335
DDR	46,3	215	329

21.01. Alljährlich helfen Genossenschaftsbauern im Winter auf vielfältige Weise mit, die Energieversorgung zu sichern. (LVZ 21.1.87)

Die „Leipziger Volkszeitung“ würdigt auf ihrer Bezirksseite die „Mach mit!“ Initiativen der Gemeinde Niedersteinbach (LVZ 13.1.87)

Bei der Kinder- und Jugendspartakiade in den nordischen Skidisziplinen, ausgetragen in Kohren-Sahlis, siegte in der Altersklasse 8 *Michael Petzold*. (LVZ 21.1.87)

Horst Heinrich wird zum Vorsitzenden der GST-Grundorganisation „Viktor Schandakow“ Niedersteinbach gewählt.

Februar 1987

04.02. Auf einer Festveranstaltung in Leipzig wird die Gemeinde Niedersteinbach für hervorragende Leistungen im sozialistischen Wettbewerb „Schöner unsere Städte und Gemeinden - mach mit!“ ausgezeichnet.

Als Vertreter der Gemeinde nehmen die Urkunde in Empfang:

- *Gottfried Götze*, Bürgermeister
- *Walter Böttcher*, Vorsitzender des Ortsausschusses der Nationalen Front
- *Birgit Petermann*, Mitglied des Rates der Gemeinde

(LVZ 5.2.87)

18.02. Die „Leipziger Volkszeitung“ publiziert den Niedersteinbacher Aufruf zum Wettbewerb um den Titel „Produktives und schönes Dorf“.
(LVZ 18.2.87)

Christina Harzendorf, Wernsdorf, siegt beim Kreisfest der russischen Sprache in der Klassenstufe 7.
(LVZ 26.2.87)

März 1987

Frau Drechsler zeigt den Einwohnern des Dorfes (über 70 waren anwesend) Lichtbilder vom Dorf und von den Bewohnern des Dorfes.

Der Männerchor Niedersteinbach wirkt im März bei Frauentagsveranstaltungen in Hartmannsdorf, Bräunsdorf und Niederwinkel mit.

09.03. Der Hort der Schule wird aus dem Nebengebäude in das Zimmer 2 des Schulgebäudes verlagert. In dem Nebengebäude soll nach entsprechenden Umbauarbeiten ein Arztprechzimmer eingerichtet werden.

19.03. Die DFD-Ortsgruppe hat einen Nähzirkel organisiert. Unter der Leitung von Frau *Birgit Kertzsch* nehmen 15 Frauen daran teil.

April 1987

Die „Leipziger Volkszeitung“ meldet am 1. April, daß die im Mai 1986 begonnenen Bauarbeiten zur Errichtung einer Läuferproduktionsanlage der LPG „Thomas Müntzer“ Niedersteinbach zügig vorangehen. Es handelt sich hier um eines der zur Zeit größten landwirtschaftlichen Bauvorhaben im Bezirk Leipzig.
(LVZ 1.4.87)

1987April 1987

01.04. Die Gemeinde hat von *Heinz Börnig* einen Teil seines Grundstückes - Obersteinbacher Straße 21 - käuflich erworben. Unter finanzieller Beteiligung des VEB Landtechnischer Anlagenbau Karl-Marx-Stadt, Betriebsteil Penig sollen im Wohnhaus zwei Wohnungen ausgebaut werden.

Bei Wettkämpfen in Geithain um den Titel „Sportlichstes Mädchen des Kreises“ werden in den Klassenstufen 8 und 9 folgende Ergebnisse erreicht:

9.Klassen: 1.Platz: *Susanne Eichler*

8.Klassen: 3.Platz: *Henrika Leuteritz*

(LVZ 7.4.87 und 14.4.87)

Auf der 15.Bezirksdelegiertenkonferenz der GST wird für die gezeigten vorbildlichen Leistungen im sozialistischen Wettbewerb die Sektion „Motorsport“ der GST-Grundorganisation „Viktor Schandakow“ Niedersteinbach als „Hervorragende Sektion“ ausgezeichnet. Die Ehrenurkunde des Zentralvorstandes der GST nahm der Übungsleiter der Sektion, Kamerad *Wolfgang Reiche*, entgegen.

(LVZ 18./19.4.87)

Mai 1987

1.Mai - Festveranstaltung auf dem Reitplatz. 13.00 Kundgebung mit Ansprache. Anschließend fanden vielfältige reitsportliche Vorführungen statt.

Die DFD-Ortsgruppe Niedersteinbach war mit einem Solidaritätsbasar vertreten, bei dem von DFD-Mitgliedern gespendete oder angefertigte Erzeugnisse zum Verkauf angeboten wurden. Den Erlös von 250.- Mark überwies die DFD-Ortsgruppe auf das Solidaritätskonto.

(LVZ 28./29.04.87 und 10.6.87)

Ende Mai: Beginn der Arbeiten am Fundament für eine neue Poststelle in Wernsdorf.

Bei der Kreisspartakiade belegt *Bernd Cupl* im Leichtathletikmehrkampf in der Altersklasse 12 den 1.Platz.

(LVZ 30./31.5.87)

31.05. 7.Traditionslauf im Motorradmehrkampf der GST-Sportler des Kreises Geithain.

In der Klasse Männer und der Klasse Jugend siegten die Kameraden der GST-Grundorganisation „Viktor Schandakow“ Niedersteinbach. (LVZ 10.6.87)

Juni 1987

Fortsetzung des Straßenbaus in Wernsdorf vom Grundstück 27c (*Simmroß*) bis zum Grundstück 33a (*Saffer*)

Der Kreisredakteur der „Leipziger Volkszeitung“ hat bei einem Besuch in Niedersteinbach die vielfältigen Aktivitäten notiert. (LVZ 12.6.87)

Nach anfänglichen Schwierigkeiten (der erste Termin klappte nicht) Anschluß des Dorfes an die zentrale Müllabfuhr durch den VEB Stadtwirtschaft Rochlitz.

30.06. Die Gemeinde beantragt den Umbau des ehemaligen Hortes der Schule zu einer Gemeindegewerbestation.

Juli 1987

17.07. 34 Rentner des Dorfes erlebten eine schöne Fahrt mit dem Omnibus nach Sosa, organisiert vom Ortsausschuß der Volkssolidarität.

Das am 17.Juli besonders in den Kreisen Schmölln und Altenburg Verwüstungen anrichtende Unwetter streifte Niedersteinbach nur. Es wurde zwar finster, Fahrzeuge mußten mit Licht gefahren werden, aber es ging lediglich heftiger Regen nieder. (s. a. LVZ 18./19.07.87)

19.07. Bezirksmeisterschaft der Reitsportler (Reit-, Spring- und Fahrturnier) auf der Reitsportanlage der RSG Langenleuba / Niedersteinbach an der F 95. Am Start waren 90 Aktive (darunter auch Gäste aus den Bezirken Gera und Karl-Marx-Stadt) und rund 3000 Zuschauer verfolgten die Wettkämpfe. Bezirksmeister im Springreiten wurde *Andreas Ranft* von der RSG Langenleuba / Niedersteinbach. (LVZ 21.7.87)

Unter der Leitung von *Gerhard Woidt* nehmen Sportfreunde am VIII. Sportfest in Leipzig als „Bildermaler“ auf der Osttribüne teil. (LVZ 28., 29. Und 30.7.87)

1987August 1987

Das langjährige Mittel der jährlichen Niederschlagsmenge liegt im Raum Geithain bei 656 mm. Dieses Jahr wurden Ende August 700 mm bereits überschritten. Unter diesen Umständen waren die Erntebedingungen außerordentlich kompliziert..

Der im Erntewettbewerb des Kreises Ende August errungene 1.Platz der LPG „Klement Gottwald“ Jahnshain verdient deshalb besondere Anerkennung.

(LVZ 27.8.87)

September 1987

19.09. Ernte- und Kinderfest der VdgB-Ortsorganisation Niedersteinbach auf der Reitsportanlage an der F 95. Es wurde ein abwechslungsreiches Programm geboten. Der Männerchor Niedersteinbach und die Jagdhornbläser aus Langenleuba-Niederhain trugen zum Gelingen ebenso bei wie eine vom VEB „Bruno Freitag“ Limbach gestaltete Modenschau.

(LVZ 24.9.87)

Oktober 1987

07.10. Dem Genossenschaftsbauer *Fritz Berger*, Mitglied der LPG „Thomas Müntzer“ Niedersteinbach wird der Ehrentitel „Hervorragender Genossenschaftler“ verliehen.

15.10. Der Männerchor Niedersteinbach wird zum dritten Mal mit dem Titel „Hervorragendes Volkskunstkollektiv“ ausgezeichnet.

(LVZ 20.10.87)

16.10. Festveranstaltung im Kulturhaus anlässlich des 38.Jahrestages der DDR. Das Programm gestaltet ideenreich und schwungvoll der Chor der Ernst-Schneller-Oberschule Penig.

16.10. Die Maurerarbeiten (Ausführung Fa. *G.Cupf*) beim Umbau des Hortes zur Gemeindegewerbestation wurden abgeschlossen. Jetzt müssen noch Klempner- und Elektrikerarbeiten vorgenommen werden.

Die im Juni auf Grund der Witterung ausgefallenen Spartakiadewettkämpfe im Reitsport werden im Oktober auf der Reitsportanlage der RSG Langenleuba / Niedersteinbach nachgeholt.

Zu den erfolgreichsten Teilnehmern der hiesigen Reitsportgemeinschaft gehören:

Altersklasse 12 - 14 Jahre: *Annekathrin Harzendorf* (Dressurreiten)

14 - 16 : *Antje Lindner* (Dressurreiten)

12 - 14 : *Thomas Berger* (Springreiten)

12 - 16 : *Ronald Berger* (Fahrwettbewerbe)

(LVZ 21.10.87)

31.10. *Wolfgang Werner*, Wernsdorf, rettet zweijähriges Kind (*Benjamin Hübner*) vorm Ertrinken im Dorfteich.

(LVZ 10.11.87)

November 1987

Der Männerchor Niedersteinbach wirkt bei der Kreisfestveranstaltung anlässlich des 70.Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution mit.

(LVZ 14./15.11.87)

Dezember 1987

Weihnachtsfeiern gestaltet der Männerchor Niedersteinbach in diesem Jahr in Niederwinkel, Eschefeld und Lohma.

12.12. Rentnerweihnachtsfeier in Niedersteinbach. Knapp 80 Rentner sind anwesend. Das Doppelquartett des Kulturbundes Kohren-Sahlis bietet ein eindrucksvolles Programm.

16.12. In der Gemeindevertretersitzung wird *Ingeburg Herfurth* als Büchereileiterin verabschiedet und *Gabriele Wiedemann* mit der Aufgabe neu betraut

In der Gemeinde leben nur noch drei im 19.Jahrhundert geborene Einwohner:

Anna Martin *1893 (Oberstb 13)

Ewald Eidam *1899 (Wernsd 7)

Frieda Hainich *1899 (Wernsd 8)

1988Januar 1988

Die Sparte Kleingärtner konnte auf der Kreisdelegiertenkonferenz des VKSK zum fünften Mal die Auszeichnung „Hervorragendes Spartenkollektiv des VKSK“ entgegennehmen.
(LVZ 15.1.88)

28.01. *Fritz Berger*, Reitsportgemeinschaft Langenleuba / Niedersteinbach, wird am 28. Januar der Ehrentitel „Verdienter Meister des Sports“ verliehen.
Damit werden seine jahrzehntelangen reitsportlichen Erfolge und seine unermüdlichen Aktivitäten bei der Entwicklung des Pferdesports gewürdigt.
(LVZ 28.1.88.)

Februar 1988

Die LVZ meldet den Bau von Poststellen im Kreis, u.a. auch in Wernsdorf.
(LVZ 9.2.88)

Produktionserfolge der Niedersteinbacher Kleingärtner 1987:

Obst	35.540 kg
Gemüse	23.320 kg
Bienenhonig	171 kg
Geflügelfleisch	2.452 kg
Eier	154.247 Stück

Auf der Jahreshauptversammlung wird *Herbert Kächler* erneut zum Vorsitzenden der VKSK-Sparte Kleingärtner Niedersteinbach gewählt.
(LVZ 13./14.02.88)

Bürgermeister *Götze* gibt in der LVZ einen Überblick über das derzeitige Baugeschehen in der Gemeinde. Schwerpunkte im kommunalen Bereich sind z.Zt.: Die Poststelle im Ortsteil Wernsdorf, das neue Gemeindeamt im Kulturhaus, die neue Schwesternstation im ehemaligen Hortgebäude.
(LVZ 18.2.88)

Dem Kollektiv der Gaststätte „Zum Zeisig“ wird erneut das „Diplom für vorbildliche Gastlichkeit“ verliehen.
(LVZ 26.2.88)

März 1988

Bei der Russisch-Olympiade des Kreises erreichen *Anja Linke* (Klasse 6) und *Christina Harzendorf* (Klasse 8) „sehr gute“ Ergebnisse.
(LVZ 18.3.88)

27.03. Bei den Bezirksmeisterschaften der Rhythmischen Sportgymnastik in Leipzig kann das Paar *Diana Harzendorf* und *Annett Müller* von der Sportgemeinschaft Niedersteinbach in der Kinderklasse III den Titel des Bezirksmeisters erkämpfen.
(LVZ 19.4.88)

April 1988

15.04. Die ZBO „Fortschritt“ Geithain übergibt an die LPG (T) „Thomas Müntzer“ Niedersteinbach den ersten Abschnitt der Läuferproduktionsanlage. Es handelt sich hierbei um eines der z.Zt. größten landwirtschaftlichen Bauvorhaben im Bezirk Leipzig. In einem Jahr soll die Anlage ihre volle Kapazität erreicht haben.
(LVZ 19.4.88)

24.04. Brand der Pfarrscheune. Mit Hilfe der Peniger Feuerwehr wird der Brand gelöscht und ein Übergreifen auf das Wohngebäude verhindert. Die Brandursache konnte nicht völlig geklärt werden.
(LVZ 28.4.88)

28.04. Nach Abschluß umfangreicher Bauarbeiten erfolgt der Umzug des Gemeindeamtes in die neuen Räume im Erdgeschoß des Kulturhauses.
(LVZ 4.5.88)

28.04. Erste Sprechstunde von Dr.med.*E.Drechsler* in der neuen Gemeindegewesternstation, dem ehemaligen Hort der Schule.
(LVZ 4.5.88)

1988Mai 1988

01.05. Die Maifeier der Gemeinden Niedersteinbach und Langenleuba-Oberhain findet auf dem Sportplatz in Oberhain statt.

In Vorbereitung der Spartakiade führen die Sportgymnastinnen der Klassenstufen 5 - 7 in der Turnhalle Wettkämpfe durch und gestalten anschließend noch ein Schauprogramm für die Zuschauer - vorwiegend Eltern der Teilnehmerinnen. (LVZ 5.5.88)

Der von der Sparte Kleingärtner organisierte Maientanz erbringt einen Solidaritätsbeitrag von 125.- Mark. (LVZ 7./8.05.88)

Beim 8.Traditionslauf im Motorradmehrkampf in Niedersteinbach belegen die Mitglieder der GST-Grundorganisation Niedersteinbach – *Ronny Reiche* (*1973), *Jens Harzendorf* (*1970), *Rene Saffer* (*1971), *Jörg Emmerich* (*1966) – achtbare Plätze. (LVZ 10.5.88)

Das Pionierhaus Frohburg hatte zu einem Zeichenwettbewerb zum Thema „Friedensfahrt“ aufgerufen. Aus dem Kindergarten Niedersteinbach wurde *Wolfgang Hammers* Zeichnung zur Veröffentlichung mit ausgewählt. (LVZ 19.5.88)

Die seit 1968 fast alljährlich zu Pfingsten stattfindenden Reitturniere der Reitsportgemeinschaft Langenleuba / Niedersteinbach - seit 1980 oft mit internationaler Beteiligung - zählen stets Tausende begeisterter Besucher. (LVZ 19.5. und 20.5.88)

Juni 1988

Malermeister *Alfred Trompelt* meldet altershalber sein Gewerbe ab. Er besaß es in Niedersteinbach seit 1956. (Ab Januar 1989 übernimmt Dietmar Tautenhahn, wohnhaft in Penig, dieses Gewerbe, - LVZ 25.1.89)

Die LVZ fotografiert *Renate Börnge* und *Luise Leuteritz* - LPG (P) „Klement Gottwald“ Jahnshain - bei der Rübenpflege. (LVZ 8.6.88)

Beim Endlauf zur XVIII. Bezirksmeisterschaft im Motorrad-Mehrkampf schneiden die Motorsportler der Grundorganisation Niedersteinbach – *Marco Werner* (*1972), *Maik Schüppel* (*1964), *Jens Harzendorf* (*1970), *Jörg Emmerich* (*1966) - wiederum sehr erfolgreich ab. (LVZ 21.6.88)

August 1988

Birgit Haupt, Schülerin der 6.Klasse der Schule in Langenleuba-Oberhain, ist von ihrer Pioniergruppe zum VIII. Pioniertreffen in Karl-Marx-Stadt delegiert worden. (LVZ 13./14.08.88)

September 1988

Die Mitglieder der LPG (P) „Klement Gottwald“ Jahnshain spenden 3.500.- Mark für die Erdbebenopfer an der indisch - nepalesischen Grenze. (LVZ 10./11.09.88)

Oktober 1988

Anlässlich des 40.Jahrestages der Gründung der sozialistischen Sportorganisation treffen sich Sportler aus Niedersteinbach und Langenleuba-Oberhain am Ehrenmal für die Opfer des Faschismus an der Reitsportanlage, um ihren Willen zum Frieden zu bekunden. (LVZ 11.10.88)

Die Sportgemeinschaft Niedersteinbach besteht 35 Jahre im Oktober 1988. Aus diesem Anlaß empfangen die Volleyballer polnische Sportler zu einem Freundschaftsspiel. (LVZ 13.10.88)

Kleingärtner *Gotthard Heinig* erntet einen 15,5 kg schweren Kohlrabi. (LVZ 26.10.88)

Dezember 1988

Der Männerchor Niedersteinbach spendet 250.- Mark für die Erdbebenopfer Armeniens. (LVZ 15.12.88)

Beim Kreiswettkampf „Stärkster Schüler und sportlichstes Mädchen des 10.Schuljahres gesucht“ belegen *Bianka Heßler*, *Henrika Leuteritz* und *Yvonne Eichler* die ersten drei Plätze. (LVZ 15.12.88)

Die von der Deutschen Post errichteten neuen Briefzustellungsanlagen werden erstmals am 19.Dezember 1988 benutzt.

1989Januar 1989

Der bisher wärmste 16. Januar seit Beginn meteorologischer Messungen in Potsdam 1893 wurde in diesem Jahr registriert. (LVZ 18.1.89)

Der Monat Januar war ungewöhnlich warm, mit positiven Temperaturen, wie sie teilweise seit 100 Jahren nicht erreicht worden sind. Der Monat war völlig schneefrei, und es gab sehr viele sonnige Tage. Schnee lag nur in Höhen über 900 m und auch da nur spärlich. (Neues Deutschland 3.2.89)

Februar 1989

Vorsitzender der VdgB-Organisation Niedersteinbach ist *Wolfgang Petzold*. (LVZ 3.2.89)

Auf der Jahreskonferenz der Freiwilligen Feuerwehren des Kreises Geithain wird u.a. auch *Eberhard Trimbach*, Leiter der FFW Niedersteinbach, ausgezeichnet. (LVZ 24.2.89)

März 1989

In einem Großeinsatz wird der Pfarrwald gesäubert. Die Aktion, vom Kirchenvorstand und Gemeinderat gemeinsam organisiert, findet die tatkräftige Unterstützung der Parteien und Massenorganisationen des Dorfes. (LVZ 14.3.89)

April 1989

13.04. Festliche Mitgliederversammlung der LPG „Thomas Müntzer“ Niedersteinbach zu Ehren des 500. Geburtstages von Thomas Müntzer. Schüler der Oberschule Langenleuba-Oberhain bieten einleidend ein eindrucksvolles Programm. Anschließend sprechen *Helga Reich*, Direktorin des Kreismuseums Burg Gnanstein, und *Gerhard Lorenz*, Ortschronist von Niedersteinbach. (LVZ 19.4. und 28.4.89)

Mai 1989

01.05. - Veranstaltungen auf dem Schulplatz
- Eröffnung der Poststelle in Wernsdorf (LVZ 6./7.05.89)

07.05. Kommunalwahl - Gesamtergebnis Niedersteinbach (Wahllokale Niedersteinbach und Wernsdorf)
Wahlberechtigte: 575
Gegenstimmen 13 = 2,26 %

Gewählte Abgeordnete:

<i>Berger, Käte</i>	<i>Hönig, Bettina</i>	<i>Rolof, Irmhild</i>
<i>Delkus, Heinz</i>	<i>Lempe, Alfred</i>	<i>Schreck, Katrin</i>
<i>Flemming, Sybille</i>	<i>Leuteritz, Jürgen</i>	<i>Seltmann, Jochen</i>
<i>Götze, Gottfried</i>	<i>Leuteritz, Ullrich</i>	<i>Wach, Dieter</i>
<i>Härtel, Gerhard</i>	<i>Lorenz, Gerhard</i>	<i>Werner, Jana</i>
<i>Harzendorf, Horst</i>	<i>Otto, Jörg-Alfred</i>	<i>Wiedemann, Jürgen</i>
<i>Harzendorf, Ingrid</i>	<i>Petzold, Wolfgang</i>	<i>Wiedemann, Rudie</i>
<i>Heinrich, Horst</i>	<i>Plötner, Martina</i>	<i>Woidt, Gerhard</i>

26.05. Älteste Einwohnerin des Dorfes verstorben: Frau *Anna Martin* *1893, Obersteinbacher Str. 13

Unter dem Titel „Gemeinden auf dem Weg vom Gestern ins Morgen“ stellt die LVZ (Kreisredaktion Geithain) Orte des Kreises vor. Ende Mai berichtet sie von der Gemeinde Niedersteinbach. (LVZ 31.5.89)

Juni 1989

01.06. Die neue Gemeindevertretung wählt auf ihrer ersten Tagung
als Bürgermeister *Gottfried Götze* und als Stellvertreter *Jürgen Leuteritz*

September 1989

30.09. Festveranstaltung im Kulturhaus anlässlich des 40. Jahrestages der DDR. Der Bürgermeister *Gottfried Götze* legte in einer kurzen Festansprache insbesondere die Ergebnisse der kommunalpolitischen Arbeit des letzten Jahres dar.

Anschließend wurden Bürger, die über viele Jahre hinweg in ehrenamtlichen Funktionen zum Wohle der Gemeinde tätig waren, ausgezeichnet.

In der Saalstube des Kulturhauses hatte der Ortschronist auf 5 Tafeln in Schriftstücken und Bildern die Entwicklung des Ortes von 1949 bis 1989 dokumentiert.

Im gleichen Raum stellten auch die Kleingärtner Ergebnisse ihrer fleißigen Arbeit vor.

1989Oktober 1989

Die Ereignisse um den 7. Oktober und die Demonstrationen in den Städten beeinflussten spürbar das äußere Leben im Dorfe nicht.

18.10. Erste Zusammenkunft des Rates der Gemeinde nach der „Wende“. Es gab nur kurze Stellungnahmen zu den politischen Ereignissen, weil die Ratsmitglieder auf Eile drängten, um die angekündigte Rede von Egon Krenz nicht zu versäumen.

November 1989

02.11. Erste Gemeindevertretersitzung nach der „Wende“: Eingeladen war zu dem Thema: „Aussprache zu Fragen unserer Zeit, besonders unsere Vorstellungen zur künftigen Kommunalpolitik in unserer Gemeinde.“ Bürgermeister *Götze* wies einleitend auf die Erfolge hin, die in 40 Jahren bei der Entwicklung des Dorfes erreicht worden sind. Er führte dann eine ganze Reihe administrativer und bürokratischer Hemmnisse an, die der noch besseren kommunalpolitischen Arbeit hindernd im Wege standen. Die Diskussion der Abgeordneten bewegte sich dann auch vorwiegend in diesem Problembereich.

09.11. Einwohnerforum: Etwa 150 Einwohner waren anwesend, eingeladen hatte der Rat der Gemeinde, der Bürgermeister leitete die durch starke Emotionen geprägte Versammlung. Zu Beginn äußerte der Bürgermeister ähnliche Gedanken wie zur Gemeindevertretersitzung am 2.11.1989. Die Diskussion in dieser Sitzung habe zu einem Forderungskatalog an den Rat des Kreises geführt. Der Vorsitzende der CDU-Ortsgruppe, *Ulrich Leuteritz*, sprach dann ausführlich zu Fragen der Zeit - wobei er die bisherige Politik der SED-Führung kritisierte - und nannte Maßnahmen, die unbedingt verwirklicht werden müßten. In der nachfolgenden, teil heftigen, aber vorwiegend sachlich geführten Diskussion ergriffen ca. 35 Einwohner das Wort.

Dezember 1989

12.12. Sitzung des Rates der Gemeinde: Alle Ratsmitglieder erklären die Bereitschaft, ihre Funktion bis zur nächsten Kommunalwahl auszuüben. Sie beschließen, die kirchliche Hilfsaktion „Brot für die Welt“ mit einer Spende von 350.- Mark zu unterstützen, gleichzeitig sollen auch alle anderen Gemeindevertreter zu einer ähnlichen Form des Dankes für das verantwortungsvolle Handeln der Evangelischen Kirchenleitungen aufgerufen werden.

Der Bürgermeister wendet sich am Jahresende mit einem offenen Brief an alle Einwohner. Er dankt darin für die fleißige Arbeit, die auch in kritischer Zeit die Stabilität des Dorfes bewahren half. Gleichzeitig erklärt er seinen Abscheu gegenüber allen Formen von Amtsmissbrauch und Korruption und fordert strengste Bestrafung der Schuldigen. Abschließend drückt er seine Zuversicht aus, daß es unter den neuen Bedingungen auch gelingen wird, einen wirklich demokratischen und sozialistischen Staat zu schaffen.

1990Februar 1990

08.02. Gemeindevertretersitzung: Obwohl einige Abgeordnete unentschuldigt fehlen, kann doch festgestellt werden, daß niemand seinen Rücktritt erklärt hat. Es besteht die Bereitschaft, die Funktion bis zur Kommunalwahl am 6. Mai auszuüben.

Mai 1990

06.05. Kommunalwahl

Als Abgeordnete der Gemeindevertretung werden gewählt:

<i>Börnig, Jürgen</i>	<i>Petzold, Wolfgang</i>
<i>Götze, Gottfried</i>	<i>Saffer, Dieter</i>
<i>Harzendorf, Horst</i>	<i>Schumann, Jürgen</i>
<i>Harzendorf, Martin</i>	<i>Singer, Arno</i>
<i>Mühlner, Birgit</i>	<i>Trimbach, Eberhard</i>
<i>Müller, Petra</i>	<i>Tröger, Olaf</i>
<i>Pester, Horst</i>	<i>Zwicker, Gottfried</i>

30.05. Konstituierende Sitzung der neuen Gemeindevertretung, Wahl des Bürgermeisters und Stellvertreters:

Bürgermeister:	<i>Harzendorf, Martin</i>
Stellvertreter:	<i>Börnig, Jürgen</i>

Kurzfassung der Gemeindeentwicklung seit 1990

(Auszug aus meinen Darlegungen in der Festschrift zur 650-Jahrfeier 1997)

Am 14. Oktober 1990 erfolgte mit der Landtagswahl auch die Neugründung des Landes Sachsen. Es gab erste Gedanken zu einer umfassenden Kreisreform, und es wurde recht schnell deutlich, daß der Kreis Geithain keinen Bestand haben würde. Aufgefordert, Wünsche zu äußern, votierte die am 6. Mai 1990 gewählte Gemeindevertretung für die künftige Zugehörigkeit zum Kreis Rochlitz beziehungsweise zu dem geplanten Kreis Mittweida.

Aus der Forderung nach größeren Verwaltungseinheiten ergab sich am 1. Januar 1994 der Zusammenschluß der beiden Gemeinden Langenleuba-Oberhain und Niedersteinbach. Die Namensfindung für die neue Gemeinde war nicht einfach. Ursprünglich sollte der neue Ort Langenleuba-Niedersteinbach heißen. Das Innenministerium in Dresden genehmigte aber nur 16 Buchstaben für einen neuen Ortsnamen. Man einigte sich auf Langensteinbach. Die „Steinbacher“ sind mit dem Namen zufrieden. Die Wernsdorfer können auch damit leben. Ihr jahrhundertealter Name hat seinen festen Platz in dem Gewerbegebiet an der B 95 gefunden.

Bis 31. Juli 1994 gehörte die Gemeinde Langensteinbach noch zum Kreis Geithain. Seit 1. August 1994 ist sie Teil des seit diesem Tag bestehenden neuen Landkreises Mittweida.

Am 1. Juli 1996 schloß sich noch Obergräfenhain an, so daß die Gemeinde Langensteinbach mit den Ortsteilen Langenleuba-Oberhain, Niedersteinbach, Wernsdorf und Obergräfenhain jetzt über eine beachtliche Ausdehnung verfügt und rund 2400 Einwohner zählt.

Niedersteinbach, Juni 2001

Gerhard Lorenz

Quellenverzeichnis:

Staatsarchiv Leipzig
 Staatsarchiv Dresden
 Staatsarchiv Weimar, Außenstelle Altenburg
 Kreisarchiv Geithain
 Pfarrarchiv Niedersteinbach
 Protokollbücher der Gemeinderäte von Niedersteinbach, Obersteinbach und Wernsdorf
 Protokolle des Schulvorstandes Niedersteinbach
 Penig-Bornaer-Frohburger Wochenblatt (einzelne Jahrgänge)
 Sachsens Kirchengalerie, Dresden 1837 ff.
 Schöttgen u. Kreysig, Diplomataria et scriptores historiae Germanicae medii aevi, Altenburg 3 Bände 1753/60
 Schumann, A.: Vollständiges Staats-Post- und Zeitungs-Lexikon von Sachsen, Zwickau 1814 ff.

Herz, W.: Abschriften aus den Akten der Amtsh.Rochlitz (altes Archiv)
 Herz, W.: Abschriften aus Katasterunterlagen der Amtsh.Rochlitz
 (Anmerkung: Offenbar Abschriften, die Willy Herz – viele Jahre im Landratsamt Rochlitz tätig und nach 1945 auch kurze Zeit Landrat des Kreises Rochlitz – auf Wunsch des Niedersteinbacher Lehrers Förster für Niedersteinbach, Obersteinbach und Wernsdorf angefertigt hat)

Literatur: (Auswahl)

Blaschke, Karlheinz: Geschichte Sachsens im Mittelalter, Berlin 1990
 Blaschke, Karlheinz: Historisches Ortsverzeichnis von Sachsen, 2. Teil, Nordwestsachsen, Leipzig 1957
 Walther, Hans: Die Orts- und Flurnamen des Kreises Rochlitz, Halle 1957
 Kötzschke / Kretzschmar: Sächsische Geschichte, Augsburg 1995
 Löscher, Hermann; Geschichte der Stadt Lunzenau, Burgstädt 1933
 Schlesinger, Walter: Sachsen, Stuttgart 1965
 Czok, Karl: Geschichte Sachsens, Weimar 1989
 Naumann, Günter: Sächsische Geschichte in Daten, Berlin - Leipzig 1991
 Junghans, Helmar: Das Jahrhundert der Reformation in Sachsen, Berlin 1989
 Heckmann, Hermann: Sachsen, Historische Landeskunde Mitteldeutschlands, Würzburg 1985, 2. Auflage 1990
 G.Heitz, A.Laube, M.Steinmetz, G.Vogler: Der Bauer im Klassenkampf, Berlin 1975
 Beil, Arthur: Aus vergangenen Tagen, Taura 1908
 Zeißig, Karl: Die Flurnamen der Stadt Penig, Dresden 1943
 Däbritz, Hermann: Zur Geschichte der Schulen in Nicht-Kirchdörfern des Rochlitzer Bezirkes, Leipzig 1917
 Krieg, Gustav Ernst: Geschichte der Stadt Penig und deren Umgegend, Penig 1838
 Berger, Emil: Penig im Spiegel der Geschichte, Penig 1935
 Steche, R.: Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler des Königreichs Sachsen, 14. Heft, Amtshauptmannschaft Rochlitz, Seiten 35 - 38 , Niedersteinbach, Dresden 1890

Quellenangaben und Anmerkungen zu einzelnen Dokumenten

Um 1300 – undatierte Ersterwähnung Niedersteinbachs

- Kehr: Urkundenbuch des Hochstiftes Merseburg, Erster Theil, Halle 1899, S.1077
- Neues Archiv für Sächs.Geschichte, Dresden 1908,
Lic.Dr.Leo Böhnhoff: Der Pleißensprengel, S.24 ff.
- Rochlitzer Diözesan-Bote, Nr. 1 und 2, 1902, S. 1 f.

1324 *Ersterwähnung Wernsdorfs*

Staatsarchiv Dresden: Cop.1302, Bl.3a

1333 *Erneute Erwähnung Wernsdorfs im Lehnshauptbrief der Pfarre zu Rochsburg*

Staatsarchiv Dresden: Gerichtsbuch Penig, Nr. 103, Bl.8a
Staatsarchiv Dresden: Loc. 10364
Löscher, Hermann: Geschichte der Stadt Lunzenau, Burgstädt 1933, S.210 f.

1347 *Ersterwähnung Niedersteinbachs*

Staatsarchiv Weimar: Urkunden Altenburg 1347 März 10, Nr.2

1436 *Teilung der Herrschaft Penig / Rochsburg*

Staatsarchiv Dresden: Cop. 1302, Bl. 29b, 30, 33bG

1445 *Patronat der Kirche Niedersteinbach*

Schoettgen u. Kreysig: Diplomataria et scriptores historiae Germanicae.medii aevi,
Altenburg 3 Bände 1753/60, II.Bd., S.342

1445 *Burggraf Otto II.von Leisnig überträgt dem Bergerkloster Zins „zu Steinbach auf dem Kretzschan“*

Löbe/Löbe: Geschichte der Kirchen und Schulen des Herzogthums Altenburg, I.Bd., S.220)

1454 *Georg von Leisnig überträgt an Frau Ilse von Meckau u.a. das „Lehen tzu Steinbach“ als Leibgedinge*

Schoettgen u.Kreysig, Diplomataria..., II.Bd., S.342

1460 *Auszüge aus Niedersteinbacher Kirchrechnungen*

Sup.D.Dr.Georg Buchwald: Das Rechnungsbuch der Kirche zu Niedersteinbach vom Jahre 1460 bis zur Reformation – Sonderabdruck aus: Beiträge zur sächsischen Kirchengeschichte, 32.Heft, Leipzig, Johann Ambrosius Barth, 1919.

1483 *Johanna, Burggräfin von Leisnig, genehmigt Hanß Golthayn den Verkauf von „tzwey halbe lehin...“*

Schoettgen u.Kreysig, Diplomataria..., II.Bd., S.347

1483 *Erstmals ein Pfarrer in Niedersteinbach namentlich urkundlich bezeug:*

Schöttgen... II.Bd., S.347

1499 *Helprad von Zschadraß Langenleuba-Niederhain, wird u.a. mit Zinsen zu Sterinbach, belehnt*

Berichte d. Geschichts- und Altertumsforschenden Ges. d. Osterlandes zu Altenburg, Bd.VII, Heft 3, S.305

1500 *Bischof Thilo von Merseburg bestätigt 2 von Pfarrer Johannes Fleischmann gestiftete Altarmessen .*

Kreyssig: Beyträge zur Sächsischen Geschichte III.Theil, S. 392 – erschienen 1756

1522 *Hugo von Leisnig überträgt an die Brüder Meckaw I Schock Zinsen und das Kirchlehn zu Steinbach*

Schoettgen u.Kreysig, Diplomataria...II.Bd., S.359

1523 *Aus dem Jahr 1523 existiert ein Aktenstück über Beschwerden der zum Amt Rochsburg gehörenden Bauern über drückende Dienste, Zinsen und Lasten, die Götz vom Ende auf Rochsburg neu aufgelegt oder wenigstens erhöht hatte. Unter diesen Bauern sind auch Wernsdorfer Bauern zu finden.*

Staatsarchiv Dresden Loc. 9896

Löscher, H. : Geschichte der Stadt Lunzenau, Burgstädt 1933, S.248, Anm.3

1525 *Hugo von Leisnig ermahnt die Bauern des Amtes Penig*

Sachsens Kirchen-Galerie, Dresden 1837 ff. Die Inspectionen Penig, Rochlitz, Colditz und Waldheim als elfte Abtheilung der Kirchen-Galerie Sachsens, Lief. 42, S.182 / 183

1525 *Strafmaßnahmen gegen Bauern im Altenburg*

Manfred Straube: Über Teilnehmer und Folgen bäuerlicher Unruhen im kursächsischen Amt Altenburg während des Bauernkrieges. In: Der Bauer im Klassenkampf, Berlin 1975, S.215 – 249.

1525 *Hinrichtung von 4 Bauern aus Steinbach und Wernsdorf*

Peniger Chronicon, begonnen 1549 von Sebastian Meyer – Abschrift A.Schwind, S.45 f.
Geschichtsblätter – Sonderbeilage zum Tageblatt für Penig und Lunzenau in zwangloser Folge, 1926, Nr.10, S.3.

Zum Kampf Herzog Georgs gegen die Reformation s. auch

Helmar Junghans: Die Ausbreitung der Reformation von 1517 – 1539. (In: Das Jahrhundert der Reformation in Sachsen, Evangelische Verlagsanstalt Berlin 1989, S.51 – 55)

1526 *Kapelle St.Barbara*

Sachsens Kirchengalerie Dresden 1837 ff., 26.Lieferung, Parochie Penig S.115
Flurkroki von 1843 in: Karl Zeißig: Die Flurnamen der Stadt Penig, Dresden 1943

1539 *Reformation*

Krieg, Gustav Ernst: Geschichte der Stadt Penig und deren Umgegend, Penig 1838, S.49

1556 *Penig klagt gegen den Wirt von Niedersteinbach*

Festschrift zum Heimatfest mit 700-Jahrfeier der Stadt Penig 16.-18.Juli 1927, S. 34

1585 *Vertrag über den Neuguß einer gesprungenen Glocke.*

Pfarrarchiv Niedersteinbach, Dokumentenabschriften Pfarrer Klappenbach S.762 - 765

1618 – 1648 *Dreißigjähriger Krieg*

Pfarrarchiv Niedersteinbach: Totenregister der Kirche / Dokumentabschriften Pfarrer Klappenbach S.1227
Aktenabschriften Herz

Angaben zu Lunzenau:

Kötzschke / Kretzschmar: Sächsische Geschichte, Augsburg 1995, S.254

Löscher, Hermann: Geschichte der Stadt Lunzenau, Burgstädt 1933, S.134

Widersprüche zwischen Amt Altenburg und Amt Penig Frondienste betreffend

Pfarrarchiv Niedersteinbach, Dokumentabschriften Pfarrer Klappenbach, S.906

1677 *Lehnsherr Herr von Schönberg wendet sich beschwerdeführend an den Amtmann zu Penig*

Staatsarchiv Leipzig, Amt Penig, Nr. 93

1677 *Vertrag zwischen der Stadt Penig und dem Wirt Heilmann über Bierbraurechte*

Fotokopie des Vertrages vorhanden

1680 *Schulmeister Fritzsche und Brauß*

Däbritz, H.: Zur Geschichte der Schulen in Nicht-Kirchdörfern des Rochlitzer Bezirks, Leipzig 1917, S.83 f.
Aktenabschriften Herz X. 487 (Herz S.31)

1681 *Schulverhältnisse*

Staatsarchiv Leipzig, Amt Penig, Nr. 1237

1690 *Brief der Gemeinde an das Amt Altenburg (Bau einer Schmiede)*

Staatsarchiv Leipzig, Amt Penig, Nr. 93

1696 *Pflichten des Schulmeisters*

Archiv Niedersteinbach

1699 *Bauarbeiten an der Kirche*

Staatsarchiv Leipzig, Amt Penig, Nr. 1237

1702 *Schankerlaubnis für Hanns Bohne*

Aktenabschriften Herz XVIII. 517 (Herz S. 5)

Peter Lautrichs Aufzeichnungen

Archiv Niedersteinbach: Peter Lautrichs „Aufgeschriebene begebenheiten“ ,

- 1716 *Schankgenehmigung für Hamms Bohne in Niedersteinbach*
Aktenabschriften Herz XVIII. 411 (Herz S.3)
- 1720 *Vocation – Johann Christoph Martini*
Pfarrarchiv Niedersteinbach
- 1721 *Kirchrechnungslegung in Anwesenheit des Patronatsherrn*
Pfarrarchiv Niedersteinbach
- 1724 *Beschwerde Hamms Bohne*
Aktenabschriften Herz XVIII. 412 (Herz S.3)
- 1739 *Beschwerde des Peniger Bäckerhandwerks*
Aktenabschriften Herz XIV 23 (Herz S.51)
- 1744 *Einsetzung eines neuen Schulmeisters*
Staatsarchiv Leipzig, Amt Penig Nr. 1235
- 1747 *Grenzsäule*
Aktenabschriften Herz V 1. (Herz S.29)
- 1748 *Dokumente im Kirchturmknopf*
Alle Dokumente im Dezember 1986 abgeschrieben und fotografiert (Gerhard Lorenz, Ortschronist)
- Um 1750 *Frondienstverzeichnis*
Staatsarchiv Leipzig, Amt Penig, Nr. 99
- 1751 *Frondienste des Bauern Christoph Willhayn*
Staatsarchiv Leipzig, Amt Penig, Nr. 1096: Schock-Steuer-Catastrum Niedersteinbach von 1783
- 1752 *Klage der Herrschaft Penig gegen Bauern*
Staatsarchiv Leipzig, Amt Penig, Nr. 105
- 1754 *Frondienste wurden wieder verrichtet*
Staatsarchiv Leipzig, Amt Penig, Nr. 105
- 1756 – 1763 *Siebenjähriger Krieg*
Aktenabschriften Herz: VI. 365 / VI. 366 / VI. 370 / VI. 374 / VI. 379 / VI. 392 / VI. 401 / XVIII. 835
Herz S. 76 – 82)
- 1766 *Erneute Klage der Herrschaft Penig*
Staatsarchiv Leipzig, Amt Penig, Nr. 119, 120, 121, 122
- 1768 *Klage Obersteinbacher Bauern gegen die Herrschaft Penig*
Staatsarchiv Leipzig, Amt Penig, Nr. 494
- 1769 *Klage der Herrschaft Penig gegen Christoph Herold*
Staatsarchiv Leipzig, Amt Penig, Nr. 497
- 1771 – 1772 *Mißernte, Teuerung*
Pfarrarchiv Niedersteinbach: Untersuchungen Pfarrer Führers vom Juli 1955
Aktenabschriften Herz XII. 275 (Herz S.43)
- 1773 *Schulordnung*
Archiv Niedersteinbach
- 1776 *Herrschaft Penig klagt gegen Peter Lautrich*
Staatsarchiv Leipzig, Amt Penig, Nr. 143
- 1777 *Arbeitskräftemangel*
Aktenabschriften Herz XIV. 306 (Herz S.53)

- 1782 – 1783 *Mord an Bauer Christoph Graichen und Hinrichtung des Mörders*
Pfarrarchiv Niedersteinbach, Dokumentabschriften Pfarrer Klappenbach, S.743 – 745
Karl Mühlberg: Penig und das Muldental, Berlin 1924, S.36
- 1783 *Schock-Steuer-Catastrum*
Staatsarchiv Leipzig, Amt Penig, Nr. 1096 und Nr. 1263
- 1785 *Armenkassenbuch*
Archiv Niedersteinbach
- 1790 *Sächsischer Bauernaufstand*
Beiträge zur Chronik von Penig, zusammengetragen von Ernst W. Teichgräber Juni 1892, S. 51 ff.
Pfarrarchiv Niedersteinbach: Dokumentabschriften Pfarrer Klappenbach, S. 32 und S. 618
Staatsarchiv Leipzig, Amt Penig, Nr. 160
- 1800 *Karl August Hase*
Karl von Hase's Leben, Jugenderinnerungen, Leipzig 1890
- 1805 *Beraubung der Kirche*
Pfarrarchiv Niedersteinbach: Dokumentabschriften Pfarrer Klappenbach, S. 770
- 1806 *Bevölkerungsstatistik*
Aktenabschriften Herz: XVIII (ohne Nummer) (Herz S. 59 – 64)
- 1813 *Befreiungskriege gegen Napoleon*
Staatsarchiv Leipzig, Amt Penig, Nr. 1076, 1077 und Nr. 1249
Aktenabschriften Herz: VI 419, 421, 427, 428, 429 (Herz S. 84 – 86)
- 1814 – 1816 *Bau des Wernsdorfer Gasthauses „Zeißig“.*
Aktenabschriften Herz: XVIII. 518 und 519 (Herz S. 5)
- 1818 *Betteltage*
Aktenabschriften Herz: XII. 56 (Herz S. 36)
- 1820 *Beschreibung der Dörfer Niedersteinbach und Wernsdorf*
Staatsarchiv Leipzig: A.Schumann: Vollständiges Staats-Post- und Zeitungs-Lexikon, Zwickau 1814 ff.
- 1824 *Salzschank*
Aktenabschriften Herz: XVIII. 14 (Herz S. 68)
- 1824 *Vorspanndienste*
Aktenabschriften Herz: XVII. 50 (Herz S. 1)
- 1828 *G.E. Matthes*
Aktenabschriften Herz: XVIII. 966 (Herz S. 22)
- 1835 *G.Börnchen, Gesinde-Zeugnis-Buch*
Archiv Niedersteinbach: Fotokopie des Buches
- 1839 *Neuwahlen zu den Gemeinderäten*
Archiv Niedersteinbach: Wernsdorfer Gemeindebuch von 1839
- 1839 *Zustand der Armenhäuser*
Aktenabschriften Herz: XII. 607 (Herz S.47)
- 1839 *Nachtwächter*
Aktenabschriften Herz: XII. 607 (Herz S. 47)
- 1839 *Inventarverzeichnis von Pfarre, Kirche und Schule*
Archiv Niedersteinbach: Abschrift vom 29. April 1839

1842 *Weitere Konzessionen für Chr.F.Zeißig und M.Türpe*
Staatsarchiv Leipzig, Amt Penig, Nr. 973
Aktenabschriften Herz: XVIII. 521 (Herz S. 6)

1843 *Einweihung des neuen Schulgebäudes*
Archiv Niedersteinbach: Schulakten

1843 *Gastwirt Graichen*
Aktenabschriften Herz: XVIII. 414 (Herz S. 4)

1847 *Weitere Konzessionen für M.Türpe, Gasthof „Zeißig“*
Staatsarchiv Leipzig, Amt Penig, Nr. 973
Aktenabschriften Herz: XVIII. 521 (Herz S. 6)

1851 *Altar für Kirche*
Pfarrarchiv Niedersteinbach, Dokumentabschriften Pfarrer Klappenbach, S. 793

1855 *Trennung der Gemeinden*
Archiv Niedersteinbach: Kopie des Vertrages
